Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

19.12.1935 (Nr. 350)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

**Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,20 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Uebermittlungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 173 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: 541 21; Hausm. 511 15.

**1935**

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

**Nr. 350 / 3. Jahrgang** — **Donnerstag, 19. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**


# Die sicherste Führung vermittelt der Instinkt

## Dr. Ley auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront über die neue Sozialordnung Deutschlands

### Unser Tagesspiegel

**Der Genfer Rat hat die Aussprache über den Pariser Friedensplan vertagt.**

**An der abessinischen Nordfront haben schwere Kämpfe bisher über 1000 Tote und Verwundete gefordert.**

**Der englische Außenminister Hoare ist gestern abend zurückgetreten.**

**Der Präsident von Venezuela, Gomez, ist gestorben.**

**Die tschechoslowakische Nationalversammlung hat Dr. Benesch zum Staatspräsidenten gewählt.**

**Die Filmtheater sind ab sofort zur Eintrittsermäßigung für Wehrangehörige berechtigt.**

**Gestern abend wurde auf dem Domshof die WHW.-Aktion der Hitler-Jugend durch Kreisleiter Blanke eingeleitet.**

**Im Wilhelm-Decker-Haus und im Hansa-Theater fanden Versammlungen der Betriebsführer und Gefolgschaften der bremischen Hafenbetriebe statt.**

**Die zweite Fischverteilung findet am kommenden Sonnabend in der Zeit von 15 bis 20 Uhr statt.**

### Deutscher Protest in Brüssel

Brüssel, 19. Dezember.

Das Appellationsgericht in Lüttich hatte am 24. Oktober d. J., wie berichtet, gegen vier heimattreue Bewohner von Eupen-Malmedy die Ausbürgerung verfügt. Nachdem von der belgischen Regierung ungeachtet aller von der deutschen Regierung gegen das Ausbürgerungsgesetz vom 30. Juli 1934 und gegen den Ausbürgerungsprozeß erhobenen Vorstellungen mit fürzester Frist die endgültige Ausweisung der vier Heimattreuen verfügt worden ist, hat die deutsche Regierung durch ihren Geschäftsträger in Brüssel nochmals schärfsten Protest gegen das Vorgehen der belgischen Regierung einlegen lassen.

### Der Landflucht wird zu Leibe gerückt

Kr. Berlin, 19. Dezember.

Innerhalb der vom Siedlungsbeauftragten des Stellvertreters des Führers geleiteten Akademie für Landesforschung und Reichsplanung wurde jetzt der Hauptausschuß „Landflucht" gebildet, dessen Vorsitz der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, übernommen hat. Dr. Groß beschäftigte sich in seiner Einführungsrede grundsätzlich mit den Fragen der Landflucht und der Verstädterung, von deren Lösung für die Zukunft des deutschen Volkes alles abhänge. Aufgabe des Hauptausschusses sei es, durch wissenschaftliche Arbeit die Voraussetzungen für einen tätigen Einsatz zu schaffen, der im Volke selbst ein neues Gefühl für den Wert natürlichen und landschaftlichen Lebens erwecken soll.

### Japan will nicht nachgeben

Tokio, 19. Dezember.

Während einer Beratung im japanischen Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Londoner Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Rüstungen nicht angenommen werden sollte.

### Mussolini: „Bis zu Ende kämpfen!"

Rom, 19. Dezember.

Mussolini hat in den früheren pontinischen Sümpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trockengelegten Gelände, eingeweiht. Nach Besichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Der heutige Opfertag der Trauringe ist zugleich ein Tag des Glaubens und des Bekenntnisses des ganzen italienischen Volkes. Was der Faschismus in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der pontinischen Sümpfe und der Gründung von drei neuen Gemeinden geschaffen hat, ist der beste Maßstab für die Tatkraft des neuen Italiens und die Lösungsfähigkeit der Revolution der Schwarzhemden. 300 000 Hektar neues Getreideland sind bereits für die italienische Landwirtschaft aus diesem Sumpfgelände zurückgewonnen worden. Das italienische Volk kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation. Gegen uns steht die Front des Konservativismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist, den wir bis zu Ende durchkämpfen werden.

**Berlin**, 19. Dezember.

Auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, die vom 16. bis 21. Dezember in Berlin stattfindet, ergriff gestern Reichsleiter Dr. Ley, stürmisch begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus: Die sicherste Führung vermittelt der Instinkt. Alles Wissen ersetzt nicht den Instinkt, den gesunden Menschenverstand.

**Führen kann darum nur der, der das Glück hat, sich mit seinem gesunden Instinkt ein reiches Wissen anzueignen.**

Wer alle Lebensgesetze der Kultur und Rasse kennt, der kann auch felsenfest glauben und sein Empfinden wissenschaftlich begründen. Schwache und halbe Menschen brauchen dauernd Kommentare, an die sie sich halten wollen. Dr. Ley ging im Anschluß auf die Frage der Führung von wirtschaftlichen Unternehmungen ein und erklärte, daß es eine Doktrin in wirtschaftlichem Sinne überhaupt nicht gäbe, sondern auch hier die Frage von Wichtigkeit sei:

**Leistest du etwas und bist du anständig?**

Was sozialpolitisch falsch sei, sei auch wirtschaftlich falsch, wie umgekehrt alles, was wirtschaftlich falsch sei, sich in der gleichen Weise sozialpolitisch als falsch herausstellen müsse. Auch über dem Aufgabengebiet der Sozialordnung müsse die Frage stehen: Nützt unsere Sozialordnung Deutschland?

Ueber die Frage der Betreuung des schaffenden Menschen kam der Reichsorganisationsleiter auf die Betriebsgemeinschaften und ihre Arbeit zu sprechen und betonte hier: Gesundheit, Sauberkeit, Ordnung, Disziplin, Vernunft und Einsicht müssen wir fordern. Der Betrieb ist unsere Zelle, die Betriebsgemeinschaften sind unsere Nervensysteme. Kapitalismus ist ein technisches Hilfsmittel, das ich zum Betrieb brauche, es wird erst zum Kapitalismus übler Prägung, wenn das Geld nach politischer Macht strebt. Dann sagen wir „halt".

**Wir haben auf dem Gebiet einer sauberen Verwaltung in den zwei Jahren Gewaltiges geleistet. Wir sind gesund, wir haben bares Geld, wir werden der Wirtschaft ein vorbildliches Versorgungssystem geben.**

Die Menschen müssen ihr Schicksal in der neugewonnenen Selbstverwaltung selber meistern und in vernünftiger Zusammenarbeit gemeinsam arbeiten. Ich glaube, daß das eine vernünftige Volksgemeinschaft ist.

Großer Beifall dankte Dr. Ley für seine Ausführungen. Amtsleiter Pg. Mende richtete den Gruß und das Gelöbnis der Tagung an den Führer: Alles zum Besten des ganzen deutschen Volkes!

# Englands Außenminister zurückgetreten

## Die Nachfolgeschaft von Hoare noch ungeklärt / Der Genfer Rat vertagt die Aussprache über den Pariser Friedensplan

**London, 19. Dezember.**

**Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist, wie Reuter meldet, am Mittwoch gegen 22.45 Uhr zurückgetreten. Wer sein Nachfolger wird, ist noch völlig ungeklärt. Man hält es für möglich, daß Baldwin vorläufig das Außenministerium mit verwalten wird, andererseits glaubt man, daß Neville Chamberlain Außenminister werden wird.**

**Welchen Einfluß der Rücktritt Hoares auf die für heute angesetzte außenpolitische Aussprache haben wird, ist gleichfalls noch ungewiß. Man nimmt an, daß die außenpolitische Aussprache stattfindet, daß aber an Stelle Hoares Baldwin als erster sprechen wird.**

Sir Samuel Hoare wurde im letzten Juli zum englischen Außenminister ernannt, und zwar als Nachfolger Sir John Simons. Er ist also knapp sechs Monate im Amt gewesen. Sein Rücktritt dürfte außer durch die außenpolitischen Ereignisse u. a. auch durch seinen Gesundheitszustand mit verursacht sein. Hoare litt stark an Rheumatismus, der ihn in der letzten Zeit außerordentlich mitgenommen hat. Als Politiker hat er eine längere Laufbahn hinter sich. Er hat sich in mehreren Staatsämtern, u. a. als Staatssekretär für Indien, ausgezeichnet. Dieses Amt hatte er seit 1931 inne.

**Genf, 19. Dezember.**

Der Völkerbundsrat hat Mittwoch abend eine öffentliche Sitzung abgehalten, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abessinischen Streitfalles entgegenzunehmen. Der Platz Italiens am Ratstisch blieb unbesetzt. Der italienische Beobachter war jedoch unter den Sachverständigen der Abordnungen im Saale anwesend.

Der englische Minister Eden gab eine Erklärung ab, in der er betonte, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien, um auf ihnen in jedem Falle zu beharren. Sie sollten vielmehr die Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nur zu diesem Zwecke empfehle sie die britische Regierung.

**Wenn sich herausstellen sollte, daß diese Vorschläge der wesentlichen Voraussetzung einer Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes nicht genügen sollten, könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstützen.**

Der augenblickliche Versöhnungsversuch müsse von ihr dann als gescheitert angesehen werden und die britische Regierung wünsche ihn in diesem Falle nicht weiter fortzusetzen.

Ministerpräsident Laval betonte gleichfalls, daß für alle Regelungsvorschläge die Genehmigung des Völkerbundsrates notwendig sei. Solange von anderen Regierungen keine Stellungnahme vorliege, werde es der Rat vielleicht für richtiger halten, sich nicht zu äußern.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Wolde Mariam, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte, und den Völkerbund bat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, ergriff der Ratspräsident das Wort, um festzustellen, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei. Der Rat habe den Wunsch, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. Der Rat stimmte dem stillschweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

Die Vorgänge der letzten zehn Tage haben, wie weiter aus Genf berichtet wird, insofern ein neues Moment geschaffen, als das Vertrauen zahlreicher Völkerbundsmitglieder in die Grundsatzfestigkeit der führenden Mächte stark erschüttert ist. Man kann hier die Bemerkung hören, daß der Plan wenigstens eines erreicht habe, nämlich die Stimmung so grundsätzlich zu verderben, daß das Abbröckeln der Front der an der Durchführung der Sühnemaßnahmen teilnehmenden Mächte nur noch eine Frage der Zeit sei.

Von einer Aufhebung der Sanktionen kann zunächst allerdings nicht die Rede sein. Es ist sogar bezeichnend, daß sich im Gefolge Edens ein Fachmann für Erdölfragen befindet.

### Eine abessinische Erklärung

**Genf**, 19. Dezember.

Der abessinische Vertreter hat Mittwoch im Völkerbundssekretariat eine längere Erklärung des Kaisers überreicht, die eine ausführliche Darlegung des abessinischen Standpunktes enthält, jedoch aus taktischen Gründen eine ausdrückliche Ablehnung des englisch-französischen Friedensplanes vermeidet. Im einzelnen werden aber folgende Einwände erhoben:

Kein Organ des Völkerbundes ist befugt, einem Mitgliedsstaat eine Gebietsabtretung oder auch nur einen Gebietsausfausch aufzuerlegen oder anzuraten. Dies wäre eine Verletzung des Artikels 10 des Völkerbundsvertrages. Die Pariser Vorschläge versuchen aber unter dem Deckmantel eines Gebietsaustausches Abessinien eine Gebietsabtretung aufzuerlegen oder gebietlich anzuraten. Kein Organ des Völkerbundes ist befugt, einem Mitgliedsstaat die Einräumung von wirtschaftlichen Vorrechten für einen Teil seines Gebietes gegenüber einem dritten Staat aufzuerlegen, noch anzuraten.

### Trauringe werden geopfert

Rom, 19. Dezember.

Am „Altar des Vaterlandes", dem jedem Romreisenden bekannten National-Denkmal, hat am Mittwochvormittag das feierliche Opfer der Trauringe für den Goldschatz der italienischen Staatsbank begonnen. Schon lange vorher hatte sich vor den breiten Rampen des National-denkmals eine gewaltige Menschenmenge, die die Trauringe verstorbener Familienmitglieder zum Opfer brachte, versammelt. Nachdem ein Priester Tausende von Stahlringen, die gegen die goldenen Trauringe eingetauscht werden, eingesegnet hatte, stieg als erste italienische Frau langsamen Schrittes die Königin von Italien, begleitet von einem Zug römischer Kriegswittwen und hoher Parteipersönlichkeiten unter dem Gesang vaterländischer Lieder die Stufen des Nationaldenkmals hinauf, um am Grabe des unbekannten Soldaten die Trauringe des italienischen Herrscherpaares zu opfern und die Stahlringe mit den beiden Daten des 18. 11. XIV (faschistische Zeitrechnung) einzutauschen.

Mit ergriffener Stimme verlas die Königin anschließend eine Botschaft, in der sie das Opfer der Trauringe, „dieses Symbol ersten Glückes und letzten Verzichtes," im ganzen Lande als eine Huldigung an den unbekannten Soldaten und die übrigen italienischen Gefallenen des Weltkrieges verherrlichte. Zugleich entbat sie allen italienischen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, den Schwarzhemden, den Arbeitern, den getreuen Askari in Ostafrika, ihren Weihnachtsgruß. Als die Königin das Denkmal verlassen hatte und der etwa 40 Meter breite Treppenaufbau freigegeben wurde, strömten in fünf Kolonen die Massen die Treppen hinauf. Zur gleichen Zeit begann in allen Städten und Dörfern Italiens die Ablieferung der Trauringe, zu der überall die Geistlichkeit, die Partei und die Behörden aufgeboten worden sind.

# Schwere Kämpfe an der Nordfront

## Ueber 1000 Tote und Verwundete der Italiener und Abessinier

**Berlin**, 19. Dezember.

Am Takasse-Fluß ist, wie wir gestern schon mitteilen konnten, seit dem 15. Dezember eine größere Schlacht im Gange, die Nachrichten aus Asmara zufolge die größte seit Beginn des Feldzuges sein soll. Während die Meldungen aus Addis Abeba nicht nur die Kämpfe in dieser Gegend, sondern auch die um Aksum sowie nördlich von Makale und in der Provinz Geralta, die alle zu gleicher Zeit aufflammten, als für die Abessinier erfolgversprechend darstellen und keinen Gefechtsabschluß verzeichnen, enthält der italienische Heeresbericht die Meldung über die festgetane Beendigung der Kämpfe. Es heißt darin u. a.: Die am 15. Dezember zwischen Mai-Timchet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Paß Dembeguina ein Umzingelungsmanöver begonnen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben. Die sicher festgestellten feindlichen Verluste belaufen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimatheeres, von den Eritreatruppen 48 Korporale und 127 Askaris. Zwei Offiziere, zwei Soldaten und 25 Askaris wurden verwundet. — Abessinische amtliche Stellen haben bislang keine Totenlisten herausgegeben.

Weiter besagt der Bericht, daß italienische Flugzeuge eine abessinische Kolonne südwestlich von Makale mit Erfolg bombardiert haben und daß die freiwilligen Unterwerfungen abessinischer Stämme im Norden anhalte. An der Südfront herrsche Ruhe.

### Calles der Rebellion bezichtigt

**Mexiko**, 19. Dezember.

Der mexikanische General Garrido Alfaro hat beim Generalstaatsanwalt gegen den früheren Präsidenten Calles Anklage wegen umstürzlerischer Pläne erhoben. Garrido hat angegeben, zwei Mittelsmänner Calles hätten ihn aufgefordert, an dem Sturz der Regierung mitzuwirken. Die Mittelsmänner hätten ihm ferner mitgeteilt, daß bei einigen Banken in Newyork 10 Millionen Dollar hinterlegt seien, mit denen der Umsturz finanziert werden solle. — Das „Nationalkomitee für proletarische Verteidigung hat die Bevölkerung zu Sonntag zu einer Kundgebung aufgerufen. Die Kundgebung steht unter dem Schlagwort „Gegen Calles und für Cardenas".

**Verfassungsänderung in Brasilien.** Das brasilianische Bundesparlament hat mit 210 gegen 59 Stimmen einer Reihe von Verfassungsänderungen zugestimmt. Auf Grund dieses Beschlusses ist es jetzt möglich, daß auch bei inneren Unruhen der Kriegszustand erklärt werden kann.

## Der Betrieb eine Einheit

Von

**Senator Pg. Bernhard**

**Bei einer Zusammenkunft der Betriebsführer der bremischen Hafenbetriebe, die gestern im Wilhelm-Decker-Haus stattfand, sprach Senator Pg. Bernhard über die Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Den Bericht über diese bedeutungsvolle Veranstaltung veröffentlichen wir im örtlichen Teil der heutigen Ausgabe. Die Ausführungen von Senator Pg. Bernhard lassen wir, ihrer grundsätzlichen Bedeutung wegen, hier im Wortlaut folgen:**

Ich freue mich sehr, in der Kreisbetriebsgemeinschaft X, Verkehr und öffentliche Betriebe, vor den Betriebsführern der bremischen Hafenbetriebe sprechen zu können. Die bremischen Hafenbetriebe gehören zu meinem besonderen Arbeitsgebiet. Ich fühle mich deshalb in ganz besonderem Maße mit Betriebsführern und Gefolgschaft der Hafenbetriebe verbunden.

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat aus der Fülle der Probleme, die der Nationalsozialismus zu lösen hat, als eines der ersten die Arbeit des deutschen Menschen gesetzlich geregelt. Das vom Reiche erlassene Arbeitsgesetz hat bewußt mit den Auffassungen der Vergangenheit gebrochen. Dabei ist es dem Nationalsozialismus vorbehalten geblieben, den Gedanken der Einheit des Betriebes, den Gedanken der Verbundenheit des Betriebsführers mit seiner Gefolgschaft durchzuführen.

Wie war denn früher das Verhältnis, als man noch vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer sprach? Es ist ganz klar, daß in den Auffassungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stets Unterschiede vorhanden sein mußten. Das liegt in der Stellung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers begründet und ist naturgegeben. Es war deshalb naturgegeben, daß das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Gesichtspunkt des Klassenkampfes angesehen werden konnte. Der Gedanke, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Betriebe eine Einheit bilden und zusammenarbeiten müssen, wenn der Betrieb das Beste leisten will, ist nicht neu. Ich erinnere an Versuche, die zur Durchsetzung dieser Auffassung vor dem Kriege und nach dem Kriege gemacht worden sind, ich erinnere an die Firma Zeiß in Jena und an das sogenannte Legien-Stinnes-Abkommen über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden vom November 1918. Diese und ähnliche Versuche haben es aber nicht vermocht, sich durchzusetzen. Immer wieder wurden sie durch den Klassenkampfgedanken gehemmt und getötet.

Als der Nationalsozialismus zur Regierung kam, fand er in den Arbeitgeberverbänden und in den Arbeitnehmerverbänden zwei feindliche Lager vor, die sich innerlich nicht mehr verstanden.

Wenn nun der Nationalsozialismus das Problem der Einheit des Betriebes sofort in Angriff genommen hat, so muß man sich darüber klar sein, daß die inneren Voraussetzungen für das neue Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit nicht von heute auf morgen geschaffen werden können. Es wird einer langjährigen Erziehungsarbeit bedürfen, bis diese inneren Voraussetzungen, auf denen das neue Arbeitsgesetz beruht, wirklich restlos geschaffen sind.

Was sind nun diese Voraussetzungen?

Zunächst das innere Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft. Die Bezeichnung Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßte verschwinden! Betriebsführer und Gefolgschaft sind zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmolzen. Nur durch innerlich gewollte und bewußte Zusammenarbeit kann der Betrieb wirklich gute Arbeit im Interesse der Wirtschaft und damit der Gesamtheit des deutschen Volkes leisten. Durch Klassenkampf wird das Zusammengehörigkeitsgefühl an der Wurzel zerstört. Es ist nicht einfach, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl in allen Fragen, die den Betrieb beschäftigen, zu betätigen. Ich habe schon gesagt, daß ganz natürliche Reibungsflächen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft vorhanden sind und bleiben werden. Aber das Bewußtsein, daß beide, Betriebsführer und Gefolgschaft, ein Ganzes und eine Gemeinschaft bilden müssen, wird immer wieder alle sachlichen Gegensätzlichkeiten abmildern und dafür Sorge tragen, daß

solche Gegensätze und unterschiedlichen Meinungen in sachlicher und ruhiger Weise erörtert und einer Lösung zugeführt werden müssen, die beide Teile befriedigt.

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird die Grundlage sein für das Vertrauens- und Treueverhältnis, in dem Betriebsführer und Gefolgschaft miteinander stehen müssen, wenn der Betrieb gedeihen soll. Die Regierung ist sich darüber klar, daß nach der Verhetzung, die in früheren Jahren stattgefunden hat, die stetige Betätigung dieses Vertrauens- und Treueverhältnisses für beide Teile, für Betriebsführer und Gefolgschaft, nicht immer einfach ist. Es war leichter, in früheren Zeiten zum Steik zu hetzen oder eine Aussperrung zu beschließen, als immer wieder bei seinen Entschlüssen sich zu vergegenwärtigen, daß die aus der Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft entstandene Treue von Betriebsführer und Gefolgschaft betätigt werden muß. Beide, der Gefolgsmann und der Betriebsführer, müssen sich von dieser nationalsozialistischen Gesinnung immer wieder leiten lassen, sie dürfen nicht nachlassen in dem Bestreben, einander zu verstehen und eigennützige Wünsche im Interesse der Gemeinschaft und der gegenseitigen Kameradschaft zurückzustellen. Nur dann wird sich aus diesem gegenseitigen Sichverstehen die Erfüllung dessen ergeben, was der Führer und die Reichsregierung mit der neuen Regelung des Arbeitsverhältnisses gewollt haben.

Weitere Voraussetzung und nicht die letzte, sondern eine der wichtigsten Voraussetzungen ist, daß der Betriebsführer auch wirklich Führer seines Betriebes ist. Zu den Führereigenschaften gehört weit mehr als das, was früher vom Wirtschaftsführer verlangt wurde. Ueber die Befähigung, den Betrieb zu leiten und weitblickend die richtigen Maßnahmen für das Gedeihen des Betriebes zu treffen, gehört zum wirklichen Betriebsführer das unbedingte Vertrauen seiner Gefolgschaft. Dieses Vertrauen kann nur derjenige Leiter eines Betriebes sich erringen, der neben großer und weitreichender Sachkunde die richtige Autorität im Betriebe hat. Das bedeutet nicht, daß er etwa einen neuen Herr-im-Hause-Standpunkt vertreten soll, im Gegenteil!

Aber der Führer des Betriebes, ebenso wie jeder echte Führer, muß seiner Gefolgschaft in seiner Arbeit und in seiner Lebensführung ein Vorbild sein! Er muß, wenn ich mich so ausdrücken darf — der erste und der beste Arbeiter seines Betriebes sein, um wirklich führen zu können.

Wir wissen, daß Führernaturen nicht überall zu finden sind, wir wissen, daß heute vielfach noch nicht solche Betriebsführer vorhanden sind, wie sie das neue Arbeitsgesetz verlangt. Wir glauben aber, daß durch Erziehungsarbeit der echte und ideale Betriebsführer geschaffen werden kann, wie ihn der Nationalsozialismus sich wünscht.

Hier gilt nicht die Frage: Privatkapitalistischer Betrieb oder gemeinwirtschaftlicher Betrieb — der Führer hat das vor kurzem wiederum deutlich ausgesprochen — sondern hier ist das Grundlegende die Gesinnung, der Charakter, die den Betriebsführer ausmachen. In welcher Form die Wirtschaft auch betrieben wird, sie ist nationalsozialistisch, wenn diese Gesinnung im Betriebe beim Betriebsführer und bei der Gefolgschaft zur Auswirkung kommt.

Aus dieser Gesinnung entsteht die echte Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, entsteht die Ueberbrückung aller Gegensätze zwischen beiden, entsteht der nationalsozialistische Betrieb im wahren Sinne zum Besten von Volk und Staat. Hier in dieser Pflege der Gesinnung liegt die Aufgabe des Betriebsführers.

# Deutschland trauert um Gomez

## Der Präsident von Venezuela gestorben

**Caracas, 19. Dezember.**

**Der Präsident von Venezuela, General Vincent Gomez, ist am Mittwoch im Alter von 78 Jahren in Caracas gestorben.**

*

Der Tod des Präsidenten Gomez von Venezuela wird nicht nur in seinem Heimatlande, dessen Geschicke er lange Jahre hindurch kraftvoll und zielbewußt geführt hat, sondern auch in Deutschland mit Trauer und Anteilnahme aufgenommen werden. Präsident Gomez war einer der wenigen Staatsmänner der Welt, die in den furchtbaren Jahren des Weltkrieges den klaren Blick und die Energie besaßen, ihr Land aus diesem großen Völkerringen fernzuhalten. Mit den Eigenschaften eines tapferen Generals verband er den Weitblick des großzügigen Politikers, und seinem persönlichen Einfluß ist es vor allem zuzuschreiben, daß Venezuela damals dem Drängen des Feindbundes nicht nachgab und sich der weltumspannenden Koalition gegen Deutschland nicht anschloß. Präsident Gomez hat auch nach dem Kriege diese freundliche neutrale Haltung gegenüber Deutschland bewahrt und ihr wiederholt Ausdruck gegeben. Der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg hat diese Gesinnung dadurch geehrt, daß er dem Präsidenten Gomez einen Ehrendegen mit seinem Namenszuge zum Geschenk machte.

*

Von Konsul H. C. Franzius, Bremen, wird uns zum Tode des Präsidenten noch geschrieben: Vor etwa 30 Jahren schlug General Juan Vincent die Revolution in Venezuela nieder und legte dadurch die Grundlage zu dem jetzigen Wohlergehen Venezuelas. Als Gomez im Jahre 1908 im Alter von 52 Jahren selbst die Regierung übernahm, war dies die beste Gewähr, das Land vorwärtszubringen. Eine große Hilfe erwuchs dem Präsidenten, der 1933 sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der venezuelischen Politik feierte, durch die riesigen Petroleumfunde im See von Maracaibo, die Venezuela zum zweiten Petroleumland der Welt machten und im Verein mit der äußerst tatkräftigen Leitung von Präsident Gomez durch den Bau von Autostraßen, Reorganisation des Heeres und der Flotte, Errichtung neuer Häfen usw. dem Lande zu einer nie geahnten Blüte verhalf. Diese Blüte wird wohl am besten durch die Tatsache erhellt, daß Venezuela heute ein Land ohne Schulden ist und einen für ein Land von 3½ Millionen Einwohnern sehr bemerkenswerten Staatsschatz von etwa 60 Millionen Mark besitzt. Uns in Bremen steht Gomez besonders nahe, weil er uns im vorigen Jahr die schöne Büste des Befreiers Bolivar schenkte, die an seinem Geburtstag, dem 24. Juli, der zugleich der des Befreiers ist, aufgestellt wurde.

### Lopez-Conpreras vorläufiger Präsident

**Berlin, 19. Dezember.**

Die Gesandtschaft von Venezuela teilt mit: Nach dem Tode des Präsidenten von Venezuela, General Vincent Gomez ist der Ministerrat zusammengetreten und hat als Nachfolger den Kriegs- und Marineminister Eleazar Lopez-Conpreras zum vorläufigen Präsidenten gewählt. Er bleibt im Amt, bis der Kongreß zusammentritt, um die endgültige Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen.

# Schenkt allen Arbeitern rechte Weihnachtsfreude!

## Ein offener Brief — Worte an einen Betriebsführer, die für alle Geltung haben sollten

**Weimar, 19. Dezember.**

**Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Thüringen, Triebel, hat an den Betriebsführer eines Werkes einen Brief gerichtet, dessen Wortlaut wir nachstehend veröffentlichen, weil die hier berührten Fragen alle Betriebsführer angehen.**

Lieber Kamerad W...

Unter voller Würdigung der damit gegebenen Auszeichnung habe ich an den Beginn dieses Briefes das ehrende und verpflichtende Wort Kamerad gesetzt. Ich tat das, weil ich vor einigen Tagen durch die weiten vom Lied der Arbeit erfüllten Hallen des von Ihnen geleiteten Betriebes gegangen bin und mit den Ihnen anvertrauten Werkmännern offen und frei gesprochen habe. Dabei konnte ich den Eindruck nicht gewinnen, daß Sie den Betrieb in Ordnung halten und die Arbeiter Vertrauen zu ihrem Betriebsführer haben.

Die Männer im blauen Arbeitskittel kennen die Lage des Werkes genau. Sie wissen, daß noch nicht alle Absatzschwierigkeiten überwunden sind, und daß die tägliche Sorge um die Erringung eines höheren Anteiles am Absatzmarkt der Welt täglich neu überwunden sein will. Sie wissen aber auch, daß wir heute keine Mühe und keine Anstrengung scheuen dürfen, um den deutschen Export neu zu beleben. Deshalb arbeitet auch jeder einzelne mit hohem Verantwortungsbewußtsein, weil nur durch höchste Qualität der Erzeugnisse die schwere Konkurrenz des Auslandes gebrochen werden kann.

**Unsere deutschen Arbeiter geben freiwillig ihre beste Kraft und ihr höchstes Können für die deutsche Wirtschaft.**

Wir haben es nicht notwendig, zu barbarischen „Stachanoff-Methoden" zu greifen. Die Hingabe der deutschen Arbeiter verpflichtet uns alle, verpflichtet aber ganz besonders die Männer, die einem gütigen Geschick dafür dankbar sein müssen, daß sie deutschen Arbeitskameraden leitend vorstehen können.

Wir Nationalsozialisten sprechen die Dinge immer so aus, wie sie sind, und wie sie waren. Deshalb muß ich Sie heute an die Zeit erinnern, da die Arbeiter des von Ihnen geführten Werkes auch Ihnen anders gegenüberstanden als heute. Sie mußten damals überall mit Mißtrauen rechnen und manches wenig liebenswürdige Wort wurde zwischen den Zähnen hervorgestoßen, wenn Sie durch den Betrieb gingen. Sie selbst waren daran nicht unschuldig, aber die Gerechtigkeit gebietet es anzuerkennen, daß Ihre Schuld nicht größer war als in jener schrecklichen Zeit die Schuld der Mehrzahl deutscher Betriebsführer und der sogenannten Politiker.

Parteien, deren Zahl uns heute nicht mehr genau in Erinnerung ist, hatten dafür gesorgt, daß der Geist des Schützengrabens, der uns alle geeint hatte, so schnell zerstört worden war. So kam es, daß unsere Wirtschaftsführer sich sehr schnell nach dem Kriege wieder einer toten Rentabilitätsberechnung verschrieben hatten, einer Rechnung, bei der die lebendigen Menschen neben uns gleich den toten Maschinen nur als Nummern geführt wurden. Regte sich gegen diese „Geschäftsmoral" einmal hier und da das durch Fronterleben geschärfte Gewissen, so wurde es schnell mit dem Schlagwort von der wirtschaftlichen Notwendigkeit zum Schweigen gebracht. Man tanzte bedenkenlos um das goldene Kalb der Rationalisierung. Und bei diesem Tanz war Deutschland nahe daran, vor die Hunde zu gehen.

Bis der Führer sich trotz Totschweigetaktik nicht zuletzt dank der Kleinarbeit unserer NSBO.-Kameraden als den Pionieren der Betriebsgemeinschaft doch die Herzen der deutschen Arbeiter und im Zuge der Entwicklung auch führender Wirtschaftsmänner zu erobern begann.

**Bei der deutschen Weihnacht dieses Jahres muß der Geist des Schützengrabens sich neu bewähren.**

Sie wissen, die Löhne wurden vom nationalsozialistischen Deutschland stabil gehalten, um die Preisstabilität nicht zu gefährden. Der deutsche Arbeiter sieht diese Notwendigkeit ein; er bringt damit für das Volksganze bei der Hochwertigkeit seiner Leistung Tag für Tag ein bedeutsames Opfer. Jetzt haben Sie Gelegenheit, ihm dafür durch die Tat zu danken. Bereiten Sie allen Ihren Mitarbeitern vom jüngsten Maschinenlehrling bis zum Prokuristen eine Weihnachtsfreude durch Leistung einer zusätzlichen Zahlung. Bemühen Sie sich dabei, nicht durch allzu große Abstufungen eine neue Klassifizierung zu schaffen. Lassen Sie aber alle Anteil haben an dieser Weihnachtsgabe, denn alle Arbeitshände schaffen für das von Ihnen geführte Werk. Wenn Sie an diese schöne und beneidenswerte Aufgabe herangehen, denken Sie an die Weihnachtszeit im Schützengraben. Damals teilten wir auch alles, was wir hatten. Gewiß, die eiserne Ration wurde nicht angegriffen, und sie soll und muß auch heute trockengehalten werden. Aber darüber hinaus läßt sich bestimmt noch einiges aus der Vorratskiste holen! Sie müssen das tun!

**Betrachten Sie auch das als eine Dankestat an den Führer. Nationalsozialistisches Denken verlangt von Ihnen, daß der innere seelische Weihnachtsfrieden bei Ihnen selbst erst Einzug hält, wenn Sie vor Ihrem Gewissen fühlen, daß Sie alles Menschenmögliche getan haben, um auch den Arbeitern Ihres Werkes rechte Weihnachtsfreude zu schenken.**

Uns liegen bereits Meldungen von vielen Betrieben vor, die zum größten Teil vorbildlich an die Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe herangegangen sind. Bislang fehlte Ihr Betrieb noch in dieser Liste. Ich habe die feste Zuversicht, daß meine Darlegungen Sie veranlassen werden, noch einmal eine genaue Ueberprüfung der finanziellen Möglichkeiten in dem von Ihnen geführten Werk vorzunehmen. Ihr Beispiel wird sich dann weiter segensreich auswirken und daran mithelfen, die Erfüllung der Weihnachtsbotschaft in unserem Land zu ermöglichen.

**So schmieden wir gemeinsam Stück um Stück den Block des Vertrauens, der allen Stürmen der Zeit gewachsen sein wird.**

# Raum, Rasse, Wille, Disziplin

## Ein Spanier würdigt die Arbeit des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront

**Berlin, 19. Dezember.**

Die gemäßigt konservative spanische Zeitung „El Sol", Madrid, bringt aus der Feder ihres bekannten Berliner Korrespondenten Garcia Diaz einen Artikel, den der spanische Journalist „Ein neuer Stil für Arbeiter" nennt. In ihm würdigt Garcia Diaz in der Hauptsache das Schaffen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Dr. Ley. An der Veröffentlichung ist besonders bemerkenswert, daß hier von ausländischer Seite — wohl zum ersten Male — richtig erkannt wird, was verantwortliche Männer des neuen Deutschland meinen, wenn sie in ihren Reden Begriffe wie Kameradschaft, Disziplin usw., die dem Leben des Soldaten entstammen, gebrauchen, nämlich die Uebertragung dieser geistigen Haltung auf andere Lebensgebiete. Wir lassen die Ausführungen von „El Sol" folgen:

„Wenn der Nationalsozialismus sich entschließt, eine Sammlung seiner Reden zusammenzustellen, so wird ein großer Teil dieser Sammlung Dr. Ley betreffen. Er war es, der mit seiner Tätigkeit, die Arbeitsfront ins Leben zu rufen und sie mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen eine Arbeit durchführte, die in vielen lateinischen Ländern unmöglich war, nämlich, die Fabrik zu „militarisieren". Ich setze das „militarisieren" in Anführungsstriche, nicht weil das Wort noch tabu ist, wie es so lange Zeit in Deutschland war, sondern weil ich nicht will, daß es gleich in einem anderen Sinne verstanden wird als in dem, den man ihm geben soll. Dr. Ley militarisierte nur geistig und dem Namen nach.

**Er machte aus dem Arbeiter einen Soldaten Hitlers, und aus dem Soldaten gewann er die großen Tugenden, die den Arbeiter zieren sollen.**

Dr. Ley spricht in seinen Reden in den Fabriken — die er wie ein Pilger besucht — niemals von Konflikten zwischen dem Kapital und der Arbeit, noch von sozialen Kämpfen. Das Kapital existiert, wie sollte es anders sein!

**Aber seit der Nationalsozialismus zur Macht kam, hat man das Kapital nie im Kampf mit der Arbeit gesehen.**

Und Dr. Ley folgt der Richtschnur des Nationalsozialismus und spricht von Gemeinschaft und preist diese Gemeinschaft vor Unternehmern und Arbeitern in den Arbeitszeitungen, die in den Betrieben verteilt werden, und wo er sonst das Wort ergreift. Er spricht vom Nationalsozialismus als Weltanschauung, er spricht von Charakter und erhabenen Dingen, von der heiligen Aufgabe, die allen in Deutschland gestellt ist, von der Kürze des Lebens und von der Freude am Kampf im Leben.

Wenn Dr. Ley, wie in Leipzig, vor den DAF.-Waltern sprechen muß, um ihnen Anweisungen für das Jahr 1936 zu geben, dann stellt er, der in seinen Reden energische und glückliche Synthesen findet, die seine Aufnahme in eine Anthologie des Nationalsozialismus, wenn man einmal eine herausgibt, sichern, dann stellt er also schließlich die vier Erkenntnisse der nationalsozialistischen Politik fest: die des Raumes, der Rasse, der Energie und der Disziplin.

**Aus der Erkenntnis des Raumes entsteht der Begriff des Vaterlandes, aus der der Rasse der Begriff der Persönlichkeit als fühlbarer Ausdruck der Rasse; aus der der Energie entsteht die Lebensbejahung und die Lebensfreude; aus der Disziplin entsteht der Gehorsam."**

## „Muttersprache" in ganz Oesterreich verboten

**Wien, 19. Dezember.**

Nachdem vor einigen Wochen der Landesschulrat von Oberösterreich den ihm unterstellten Anstalten und Schulen den Bezug und die Benutzung der Zeitschrift „Muttersprache" des deutschen Sprachvereins verboten hatte, erließ nunmehr das Bundeskanzleramt ein allgemeines Verbot der Zeitschrift für ganz Oesterreich auf die Dauer eines Jahres.

## „Reichssiedlungsausstellung 1936"

**Braunschweig, 19. Dezember.**

In der allernächsten Umgebung Braunschweigs, im Mascheroder Holz, wird im Laufe der nächsten Monate eine Beispielsiedlung erstehen, die nach den Richtlinien des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront errichtet wird. Das Gemeinschaftshaus dieser Beispielsiedlung wird im kommenden Jahr die Reichssiedlungsausstellung aufnehmen. Nach Vorbesprechungen zwischen dem Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und der DAF., Dr. Ludowici, der braunschweigischen Staatsregierung und dem Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig wurde dem Lande und der Stadt Braunschweig die Vorbereitung der Reichssiedlungsausstellung 1936 übertragen. In den bereits gegründeten Arbeitsstab für die Vorbereitungsarbeiten hat das Reichsheimstättenamt als ständige Mitarbeiter den Diplomingenieur Laub und den Ausstellungsfachmann Diplomingenieur Glanzel sowie den Gartenarchitekten Petri entsandt.

Die Ausstellung, die von einer Gemeinschaft, umfassend Reichsheimstättenamt, Braunschweigischen Staat, Stadt Braunschweig, Freie Architektenschaft und Hochschule Braunschweig gebaut wird, soll zum ersten Male im Reich die Ideen des Reichsheimstättenamtes in der praktischen Durchführung darstellen. Träger der Beispielsiedlung, die den Rahmen der Ausstellung bildet, ist die Dietrich-Klagges-Gartenstadt AG., die die Aufschließungsarbeiten durchführen wird.

# Randbemerkungen

**Propagandisten des „Friedens"** Sie kamen über die Grenzen und waren Märtyrer der Friedensidee. Sie konnten es mit ihrer Ueberzeugung nicht mehr vereinbaren, in einem Deutschland zu leben, das statt der Friedensliebe dem Völkerhaß diente. So sprachen diese emigrierten Apostel und wiesen auf ihre Schriften und Bücher hin, in denen sie für den „Frieden" gekämpft hatten. Aber sie verwechselten Frieden mit Pazifismus. Sie hatten nicht dem Frieden gedient, sondern z. B. den Mord am ungeborenen Leben propagiert, und durch diese Propaganda die sittliche Kraft eines Volkes zu unterwühlen versucht und gefährdet.

In der Fremde richteten sie sich häuslich ein. Sie waren — das merkten die Gastgeber bald — weniger Fanatiker des Friedens, als Fanatiker der Propaganda. Einer der Ihren, das war doch selbstverständlich, mußte Träger des Friedenspreises werden. Und wenn sich jemand diesem Gedanken entgegenstellte, dann wurden sie Fanatiker des Hasses, unduldsam im Namen des Friedens. Es dauerte nur kurze Zeit, da begriffen ihre neuen Gastgeber, warum ein gesundwerdendes Deutschland mit diesen Menschen nichts mehr zu tun haben wollte. Sie mischten sich in alles ein, säten Zwietracht, wo alles Einigkeit wollte. So ging einer von ihnen, der ein Großer nicht so sehr in der Dichtung als in der Propaganda war, der Jude Franz Werfel, hin und schrieb ein Buch über die Unterdrückung der armen Armenier durch die Türken. Die noch größeren Propagandisten aber machten einen „Weltfilm" daraus. Die Armenier, der Gegenstand des Mitleides, aber gingen hin und verbrannten das Bild dieses Juden Werfel, weil er Zwietracht säen wollte zwischen ihnen und den Türken.

Ueberall, wo sie sind, machen sie sich unliebsam bemerkbar. Fragen, die sie nichts angehen, bauschen sie nur zu gern auf. Sie sprechen pharisäerhaft vom Frieden und sind Apostel der Zwietracht und des Hasses. Franz Werfel aber wird verwundert sein, wie die Armenier ihm sein großmütiges Mitleid beantwortet haben.

# Dr. Benesch zum Staatspräsidenten gewählt

## Das neue Staatsoberhaupt der tschechoslowakischen Republik



Aufnahme: Weltbild

Dr. Benesch

**Prag, 19. Dezember.**

**Die tschechoslowakische Nationalversammlung wählte gestern den bisherigen Außenminister des Prager Kabinetts Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmen zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik. Insgesamt wurden 442 Stimmen abgegeben; davon waren 76 leer. Auf Dr. Nemec lauteten 24 Stimmen.**

Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Kurz nach 11.30 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Wahl des neuen Präsidenten vollzogen war. Ueber der Stadt und der Prager Burg kreisten zwei Fluggeuggeschwader, bestehend aus neun schweren Bombenflugzeugen. Gleichzeitig wurde über alle tschechoslowakischen Rundfunkstationen das von der Oeffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben. Auf dem Gebäude des Wladislaw-Saales wurde die Staatsflagge gehißt. Die Burgwache leistete die militärische Ehrenbezeugung und die Militärkapelle spielte die Staatshymne.

Während der Präsident des Abgeordnetenhauses Malypetr als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben. Als das Wahlergebnis verkündet wurde, standen die übrigen Anwesenden ebenfalls auf und brachten stürmische Beifalls- und Hochrufe auf Dr. Benesch aus. Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammen von der Sudetendeutschen Partei, von den Ungarn und den tschechischen Faschisten. Die 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Beneschs, Dr. Nemec, waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden.

Die Ablegung des Gelöbnisses des neugewählten Staatspräsidenten erfolgte dann unter größter Aufmerksamkeit.

Dr. Benesch, bei seinem Erscheinen auf dem Burgplatz von stürmischem Jubel empfangen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich hierauf zu einem Besuch Masaryks nach Schloß Lana.

### Rücktritt des Prager Kabinetts

**Prag, 19. Dezember.**

Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Regierung Dr. Milan Hodza überreichte dem neu gewählten Präsidenten Dr. Benesch den Rücktrittsbeschluß der Gesamtregierung. Der Präsident betraute das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte. Die Leitung des Außenministeriums wird an Stelle Dr. Beneschs Ministerpräsident Hodza selbst übernehmen.

## *In letzter Minute*

### Das Rote Kreuz berichtet

**Die Bombardierung des amerikanischen Hospitals in Dessie**

**Addis Abeba, 19. Dezember.**

Der Bericht über die Untersuchung der Vorgänge bei der Bombardierung von Dessie ist vom internationalen Roten Kreuz nunmehr nach Genf gesandt worden. In dem Bericht wird erklärt, daß das amerikanische Hospital in Dessie unmittelbar an das Gebäude des italienischen Konsulats angrenze, wo der Kaiser sein Quartier aufgeschlagen hatte. Alle acht Meter seien auf dem Dach des Hospitals sichtbare Rote-Kreuz-Abzeichen und Rote-Kreuz-Fahnen angebracht worden. Das Hospital selbst sei von fünf Brandbomben getroffen worden, von denen zwei in den Operationssälen gezündet hätten. Im ganzen seien etwa 1000 Bomben abgeworfen worden. Die endgültige Zahl der Toten betrage 50, verwundet seien 120 Personen.

### Ein Gastspiel des Zirkus Hagenbeck in London

**London, 19. Dezember.**

Einer englischen Einladung folgend wird der Zirkus Hagenbeck vom 23. Dezember bis 28. Jan. in der Londoner Landwirtschaftshalle mit einem großen Programm vor die englische Oeffentlichkeit treten. Zum ersten Mal seit 1914 wird somit ein deutsches Zirkusunternehmen nach England kommen.

Zur Beförderung der über 100 Mitwirkenden und rund 150 Tiere hat Lorenz Hagenbeck, der Leiter des Zirkusunternehmens, vier Frachtschiffe gemietet, von denen zwei bereits in London eingetroffen sind. Zu Ehren Hagenbecks fand am Mittwoch in London ein Empfang statt, an dem sich Vertreter der deutschen Kolonie und mehrerer ausländischen Botschaften und Gesandtschaften sowie eine Reihe englischer Unterhausabgeordneter beteiligten.

## *Letzte Sportmeldung*

### Großes Wettschwimmen in Bremen

Der Bremische Schwimm-Verband veranstaltet am 1. und 2. Februar im Bremer Hansabad große reichsoffene Schwimmwettkämpfe, die nach den Allgemeinen Wettkampf-Bestimmungen ausgetragen werden und für alle Vereine offen sind, die dem DRfL. angehören. Als Preise werden Plaketten gegeben. In dem sehr umfangreichen Programm sind für die Männer folgende Wettbewerbe vorgesehen: Kraulstaffel 4 mal 50 Meter; 200 Meter-Brust; 100 Meter-Kraul; Springen; Kraulstaffel 4 mal 200 Meter; Kraulstaffel 4 mal 100 Meter; 100 Meter-Rücken; 400 Meter-Kraul und 200 Meter-Kraul. Den Frauen und der Jugend ist ebenfalls eine große Betätigungsmöglichkeit gegeben. Der Meldschluß ist am 22. Januar. Bei der voraussichtlich sehr starken Beteiligung sind für die Bezirksvereine Vorkämpfe vorgesehen, die gegebenenfalls am Donnerstag, 30. Januar, im Hansabad ausgetragen werden.

## *Wichtiges — kurz gesagt*

**Der Stand der britischen Luftstreitkräfte.** Der Unterstaatssekretär des englischen Luftfahrtministeriums, Sir Philipp Sassoon, teilte am Mittwoch im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die britischen Luftstreitkräfte über 1180 Frontflugzeuge verfügen.

**Amerikas Aufrüstung zur Luft.** Das amerikanische Kriegsministerium hat am Dienstag einen Auftrag auf 100 Jagdflugzeuge vergeben. Ferner wurden 110 große Douglas-Bombenflugzeuge bestellt. Mit den Jagdflugzeugen will man kleine Formationen auf der Erde mit Bomben und Chemikalien angreifen.

# Filmgeschenk an die Soldaten

## Die Filmtheater zur Eintrittspreisermäßigung für Wehrangehörige berechtigt

**Berlin, 19. Dezember.**

Der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Lehnich hat eine Anordnung erlassen, die wohl von allen Wehrmachtsangehörigen als Weihnachtsgeschenk des deutschen Films mit großer Freude aufgenommen werden wird. Die Filmtheater sind ab sofort berechtigt, Soldaten in Mannschaftsdienstgraden in Uniform auf allen Plätzen eine Eintrittspreisermäßigung bis zu 50 v. H. zu gewähren. Der Mindesteintrittspreis darf 30 Pf. nicht unterschreiten.

Ueber die Bedeutung dieser Anordnung wurden am Mittwoch auf einer Pressebesprechung erläuternde Ausführungen gemacht. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater Fritz Fuhrmann ließ erklären, daß durch diese Anordnung der Film gewissermaßen zum eisernen Bestand des Wochenprogramms eines jeden Soldaten gemacht werden solle. Durch diese Neuregelung solle dem deutschen Soldaten eine noch weitere Kenntnis vom deutschen Film als bisher vermittelt werden. Diese Anordnung verlange an manchen Orten von den Filmtheaterbesitzern große Opfer. In Anbetracht der Wehrfreiheit des deutschen Volkes werde jedoch jeder deutsche Theaterbesitzer diese Neuregelung begrüßen und ihrer Durchführung größtes Verständnis entgegenbringen.

Im Auftrage des Reichskriegsministers dankte Major Johst der Reichsfilmkammer für dieses großzügige Weihnachtsgeschenk. Er betonte, daß in dieser Maßnahme gewissermaßen eine Wiederbelebung alter Traditionen aus der Vorkriegszeit mit dem schönen Wort „Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte" zu erblicken sei. Er drückte seine Freude darüber aus, daß jene Art von Kriegsfilmen, die den Pazifismus verherrlichten, und sogenannte Militärschwänke aus dem deutschen Film verschwunden seien. Wehrmacht und Film wurzelten beide im gemeinsamen Boden der Nation. Die Soldaten würden nunmehr verstärkten Anteil am künstlerischen Schaffen des Films nehmen und der Film werde somit dazu beitragen, dem Soldaten nach der harten Tagesarbeit die Möglichkeit zur Entspannung zu geben. In diesem Sinne begrüße er die Maßnahme der Reichsfilmkammer besonders dankbar und er spreche die Hoffnung aus, daß sie sich für Wehrmacht und Film fruchtbar auswirken möge.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: i. V.: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese. Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A. XI. 35: 31 995.

# Der Betrieb ist eine Einheit

**Betriebsführer und Gefolgschaft versammelte sich im Wilhelm-Decker-Haus und Hansa-Theater**

Die Betriebsführer der bremischen Hafenbetriebe vereinigten sich gestern zu einer Veranstaltung der Reichsbetriebsgemeinschaft 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe" im oberen Sitzungssaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Kreisbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Stark eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß diese Zusammenkunft trotz des erfreulich guten Arbeitsstandes im Hafen so gut besucht sei. Er begrüßte darauf insbesondere Senator Pg. Bernhard, Kreiswalter der DAF. Pg. Schwent und Pg. Peters als Vertreter des Treuhänders der Arbeit. Die Zusammenkunft hat die Aufgabe, so führte Pg. Stark weiter aus, eine Bilanz des abgelaufenen Jahres zu ziehen und die Verrichtungen für das kommende Jahr festzusetzen. Es hat in den bremischen Häfen nicht immer so ausgesehen wie heute. Die Arbeitsruhe war nicht immer so groß. Wilde Streiks haben früher mehrmals die Arbeit still. Seit der Machtübernahme ist es auch in den bremischen Häfen Schritt für Schritt vorwärtsgegangen. Wir wollen aber nicht nur die Leistungen steigern, wir wollen auch die Gemeinschaft fördern. Wir wollen uns heute klar darüber aussprechen, wie nur eine Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft dem Wohle des Ganzen dient, und daß Außenseiter, die diese Zusammenarbeit stören, bekämpft werden müssen. Vom Betriebsführer wird erwartet, daß die Steigerung der Leistungen seiner Gefolgschaft ihren Widerhall findet in einer Steigerung der sozialen Leistungen des Betriebes. Nur wenn der Betriebsführer seiner Gefolgschaft zeigt, daß er auch ein Glied der Gemeinschaft ist, dann wird auch diese Gefolgschaftsgeist dem ganzen Betrieb Segen und Erfolg entstehen.

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters Senator Pg. Bernhard, Seine Ausführungen, die mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, brachte er als Leitartikel auf der ersten Seite in unserer heutigen Ausgabe.

Kreiswalter der DAF. Pg. Schwent wies dann in einer eindringlichen Rede darauf hin, daß die Zwecke, daß eine Betriebsführerversammlung in dem Hause stattfinde, das einst als Hochburg des Klassenkampfes errichtet worden sei, beweise daß auch in dieses Haus der Geist Adolf Hitlers eingezogen sei. Der eine oder andere von Ihnen, so führte Pg. Schwenk weiter aus, mag mit eigenen Gefühlen in dieses Haus gekommen sein. Die Männer, die darin tätig sind, sind ganz andere als die, die in diesem Hause früher einmal etwas zu sagen hatten. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Organisation, die nichts zu tun hat mit den früheren Gewerkschaften. Wir haben dieses Haus und die Gewerkschaften übernommen, um eine Organisation aller Schaffenden aufzubauen. Wir sind nicht die Vertretung der Gefolgschaft, sondern die Vertretung der gesamten Schaffenden.

Die Betriebsgemeinschaft ist kein hohler Begriff, sondern eine unumstößliche Tatsache. Der Betrieb ist eine Einheit. Der Betrieb ist eine Burg. Und diese Burg sollen alle Mißverständnisse und Auffassungsverschiedenheiten in erster Linie selber gelöst werden. Wir wollen Helfer sein, Berater. Wir wollen nicht vorschreiben, sondern wir wollen der Sozialhelfer sein.

In den Betrieben muß der Sozialismus herrschen und aus dem Sozialismus muß die Kameradschaft entstehen. Und diese Kameradschaft muß von allen gepflegt werden. Aus dem wirtschaftlichen Aufschwung haben Betriebsführer und Gefolgschaft profitiert. Wenn es heute noch nicht möglich ist, höhere Löhne zu zahlen, so gibt es doch genügend andere Mittel und Wege, die der Betriebsführer benutzen kann, um der Gefolgschaft einen Anteil an dem Aufschwung zukommen zu lassen.

Der Redner erinnerte in diesem Zusammenhang an die Aufgaben „Schönheit der Arbeit", Schaffung besserer Unterkunftsräume, Sicherung der arbeitenden Menschen, Schaffung von gutem Licht usw. Auch die Urlaubsverbesserung sei ein wesentliches Aufgabengebiet. Hier sei noch lange nicht alles erreicht. Durch Erziehungsarbeit müsse es dahin kommen, daß Urlaub nicht von der Gefolgschaft verlangt, sondern vom Betriebsführer mit Freuden dittiert werden müsse. Der Betriebsführer sei es ja, der den Vorteil davon habe, wenn in seinem Betrieb frohe, gesunde, arbeitsfreudige und arbeitsfreudige Menschen arbeiten. Auch bei Notfällen sei eine besondere Hilfeleistung erforderlich und gerade jetzt zur Weihnachtszeit biete sich die Gelegenheit, durch eine Weihnachtsgratifikation der Gefolgschaft für geleistete treue Arbeit den Dank abzustatten.

„Wir wollen die Betriebe als Burgen ausbauen," so schloß Pg. Schwenk seine Rede, „die fest in sich geschlossen sind. Und wir wollen diese Burgen überall so ausbauen, daß sie feste Bauwerke sind in unserer großen Burg „Deutschland". Und dazu soll jeder, ganz gleich an welchen Platz er gestellt ist, zu seinem Teil beitragen."

Nach diesen Ausführungen schloß Pg. Stark die Zusammenkunft mit einem dringenden Appell an die Betriebsführer, jetzt zu Weihnachten an die Gefolgschaften Weihnachtsgratifikationen auszuzahlen. Hierbei möchte man auch der unständig Beschäftigten gedenken. Eine Führerehrung bildete den Abschluß dieser ersten Betriebsführerversammlung im Wilhelm-Decker-Haus.

*

Eine weitere Versammlung der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe fand am Abend im Hansatheater statt. Diesmal versammelte sich die Betriebsgemeinschaft der Bremer Lagerhausgesellschaft, die vom Betriebsführer zu dieser Versammlung zusammenberufen war. Die Versammlung wurde durch musikalische Darbietungen der Lagerhaus-Werkkapelle unter Leitung des Arbeitskameraden Hauck eingeleitet. Diese starke und wohldisziplinierte Kapelle, deren Vorträge mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, darf sich zu den besten Werkkapellen Bremens zählen.

Betriebszellenobmann Strupe leitete die Versammlung mit Worten des Führers und mit der Wiedergabe eines Auszuges aus der Sozialordnung ein. Es sprach dann Kreisgemeinschaftswalter Pg. Stark. Der Redner schilderte in einer eindrucksvollen Rede die wirtschaftliche und politische Lage, wie der Führer sie vorfand und wie sie heute kaum drei Jahre nach der Machtübernahme ist. Er schilderte, wie der Führer die Not meisterte und legte dar, daß es notwendig ist, daß jeder deutsche Volksgenosse Mitarbeiter am Aufbauwerk des Führers sein muß. (Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unseren Bericht, den wir in der Montag-Ausgabe über die Versammlung der Hafenbetriebe veröffentlichten. In diesem Bericht gaben wir einen längeren Auszug aus der Rede des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters wieder.)

Betriebsführer Direktor Wendt gab dem Empfinden der Versammlung Ausdruck, als er im Anschluß an die mit außerordentlich lebhaftem Beifall aufgenommene Rede folgendes ausführte: Ich glaube im Sinne aller zu handeln, wenn ich die Ausführungen des Parteigenossen Stark durch einen Händedruck bekräftige. Eine solche schöne und andächtige Stunde, eine Stunde so eindringlicher Belehrung wie heute, haben wir wohl kaum jemals erlebt.

Der Betriebsführer wies dann rückblickend auf das bald abgelaufene Jahr darauf hin, daß unter Mitarbeit der Vertrauensmänner zahlreiche Verbesserungen durchgeführt werden konnten. So würde an die Witwen verstorbener Gefolgschaftsmitglieder der Lohn oder das Gehalt für ein Vierteljahr weitergezahlt. Er empfände es als seine Pflicht, dem Betriebssellenobmann Struve seinen und Dr. Eggers' Dank auszusprechen für die restlose Mitarbeit. Den Kindern der Gefolgschaftsmitglieder werde eine Weihnachtsfeier bereitet werden, und es sei auch möglich, allen Gefolgschaftsmitgliedern eine Weihnachtsgratifikation auszuzahlen. Mit dem Wunsche, daß alle Betriebsangehörigen ein frohes Weihnachtsfest verleben möchten und mit Worten des Dankes an die nimmermüde Werkkapelle schloß Betriebsführer Direktor Wendt seine Ansprache.

Horst-Wessel-Lied und Führerehrung bildeten den Ausklang dieser eindrucksvollen Betriebsversammlung.

O. H.

## Tierschutz im Winter

Der Bremer Tierschutz-Verein bittet, folgendes zu beachten: Den Vögeln sperde man täglich, am besten am frühen Morgen, frisches Futter, wie Hafer, Hanfsamen, Sonnenblumenkerne, Obstabfälle, Nüsse, Käserinden usw., wobei Kartoffeln und Brotkrumen zu vermeiden sind, da sie leicht säuern, hart werden und so den Tieren den Tod bringen. Speckschwarten usw. sind vorher zu wässern. Pferde lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals unbedeckt und lange stehen; die Hufeisen müssen öfters geschärft werden, und das Gesicht bewahre man im Stalle auf. Ist es dem Frost ausgesetzt und wird dann eisfalt dem Pferde ins Maul gelegt, so werden dem Tiere schwere Verletzungen an Lippen und Zunge verursacht. Darum müssen die Eisenteile vor dem Gebrauch in warmes Wasser getaucht oder mit einem Lappen warmgerieben werden. Das ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und das Gebiß dabei herausgenommen wird. Hofhunde, die an der Kette liegen, sind durch ein gutgedecktes Häuschen vor Kälte und Schnee zu schützen. Der Eingang ist mit einem Sack usw. zu verhängen. Verbundene Augen in der Hütte müssen verhaft werden. Die Lagerstätte wird öfters mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten. Auch lasse man das Tier am Tage einige Stunden los, damit es sich bewegen kann. Das Futter sei außerdem reichlicher als im Sommer.

## Die Weltreise der deutschen Auslandskreuzer „Karlsruhe" und „Emden"

Kreuzer „Karlsruhe", der sich seit dem 21. Oktober auf einer achtmonatigen Weltreise befindet und vom 19. bis 28. Dezember Port Victoria (Seychellen) besucht, wird danach folgende Häfen anlaufen:

Batavia (Niederl. Indien) vom 10. bis 16. Januar
Zig Zig (Philippinen) vom 23. Januar bis 3. Febr.
Hongkong vom 7. bis 12. Februar
Nagasaki (Japan) vom 22. Februar bis 3. März
Yokohama (Japan) vom 6. bis 12. März
Dutch Harbour (Alëuten) vom 28. bis 28. März
San Diego (Amerika) vom 7. bis 16. April
Panama-Balboa (Amerika) vom 27. April bis 2. Mai
Sankt Thomas (Amerika) vom 6. bis 16. Mai
Pontevedra (Spanien) vom 29. Mai bis 5. Juni

Am 9. Juni trifft das Schiff wieder auf Schillig-reeds ein und kehrt am 13. Juni in seinen Heimathafen Kiel zurück.

Kreuzer „Emden", der sich auf einer Südamerika-Reise befindet, wird am 19. Dezember Guayaquil (Ekuador) anlaufen und sich über die Weihnachtsfeiertage bis zum 28. Dezember dort aufhalten. Anschließend wird der Kreuzer folgende Häfen anlaufen:

San Jose (Guatemala) vom 3. bis 8. Januar
Portland (Oregon) vom 20. bis 29. Januar
Honolulu (Amerika) vom 8. bis 15. Februar
La Paz (Mexiko) vom 26. Februar bis 6. März
Corinto (Nikaragua) vom 12. bis 17. März
Kingston (Jamaika) vom 25. bis 30. März
Sta. Domingo (Domin. Rep.) vom 1. bis 3. April
Sta. Barbara de Samana (Domin. Rep.) vom 4. bis 10. April
Baltimore (Amerika) vom 21. April bis 2. Mai
Montrel (Kanada) vom 12. bis 18. Mai
Pontevedra (Spanien) vom 29. Mai bis 5. Juni.

Am 9. Juni trifft der Kreuzer auf Schillgroeds ein und kehrt am 12. Juni in seinen Heimathafen Wilhelmshaven zurück.

# Ja so ein — Gutschein . . .

**Weihnachtliches Zwiegespräch von Felix Riemkasten**

„Laß mich bloß mit Weihnachten in Ruhe," sagte Ottchen Neumann zu seinem Schwager, „bei mir geht es mit Weihnachten diesmal verquer." „Wieso?", fragte der Schwager, „ist ein Unglück passiert bei Euch?"

„Ich will es dir erzählen," entschloß sich Ottchen. „Du bist ein verheirateter Mann wie ich, und es geht dir um kein Haar anders. Du weißt ja, wie das ist, wenn Frauen sich etwas wünschen."

„Ja, das allerdings."

„Was will sie denn diesmal?" erkundigte er sich und hatte eine Stimme voll Mitgefühl. Ottchen war sein Schwager, und seinen Schwager verläßt man nicht. „Ist es etwas gar zu Unvernünftiges und Teures?"

„Nein, das nicht. Es ist nicht teuer und es ist nicht unvernünftig. Es ist sogar die allergrößte Vernunft, die jemals in der Welt zu Weihnachten dagewesen ist, aber . . ."

„Da bin ich neugierig. Was könnte das sein? Also was will sie von dir?"

„Du wirst staunen," sagte Ottchen. „Sie wünscht sich die Küche gestrichen und das eine Zimmer tapeziert. Das wünscht sie sich."

„Na, zum Donnerwetter, dann erfüll' ihr doch den Wunsch!"

„Du hast gut reden," sagte Ottchen. „Du mußt dir das richtig überlegen. Da ist nun Weihnachten, da brennt der Baum, na . . . also alles ist, so, wie es sein muß, und jeder schenkt seine Geschenke, nicht wahr?"

„Ja. Und weiter?"

„Und weiter? Dann ist weiter nichts, als daß ich dann mit leeren Händen dastehe, denn ich kann doch nicht in der halben Stunde unter dem Baum die Küche streichen und das Zimmer tapezieren. Verstehst du mich? Solche Wünsche sind die allervernünftigsten Wünsche, und bei einer Hausfrau sind es wahrscheinlich sogar die sehnsüchtigsten Wünsche, aber es sind keine Weihnachtswünsche, Willi! Sie gehen nicht unter den Baum zu legen, sie wirken nicht. Verstehst du mich? Ein kleines Marzipanschweinchen kannst du unter den Baum legen; eine lederne Tasche zum Ausgehen oder ein Buch oder hundert Zigarren, das alles paßt noch unter den Baum, das ist — wie soll ich sagen — sichtbar ist das . . ."

„Aber Menschenskind, du regst dich ja auf um diese Sache!"

„Ja, aber soll ich mich da nicht aufregen? Wenn ich nämlich das bezahle, was diese Arbeiten kosten, dann bin ich blank, verstehst du? Und dann hat Minchen ihre Wünsche erfüllt, aber ich habe meine Kasse geleert und zu Weihnachten unter dem Baum liegt dann nichts."

„Aber wieso liegt nichts da? Da liegt doch dann sehr schön der Gutschein über Handwerksleistung. Den legst du unter den Baum, stellst ein Schweinchen aus Marzipan darauf, und . . ."

„Was, was? Was für Gutscheine?"

„Und das weißt du nicht?" fragte sein Schwager. „Das weiß doch jeder. Das ist das Neue, was sich das Handwerk für dieses Weihnachtsfest ausgedacht hat. Du kaufst dir für 15 Pfennige so einen Weihnachtsgutschein für Handwerksarbeit. Und den kannst du dann ausfüllen und ihn dann deiner Frau auf den Weihnachtstisch legen. In deinem Fall würdest du z. B. hinschreiben: „Otto Neumann schenkt seiner lieben Frau folgende Leistung des Handwerks: Streichen der Küche." Und auf der Rückseite des Scheins kannst du deiner Frau dann noch mitteilen, was du nun im einzelnen mit dem Meister abgemacht hast. Und dann legst du ihr einen zweiten Gutschein über das Tapezieren des Zimmers hin.

Oder meinetwegen kann es auch ein Gutschein für ein neues Kleid sein, das deine Frau sich nach Belieben machen lassen kann.

Verstehst du? Man schenkt keine Sachen mehr, sondern Leistungen. Und man schleppt keine Pakete mehr und zergrübelt sich nicht den Kopf, ob alles am Heiligabend auch hell und pünktlich zur Bescherung ankommt, sondern man hat den Gutschein . . ."

„Also, ganz neu ist mir das!"

„Es ist eigentlich schon ganz alt, Ottchen. Du kennst doch diese Glückwunschtelegramme von der Reichspost. Genau so macht es das Handwerk mit den Gutscheinen. Du kriegst einen hübschen Schein mit einem schönen Bild darauf. Und das legt der zeitgemäße Mensch von heute sauber und simpel unter den Weihnachtsbaum. Das sieht anständig aus und das praktiziert für die Jahrhunderte, denn so ein Gutschein mit deiner Unterschrift, mein Lieber, der liegt auf Jahrhunderte als Beweis da, daß du an dem und dem Weihnachten mal so und so nobel warst und daß das und das ausgegeben. Und das macht einen guten Eindruck!"

„Und solche Gutscheine . . ."

„Bekommst du im Papiergeschäft und auch bei Handwerksmeistern. Damit kannst du schriftlich deinem Jungen einen Anzug machen lassen."

„Mensch, das ist wäre, dann schleppte ja der Weihnachtsmann heute gar keine Pakete mehr?"

„Nein, das hat er auch nicht mehr nötig. Er ist modern geworden und legt sein unausfüllig nur so einen Gutschein hin. Gutschein für gehmal Haarschneiden, Gutschein für Küchestreichen, einen Gutschein für den Tischler . . ."

„Also, Gutscheine überall!"

„Ja, es fehlt nur noch ein Gutschein, auf dem geschrieben steht: „Gut für zehn Tage Weihnachtsurlaub," aber so einen Gutschein kann es natürlich nicht geben, denn es sollen ja Gutscheine sein auf Leistungen. Aber das mit der Küche und dem Tapezieren bei euch, das mache nur. Sage zu Minchen, es ginge nicht und du könntest es nicht und lege ihr dann zu Weihnachten schön den Gutschein hin."

„Und für dich," sagte Otto dankbar, „für dich lege ich einen Gutschein hin auf zehn Zigarren für deinen guten Rat, oder vielmehr: die kriegst du so ohne Gutschein, denn ich weiß ja, was du gerne rauchst."

## Uebermorgen Ziehung

**der Arbeitsbeschaffungslotterie!**








**Haus Neuerburg**

Zigaretten sind frisch und bleiben frisch, auch dann, wenn sie längere Zeit aufbewahrt werden; deshalb sind sie als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.

**GÜLDENRING 4 PF. OVERSTOLZ 5 PF.**
*Mit Gold* *OHNE Mdst.*
**RAVENKLAU 6 PF.**
*Mit Gold*
*In Tropen-Packungen zu 10 u. 25 Stück*
**OVERSTOLZ** *ausserdem in 50 Stück-Dosen mit einem* ständig wirksamen *Frischhalte-Verschluss.*

# SA.-Sportabzeichen an grüner Uniform

## Oberstleutnant Dr. Lankenau beglückwünscht die Angehörigen des Fernmeldedienstes zur Erringung des Abzeichens



Aufnahme: Reil

Oberstleutnant Dr. Lankenau bei der Uebergabe der SA.-Sportabzeichen

In der Zeit von Oktober bis November haben 43 Angehörige des Fernmeldedienstes der Schutzpolizei und 4 Angehörige anderer Dienststellen die Prüfung zur Erlangung des SA.-Sportabzeichens abgelegt und die vorgeschriebenen Bedingungen sämtlich erfüllt. Im Hof des Polizeihauses fand gestern mittag nunmehr die feierliche Ueberreichung der Abzeichen statt, die Oberstleutnant Dr. Lankenau, der Kommandeur der Bremischen Schutzpolizei, selbst vornahm.

Oberstleutnant Dr. Lankenau beglückwünschte die angetretene Abteilung zu ihrem Erfolg und dankte ebenso Hauptmann Breuer dafür, daß er die Männer begeisterte für den Kampf um das SA.-Sportabzeichen. Besonders anerkennenswert sei, daß einzelne Teilnehmer trotz ihres unregelmäßigen und schweren Nachtdienstes anschließend noch zum Training kamen. Hervorzuheben seien die Leistungen von Wachtmeister der Schutzpolizei Ohlendorf, der von 1000 Punkten 920 erreichte, und von Oberwachtmeister Dreyer, der im Schießen von 120 zu erreichenden Ringen 113 schoß. Von insgesamt 47 Schützen haben 19 allein über 100 Ringe geschossen. Gleichfalls anzuerkennen sei, daß Meister der Schutzpolizei Schameitat trotz seines Alters von 44 Jahren sowie Meister der Schutzpolizei Baumhöfer, der 42 Jahre alt ist, alle Bedingungen restlos erfüllten.

Gute Gesamtleistung aber, so führte Oberstleutnant Dr. Lankenau weiter aus, sei wertvoller als gute Einzelleistung. Darum begrüße er es als eine erfreuliche Tatsache, daß sich bei der Abnahme im Geländesport, die von Teilnehmern der Schutzpolizei gemeinsam mit Angehörigen der SS. abgelegt wurde, die Leistung der Schutzpolizisten hervorragend bewiesen habe. So erhielten 15 Bewerber die höchste Wertungsnote sehr gut, die dadurch an die Geländesportschule zur Erwerbung des Lehrscheins abgeordnet werden können. Von den 47 Teilnehmern ist niemand im Geländesport ausgeschieden. Die Wertungsnote genügend haben auch die Angehörigen der Schutzpolizei erworben, die bislang einen Oberwachtmeister- oder ähnlichen Lehrgang noch nicht mitmachten.

Der Oberstleutnant sprach darauf Obersturmführer Schröder vom NSKK. sowie dem Revieroberwachtmeister Ahrens, die als Prüfungs- bzw. Lehrscheininhaber die Vorbedingungen abnahmen, herzlichen Dank für ihre Mühewaltung aus.

Das Zusammentreten der Männer im Hof und die feierliche Ueberreichung des SA.-Sportabzeichens sei nicht nur äußerlich zu werten, hier solle wieder einmal die innere Verbundenheit mit der SA. zum Ausdruck gebracht werden. „Der Gedanke der Gemeinschaft ist die tragende Idee des Nationalsozialismus", sagte Reichsminister Dr. Frick. „Diesen Gedanken", so betonte Oberstleutnant Dr. Lankenau, „weiter zu pflegen, halte ich für meine besondere Pflicht und Aufgabe. Er war uns zwar lange durch unseren Dienst in der Polizei bekannt, daß aber gerade der nationalsozialistische Staat ihn neu belebt und betont hat, wollen wir nie vergessen. Polizei und Volk sind keine Gegensätze mehr. Jeder soll in der Polizei seinen Kameraden sehen. Wir wollen die Gemeinschaft! Zu dieser Gemeinschaft führen viele Wege. Einen davon sind die Männer des Fernmeldedienstes gegangen, indem sie gemeinsam das SA.-Sportabzeichen erwarben. Partei und Polizei sind eins und werden eins bleiben!"

Im Anschluß an diese kameradschaftlichen Worte übergab Oberstleutnant Dr. Lankenau jedem einzelnen mit Handschlag das SA.-Sportabzeichen. Kck.

*

Wie wir dazu erfahren, hat Senator Pg. Laue ebenfalls die Leistungen für das SA.-Sportabzeichen erfüllt und damit das SA.-Sportabzeichen erworben.

### Begrüßungsabend der Kameradschaft der Nachrichtentruppen

Die Kameradschaft der Nachrichtentruppen Bremen im Waffenring der deutschen Nachrichtentruppen hatte das Offiziers- und Unteroffizierskorps der Nachrichtenabteilung 22, Bremen, zu einem Begrüßungsabend eingeladen. Festlich war der Saal im „Hohenzollern" geschmückt. Zwischen Hakenkreuzflaggen leuchteten auf rotem Grund silberne Fernsprecher- und Funkersymbole. Hauptmann der Schutzpolizei Breuer begrüßte Hauptmann Sanders als Vertreter des dienstlich verhinderten Kommandeurs, die Kompaniechefs, die Offiziere und Unteroffiziere der Nachrichtenabteilung 22 auf herzlichste und legte dann den Sinn und Zweck der Nachrichtenkameradschaften dar. Hauptmann Breuer überreichte dem Vertreter des von Bremen abwesenden Abteilungskommandeurs ein großes Kriegsgemälde. Dem Unteroffizierskorps der Nachrichtenabteilung 22 überreichte Hauptmann Breuer einen Tischständer. Hauptmann Sanders brachte im Namen des stellvertretenden Kommandeurs seinen Dank für die beiden Ehrengaben zum Ausdruck und betonte, daß diese Gaben ihren Ehrenplatz bei der Abteilung finden würden. Danach sprach Senator Bernhard, ein alter Mitkämpfer aus der Bremer Kameradschaft. Er dankte Hauptmann Breuer für seine Treue und Opferbereitschaft und überreichte als Zeichen des Dankes einen Tischständer. Der anschließende gesellige Teil des Kameradschaftsabends nahm einen fröhlichen Verlauf.

### KdF.-Urlauber – wie sie nicht sein sollen

Wir wollen einen Irrtum berichtigen. Wir erinnern uns, wir haben einmal, nach dem Idealtyp des „Kraft-durch-Freude"-Urlaubers befragt, geantwortet, wir möchten die Jungen zu unserer Gemeinschaft zählen, jene bisher vom Schicksal stiefmütterlich behandelten Menschen, die landschaftshungrig und aufgeschlossen für neue Erlebnisse mit uns das unbekannte Vaterland entdecken und erobern wollen.

Wir haben traurige Briefe bekommen von Volksgenossen, die uns schrieben, wie gern sie noch an ihrem Lebensabend an unseren Fahrten teilnehmen möchten, nun schlügen wir ihnen das Tor vor der Nase zu, es sei doch nicht ihre Schuld, daß sie in der Arbeit alt wurden. Hier hat ein ganz scheußlicher Irrtum seines Amtes gewaltet. Wir rechnen das Jungsein nicht nach der Anzahl der Jahre. Jungsein ist eine Sache des Herzens. Wir wollen euch das gleich an einem Beispiel erklären: Jenes junge Mädchen, das auf einer der letzten Bayernreisen beim Abendessen seine Suppe zurückwies, und, erstaunt nach dem Grund befragt, lapidar zur Antwort gab, sie habe dieselbe Suppe schon beim Mittagessen bekommen und sie verlange darum jetzt eine andere, jenes junge Mädchen ist in unseren Augen eine Greisin. Gut, sie mag eine andere Suppe verlangen können, wenn sie für 6 bis 10 Mark Pension für den Tag irgendwo privat in einem Hotel untergebracht ist, aber wenn sie ihre privaten Reisen mit unseren Gesellschaftsfahrten in einen Topf wirft, dann ist das nicht gerade ein Zeichen für seelische Elastizität.

Uebrigens schade, ihr Briefschreiber, daß ihr nicht vor einigen Wochen unser Hörspiel „Ein Arbeiter fährt auf Urlaub" gehört habt, das wir in der „Stunde der Nation" über alle Sender schickten. Darin ist ein altes Arbeiterehepaar geschildert, das zum erstenmal mit uns eine Reise ins Erzgebirge unternimmt. Diese beiden Leute sind unsere Idealtypen.

Dem Jahrgang nach nicht mehr zu den jüngsten zählend, waren sie von einem solchen sonnigen Gemüt, von einer solchen Heiterkeit des Wesens, daß wir froh wären, wenn wir immer solche Kameraden um uns hätten.

Ihr meint, die beiden genannten Eigenschaften seien eigentlich eine Selbstverständlichkeit? Ja, so haben wir anfangs auch gedacht. Aber dann machten wir die Erfahrung, daß auf jeder Fahrt immer zugleich einige „Alte" dabei sind, die uns das Leben schwermachen. Und, weiß der Teufel, jetzt kommt der Witz: diese „Alten" sind meist immer jüngeren Jahrgangs. Wir haben uns verschiedentlich an den Kopf gefaßt, aber die Ergebnisse werden dadurch — leider — nicht anders. Ein paar Fälle aus dem Gedächtnis.

Könnt ihr euch vorstellen, daß es Leute sind, die, schon durch die Schule des Lebens gegangen, sich gleich am ersten Tag bei der Quartierzuweisung „Ansprüche" folgender Art ausbaten: Da war dem einen das Zimmer nicht „fein" genug (Kinder, hört euch das an, er wollte fließendes, warmes und kaltes Wasser haben), der andere fühlte seinen Anspruch auf eine schöne Aussicht durch einen Baum vor seinem Fenster beeinträchtigt. Des Dritten erste Frage war, wie ist es mit dem Stiefelputzen? Der Vierte gab vor, nur in einem Bett mit Daunen schlafen zu können, und der Fünfte war so taktlos, seinen Vermieter zu fragen, ob das Bett auch „sauber" sei.

Tatsächlich waren es durchweg jüngere Leute, die uns mit solch blödem Kram die Ohren vollsangen. Bei Licht besehen, sind das genau dieselben Meckerfritzen, von denen Dr. Goebbels jüngst sagte, sie schreien aus purer Nörgelsucht heute nach Schweinefleisch, selbst wenn sie bis dato zu den fanatischsten Vegetariern gehört hätten. Steht ein Baum vor dem Fenster, dann versperrt er die Aussicht, hacken wir ihn ab, dann ist „zu wenig Grünes" in der Landschaft. Wollen wir ihnen die Schönheit schneebedeckter Berghänge zeigen, dann kriegen wir todsicher von ihnen zu hören, daß so'n Schnee mit kalten Füßen und Schnupfen im Grunde doch eine verdammte Schweinerei sei.

Gewiß, es sind nie viele, die uns so ärgern, aber es scheint ein ehernes Gesetz zu sein, daß auf jeder Fahrt einige dabei sind. Wir glauben, ihr habt bemerkt, wie wir über euch denken. Seht ihr eure Taktlosigkeit ein, sollt ihr uns beim nächstenmal willkommen sein. Zieht ihr jedoch die private, egoistische, weil an nichts gebundene Bequemlichkeit des Reisens vor, dann wissen wir nicht, was ihr bei unseren Gemeinschaftsfahrten wollt. Denn Gemeinschaft, das solltet auch ihr am Ausgang des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution wissen, Gemeinschaft verpflichtet.

### Bei Schokolade und Kuchen . . .

Am Dienstag hatte sich der Führer des Gesamthafenbetriebes, Pg. Kapt. Battenberg, die Kinder seiner Gefolgschaft zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Pünktlich um 16 Uhr war der große Saal der „Centralhallen" gefüllt. Die Erwartung der Kleinen stieg angesichts der beiden riesigen Lichterbäume und der festlich gedeckten Tische, an denen Mädel vom BDM. die Aufsicht führten, bis der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Stark vor das Mikrofon trat.

Pg. Stark erzählte, wie die Väter der Kleinen im Hafen auf den großen Schiffen gemeinschaftlich arbeiteten, um ihre Lieblinge warm zu kleiden und Not von ihnen fernzuhalten und sie schließlich gute Menschen werden zu lassen. Der Führer des Gesamthafenbetriebes, Pg. Battenberg, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm möglich geworden sei, die Kinder hier versammelt zu sehen und ihnen einige schöne Stunden in fröhlicher Gemeinschaft vermitteln zu können.

Es hatte keines besonderen Zuspruchs bedurft, um die Eßlust anzuregen, doch war die Küche den Anforderungen gewachsen, so daß die Versorgung mit Kuchen und Schokolade niemals stockte.

Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, begleitet von der fleißigen Kapelle Fredo Niemann, schufen die nötige Weihnachtsstimmung. Die Gestellung des lebenden Krippenbildes und die Aufführung des Spieles „Märchen im Walde" durch Angehörige des Marine-Militär-Vereins wurden begeistert miterlebt. Der Weihnachtsmann gab jedem Kinde noch eine Tüte mit auf den Weg und ließ es an guten Worten und Ermahnungen nicht fehlen.

Das gemeinsame große Erlebnis der Kinder der unständigen Hafenarbeiter leuchtete in aller Augen wider, und die strahlenden Gesichtchen waren dem Veranstalter der schönste Dank. Rs.

### Werbewinke für den Einzelhandel

12. **Was tut die Konkurrenz?** Bei der Werbung steht diese Frage oft im Mittelpunkt der Debatte. Ja, nicht nur das: Die Maßnahmen des einen ziehen oft sogar überraschend schnell die Werbung des anderen nach sich. Nur nicht zurückstehen, nur nicht dem andern den Vorrang lassen — das ist oftmals die größte Sorge. Aber der tüchtige Kaufmann sollte hier nicht mitmachen. „Selbst ist der Mann!", das sollte stets seine einzige Parole sein. — Lassen Sie sich also den guten Rat geben und fragen Sie nie danach, was die Konkurrenz tut, sondern bauen Sie sich Ihre Werbung nach den Notwendigkeiten Ihres eigenen Geschäftes auf; warten Sie niemals, bis die Konkurrenz sich rührt, sondern machen Sie stets selbst den Anfang!

# Mütter feiern Weihnachten

## Ein frohes Fest der Müttererholungsfürsorge — Der Weihnachtsmann beschert die Kinder

Das war eine feine, besinnliche Stunde gestern im oberen Casinosaal. Weihnachtsfeier der Müttererholungsfürsorge.... Tannenschmuck an den Wänden, rund um die Rampe der Bühne herum, Hakenkreuzfahnen dazwischen, Tannengrün auf den langen Tischreihen und darüber das flackernde, schimmernde Licht unzähliger Kerzen.

Mit leisem Geigenspiel wurde die Feier eröffnet. Dann sprach Karla Kreikemeyer ein Gedicht: „Berghoch am Walde", das hatte frischen Klang und gab lebendige Freude in die Weihe. Mädels vom BDM. sangen ein paar frohe Lieder dazu und spielten vierhändig Klavier.

Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten sprach der Regierende Bürgermeister, Pg. Heider, zu den Müttern und ihren Kindern.

„Soweit auf dieser Erde deutsche Menschen wohnen, flammen nun die Kerzen auf, soweit in allen Erdteilen deutsche Schwestern und Brüder wohnen, beschenken sie sich nun. Weihnachten, das ist der Tag der Kinder und das ist auch der Tag der Mütter. Denn Mutter und Kind gehören zusammen, sie sind eine Einheit. Ihr, Kinder, ihr werdet bis ins späteste Leben an eure Mutter denken, immer dann, wenn die Kerzen am Weihnachtsbaum aufflammen. Alles, was eine Mutter an Liebe hat, hat sie euch in diesen Tagen geschenkt. So wollen wir nun auch der Mutter gedenken in diesen frohen, festlichen Tagen. Und wenn alle Mütter, wie sie hier versammelt sind, sich in diesem Sommer durch fürsorgliche Hilfsbereitschaft erholen konnten, so war es zum Besten der Kinder. Aus Müttern und Kindern wächst Deutschlands Zukunft!

Und noch eines will ich sagen: wenn unser Weihnachtsmann heute seinen Teil zu eurer Freude beiträgt, dann dürft ihr gewiß sein, es kommt auch bei uns aus ganzem Herzen!"

Nun ging wieder der Vorhang auf zu einem Spiel des Jungvolks, dargestellt von Knaben des St. Petri-Waisenhauses — und das war so glückhaft, so voll begeisternder Kraft, daß jeder von uns, die wir dasaßen und zuhörten, seine helle Freude daran hatte.

Ach — die Jungen und Mädel haben ja noch viel mehr geboten; nichts war eigentlich gelernt. Man fühlte wohl, hier lebt etwas anderes, hier spielt deutsche Jugend sich selbst, ganz frei, ganz unbeschwert.

„Funken sprühe, Flamme glühe!" hieß der Anfang des Feuerspruches mitten in einem Theaterstück. Ein Pimpf trat einfach vor, schlicht und selbstverständlich, sprach den Vers — und aus dem Vers wurde ein aufrüttelnder, junger Schrei, wie er in so vielen Marschliedern der Hitlerjugend ist. „Funke sprühe, Flamme glühe . . ." Das Licht all der vielen Kerzen ringsum lag in den Augen des Sprechers. Und ein Rufer des Jungvolks warf neue, packende Worte ein.

Später kam dann der Weihnachtsmann, die Rute in der Hand und hatte einen langen, schneeweißen Bart, ganz wie im Märchen. Was meinst du, wie die Kleinen alle sich freuten, wie der Jubel laut wurde gerade unter den Allerkleinsten? Jedem Kind erfüllte der Weihnachtsmann seinen Wunsch. Ein kleines Mädchen hatte sich so sehr nach einer Mandoline gesehnt, durch Wochen schon, hatte sein Wunschzettelchen ausgefüllt und — bekam seine brennende Bitte erfüllt . . . Ich glaube, die Freude zu sehen, war schöner, als selbst beschenkt sein.

Viele Gäste waren anwesend, so neben dem Regierenden Bürgermeister auch Senator Haltermann, Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Winkelmann, Pg. Rinne von der NSV., Untergauführerin des BDM., Irmgard Stasche und viele andere. Die Aufführungen wurden geleitet von Pg. Piorkowski, die Gesamtleitung hatte Frl. Strauß. Sie alle haben sich gefreut an diesem Nachmittag, zusammen mit Müttern und Kindern, ihnen allen ist die feine, weihevolle Stunde zu einem Erlebnis geworden. Kck.

### Butterloses Backwerk

In diesem Jahre ist die Butter knapp, daher backen wir nicht Weihnachtskuchen mit viel Butter, also Mürbegebäck usw., sondern backen Kuchen ohne oder mit wenig Fettzugabe (Schmalz). Auch die Landfrau richtet sich nach diesem Grundsatz, damit Stadt- und Landhaushalt möglichst gleichmäßige Fettmengen zur Verfügung haben. Hier folgen einige erprobte sehr wohlschmeckende und ausgiebige Rezepte.

Schmalzplätzchen. ¾ Pfd. Schmalz, ½ Pfd. feinen Zucker, 2 Eßl. Kakao, 1 Päckchen Vanillezucker, ½ Teel. Salz, 1¼ Pfd. Mehl, 1 Paket Backpulver.

Man läßt das Schmalz etwas weich werden, knetet alle Zutaten auf einem Brett schnell zusammen, formt Kugeln und bäckt in nicht zu heißem Ofen, bis die Plätzchen oben fest sind. Die Kugeln laufen breit beim Backen. Man kann den Kakao fortlassen oder die Hälfte des Teiges hell lassen, die andere Hälfte mit Kakao mischen.

Kleine Pfefferkuchen. Das Rezept ergibt 3½ Pfund Gebäck. ¾ Pfund Honig oder Syrup, 1 Pfund Zucker, ¾ Pfund Haselnüsse, 6 bis 8 bittere Mandeln, 2 Pfund Mehl, Kardamom, Zimt, Nelken, Ingwer je einen gestrichenen Teelöffel voll, 10 Gramm Pottasche. Das Mehl wird trocken mit den Gewürzen vermischt, Zucker und Honig läßt man aufkochen, gibt die Pottasche dazu, läßt noch einmal aufkochen und gibt die Masse in das Mehl. Man verknetet möglichst heiß und läßt den Teig an warmer Herdstelle stehen, rollt Stück nach Stück aus, sticht Formen aus und bäckt bei Mittelhitze. Wenn der Teig zu kalt wird, läßt er sich nicht ausrollen.

Schweidnitzer Bissen oder Dominosteine. 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Honig, 2 Eßlöffel Palmin, 2 Eier, 2 Teelöffel Zimt, 1 Teelöffel Nelken, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 1 Gramm Pottasche aufgelöst in 3 Eßlöffel Milch. Alle Zutaten werden gut miteinander verarbeitet, der Teig etwa 1 Zentimeter dick auf dem Blech gebacken. Dann schneidet man Würfel daraus, bestreicht sie mit Gelee oder Marmelade und setzt je zwei aufeinander, die man dann mit Schokoladenguß überzieht.

Dicker Honigkuchen mit Roggenmehl. 250 Gramm Honig, 250 Gramm Zucker, 5 Eßlöffel Wasser, 4 Gramm Zimt, 1 Gramm Nelken, 2 Gramm Kardamon, 250 Gramm Haselnußkerne, 500 Gramm Roggenmehl, 10 Gramm Pottasche in 3 Eßlöffel lauwarmem Wasser aufgelöst. Zucker und Wasser kocht man auf, gibt den Honig hinein und rührt die etwas abgekühlte Masse nach und nach in das Mehl, das man mit den geschmackgebenden Zutaten und der aufgelösten Pottasche gemischt hat und arbeitet den Teig gut durch. Der Teig muß 24 Stunden stehenbleiben, dann rollt man ihn auf einem Backblech 2 Zentimeter dick aus und bäckt ihn bei Mittelhitze. Nach dem Erkalten schneidet man ihn in rechteckige Stücke, die man mit Schokoladenguß bestreicht.

Geleelebkuchen: 3 Eier, 1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Apfelgelee, 10 Gr. Hirschhornsalz in 2 Eßl. Rum oder Rosenwasser aufgelöst, ⅛ Pfd. Citronat, ⅛ Pfd. Orangeat, ¼ Pfd. Nüsse, 1 gestr. Eßl. Zimt, ½ Eßl. Nelken, 2½ Pfd. Mehl. Eier und Zucker rührt man schaumig, gibt dann abwechselnd Gelee und die übrigen Zutaten hinzu und knetet den Teig mit dem Mehl gut durch. Der Teig muß einen Tag stehen, dann wird er ½ Zentimeter dick ausgerollt; ausgestochen, mit Rosenwasser bepinselt, mit Nüssen verziert und bei Mittelhitze gebacken. Die Lebkuchen schmecken besser, wenn sie einige Zeit gestanden haben. Das Rezept ergibt 3¾ Pfd. fertiges Gebäck.

# Hausgemeinschaft verpflichtet

## Vernachlässigung der Pflege eines kranken Hausgenossen — fahrlässige Tötung

Das Reichsgericht hat eine wichtige Entscheidung gefällt, die in eindeutiger Weise vom Gemeinschaftsgedanken ausgeht. Bekanntlich unterscheidet sich das nationalsozialistische Rechtsdenken vom liberalistischen gerade in diesem Punkte am auffälligsten. Das Rechtssystem und die Rechtsprechung der Vergangenheit stellte den einzelnen als gemeinnütziges Individuum in den Mittelpunkt des juristischen Interesses. Wenn sich zwischen dem Eigennutz zweier Individuen Reibungen ergaben, so entstand ein Streitfall, der vor Gericht ausgetragen wurde. Der echte Gemeinschaftsgedanke, wie ihn der Nationalsozialismus lehrt, spielte dabei gar keine Rolle, weil er im staatlichen Leben keine rechtliche Geltung hatte. Heute ist das Verhältnis umgekehrt. Der Satz des Parteiprogramms, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen habe, ist kein bloßes Wort, sondern die Grundlage einer völlig neuen Rechtsauffassung, die den heutigen Richter von Berufs und Gewissens wegen verpflichtet.

Der Reichsgerichtsentscheidung lag folgender strafrechtlicher Fall zugrunde: In einer Familie befand sich eine völlig gelähmte Frau als Hausgenossin. Die beiden anderen Hausgenossen ließen dieser Frau keinerlei Pflege angedeihen. Infolgedessen starb die Frau. Der Staatsanwalt erhob Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Nun ist es klar, daß die beiden Angeklagten nicht durch direktes eigenes Handeln eine Tötung begangen hatten. Im Gegenteil: es wurde ihnen nicht zum Vorwurf gemacht, daß sie etwas Bestimmtes getan hatten, sondern gerade, daß sie nichts getan hatten, daß sie die Kranke nicht gepflegt hatten, obwohl sie sie hätten pflegen sollen und müssen. Nicht wegen einer Handlung, sondern wegen einer Unterlassung waren sie angeklagt.

Nun zeigt sich gerade bei der Unterlassung besonders deutlich, ob in dem Recht eines Volkes der Eigennutz oder der Gemeinschaftsgedanke die Grundlage gerichtlicher Entscheidungen bildet. Denn nach allgemeiner Ueberzeugung wird man wegen einer Unterlassung nur dann und insoweit bestraft, als man zum tatkräftigen Handeln verpflichtet war. In einem auf dem Eigennutz aufgebauten Rechtssystem ist natürlich der einzelne nur wenig der Gemeinschaft verpflichtet. Unser sittlich streng denkendes Volk dagegen stellt nunmehr den Gemeinnutz vor den Eigennutz und spannt die Anforderungen an die Gemeinschaftspflichten sehr hoch. Der Kreis der verwerflichen Handlungen hat sich also heute erheblich erweitert.

Nun könnte jemand vielleicht einwenden, Ja, als sittliche Verpflichtung will ich meine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft gern anerkennen, aber rechtlich ist da nichts zu machen; rechtlich ist es in mein freies Belieben gestellt, ob ich meine sittlichen Verpflichtungen erfüllen will oder nicht. Um die Erfüllung meiner Rechtspflichten mag sich die völkische und staatliche Gemeinschaft kümmern. Ueber die Erfüllung meiner sittlichen Pflichten aber befinde ich selbst. Sittlichkeit ist Privatsache.

Diese Auffassung wäre ganz und gar verkehrt. Denn wir können heute nicht mehr, wie es der Liberalismus tat, Recht und Sittlichkeit getrennt betrachten. Uebrigens hat sich der Führer selbst im ersten Jahre des Dritten Reiches für die Einheit von Sittlichkeit und Recht ausgesprochen, als er in seiner großen Rede auf dem Leipziger Juristentag sagte: „In Zukunft darf es keinen Gegensatz mehr geben zwischen Recht und Moral!" Dieses Wort ist für uns als Wille des Führers oberstes Gesetz.

Dies hat in der obengenannten Entscheidung auch das Reichsgericht in seiner Sprache wiederholt mit den Worten: „Ob eine allgemein anerkannte Pflicht dem weiteren Kreis der sittlichen Wertung oder dem hierin eingeschlossenen engeren Gebiet der rechtlichen Anforderungen angehöre, beantwortet sich nicht nur danach, welche Einzelvorschriften das Gesetz hierüber getroffen hat, sondern vornehmlich danach, auf welcher aus dem Willen der Gemeinschaft heraus entwickelten Vorstellung vom Recht seine Vorschriften aufgebaut sind."

Diesem Grundsatz entsprechend hat das Reichsgericht die Verurteilung der beiden Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung bestätigt. Das entspricht auch der gesunden Volksanschauung. Man ist zur Pflege kranker Hausgenossen auch dann verpflichtet, wenn man dazu nicht durch einen besonderen Vertrag oder durch eine Gesetzesbestimmung verbunden ist. Diese Pflicht ergibt sich vielmehr aus dem Wesen der Haus- und Familiengemeinschaft selbst.




# Verbände, Vereine und Veranstaltungen

### Bunter Abend der Schule an der Nürnbergerstraße

Der Elternabend der Schule an der Nürnbergerstraße füllte die Turnhalle bis zum allerletzten Stehplatz. Ein gutes Zeichen für die Verbundenheit von Elternhaus und Schule war dieser starke Besuch, und die zwei Stunden waren so abwechslungsreich, bunt und fröhlich ausgefüllt, daß jeder seine Freude daran hatte. Der erste Teil war vorwiegend musikalischer Art. Der große Chor sang neue Lieder der Bewegung, von denen einige ganz besonders gefielen. Aber auch mit den kleineren Chören — alle nur aus Jungen bestehend — brachte der Chormeister der Schule, Osc. Zweibarth, sehr hübsche Lieder zu Gehör. Ein ausgewählter Chor sang alte Volkslieder zweistimmig, die Kleinsten sangen ihre Kinderlieder, und die großen Jungen des Gehobenen Zuges trugen zwei ansprechende englische Lieder vor, ein Lied aus dem Weltkrieg und ein Matrosenlied. Außerdem sprachen mehrere Schüler Sprüche aus der Edda und eigene Erklärungen dazu, Geschichten aus der heutigen Zeit, mit denen sie zeigten, wie gut sie den Sinn der altnordischen Dichtung aufgefaßt hatten.

Im zweiten Teil herrschte der Geist der Heiterkeit vor. Es gab einen lustigen Erbsenhandel, bei dem ein Geizhals eine gehörige Lehre erhielt, und dann kam der Kasper, einmal wurde er mit seinem unverwüstlichen plattdeutschen Mutterwitz mit menschenfressenden Negern fertig, ein andermal hatte er es mit einem Geist in einem alten englischen Schlosse zu tun, über dessen „fürchterliche" Erscheinung er so sehr lachen mußte, daß „de arme Spöker" fortan erlöst war. Der Geist und die Wirtin sprachen englisch, Kaspers Plattdeutsch daneben zeigte die nahe Verwandtschaft der beiden Sprachen recht gut. Dann erinnerten einer der Kleinsten mit einem Weihnachtsgedicht und ein kleiner Chor mit Weihnachtsliedern an die bevorstehende Festzeit. Es folgten turnerische Darbietungen, besonders eine tüchtige Barrenriege, und endlich sorgten ein lustiges Schattenspiel „Burlala", kleine Musiker, übermütige Turner und ein „fabelhafter" Gewichtsstemmer für einen recht fröhlichen Ausklang des Abends. Hi.

**Sudetendeutscher Heimatbund.** Wenn in Böhmen, Mähren und Schlesien „Knecht Ruprecht" oder der „Niklas" von den Bergen in die Dörfer und Städte hinuntersteigt, dann versammelt sich auch in Bremen die Gemeinde der Sudetendeutschen zur herkömmlichen Nikolaus-Feier. Fleißige Hände hatten in der Domschänke die Tische mit Tannengrün und bunten Kerzen geschmückt, auf dem Fahnentuch in den sudetendeutschen Farben Schwarz-Rot-Schwarz stand der Leuchter mit dem blauen VDA.-Licht. Mit Freude konnte der Ortsgruppenleiter feststellen, daß sich die Mitglieder fast restlos eingefunden hatten. Er erzählte von den Bräuchen in der Heimat und brachte die frohen Stunden der Jugendzeit wieder in Erinnerung. Bald erschien der „Niklas", der sogar auch den kleinen und großen Sündern eine Tüte mit allerlei guten Sachen überreichte. Frau Nierlich sang fröhliche Lieder zur Laute und konnte, wie immer, reichen Beifall ernten. Mitglied Kern brachte ausgezeichnete Violinvorträge zu Gehör; daß er auch andere Instrumente beherrscht, bewies sein vorzügliches Klarinette-Solo. Anschließend zeigten weitere Talente ihr Können. Als humorvoller Ansager bewährte sich Em. Kaspar.

**Die Frauengruppe Horn des VDA.** veranstaltete in der Pauli-Gaststätte eine volksdeutsche Adventsfeier. Der Saal war mit Tannengrün, VDA.-Lichtern und -Fähnchen festlich geschmückt. Nach Begrüßungsworten von Frau Kellner-v. Bergen und einer einleitenden Rede von Frau Jahn wurden 7 Bilder gezeigt. Kleine Kinder in weißen Kleidchen mit goldenen Flügeln stellten Engel dar. Sie begossen Blumen auf einer Himmelswiese und wanden Kränze. In weihnachtlicher Werkstatt wurde Spielzeug wieder zurechtgezaubert, ein Engel putzte mit großem Eifer die goldenen Sterne am Himmelshintergrund. Die Weihnachtspost wurde in ferne Länder zu den Volksdeutschen verschickt, besonders erweckte ein Engel viel Beifall, der im Postwagen mit einer Rute in der Hand nach Memel fuhr. In einer Bäckerei rührten die Kinder eifrig den Teig. Dann spielten die Kinder unter einem kleinen Knirps von 2 Jahren als Dirigenten auf verschiedenen Instrumenten. In einer Schneelandschaft schliefen die Engel am Weihnachtsvorabend. Im letzten Bilde wurden sie vor einer mit Schnee beladenen Hütte vom Christkinde geweckt. Ein Horner Kinderchor begleitete die Bilder mit Weihnachtsliedern. Frau Hardegen trug das Lied der Deutschen in Ungarn vor. Frau Kellner-v. Bergen schloß die Feier mit einem Sieg-Heil und Dank auf den Führer.

## Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

**Vereinigung ehem. Schüler des Neuen Gymnasiums in Bremen.** Das Neue Gymnasium veranstaltet am Freitag, dem 20. Dezember, nachmittags 5 und 8 Uhr, in der Aula der Schule für seine Schüler und ihre Eltern zwei Weihnachtsfeiern. Die ehemaligen Schüler der Schule sind zur Teilnahme an einer der Feiern herzlich eingeladen.

# Quarzlampen, die Millionen retten

## Wie sich die deutschen Banken vor Betrügern schützen — Das verräterische Papier

**Berlin,** 18. Dezember.

Vor einiger Zeit erschien am Schalter einer deutschen Großbank ein elegant gekleideter Herr und legte mit dem selbstverständlichsten Lächeln der Welt einen Kreditbrief über 3000 Pfund Sterling vor. Das sind immerhin über 35 000 Mark und deshalb übergab der Kunde dem Bankbeamten gleich seinen Paß, der ihn als Großreeder aus Portsmouth auswies. „Darf ich Sie bitten, zehn Minuten Platz zu nehmen!" sagte der Herr hinter dem Schalter. Der englische Reeder warf sich lässig in einen Armstuhl und blätterte gelangweilt in den Zeitschriften. Auf einmal legt sich ihm — noch sind die zehn Minuten nicht verstrichen — eine schwere Hand auf die Schulter. Kriminalpolizei! Eine Handschelle knackt, draußen vor dem Bankportal erwartet ein Auto den „Großreeder aus Portsmouth" und bringt ihn zur Polizeidirektion. Kreditbrief und Paß waren gefälscht! In den wenigen Minuten von der Vorlage des Papiers bis zur Verhaftung ist hinter dem Schalter der Großbank fieberhaft gearbeitet worden. Vom ersten Augenblick an, da der Kreditbrief präsentiert wurde, hat eine Maschinerie zu laufen begonnen, die mit unerhörter Genauigkeit an der Aufdeckung großer Bankbetrüge arbeitet. Fast hat es den Anschein, als ob die Verbrechen ebenso Modeströmungen unterworfen seien, wie die Damenkleider. Vor Jahren waren es noch Geldschrank- und Safe-Einbrüche, die das Bankwesen der ganzen Welt beunruhigten. Diese massiven Methoden mußten später einem „eleganteren" System weichen, den Dokumentenfälschungen. Die Intelligenz, die „Auslese" des Verbrechertums hat sich auf diesen „Geschäftszweig" geworfen, in der ersten Zeit nicht einmal ohne Erfolg. Man schätzt die Verluste, die den Banken aller Länder dadurch entstanden sind, auf annähernd 40 Millionen Mark.

Mit dem Ueberhandnehmen dieser Art von Fälschungen haben sich die Banken vorbildliche Abwehrorganisationen geschaffen. Heute hat schon jede große deutsche Bank eine eigene Stelle, die sich ausschließlich mit der Bekämpfung der Bankbetrüger befaßt. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen dieses Kampfes geworfen, bei dem es zwar nicht um Menschenleben geht, dafür aber fast immer um riesenhafte Beträge.

„Die Abwehr des Bankschwindels ist kein rein deutsches, sondern ein internationales Problem," erzählt uns der Fachmann einer deutschen Großbank. „Die Fäden eines großangelegten Kreditbetruges ziehen sich ja stets über mehrere Länder, wenn nicht gar Erdteile. So haben sich die Banken vor allem einmal dadurch vor größeren Schäden zu schützen versucht, daß grundsätzlich Kreditbriefe nur über Beträge ausgestellt werden, die nicht höher als 40 000 Mark sind. Allerdings sind die südamerikanischen Banken diesem Abkommen vorerst noch nicht beigetreten. Aber natürlich bietet auch diese Grenze noch genügend Anreiz zu Betrugsmanövern. Deshalb trifft jede Bank für sich alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen, um sich zu schützen."

Da ist vor allem das Papier der Kreditbriefe, das so präpariert ist, daß Fälschungen zum mindesten sehr erschwert werden. Schon während der Herstellung wird jede Faser in einer Weise behandelt, daß unweigerlich jede versuchte chemische „Waschung" für das bloße Auge erkenntlich wird. Aber nicht genug damit, hat es außerdem noch die Eigenschaft, die Typen der Schreibmaschine so tief aufzunehmen, daß sie durch die raffiniertesten chemischen Kniffe nicht mehr unsichtbar gemacht werden können; um so weniger, als sie mit einem Schreibmaschinenfarbband geschrieben worden sind, dessen Farbe unlöschbar ist. Für besonders wertvolle Dokumente, Schecks, Kreditbriefe usw. hat der menschliche Geist aber Maschinen erdacht, sogenannte „Todds", die die Schrift in das Papier einprägen. Nach menschlichem Ermessen ist die Fälschung eines „getoddeten" Papiers ausgeschlossen.

„Im Kampf gegen das Bankverbrechen haben wir uns längst der Errungenschaften der modernen Wissenschaft bedient", berichtet uns unser Gewährsmann weiter. „Tatsächlich sind heute die Beamten, die in der Ermittlungsstelle einer Bank arbeiten, nicht nur vollkommene Bankfachleute, sondern auch vollendete Kriminalisten, Chemiker und Physiker, die der Durchtriebenheit des Großbetrügers die Ergebnisse und Erfahrungen der neuesten Forschungen entgegenzusetzen wissen. So verstehen sie es, die Quarzlampe kunstgerecht zu gebrauchen. Deren ultraviolette Strahlen machen etwa ausgewaschene Schriftzeichen auf Dokumenten wieder sichtbar. In jeder deutschen Bank mit internationalem Kundenverkehr stehen heute mehrere Quarzlampen, die sich als ausgezeichnete Helfer bei der Abwehr von Bankverbrechen erwiesen haben.

Vor kurzem ist einer Berliner Bank die Aufdeckung eines großen Akkreditivschwindels dadurch geglückt, daß sie sich des transozeanischen Bildfunks bediente. In Newyork wurde bei einer Bank ein Kreditbrief über 10 000 Dollar vorgelegt, der von dieser deutschen Bank ausgestellt worden war. Vorsorglicherweise versicherte sich das amerikanische Haus erst durch Radiogramm, ob der Brief in Ordnung gehe. Berlin forderte nun sofort ein Bildtelegramm an. Noch am selben Tag traf es ein, und an Hand desselben konnte man leicht feststellen, daß es sich um eine Fälschung handelte. Sieben Stunden nach der Vorzeigung des Briefes schon saß der Betrüger hinter Schloß und Riegel, dank der Schlagartigkeit, mit der Newyork und Berlin zusammengearbeitet hatten. — Ein leistungsfähiges photographisches Laboratorium mit eigener Reproduktionsabteilung und eine moderne Funkanlage stehen den Banken ebenso zur Verfügung, wie ausgebildete Graphologen, die bei Unterschriftenfälschungen herangezogen werden. Gewiß sind das Einrichtungen, deren Unterhaltung die Ausgaben einer Bank nicht unerheblich vermehren, diese Kosten aber bedeuten wenig im Vergleich zu den materiellen und moralischen Schäden, die sie Tag für Tag verhüten.

---

### 38000 Meilen zu Fuß

In Scotland Yard hat sich Philipp H. Roß bestätigen lassen, daß er, der ehemalige südafrikanische Polizeibeamte, nun auch England zu Fuß durchwandert habe. Seit dem Jahre 1928 ist er ununterbrochen als Fußgänger unterwegs. Die Aerzte fanden damals, daß er Luftveränderung brauchte, aber gleichzeitig starke körperliche Bewegung benötige. Er folgte ihrem Rat, steckte 1 Pfund Sterling in die Tasche und trat seinen „Spaziergang" an, der bis zum heutigen Tage 38 000 Meilen weit führte. Sein Spaziergang war mehr als abenteuerlich. Als er nach Neuseeland kam, tobte dort ein Erdbeben, bei dem 600 Personen getötet wurden. Unweit von Rangoon fiel aus einem Baum eine fünf Meter lange Pythonschlange auf ihn herunter und versuchte, ihn zu erwürgen. Sein Rucksack hielt einen Teil des furchtbaren Druckes der muskulösen Schlange ab. Er bekam eine Hand frei und konnte das Tier abschießen. In Chicago ging er über die Straße und — war plötzlich mitten im Schlachtfeld von zwei Gangsterbanden, die sich mit Maschinengewehren beschossen. Zwei Kugeln gingen — durch seinen Hut. Im übrigen aber versichert er, daß durch den langen Spaziergang seine Nerven vorzüglich kuriert worden seien — trotz Gangsterschießerei und Pythonschlange . . .

### Puderdose — vor 3000 Jahren

In Peru hat man die Mumie eines jungen Mädchens gefunden, das vor etwa dreitausend Jahren begraben wurde. Die Kleidung ist in wunderbarer Schönheit erhalten. Sie bestand aus blauen, braunen und elfenbeinfarbenen Spitzen, die um den Körper gelegt waren. Im ganzen waren etwa 30 Meter hauchfeiner Spitzen zu der Bekleidung verwendet. Besonders interessant war ein gewebtes Handtäschchen, das nicht viel anderes enthielt, als ein modernes Damentäschchen. Ein aus einer Samenhülse gefertigter Behälter bewahrte Reste karminroter Farbe, ein kleiner ausgehöhlter Kürbis war die „Puderdose", und die Puderquaste vertraten weiße und gelbe Federn. Neben der Mumie lag ein Handspiegel aus geschliffenem Markasit mit eingelegtem Griff. Die Schöne trug eine Frisur, die durch ein heute noch unversehrtes Haarnetz gehalten wurde. An den Fingernägeln sah man deutlich, daß sie gepflegt worden waren. Dasselbe war auch mit den Fußnägeln der Fall. Um den Hals trug sie Ketten aus Jade- und Lapislazulikugeln, an den Handgelenken Armbänder aus getriebenem Silber und an den Fingern schwere goldene und silberne Ringe.

### Jugendburg Oberweser abgebrannt

**Hameln,** 18 .Dezember.

Dienstag mittag, als die augenblickliche Mannschaft der Jugendburg Oberweser (Gebietsführerschule „Peter Fries" der HJ.) gerade zur Befehlsausgabe angetreten war, bemerkte sie im ersten Stock des Mannschaftsgebäudes Rauch. Die Jungen und das Personal machten sich, während die Hamelner Feuerwehr und die Groß-Berkeler Wehr benachrichtigt wurden, an die Bekämpfung des Brandes Sie schlugen die Fensterscheiben ein und drangen von außen in die Räume, aus denen sie alle tragbaren Gegenstände bis auf weniges retten konnten. Das Feuer hatte sich, als die Hamelner Motorspritze und Berkeler Wehr erschienen, bereits über die lange Flucht der Säle ausgebreitet. Es blieb den Wehren nur übrig, das Uebergreifen des Feuers auf den mit dem Gebäude verbundenen Wohnteil zu verhindern. Das Gebäude brannte nieder; das in der Nähe gelegene Verwaltungsgebäude blieb dagegen vom Feuer verschont.

### Drei Kraftfahrer ertrunken

**Passau,** 18. Dezember.

Am Mittwoch vormittag ereignete sich in der Nähe von Passau ein schweres Ungück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein auf der Fahrt von Obernzell nach Passau befindlicher Personenwagen geriet kurz vor der Gemeinde Grubweg ins Schleudern und stürzte über die 6 Meter hohe Straßenböschung in die Donau. Von den Insassen konnte sich nur ein Arbeitsdienstmann in schwer verletztem Zustande retten, während die drei mitfahrenden Frauen ertranken.

### Wunschzettel der schweren Jungen

**Dublin,** 18. Dezember.

Weil ihnen die Erfüllung ihrer Weihnachtswünsche versagt wurde, organisierten die Insassen des Dubliner Gefängnisses einen kleinen Aufstand, der aber glücklicherweise ohne Schwierigkeiten niedergeschlagen wurde. Auf dem Wunschzettel der schweren Jungen waren verschiedene Forderungen vermerkt, die, wenn man ihnen entsprochen hätte, den Aufenthalt in der Strafanstalt paradiesisch gestaltet hätten. Die Insassen wünschten Rundfunkapparate in jeder Zelle, ein modernes Schwimmbad und eine Sporthalle mit den modernsten Geräten, ferner besseres Essen, das ihnen durch „Leute aus ihren Reihen", und nicht durch die dazu angestellten Wärter serviert werden sollte. Als man den Gefangenen erklärte, daß die Erfüllung ihrer Wünsche den Zweck der Strafe aufheben würde, verbarrikadierten sie sich in ihren Zellen und schlugen erheblichen Lärm. Nachdem man ihnen aber ihre Tischmesser abgenommen hatte, gelang es, die Meuterer, deren Rädelsführer in strenge Einzelhaft gelegt wurden, zur Vernunft zu bringen.

### Der Blitz als Scharfrichter

Ein sonderbarer Zwischenfall hat sich in Ketchum im Staate Indiana ereignet. Dort sollte der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Sträfling Harry Challenger zum elektrischen Stuhl gebracht werden. Während der Fahrt durch die Stadt ging ein heftiges Gewitter nieder. Unmittelbar vor der Strafanstalt traf ein Blitz das Auto, in dem Challenger zwischen zwei Wächtern transportiert wurde. Der Sträfling wurde 20 Minuten vor seiner Hinrichtung vom Blitz erschlagen. Seine beiden Wächter kamen mit dem Schrecken davon.

### Bester Buchhalter von USA.

Der 52 Jahre alte Bankbeamte Tom Gray aus Newyork hat den Titel „Bester Buchhalter der USA." erhalten. Die Direktion der Bank, bei der Gray arbeitet, hat ihm bescheinigt, daß er sich in den zwölf Jahren, die er in der Bank beschäftigt ist, nicht ein einziges Mal verrechnet habe; außerdem sei zu bemerken, daß er sich in der gleichen Zeit auch niemals eines Radiergummis bedient habe. Der „beste Buchhalter der USA." hat bisher für einen Wochenlohn von 43 Dollar gearbeitet.

### Zahnbohren schmerzlos

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Dr. Leroy Martman, Professor der Zahnheilkunde, eine Substanz entdeckt hat, welche die Arbeit mit der Bohrmaschine für den Patienten vollkommen schmerzlos gestaltet. Das Präparat wird auf der Oberfläche des Zahnes aufgetragen und nach zwei Minuten kann der Zahnarzt mit der Bohrarbeit beginnen, von der der Patient durch zwanzig Minuten bis zu einer Stunde überhaupt nichts spürt.

---

**Unglücksfall bei der japanischen Marine.** Bei einer Sturmfahrt in der Nähe von Kure kenterten zwei Barkassen einer japanischen U-Bootflottille. Ein Korvettenkapitän und zwei Maate wurden getötet, zwei Offiziere und zwei Maate konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

# Der Mann, der immer Pech hatte

## Die Irrfahrten und Abenteuer eines italienischen Fischers

**Rom,** 18. Dezember.

Nach abenteuerlichen Irrfahrten, die zwei Jahrzehnte dauerten, ist der heute vierunddreißigjährige Guiseppe Gigi in sein sizilianisches Heimatdorf in der Nähe von Palermo zurückgekehrt. Die italienischen Zeitungen haben sich ausführlich mit seiner Heimkehr beschäftigt und ihm feierlich einen Ehrentitel verliehen: Guiseppe Gigi, Weltrekordler im Pech!"

Die Berechtigung zur Verleihung dieses Titels erweist die Wiedergabe der Gigischen Erlebnisse, und wahrhaftig: dieser Heimkehrer ist der König aller Pechvögel. Als Sohn armer Fischer wurde Guiseppe geboren und sollte ebenfalls Fischer werden; jedenfalls war er fürs Wasser bestimmt, weshalb man den zwölfjährigen Knaben als Schiffsjungen einem Segler zur Schulung übergab. Aber auf der ersten Reise schon bewährt Guiseppe Gigi seinen späteren Weltruhm als Pechvogel. Kaum versuchte er zum ersten Male die Wanten emporzuentern, als er auch schon aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Ihm selbst geschah nichts, denn im Pech hatte er Glück; er sauste wie ein Meteor ausgerechnet auf den Kopf des Steuermannes, der, wie vom Blitz gefällt, zusammensackte und einen schweren Schädelbruch erlitt. Das Ende für Guiseppe waren Prügel mit dem Tauende und ein Fußtritt des „Käptens", der ihn für immer von Bord des Seglers beförderte.

Immerhin gelang es dem Jungen, auf einem anderen Schiff unterzukommen. Im zweiten Kriegsjahr ist er Leichtmatrose auf einem Transportschiff, das der Bananenbeförderung dient. Das Schiff gerät eines Tages auf eine Treibmine, fliegt in die Luft — und die gesamte Besatzung mit ihm . . . Wieder hat Gigi Glück im Pech, denn er gehört zu den wenigen Mann der Besatzung, die mit dem Leben davonkommen. Aber er ist schwer verletzt; besinnungslos treibt er stundenlang auf einer Schiffsplanke im Wasser, bis ihn Fischer retten.

Ein paar Jahre vergehen. Der Krieg ist zu Ende, und Gigi schwimmt im Golf von Mexiko auf einem Tankdampfer. Bei einem Tornado kentert das Schiff und geht unter. Glücklicherweise vermag ein in der Nähe befindlicher Passagierdampfer die Besatzung zu übernehmen — aber Gigi hat durch dies Ereignis all seine bescheidenen Ersparnisse verloren; als bettelarmer Landstreicher findet er sich im fernen Amerika. Nun beginnt die monatelange Wanderung als Vagabund, als Tramp durch die Staaten, immer auf der Suche nach Arbeit. Von den Gehöften hetzen ihn die Hunde, den blinden Passagier werfen die Zugbeamten der Eisenbahnen auf die Schienen, zweimal bricht Gigi dabei den Arm.

Endlich scheinen sich die Wolken zu lichten. Der Fremdling erhält Arbeit, welch ein Glück! Er wird Laufbursche bei einem Trödler. Glück? — Pech über Pech! Denn der harmlose Trödler entpuppt sich als der Anführer einer Bande und als ein Hehler wahrhaft klassischen Formats; nicht umsonst hat ihm die Unterwelt den Namen „Ritter mit der eisernen Faust" verliehen. Es kommt denn auch, wie es kommen mußte: eines Tages erscheint die Polizei in dem Geschäft und will Gigis Arbeitgeber verhaften. Der „Ritter mit der eisernen Faust" zieht den Revolver, knallt einen der Beamten über den Haufen, erst nach wildem Kampf kann man ihn überwältigen. Er ist reif für den elektrischen Stuhl, versucht aber sich zu retten und behauptet, nicht er habe den Polizisten niedergeschossen, das sei vielmehr sein höchst gefährlicher Laufbursche gewesen, ein berüchtigter Gangster. Gigi ist sprachlos — Gigi wird verhaftet, eingelocht — er hat keine Zeugen dafür, daß er unschuldig ist, denn die übrigen Beamten sind erst in den Trödlerladen hineingestürzt, als ihr Kollege schon tot am Boden lag — es sieht also aus, als wolle das Schicksal Schluß mit dem Pechvogel Gigi machen. Aber im letzten Augenblick meldet sich ein Mann, der in dem Augenblick, da 'm Laden der tödliche Schuß fiel, hier vorüberfuhr und beobachtete, wie der Laufbursche nahe der Tür stand und einen alten Anzug klopfte. Diese eidliche Aussage, die Gigis Chef auf den elektrischen Stuhl brachte, war für den armen Pechvogel die Rettung.

Aber mit der Arbeit ist es nun wieder vorbei. Hungernd begibt sich der Italiener von neuem auf die Landstraße. Eines Tages schließt er sich einem Trupp von Goldgräbern an und pilgert mit ihm hinauf nach Alaska. Hier schuftet er ein ganzes Jahr — aber diesmal hat er Glück, jawohl, der Pechvogel hat Glück! Er findet allmählich Gold im Werte von 4000 Dollars. Nun hat er es in der Hand, seinen Traum zu verwirklichen: nach Hause zu fahren. In Sizilien ein winziges Häuschen zu kaufen! Wieder Fischer werden, wie es die Väter waren! — Gigi fährt auf dem Zwischendeck über den Ozean, landet in Neapel. Um das Geld für eine Herberge zu sparen, entschließt sich der Heimkehrer in einem Asyl für Obdachlose zu übernachten — und die Ausführung dieses Entschlusses kostet ihn mehr, als man ihm für ein Zimmer flucht im teuersten Luxushotel abverlangt haben würde: In dieser ersten Nacht auf italienischem Boden stiehlt man Gigi seine gesamten Ersparnisse. Verzweifelt stürzt der Unglückliche zur Polizei, um Anzeige zu erstatten. Hier erklärt man ihm tiefbefriedigt, daß man schon lange auf ihn gewartet habe und er sich als verhaftet betrachten dürfte! Bestohlen und dazu verhaftet — wirklich ein hübscher Pechrekord! — Was er denn verbrochen habe? — In Amerika hat er in öffentlichen Versammlungen Schmähreden gegen die italienische Regierung gehalten, und das wird ihm teuer zu stehen kommen! Gigi weiß von diesem Verbrechen nichts, immerhin muß er monatelang in Untersuchungshaft sitzen — dann erst stellt sich heraus, daß man ihn mit einem anderen Italiener gleichen Namens verwechselt hatte und läßt ihn frei.

Arm ist nun Guiseppe Gigi in sein Heimatdorf nahe bei Palermo zurückgekehrt. Als letztes Ergebnis seiner jahrzehntelangen Irrfahrt muß er noch die Tatsache verbuchen, daß niemand von seiner Familie mehr am Leben ist, den Vater und die Brüder verschlang der Sturm während eines Fischfanges.

# Der Kitsch-Hauswart kommt!

## Weg mit dem Plunder vergangener Zeiten — Wahre Schönheit der Wohnung

Im Rahmen einer Schulungstagung in Leipzig hat sich der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dafür eingesetzt, daß der alte Plunder und Kitsch aus den Wohnungen herausgeschafft werde. Wir würden bald in jedem Haus sogenannte Kitschhauswarte haben, die den Leuten sagen würden, daß sie alte Plüschsofas, die sich oft durch Generationen vererbt haben, und die nur Motten- und Ungezieferherde sind, aus den Stuben entfernen und die Wohnungen so schön und hell wie nur möglich machen sollten. Nach dem Erfolge von „Schönheit der Arbeit" müsse ein noch viel größerer Erfolg mit „Schönheit der Wohnung" erzielt werden.

Dieser Appell Dr. Leys kündigt eine Aktion an, die von ganz großer kultureller Bedeutung werden kann. Denn ein Kampf gegen das Plüschsofa geht ja nicht gegen diese allein, sondern gegen alles, was mit ihm zusammenhängt, auch gegen den muffigen Geist, der sehr eng mit Plüschsofas aller Art zusammenhängt, einen Geist, den man so gern als den der „guten, alten Zeit" bezeichnet, ohne sich darüber klar zu sein, daß man damit unbewußt die Rückständigkeit um ihrer selbst willen preist.

Wir haben in den letzten Jahren tausendfach einer „Entrümpelung" der Dachbodenräume aus Gründen des Luftschutzes beigewohnt. Man weiß, daß es in den weitaus meisten Fällen wirklich völlig überflüssiges, wertloses Zeug war, das auf diese Weise endlich der Vernichtung oder einer besseren Materialverwertung anheimfiel. Es wäre eine erfreuliche Aussicht, wenn diese Entrümpelungsaktion auf einer anderen Grundlage bedeutend weitergeführt werden kann. Die Entrümpelung muß in die Wohnungen selber hineingetragen werden. Es gibt dort nach dieser Richtung unsäglich viel zu tun. Es sind ja nicht nur die Plüschsofas, die sind nur ein ganz besonders übles und anschauliches Beispiel, es sind die schlechten Bilder, die lichtraubenden alten Vorhanganordnungen aus der Urgroßmutterzeit, die schlechten Tapeten, monströse Lampenschirme, die es dem Licht bitter schwer machen, seinen Zweck zu erfüllen.

Die Tätigkeit des Kitschhauswartes wird in erster Linie eine erzieherische und beratende sein. Es genügt nicht, daß man einem Familienoberhaupt sagt, sein Plüschsofa sei häßlich und unhygienisch, man muß es ihm auch beweisen. Auf dieser Linie kann sich eine Geschmackserziehung entwickeln, wie sie bisher noch nie möglich war. Die breite Masse aller Erwerbstätigen wird zum guten Geschmack erzogen, indem ihr beständig vor Augen gehalten wird, was schön und was häßlich, was zweckmäßig und was falsch ist.

Nicht jedermann wird sich aus diesem Grunde zum Kitschhauswart eignen. Es kann niemand belehren und beraten, der nicht selber über einen ganz sicheren Geschmack und dazu über die sehr wichtige Gabe verfügt, zu überzeugen. Es kommt hier wie überall im Anfang ganz auf das gute Beispiel an, mit dem einzelne vorangehen müssen.

Denn die schöne Wohnung wird ja nicht um ihrer selbst willen gefordert und erstrebt, sie soll vielmehr wesentlich zur kulturellen Hebung und zur Vermehrung der Lebens- und Arbeitsfreude in allen Volkskreisen beitragen.

---

### Amerikas Frauen haben Sorgen

Die Schönheitssalons in den USA. haben soeben festgestellt, daß viele Frauen Bridgegesichter bekommen. Bekanntlich muß man bei diesem Spiel ein Gesicht machen, das dem Gegenspieler keinerlei Aufschluß über die eigenen Karten gibt. Ein häufiges Bridgespiel hat (so sagen die Schönheitssalons) zur Folge, daß der Mund eine strenge Linie und die Augen einen kalten, uninteressierten Ausdruck bekommen. Die fraglichen Institute empfehlen sich zur Verbesserung dieser durch das Bridge angerichteten Schäden und sie haben auf den soeben angestrengten Werbefeldzug in der Tat Tausende von bridgespielenden Frauen als Kunden erhalten.

### Der Mann ohne Schatten

Ein mexikanischer Zauberkünstler hat einen neuen Trick herausgebracht, der überall berechtigte Aufmerksamkeit erregt: er kann nämlich vor den Augen des Publikums von seinem eigenen Schatten fortgehen.

# Deutsche Kakteen in Mexiko

## Stachelige Exportware — Biesdorf züchtet für die ganze Welt

**Berlin,** 18. Dezember.

Mitten im weißen Häusermeer der Hauptstadt Australiens liegt der Park von Sydney, der wegen seiner seltenen exotischen Pflanzen Weltruhm genießt. Riesige Palmen, merkwürdige Bäume, betäubende Orchideen und strauchartige Farne erregen das berechtigte Staunen der Besucher, noch mehr aber sind es die grotesken Gebilde der Kakteen, die kein Europäer zu besichtigen versäumt. Kakteen aus Mexiko, aus Chile und Afrika, aus den Wüsten Arabiens? So glauben wir; der dunkelhäutige Wärter weiß es aber besser: „Made in Germany" oder besser ausgedrückt — die seltensten Exemplare stammen aus Biesdorf bei Berlin.

Nein, das ist kein Scherz, denn, so merkwürdig es auch klingen mag: Deutschland exportiert diese „Wunder der Natur" nach allen Richtungen der Welt. In Rio, Kapstadt, Texas, Nippon, Java, Honolulu sind deutsche Edelkakteen ebenso gesucht wie in Rumänien, Italien, Norwegen und Schweden. Große Mode aber sind die grotesken Gewächse gegenwärtig in Mexiko, der eigentlichen Heimat des Kaktus. So berichtet uns der Kakteenzüchter von Biesdorf, Hans Wiedt, den wir in den Glashäusern seiner weltbekannten Kakteenfarm antrafen, als er mit festen Lederhandschuhen einen zentnerschweren Igelkaktus zum Export — nach Hollywood versandbereit machte. Eine Filmdiva hatte sich ihn für ihren Wintergarten als Glanzstück eingebildet, und weil sie ihn bei keiner Gärtnerei in Mexiko-City auftreiben konnte, ging ihre Bestellung nach Biesdorf.

„Sie dürfen aber nicht glauben, daß wir nur Extralaunen von Filmstars zu befriedigen haben. In der Hauptsache sind es Samen und Sämlinge, die wir in alle Welt versenden, und unsere Großabnehmer sind eben die Gärtnereien in Mexiko, so unwahrscheinlich das auch klingen mag." Und nun hört man, daß zwischen dem wilden Westen und Biesdorf bei Berlin ein reger Austauschhandel mit Kakteen getrieben wird. Findet man dort in den weiten Camps irgend eine seltene Kaktee, wird ein Stück davon unverzüglich nach Deutschland geschickt, um sie namentlich feststellen und veredeln zu lassen. Nach einigen Jahren reisen die seltsamen Gebilde wieder aus dem deutschen Treibhaus in ihre Urheimat zurück, wie es zum Beispiel mit dem „Kaktus Grusoni" geschah, einem heute in aller Welt bekannten mexikanischen Gewächs, das der bekannte Kakteenzüchter Gruson aus Magdeburg zur Modepflanze machte. Es ist ganz natürlich, daß Australien mit Vorliebe südamerikanische Kakteen pflanzt, Kapstadt sich für japanische Gebilde interessiert und umgekehrt, die Südsee solche aus Spanien liebt — denn „der Pfennig im Lande gilt nichts!" Deutschland ist der Mittelpunkt dieses Kakteenaustausches und so ist es eigentlich gar nicht so verwunderlich, daß wir in fremden Landen auf Schritt und Tritt stachelige Pflanzengebilde antreffen, die mit Berliner Treibhausluft aufgezogen worden sind.

Man muß schon ein leidenschaftlicher Kakteensammler sein, wenn man sich die 1300 Kakteenarten, die es gibt, alle mit Namen merken wollte, so wie beispielsweise der polnische Professor, der von Land zu Land reist, um da und dort ein paar seltene Setzlinge mit nach Hause zu bringen. Er ist ein häufiger Gast in Biesdorf und zahlt in der dortigen Kakteenfarm jeden Preis, wenn ihm der Dorn eines neugezüchteten Kaktussprößlings besonders „in die Augen sticht". Uns ist es interessant, zu wissen, daß Kakteen, wie zum Beispiel Teufelskralle, Bischofsmütze oder Negerhand, das Schlangenhaupt und das Tigermaul, die Steinkakteen, die Zebrahaut, der Kettenkaktus oder das Greisenhaupt alles gärtnerische Veredelungen sind, die von Deutschland aus die Herzen aller Kakteenfreunde der Welt erobern. Es gibt Kakteen von Nußgröße bis zur Höhe eines dreistöckigen Hauses, von zwei Gramm Gewicht bis zur Tonnenschwere. Wenn aus Australien eine Bestellung auf einen Säulenkaktus nach Berlin gelangt, der die respektable Höhe von 18 Meter und ein Gewicht von ein paar Tonnen erreichen kann, oder wenn gegenwärtig die Nachfrage aus Mexiko nach dem Kugelkaktus besonders rege ist, der sich bis zu einem Meter Durchmesser auswächst und wie der Säulenkaktus ein paar hundert Jahre alt werden kann, dann geht freilich kein Lastdampfer mit solchen Riesenexemplaren von Kakteen übers Meer, sondern es genügt schon ein besonders geflochtener Versandkorb oder gar nur ein dicker Brief, um Sämlinge oder Samenkörner in die Fremde zu verschicken.

Ab und zu verhilft der Zufall zu einer neuen Kakteenart, wie es erst kürzlich mit einer Importkiste aus den Kordilleren geschah. Dort hatte ein Farmer ein paar Kakteen, die er nicht kannte, nach Biesdorf zur Untersuchung gesandt. Den Empfänger interessierten die Exemplare nicht weiter, weil er sie schon längst kannte; seine besondere Aufmerksamkeit erregte dagegen unter dem Verpackungsmaterial ein fast ausgetrocknetes Blatt, unserem Eichenlaub nicht unähnlich; er verpflanzte es auf einen gewöhnlichen Feigenkaktus und schon nach einem Monat bekam das Blatt kräftige Triebe. „Es ist eine Euphobie und wird der größte Schlager der stachellosen Kakteenarten, das ist sicher!" erklärt uns voller Züchterfreude der Gärtnermeister.

# Kampf mit dem Affen

## Eifersüchtiger Pavian greift seinen Herrn an

**Johannesburg,** 18. Dezember.

Mr. du Plessis ist der größte Gutsbesitzer in der weiten Umgebung des Ortes Harrismith in Südafrika, aber seine vorzüglichen Hunde erfreuten sich eines Rufes, der weit über Südafrika hinausging. du Plessis hatte eine außerordentliche Tierliebe und neben seiner herrlichen Hundemeute, die aus mehr als zwanzig Tieren bestand, besaß er einen Affen, einen Riesenpavian, den er sich seit dessen frühster Jugend mit besonderer Liebe aufgezogen hatte. Er vertraute dem Tier völlig und der Affe lief ebenso frei herum wie die Hunde. Und wirklich Jonny zeigte sich mustergültig.

Vor einigen Monaten begann der Affe plötzlich eifersüchtig zu werden und zwar auf die Hunde, die seines Herrn gleiche Freundlichkeit genossen wie er. Es kam zu kleinen Streitereien, denen aber niemand eine ernste Bedeutung zumessen konnte, da die Tiere sich bald wieder vertrugen. Bald aber stürzten mehrere Hunde von einer hohen Klippe zu Tode, etwa eine Meile vom Hause der Farm entfernt. Zuerst mußten die beiden Lieblingshunde, die der Stolz du Plessis waren, daran glauben. In kurzen Abständen folgten weitere drei Tiere. Niemand konnte sich die seltsamen Umstände erklären.

Einmal aber beobachteten zwei Eingeborene, wie Jonny der Affe, mit einem Hund spielte, und ihn bis zu der fraglichen Klippe lockte. Hier überfiel er plötzlich das ahnungslose Tier in einem günstigen Augenblick von hinten, würgte es und warf es dann im bewußtlosen Zustande in die Tiefe. Der Grund für diese Tat war offensichtlich Eifersucht. Daraufhin nahm sich du Plessis seines Jonnys an, und versetzte ihm die notwendige Tracht Prügel.

Noch Wochen später hatte Jonny die Züchtigung nicht vergessen. Gemeinsam mit seinem Herrn machte er einen Spaziergang durch die weitläufigen Plantagen und auf dem Rückweg kam man auch an der fraglichen Klippe vorbei. Und da mußte du Plessis erschreckt feststellen, daß sein Jonny auch ihn angriff. Der Affe benutzte eine seiner früheren Art ähnliche Methode, griff den Farmer von hinten her an und versuchte, ihn zu würgen. Nun entspann sich ein Ringkampf am Rande der Klippe, der vier Minuten währte. Vier Minuten, in denen du Plessis um sein Leben kämpfte. Mehr als einmal konnte er es nur seinem Glück verdanken, daß er nicht über den Rand der Klippe stürzte. Endlich gelang es dem Farmer den wild und ungestüm angreifenden Affen einen wohlgezielten Kinnhaken zu versetzen, der Jonny die Besinnung nahm. du Plessis fesselte den Affen, entschloß sich dann aber am anderen Tage, ihn zu erschießen.

### Flirtverbot für die Jugend

Infolge eines Erlasses des Unterrichtsministeriums zu Bangkok ist in allen siamesischen Lehranstalten das Flirten zwischen Schülern und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen mit sofortiger Wirkung strengstens untersagt. Das Regierungsdekret verbietet im einzelnen: Verliebtheit in- und außerhalb der Schulen, das Schreiben von Liebesbriefen, den Gebrauch erotischer Ausdrücke in der Sprache usw. Als Begründung dieses merkwürdigen Erlasses gibt der Unterrichtsminister an, daß der Flirt zwischen den Geschlechtern dem ernsthaften Studium schade. Besondere Polizeistreifen werden vor Beginn und nach Ende des Unterrichts die Straßen patroullieren und darauf achten, daß keine jungen Paare gemeinsam den Heimweg antreten. Verstöße gegen das Flirtverbot sollen mit Verweis von der Lehranstalt bestraft werden.

### Küssen streng verboten

Ein Schild mit einem sehr energischen Kußverbot wird zurzeit überall in türkischen Gefängnissen angebracht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Besucher ihren gefangengesetzten Angehörigen regelmäßig Rauschgift mitbrachten. In kleinen Röhrchen wurde es in das Gefängnis eingeschmuggelt und dann im Kuß von Mund zu Mund gegeben.

# SPORT DER BZ

## Dr. Diem in Kiel

### Sitzung des Segel-Olympia-Ausschusses

Der Segel-Olympia-Ausschuß trat unter dem Vorsitz des Generalrats des Olympischen Komitees, Dr. C. Diem, in Kiel zusammen. Am Morgen wurden zunächst Abmachungen zwischen den Kieler Reedern und dem Komitee besprochen. Hierbei wurde bekanntgegeben, daß die großen Kieler Dampfer mit neuzeitlichen Lautsprecheranlagen ausgerüstet werden, um so den Zuschauern eine ständige sachkundige Berichterstattung während der Wettfahrten zu ermöglichen. In einer anschließenden Besprechung wurden die Fragen der Berichterstattung geklärt, insbesondere die technische Uebermittlung der Ergebnisse nach Berlin, an das Komitee und an die Presse. Die Zahlen der zuzulassenden Film-, Bild- und Presseberichterstatter wurden gleichfalls erörtert. Zu Beginn der Segel-Olympiade ist ein Presseempfang durch die Stadt Kiel vorgesehen.

Am Dienstagnachmittag folgte die Hauptsitzung des gesamten Segel-Olympia-Ausschusses, an der u. a. Konteradmiral Götting, der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Behrends, der Hafen- und Verkehrsdezernent der Stadt Kiel, Stadtrat Werk, Stadtrat Jeß, Reeder E. J. Laeisz-Hamburg, der Gaufachamtsleiter für Segeln, D. Fischer-Hamburg, der Leiter des Segel-Olympia-Ausschusses, Dr. Lubinus-Kiel, der Pressereferent im Olympischen Komitee, Dr. Krause-Berlin, der Referent für Kartenverkauf und Transportfragen im Olympischen Komitee, Lessing, und der Referent für Unterbringung und Verpflegung, Klingenberg-Berlin, teilnahmen. Aus der Fülle der einzelnen technischen Besprechungen, die noch der Durcharbeitung des Segel-Olympia-Ausschusses bedürfen, sind bereits endgültige Entscheidungen getroffen worden über die Schaffung eines Kieler Olympia-Quartiers sowie über den Besuch des Internationalen Komitees in Kiel, der für den 16. August 1936 festgesetzt wurde.

Ab 1. Januar 1936 wird im Kieler Olympiaheim der Segler das ständige Büro des Segel-Olympia-Ausschusses geöffnet sein.

## Gau 8 an 9. Stelle

### Das Ergebnis der WHW.-Spiele in den Gauen

In Ergänzung unserer Meldung über das Gesamtergebnis der Winterhilfsspiele des Fachamts Fußball, die am 20. November durchgeführt wurden und einen Gesamtertrag von rund 218 000 RM. brachten, geben wir nachstehend noch die Erträgnisse in den einzelnen Gauen bekannt: Ostpreußen 2000 RM., Pommern 3143, Brandenburg 7833, Winterhilfsspiel der beiden Nationalmannschaften in Berlin 27 275, Schlesien 4893, Sachsen 27 122, Mitte 18 600, Nordmark 7284, Niedersachsen 10 940, Westfalen 22 160, Niederrhein 22 566, Mittelrhein 8314, Nordhessen 5701, Südwest 13 180, Baden 6778, Württemberg 15 675, Bayern 15 000.

## Zunahme des Jugend-Fußballs

Eine innerhalb des Gaues Pommern durchgeführte Statistik der Jugendmannschaften zeigt, daß sich die Zahl dieser Mannschaften, die am 31. 12. 34 113 betrug, bis zum 1. August 1935 auf rund 200 und bis zum 1. 11. 35 auf 241 erhöht hat. Das bedeutet allein für die letzten drei Monate einen Zugang von 41 Jugendmannschaften.

Auch im Gau Nordmark ist eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen. 495 Jugendmannschaften, die am 1. 1. 35 gezählt wurden, stehen am 1. 10. 35 903 Jugendmannschaften gegenüber, wobei sich die Zahl der jugendlichen Fußballspieler von 8722 auf 12 889 erhöht hat. Der Hamburger Sportverein hat allein 18 Jugendmannschaften, Eimsbüttel-Hamburg 15, während nicht weniger als 6 Vereine des Gaues je 14 Jugendmannschaften aufweisen.



Scherl Bilderdienst—K.

**Mit dem Groenhoff-Gedächtnispreis ausgezeichnet.** Der im Jahre 1933 gestiftete Günther-Groenhoff-Gedächtnispreis ist dem Segelflieger Wolfgang Späte-Chemnitz für seinen Flug von der Wasserkuppe nach Deutschbrod (Tschechoslowakei) Ende Juli d. J. zugesprochen worden. Der als Wanderpreis gestiftete Pokal fällt demjenigen Bewerber zu, der in der Zeit zwischen zwei Rhöhn-Segelflugwettbewerben die für die Segelflugforschung wertvollste Leistung mit einem Segelflugzeug ausgeführt hat. Der Flug von Späte wurde als der für die Forschung wertvollste Flug angesehen, weil Späte mit diesem Flug wichtige Beobachtungen über Wolken und Wolkenstraßen angestellt und für die Durchführung des Fluges verwertet hat.

## Schalke Weihnachten in Berlin

Das große Fußball-Feiertagsspiel der Reichshauptstadt ist endgültig gesichert. Der FC. Schalke 04 wird am zweiten Festtag mit seiner Meistermannschaft bestimmt in Schmargendorf gegen den Berliner SV. 92 antreten. Dagegen sind die Bemühungen von Minerva 93, den 1. FC. Nürnberg für den ersten Feiertag für ein Spiel nach Berlin zu verpflichten, gescheitert. Die Elf des ersten deutschen Vereinspokalsiegers hat am 25. Dezember eine alte Spielverpflichtung gegenüber dem SV. Waldhof-Mannheim einzulösen.

Die Berliner Viktoria 89 besucht an den Feiertagen den Teplitzer FC. Am Neujahrstag spielt Hertha/BSC. am Gesundbrunnen gegen den Dresdner Sport-Club.

## Das Derby 1937 — 70000 Mark

Den Stand der Vollblutzucht eines Landes kann man schnell und zuverlässig ablesen von der Zahl und dem Geldwert der Spitzenrennen. In Deutschland wurden in den Jahren nach der Machtübernahme zahlreiche alte Rennprüfungen im Preise, zum Teil ganz erheblich, heraufgesetzt. Viele Vereine waren außerdem in der glücklichen Lage, große neue Rennen ausschreiben zu können, deren Ausstattung den Geldwert altberühmter Prüfungen weit in den Schatten stellte. Beispielsweise überragt das 1934 vom München-Riemer Rennverein geschaffene „Braune Band von Deutschland" mit seinen 100 000 Mark alles bisherige. So erfreulich diese Neuschöpfungen sind, darf doch mit Genugtuung festgestellt werden, daß die vornehmste deutsche Zuchtprüfung, das Derby, für 1937 vom Hamburger Renn-Club mit 70 000 Mark, mithin um volle 10 000 Mark höher, als in diesem Jahr, ausgeschrieben wurde. Diese bedeutendste, alljährlich am letzten Junisonntag in Hamburg-Horn anstehende Dreijährigenprüfung hatte sich Preisabstriche gefallen lassen müssen, die allgemein schmerzlich empfunden wurden, wenn sie den hohen sportlichen und züchterischen Wert des Rennens auch nicht beeinträchtigen konnten. Nach den Wiederaufbaujahren 1933, 1934 und 1935 fühlt sich der Hamburger Renn-Club nun wieder stark genug, das Derby in raschen Sprüngen wieder auf die alte Preishöhe zu bringen, die bekanntlich ebenfalls 100 000 Mark betrug. Am 27. Juni 1937 wird der Besitzer des Siegers schon wieder 50 000 Mark erhalten, der zweite 10 000, dann weiter 5000, 3000 und 2000 Mark. 1936 muß es noch bei den diesjährigen Sätzen bleiben, also 40 000 dem Sieger, Platzgelder wie oben, da die Derbyausschreibung lange vor dem großen Renntag erlassen wird. Die jungen Pferde müssen schon als Jährlinge genannt werden. Aber auch hier hat man jetzt eine begrüßenswerte Aenderung vorgenommen. Es gelten für 1937 alle im Jahre 1934 geborenen Vollblutstuten und -Hengste, soweit deutsche Züchter in Betracht kommen, stillschweigend als genannt. Das erste Nenngeld ist aber nur dann zu zahlen, wenn der Stall es unterläßt, sein Pferd am ersten Streichungstermin, 25. Februar 1936, herauszunehmen. Die Neuordnung hat den unschätzbaren Vorteil, daß Trainer und Besitzer nun ruhig die Entwicklung ihrer Pfleglinge während des Winters beobachten können. Zur Entscheidung sind sie erst gezwungen, wenn die dann schon Zweijährigen einen gewissen Reifegrad erreicht haben. Es wird hierdurch der bedauerlichen Erscheinung entgegengewirkt, daß jedes Jahr einige hochklassige Dreijährige im Derby nicht teilnahmeberechtigt sind, weil in ihren Jährlingstagen das in ihnen schlummernde hohe Können unerkannt blieb.

## „Die Glocke ruft"

Zu dem wundervollen Werbefilm für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist jetzt ein Film ähnlicher Art hinzugekommen. Er bedient sich des Symbols der XI. Olympiade, der Glocke, und nennt sich „Die Glocke ruft". Seine Uraufführung fand dieser Tage in Berlin statt, und der dabei hervorgerufene Erfolg läßt erhoffen, daß der Film nicht nur, wie zunächst geplant war, im Ausland, sondern auch bei uns gezeigt wird. In herrlich photographierten Bildern wird Deutschlands landschaftliche Schönheit von Hamburg über Danzig, München und Köln bis nach Berlin gezeigt, wo „die Glocke ruft". Die gewaltigen Bauten auf dem Reichssportfeld hinterlassen wieder nachhaltigsten Eindruck.

## Die schnellsten Deutschen . . .

### (Aus d. Amtl. Org. f. Leichtathletik im DRfL.)

**Die besten Männer im 1500-Meter-Lauf:** 1. 3:53,4 Min.: Schaumburg (Polizei Oberhausen), 15. 9. 35; 2. 3:55,4 Min.: Böttcher (KTV. Wittenberg), 22. 9. 35; 3. 3:56 Min.: Rothbart (Stettiner SC.), 4. 8. 35; 26. 4:04,6 Min.: Neelen (Stadion-S.C. Bremen), 23. 6. 35.

**Die besten Männer im 3000-Meter-Hindernislauf:** 1. 9:36 Min.: Heyn (TSV. 1860 München), 7. 7. 35; 2. 9:40,8 Min.: Holthuis (HAC. Hamburg), 14. 7. 35; 3. 9:52,8 Min.: Otto (SV. Siemens Berlin) 7. 7. 35; 20. 10:48,4 Min.: Luck (Sportfreunde Bremen), 23. 6. 35.

**Die besten Männer im 5000-Meter-Lauf:** 1. 14:58,4 Min.: Syring, 31. 8. 35; 2. 15:04,7 Min.: Böttcher, 13. 10. 35; 3. 15:07 Min.: Schönrock, 14. 6. 35 (alle drei KTV. Wittenberg); 22. 15:23 Min.: Timm (MSV. Bremen) 10. 7. 35.

**Die besten Männer im 10 000-Meter-Lauf:** 1. 31:00,8 Min.: Haag (SV. 1898 Darmstadt), 24. 8. 35; 2. 31:53,8 Min.: Klein (HTV. Wittenberg), 29. 9. 35; 3. 32:01 Min.: Syring (KTV. Wittenberg), 7. 7. 35; 9. 32:42,8 Min.: Timm (MSV. Bremen), 3. 8. 35.

**Die besten Männer im Marathon-Lauf:** 1. 2:39:20,2 St.: Brauch (Pol.-SV. Berlin), 4. 8. 35; 2. 2:41:53 St.: Gerhard (Pol.-SV. Berlin), 4. 8. 35; 3. 2:45:08 St.: Bertsch (VfB. Stuttgart), 6. 10. 35.

**Die besten Männer im 110-Meter-Hürdenlauf:** 1. 14,5 Sek.: Wegner (TSV. Schöneberg Berlin), 3. 8. 35; 2. 14,8 Sek.: Welscher (Eintracht Frankfurt a. M.), 25. 8. 35; 3. 15 Sek.: Hüber (Stuttgarter Kickers), 8. 6. 35.

**Die besten Männer im 400-Meter-Hürdenlauf:** 1. 53,5 Sek.: Wegner (TSV. Schöneberg Berlin), 10./18. 8. 35; 2. 54,1 Sek.: Scheele (MSV. Hansa Hamburg), 4. 8. 35; 3.—4. 55,3 Sek.: Glaw (Halle 96), 29. 9. 35, und Nottbrock (Akad. SV. Köln), 4. 8. 35.

**Die besten Männer im 50-Kilometer-Gehen:** 1. 4:53:50 St.: Prehn (Neustadt i. Sa.), 29. 9. 35; 2. 4:57:50 St.: Köppen (Reichsb.-SV. Berlin), 29. 9. 35; 3. 5:02:19,4 St.: Hähnel (Schwarz-Weiß Erfurt), 3. 8. 35.

**Die besten Männer im 35-Kilometer-Gepäckmarsch:** 1. 3:35:49,8 St.: Schulze (Brigade 35 Leipzig), 28. 4. 35; 2. 3:46:50 St.: Schröder (SV. Blankenese), 28. 4. 35; 3. 3:47:15 St.: Blau (Brigade 35 Leipzig), 28. 4. 35.

**Vorschlußrunde um den Bundespokal.** Für die am 5. Januar stattfindenden zwei Spiele sind Augsburg und Chemnitz als Austragungsorte bestimmt. In Augsburg treten sich die Gaue Bayern und Südwest gegenüber, während in Chemnitz die Gaue Brandenburg und Sachsen kämpfen.



Schirner—K.

**Der Fackelhalter für das Olympische Feuer.** Von der klassischen Stätte der Olympischen Spiele wird in einem Riesen-Fackelstaffellauf durch sechs Länder über eine Strecke von 3000 Kilometer das Olympische Feuer nach Berlin gebracht und mit dem Brand das Feuer im Stadion zu Berlin entzündet. Für die Fackeln ist vom Organisations-Komitee ein Halter geschaffen worden, der oben den Reichsadler mit den fünf Olympischen Ringen in den Klauen zeigt und am unteren Teil des Griffs die Strecke des Staffellaufs darstellt. Die Form des Fackelhalters ist zwar noch nicht endgültig, dürfte kaum wesentliche Aenderungen erfahren.

**„Handbuch des Motor- und Segelfliegens."** Dieses umfassende Schulungs- und Nachschlagebuch für alle Flugschüler, zünftigen Flieger und das Bodenpersonal der zivilen Luftfahrt und der Luftstreitkräfte, zum Gebrauch in Schulen und Fliegerhorsten wie zum häuslichen Studium erscheint in der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam, und wurde unter Mitarbeit von Torsten Cumme, Berlin; Dr.-Ing. Erich Ewald, Berlin; Wolfgang Leander, Kassel; Dr. Heinz Orlovius, Berlin; Dr. Helmuth Schmidt, Reps; Dr. Heinrich Wörner, Königsberg i. Pr., und Fritz Stamer, Berlin, von E. W. Vogelfang herausgegeben. Mit 900 Abbildungen sowie zahlreichen Schnitt- und Konstruktionszeichnungen bildet diese große volkstümliche Darstellung des gesamten Flugwesens ein Werk erstklassigen Formats, das, da es in 15 Lieferungen zu je 2 RM. herausgegeben wird, für jedermann leicht anschaffbar ist. Die bedeutenden Vorzüge dieses Handbuchs liegen besonders in der leicht faßlichen, klaren Gestaltung seiner Themen. Nichts Geschrobenes; nichts einzig und allein nur dem Fachmann Verständliches! Auch der Laie, der noch nicht Vorgebildete, vermag sich durch dieses Buch ein recht eindringliches Bild von allen Gebieten des Flugwesens zu machen. Ein in jeder Hinsicht wertvolles Werk entstand hier, das über das umfassende Wissen seiner Bearbeiter hinaus, nicht zuletzt auf deren praktischen Erfahrungen aufgebaut ist. Hier steht man keinen Theorien gegenüber — jeder Satz, jedes Wort birgt zweckdienlichste Sachlichkeit in sich! Es gibt wohl kein Gebiet der Luftfahrt, das in diesem Handbuch nicht dargestellt ist. Angefangen vom Flugzeugbau, der Motorenkunde, der Wartung des Flugzeugs, der Navigation auf dem Boden und in der Luft bis zur Fliegerwetterkunde, dem Flughafendienst, der praktischen Fliegerausbildung und der neuesten Erfindung der selbsttätigen Flugzeugsteuerung ist in diesem Werk alles vereint, das derjenige, der Flieger werden will, unbedingt wissen muß! Das Lesen all dieser eben genannten und vieler anderer Kapitel dieses Werkes bringt uns über die rein fachlichen Belehrungen hinaus verschiedenartigste Anregungen. Vor allem aber: Man nimmt all diese Belehrungen spielend auf. Man liest ohne das manchmal so peinliche Empfinden zu haben, geschulmeistert zu werden! Alles in allem ein Werk, das unbedingt wert ist, gelesen und empfohlen zu werden!

**„Autofreude 1936."** Dieser in Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt, erschienene Kalender wird sicherlich allen Autofahrern, all denen, die am Wochenende hinausfahren um in der freien Natur den Sonntag zu verleben, viel Freude bereiten! Die wundervollen Fotos dieses Kalenders zeigen das Auto in herrlichen landschaftlichen Umgebungen regen an zum „Autovagabundieren", zu Fahrten durch alle deutschen Lande, so in das Saargebiet, den Bayrischen Wald, nach Ostpreußen und nicht zuletzt zu einem Besuch unserer deutschen Volksgenossen im Auslande. — Besonders dürfte das Foto-Preisausschreiben den Leser interessieren, das entsprechende Einsendungen mit beachtlichen Geldpreisen auszeichnet.

**Hermann Rauschert: „Faltboot auf hoher See."** Dieses ebenfalls in Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt, erschienene Buch erzählt uns von den Faltbootfahrten dreier Sportkameraden, die sich Tausende von Kilometern von den Küsten und Grenzen der deutschen Heimat entfernen, um die Welt kennenzulernen; vor allem aber, um sich selbst zu beweisen, was echter Sportsgeist, gepaart mit Erfahrung und eisernem Willen, zu leisten vermag. Diese deutschen Paddelsportler durchstreifen ebenso die abgeschiedenen Vogelparadiese an der Donaumündung wie die Flußläufe Spaniens, setzen nach Afrika über und erzwingen sich sogar die Ueberfahrt nach den Kanarischen Inseln. Vom Süden geht es dann wiederum nach Norden! Mit Hilfe eines Außenbordmotors durchkreuzen sie die Schärenwelt Norwegens. Bis in die tiefsten Verästelungen der Fjorde dringen sie ein, schleppen Boot und Ausrüstung über Gebirgspässe, um erst wenige Kilometer vor dem Nordkap haltzumachen. Eine sich anschließende Streife durch einen guten Teil der Küste und der Flußläufe Islands beschließt diese mutige und öfters recht phantastische Faltbootfahrt der drei Paddelsportler. — Abgesehen von seinem rein erzählenden Inhalt bietet dieses Buch in seiner ganzen Art der Niederschrift auch dem Mitsportler viele wissenswerte Fingerzeige. 55 wundervolle Aufnahmen und 4 Kartenskizzen von Georg Wolfschmitt unterstreichen Erlebtes und Geschautes der drei Sportkameraden in ansprechender Weise, so daß nicht zuletzt auch sie dem Buche rechten Wert verleihen!

# Schmetterlingsstil? Ja — aber richtig

### Endlose Debatten — Unser fachmännischer Mitarbeiter äußert sich wie folgt . . .

Nur ein paar Eingeweihte wissen, daß der eigentliche Vater des neuen Tempos unser größter Brustschwimmer „Ete" Rademacher ist. Der Trainer der amerikanischen Meisterstaffel, die eben Deutschland bereist, Mr. Browinger, gestand uns in vorgerückter Stunde, daß Rademachers Wendetechnik die Anregung zum Ausbau der neuen Schwimmart gab. „Ete" warf sich bekanntlich beim letzten Zug vor der Wende ganz hoch aus dem Wasser, um fast sprungartig mit gestreckten Armen über Wasser zur Wand oder zur Stange zu greifen.

Was zeigt die Erfahrung? Alles und — nichts! Die „Erfinder" hatte in Europa niemand schwimmen sehen. Geübt wurde der neue Stil überwiegend von Kraulern. Gelehrt wurde er von den verschiedenen Trainern autodidaktisch. Die Methode wurde meist als die richtige angesehen, bei der ein Schwimmer die größte Tempoisteigerung erzielte. Abhandlungen von Fachleuten klärten immer noch nicht, in welchem Bewegungsablauf sich der neue Stil vollziehen mußte. Fest steht bis heute nur, daß über Strecken von 50 und 100 Metern wesentliche Zeitverbesserungen erzielt wurden. Die klassische 200-MeterStrecke hält weder bei uns noch in USA. ein Schwimmer durch. Kein Wunder also, daß es heute schon Meinungen gibt, denen zufolge der Schmetterlingsstil nur zur Verbesserung der Anfangsgeschwindigkeit, vielleicht auch noch für einen kurzen Schlußspurt empfohlen wird.

Soweit man sich bis jetzt ein Urteil erlauben kann — wir sahen Brydenthal, die besten deutschen Schmetterlingsschwimmer und den Ungarn Csik — wird es für diesen Stil ebensowenig eine Norm des Bewegungslaufs geben können, wie für Kraulen oder Rückenkraul. Kiefers Rückenkraulstil spricht jeder Theorie Hohn, aber der Junge schwimmt spielend Weltrekorde damit.

Wie für jeden Schwimmer wird die körperliche Veranlagung, wird Auftrieb, Wasserlage, spezifisches Gewicht eine wesentliche Voraussetzung des neuen Tempos sein. Schwere, massive, gedrungene Figuren werden nur mit vollem Krafteinsatz den Nachteil der ruckweisen Vorwärtsbewegung überwinden können. Leichte, günstig gebaute Körper werden durch Verlangsamen der Bewegung ein Ausgleiten des Körpers in der Strecklage erzielen — so werden sie Kraft sparen und leichteres Atmen erzielen. Die erste Methode bleibt auf kurze Strecken begrenzt — es spricht nichts dagegen, daß mit der zweiten Art auch die 200-Meter-Strecke geschafft werden kann. Man soll nie vergessen, daß in den Anfangszeiten des Kraulstils die Bezwingung von Mittel- oder gar Langstreckenrennen im Kraulstil für unmöglich gehalten wurde. Zweifellos ist der stark verlängerte Armzug ein großer Vorteil für die Fortbewegung. Was man aber bisher als Nachteile aufzählt: zu schneller Bewegungsablauf, schlechte Atmungsmöglichkeit, sprunghafte, also unharmonische Fortbewegungslinie, zu großer Kraftverbrauch — alle diese Dinge müssen nicht Nachteile bleiben. Der Ungar Csik zeigte in Stuttgart den neuen Stil in derart beherrschter, flüssiger Weise, daß die ältesten Kenner sprachlos waren. Seine Bewegungen wirkten gegen die unserer Leute wie Zeitlupe. Mit ihm verglichen, wirkt der Amerikaner Brydenthal wie ein Anfänger. Der Deutsche Fischer schwimmt ähnlich wie Csik. Ueberall im Reich fallen Bruststaffelrekorde, bei denen meist das neue Tempo geschwommen wird.

Noch heute gibt es keine hundertprozentige Form für Kraulen. Browinger zeigte in Berlin deutschen Fachleuten Neuerungen auf diesem Gebiet, die diskutabel sind. Wie sollen Spitzenleistungen verbessert werden — ohne Verfeinerung der Technik? Genau so wird die Entwicklung des Schmetterlingsstils verlaufen. Es ist müßig, jetzt schon darüber zu streiten, wann die Beingrätsche, besser gesagt: der Beinstoß, einsetzt und es ist sinnlos, Betrachtungen anzustellen, wie schnell oder wie langsam der Bewegungsablauf möglich wird.

In der Praxis war es stets so, daß der Stil des schnellsten Mannes so lange als Ideal galt, bis einer kam, der — schneller schwamm. Immer hatte der überragende Könner seine besondere Note. Laßt die besten Leute gegeneinander kämpfen — jeder schwimmt anders! Gemeinsam ist ihnen nur die begrenzte Grundschule, die Summe der Erfahrungen ist noch sehr gering. Mit ihrer Vermehrung werden sich automatisch die Leistungen steigern!

# Wintersport und Volksgesundheit

### Seit Entstehung der NSG. „Kraft durch Freude" ist Wintersport kein Luxus mehr — Heilwirkung für Lunge und Nerven

Der Winter ist die Jahreszeit, in der viele Sport und Leibesübungen vergessen, die im Sommer diese oder jene Sportart ausüben. Gerade im Winter aber hat der Mensch sportliche Betätigung dringend nötig. Die kalte Jahreszeit bringt eine Reihe gesundheitlicher Gefahren mit sich. Sport treiben aber heißt sich abhärten und den Körper stählen. Wir denken jetzt weniger an den Sport in der Halle, den ja auch im Winter keiner zu missen braucht, wir denken an den Wintersport selber, der uns hinaus ins Freie führt. Der werktätige Mensch hat es sicherlich nötig, auch im Winter ein paar Tage lang Leib und Seele zu entspannen, aber dies war bisher mit Kosten verbunden, die kaum erschwinglich waren. Seitdem in deutschen Landen die NSG. „Kraft durch Freude" ihr segensreiches Wirken begonnen hat, ist auch hier ein Wandel eingetreten. Der Winter steht vor der Tür: in den Bergen wird schon auf eine beständige Schneelage gewartet; und ist's erst mal so weit, dann, Freund, hol die Bretter vom Boden, und deine Fahrt ins weiße Land kann beginnen: „Kraft durch Freude" ermöglicht es dir!

Schon im vorigen Jahre hat der „KdF."-Wintersport großen Anklang bei Tausenden von Volksgenossen gefunden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er diesmal nach den getroffenen Vorbereitungen noch einen größeren Kreis von Sportfreunden umspannen wird. Unter Berücksichtigung des Volkssportes auf breitester Grundlage kann man heute schon die NSG. „Kraft durch Freude" zum Beispiel als die größte Skischule der Welt bezeichnen. Der Skisport ist ja ein ganz besonders hervorragendes Mittel zur Kräftigung der Gesundheit. Er führt uns in die reine Luft der Berge, macht unsere Lungen staubfrei und unsere Glieder gelenkig. 137 Sonderzüge sind vorgesehen, die in die Berge fahren, in die Bayerischen Alpen, ins Erz- und ins Riesengebirge. Hier handelt es sich um Skilehrgänge von acht bis vierzehn Tagen, die in bekannten Wintersportorten durchgeführt werden. Aber nicht nur sportlich kommt man hierbei auf seine Rechnung, indem man von Berufsskilehrern zu einem „perfekten" Skifahrer ausgebildet wird, ein solcher Sportkurs ist auch ein wahrer Jungborn in gesundheitlicher Hinsicht. Das stählt die Nerven und bringt das Blut in Wallung. Gerade der Skisport ist ja dazu angetan, dem arbeitenden Volksgenossen Kraft, Freude und Gesundheit zu vermitteln. Das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" und die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude" arbeiten Hand in Hand, um die Vorbereitungen für die Winterfahrten gemeinsam zu treffen.

Wer aber nicht acht oder vierzehn Tage zur Verfügung hat, um auch im Winter mal eine kurze Atempause im Berufsleben zu machen, der kann die Skiwochenendlehrgänge besuchen. Im Harz, im Thüringer Wald, in der Rhön und im Sauerland werden sie bei günstiger Schneelage „über'n Sonntag" durchgeführt. Sonderzüge fahren von den benachbarten Städten in diese deutschen Mittelgebirge. Aber bei Schneefall finden auch in der näheren Umgebung der Städte selber Skiwochenendlehrgänge statt, an denen jeder teilnehmen kann, der willens ist, etwas für seine Gesundheit zu tun. Denn unter diesem Gesichtspunkt muß der arbeitende Mensch diese Dinge vor allem betrachten, dann — richtig ausgeübt — stellt sich auch die Freude und das Vergnügen ein.

Und die Kostenfrage ist ja gering, man kann eine vollständige „KdF."-Skiausrüstung in den durch Aushang bezeichneten Geschäften für 35 Mark kaufen, sie besteht aus Skiern, Stöcken mit Bindung sowie Stiefeln; aber man kann auch die Einzelteile erwerben, wenn man DAF.-Mitglied ist und einen gültigen Ausweis hat (Stiefel) 19 Mark, Skier, Stöcke mit Bindung 16 Mark). Laufend ab Weihnachten geht der Betrieb im Gebirge los! Auch an den IV. Olympischen Winterspielen können 50 000 Volksgenossen teilnehmen und diese Tage in der gesunden Bergluft Garmisch-Partenkirchens zu einem kleinen Erholungsurlaub gesundheitlich ausnützen.

Wer die Berge im Schnee noch nicht kennt und noch nicht die Freude erlebt hat, die es bedeutet, auf Skiern durch eine winterliche Landschaft talwärts zu gleiten, wer die Heilwirkung solcher Tage auf Lunge und Nerven noch nicht verspürt hat, der sollte diesmal kommen. „Kraft durch Freude", als nationalsozialistische Organisation, macht dies ja gerade dem weniger bemittelten Volksgenossen möglich, für den Wintersport früher ein „Luxus" war.

## Verkehrsnachweis

Deutschland: Die fortgesetzten Neuschneefälle haben zwar noch nicht zu Verkehrsunterbrechungen geführt, jedoch ist bei Fahrten in die deutschen Mittelgebirge nunmehr die Mitnahme von Schneeketten erforderlich. Aus dem Harz, wo die derzeitige Schneehöhe 15—40 Zentimeter beträgt wird Verharschung und stellenweise leichte Schneeverwehungen gemeldet. Ergiebige Schneefälle sind auch über Thüringen niedergegangen, wo Motorpflüge zur Räumung der bis 40 Zentimeter Höhe verschneiten Straßen eingesetzt wurden. Die Verkehrsmöglichkeiten im Riesengebirge sind bei Verwendung von Schneeketten günstig. Im Spessart ist die Schneelage noch gering; die festgefahrene Schneekruste bedingt jedoch erhöhte Rutschgefahr. Im Bayrischen Wald ist teilweise starke Vereisung eingetreten. Im bayerischen Alpenvorland und in den Alpen sind alle Straßen mit Schneeketten befahrbar. Der Schwarzwald liegt unter geschlossener, bis in die Täler reichende Schneedecke. Die Straßen sind durchwegs vereist. Alle normalspurigen Straßen, auch in den höheren Lagen, wie die Schwarzwald-Hochstraße Baden-Baden — Ruhestein — Freudenstadt, sowie die Feldbergstraße von Bärental bzw. Todtnau aus sind befahrbar. Nur die Schauinslandstraße (Bergrekordstrecke) ist gesperrt. Zufahrten zum Schauinsland bestehen über Kirchzarten bis zum Gasthof Halden, sowie von Todtnau aus.

Schweiz: Mit Ketten befahrbar: Brünig-, Jaun-, Julier-, Maloja-, Ofen-, Wolfgang-Paß; alle anderen Alpenpässe sind geschlossen.

Italien: Ohne Ketten befahrbar: Andalo, Fugazze, Mendel. Mit Ketten befahrbar: Angelo-, Aprica-, Cimabanche-, Karer-, Mauria-, Rolle-Paß. Alle übrigen italienischen Alpenpässe sind geschlossen.

# Hiden hält Elfmeter im Zirkus

### Irrwege des Sports — Jules Ladoumegue unter den Pariser Tanzgirls

Es hat schon viele Auswüchse im Sport gegeben. Der reine Gedanke der Leibesübungen ist auf allen Gebieten von tüchtigen Geschäftemachern verfälscht und gewinnsüchtigen Einzelgängern nutzbar gemacht worden. Die Uebernahme des Berufsspielertums nach englischem Vorbild auf den europäischen Kontinent hat bisher nur wenigen Verbänden auf dem Festlande zum Segen gereicht. Was auf dem Inselreiche fest verwurzelt ist und dort seine Bedeutung hat, kann nicht mit dem gleichen Erfolge auf fremden, andersgearteten Boden verpflanzt werden. Viel schlimmer ist es jedoch, wenn einzelne Athleten durch irgendwelche Umstände aus ihrem bisherigen Wirkungskreis herausgerissen werden und nun im Dienste der leichten Muse zur „Schau" gestellt werden.

So hat man aus Frankreichs Läuferidol Jules Ladoumegue einen Komödianten gemacht. Allabendlich tritt der große „Jules" im Rampenlicht eines der größten Pariser Varietés inmitten einer Schar leichtgeschürzter Tanzgirls auf. Er tanzt, steppt und treibt vielleicht noch sonst allerlei Allotria, und ist sich dabei gar nicht bewußt, daß er seine Tätigkeit nur seinem Namen und jener Zeit verdankt, wo er noch der einfache Läufer Ladoumegue war, der durch seine Weltrekordzeiten eine ganze Welt in Atem hielt. Die Vorgeschichte des einstigen französischen Meisterläufers, angefangen von seinem kometenhaften Aufstieg bis zu seinem sturzhaften Niedergang ist gut bekannt. Verhätschelt, irregeführt durch die allzu guten Freunde, ist Ladoumegue nur zu bald seinem Beruf entfremdet worden. Vielleicht wäre er glücklicher, wenn er heute noch Rosen beschneiden, Rasen pflegen und wie früher, unbeachtet war, aber stiller und innerlich froher, als Gärtner tätig sein könnte.

Rudi Hiden, wer kennt ihn nicht, Oesterreichs weltberühmten und langjährigen Torhüter in der Nationalmannschaft. Von ihm, dem in seiner berufssportlichen Laufbahn gute und schlechte Tage beschieden waren, wird aus Wien gemeldet: „Rudi Hiden und der Pariser Racing-Club, bei dem er engagiert ist, sind „böse" aufeinander; Hiden bekommt seine Gage, spielt aber nicht, und da benützt er seinen Urlaub, um in der im Zirkus Renz stattfindenden Vorführung mitzuwirken. In einem Bild der revueartigen Darbietung tritt nämlich Hiden auf, und zwar als Tormann, wobei die Zuschauer die Möglichkeit haben werden, ihre Kunst als „Elferschützen" zu erproben. Hiden steht im Tor, und das allein wird der Veranstaltung den Zulauf der Fußballfreunde sichern". Man kann nur wünschen, daß unter den „Freunden" einer ist, der Hiden über seinen abgestellten Unfug ins Gewissen redet. Selbst ein Berufssportler, wenn er sich auch nur noch ein ganz wenig als Sportsmann einschätzt, sollte nicht so entgleisen.

## Männermordender „Sport"

Sie paßt zwar nicht ganz in diesen Rahmen, die kurze Meldung aus Newyork, aber sie gehört auf jeden Fall zu dem Kapitel „Rauhe Sitten, rauher Sport". In dem Telegramm heißt es: In der diesjährigen amerikanischen Rugbysaison sind 46 Spieler ums Leben gekommen." Das ist ein trauriger Rekord, dem wir verständnislos gegenüberstehen. 46 blühende, junge Menschenleben wurden einem Sportwahn, der entfesselten Leidenschaft einer undisziplinierten Masse geopfert. Wir danken für die so oft gerühmte Härte des amerikanischen Fußballspiels.

## Wintersport-Wetterbericht

| Ort | Temperatur | Schneehöhe cm | Neuschnee cm | Beschaffenheit | Ski | Rodeln |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Torfhaus | —5 | 40 | 6 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Braunlage | —3 | 56 | 2 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Schierke | —3 | 48 | — | Pulver | gut | gut |
| Sonnenberg | —4 | 48 | — | Pulver | gut | gut |
| St. Andreasbg | —3 | 31 | 1 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Clausth.-Zell. | —1 | 18 | — | Pulver | mäßig | mäßig |
| Hohegeiß | —3 | 24 | — | Pulver | gut | gut |
| Friedrichsbr. | —3 | 21 | 1 | Pulver | gut | gut |
| Bad Harzburg | —1 | 9 | — | Rauhreif | möglich | möglich |
| Garm.-Part | — | — | — | — | — | — |
| W.-Kreuzeck | — | — | — | — | — | — |
| Berchtesgad | — | — | — | — | — | — |
| Bad Tölz | — | — | — | — | — | — |
| Oberstdorf | — | — | — | — | — | — |
| Oberammerg. | —3 | 35 | 2 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Schneefernerh | —8 | 140 | — | Pulver | gut | mäßig |
| Bühlerhöhe | —2 | 42 | 25 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Feldberg | —5 | 125 | 20 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Wildbad | — | — | — | — | — | — |
| St. Blasien | —2 | 75 | 10 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Schauinsland | —5 | 100 | 30 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Winterberg | —5 | 60 | — | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Wasserkuppe | —5 | 37 | 7 | Pulver | gut | gut |
| Monschau | —1 | 10 | 2 | verharscht | mäßig | mäßig |
| Oberhof | —3 | 60 | 5 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Ilmenau-G. | —2 | 50 | 8 | Pulver | gut | gut |
| Inselsberg | —4 | 55 | 5 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Oberwiesental | —4 | 32 | 10 | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Krummhübel | — | — | — | — | — | — |
| Schreiberhau | —0 | 15 | — | verweht | gut | gut |
| Hampelbaude | —6 | 60 | — | verweht | gut | gut |
| Reifträgerbde | —8 | 75 | — | Pulver | sehr gut | sehr gut |
| Glatz.Schneeb | —6 | 63 | 8 | Pulver | gut | mäßig |




## Vorbildliche Opferfreudigkeit

Bremen, 19. Dezember.

Bei den Focke-Wulf-Werken wurden kürzlich die Weihnachtsgratifikationen verteilt, die selbstverständlich bei allen damit Bedachten größte Freude auslösten. Es waren Sammelbüchsen aufgestellt, in die nun die Gefolgschaftsmitglieder von ihrer erhaltenen Weihnachtsspende ihrerseits einen Teil für die vom WHW. Betreuten des Kreises Bremen hineintaten. Die Opferfreudigkeit war so groß, daß in kurzer Zeit 1685,06 RM. der Kreisführung des WHW. zur Weiterverwendung zur Verfügung gestellt werden konnten. Möchte doch recht vielen Firmen diesem schönen Beispiel Folge geleistet werden, indem jeder daran denkt, der von der Freude, die ihm durch die Weihnachtsgratifikation seiner Betriebsleitung gemacht wurde, einen Teil abgeben kann an solche Volksgenossen, die einer Unterstützung noch in besonderem Maße bedürfen.

## Weihnachtsferien der HJ.

Zur Regelung der Weihnachtsferien der HJ. hat der Führer des Gebietes Nordsee folgenden Befehl herausgegeben:

**Auf Anordnung der Reichsjugendführung sind für alle Einheiten der Hitlerjugend in der Zeit vom 23. Dezember bis 6. Januar einschließlich Weihnachtsferien angeordnet. Es ist in dieser Zeit weder für die Führer noch für die Jgg. Dienst anzusetzen. Kundgebungen und Veranstaltungen haben zu unterbleiben. Geplante Führerlehrgänge sind abzusetzen und nur, wo das als eine allzu große Schädigung der Arbeit erscheint, sind Anträge auf Genehmigung derselben an das Gebiet einzureichen.**

**Heil Hitler!**
**gez. Lühr Hogrefe,**
**Gebietsführer**

## Zehn Gebote für das NSKK. für die Wintermonate

Der Kraftfahrinspektor Nord des NSKK., Gruppenführer Jürgensen, richtet folgende zehn Gebote für die Wintermonate an die Oeffentlichkeit: 1) Im Winter sind die Straßen verschneit und vereist. Deshalb fahre vorsichtig und gefährde nicht das Leben deiner Mitmenschen. 2) Verlasse dich nie auf deine Bremsen, denn bei Eis und Schnee sind diese unwirksam, und du verschleißt unnötig Volksvermögen. 3) Ueberhole mit Ueberlegung, denn nicht nur du, sondern auch der andere kann ins Schleudern kommen. 4) Nimm Rücksicht auf die Fernlastfahrer, denn diesen fällt es bei Glatteis schwerer auszuweichen als dir. 5) Erprobe deinen Mut nicht auf glatter Straße, sondern melde dich beim NSKK. und starte bei der nächsten Geländefahrt. 6) Denke an die Kleidung der Fußgänger, die durch schnelles Fahren bespritzt wird. 7) Radfahrer, merke dir, daß du bei einem Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug den kürzeren ziehst. Verhalte dich dementsprechend. 8) Eltern, verbietet euren Kindern die Verkehrsstraßen zur Benutzung als Rodelbahn! 9) NSKK.-Mann, veranlasse, daß in deinem Bereich bei Glatteis gestreut wird, denn 10) dein Dienst gilt nicht nur dem NSKK., sondern deinem gesamten Volk!

## Zweite Fischverteilung

### Mitteilung der Kreisführung des Winterhilfswerkes

**Alle vom Winterhilfswerk Betreuten, die für die vorstehende 2. Fischverteilung noch nicht bei ihrer Ortsgruppe vorgemerkt sind, wollen unverzüglich dort vorsprechen. Der Fisch ist, soweit er durch die Fischhandlungen verteilt wird, ab Sonnabend, 21. Dezember, in der Zeit von 15 bis 20 Uhr erhältlich, muß aber auf jeden Fall bis Montagnachmittag bei den Verteilungsstellen abgeholt sein. Für das Pfund ist eine Anerkennungsgebühr von 5 Pfennig zu entrichten.**

**Kreisführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.**

## Einschreiten gegen Betrunkene

In einer der letzten Nächte torkelte Hermann Bahle, Schulze-Delitzschstraße 21, in stark angetrunkenem Zustande vor dem Steintor umher und gefährdete den Verkehr. B., der nicht in der Lage war, seinen Weg allein fortzusetzen, wurde bis zu seiner Ernüchterung in Schutzhaft genommen. In seiner Trunkenheit hatte er nicht einmal bemerkt, daß „gute Freunde" ihm das ganze Gesicht mit Ruß beschmiert hatten.

# Trommeln und Sammeln

## Auftakt des Einsatzes der HJ. für den Kampf gegen Hunger und Kälte — Werbesendung über die Kreisrundfunkstelle

Eine ganze Woche lang hat die Hitler-Jugend gearbeitet, geschafft, die eigenen Reihen wurden wach für den Weckruf: Kampf gegen Hunger und Kälte.

20 Jungen stehen im Senderaum der Kreisfunkstelle. Ein paar Anweisungen, Befehle — die Lautsprecher am Domshof, an der Danziger Freiheit, beim Hulsberg, am Grünenkamp blenden auf.

Noch ist Ruhe im Raum. Links vom Mikrophon steht der Sprechchor, Pimpfe vom Jungbann 1/75. Gegenüber ist das Orchester, ein paar Geigen, Flöten, ein Schifferklavier und ein Flügel. Das ist nicht viel, was die Jungens brauchen zu ihrer Sendung. Aber sie spielen ja auch nicht, sie leben eine Zeit und geben im Wort ihr ganzes Herz und ihre ganze junge Begeisterung.

Harter Trommelwirbel. Der Rufer spricht: „Die Bremer Hitler-Jugend ruft die Bevölkerung Bremens auf zum Kampf gegen Hunger und Kälte." Das Wort wird nun über alle Plätze der Stadt hallen, wird die Menschen aufhorchen lassen. Wer spricht? Eine dunkle klare Stimme gibt Antwort, und der Ruf steigert sich von Wort zu Wort, von Satz zu Satz:

„Sei auch ein Träger dieser deutschen Tat
die größer ist, als alles, was da war!
Sei dieser Sache, die so wunderbar
wie wir, Soldat".

Soldat! Manch einer, der im großen Krieg war, mag eine Sekunde lang zurückgedacht haben an die Zeit im Feld, manch eine Mutter mag der Gefallenen gedacht haben. Und weiter hallt die Stimme:

„Auch Deine Hand ist Heiligem geweiht!
Töte in Dir den Toren und den Tand
Und sage dann zu Volk und Vaterland:
Ich bin bereit!"

Ein winziger Augenblick lang nur ist lastende Stille, dann aber bricht ein Chorlied auf, ein Lied von Lersch, dem feurigen Arbeiterdichter, ein Lied, wie von tausend Stimmen gesungen: „Dröhnend fallen die Hämmer." Und im Sang schwingt der Rhythmus der Arbeit mit wie Marschtritt endloser Kolonnen, schwingt der ganze Jubel einer neuen Zeit, schwingt die Kraft schaffender Hände — Jugend singt das Lied der Arbeit.

Wer geschäftig vorüberhastete, der blieb nun stehen und ließ sich packen von der Begeisterung, der fragte gar nicht mehr, woher kommt das Lied? Er hörte und begriff irgendwie, mochte er wollen oder nicht: Hier ist etwas Neues! Etwas ganz Großes, das jedem ins Herz dringt.

Und als ob es Antwort sei auf sein stummes Begreifen, spricht eine ganz junge helle, fast gellende Stimme:

„Mit uns marschiert das Heer der tausend heißen Herzen,
Mit uns marschiert, was kampfesfroh und jung —
Wir wahrten uns in Deutschlands Leid und Schmerzen
Die reine Flamme der Begeisterung!" —

Siehst du, nun warten all die Menschen auf den Plätzen der Stadt, warten auf mehr solcher

**Bremer! Gebt der Hitler-Jugend**
**Euer Weihnachtsopfer**
**für das Winterhilfswerk**

Worte, denn nun sind sie gepackt, nun sind sie begeistert von diesen jungen harten Kämpfern, in denen sich irgendwie die Größe der Zeit so klar spiegelt, nun sind sie bereit, ihr Opfer zu geben, und immer wieder zu geben. Und wer sich schämt vor der Kraft, der wird heimwandern. Und er wird allein sein. Oder die Saat geht auf in ihm. — So sind viele.

Und eine neue Sendung folgt. Es ist das gleiche, wie eben: Ein glühender Appell an die ehrliche Hilfsbereitschaft derer, die Mitkämpfer sein wollen im neuen Reich des Führers. Dumpfer Trommelwirbel war immer wieder Auftakt zum Weckruf. Einzelsprecher und Chöre begegneten sich, Musik, feine weiche Klänge, und harte aufbegehrende Akkorde, die endeten in Jubel und Schrei — das war es. Und in all die Kraft, die da ausströmte von den Jungen, fiel immer wieder das mahnende hämmernde Wort. Ob es Anacker war, Lersch, Baldur von Schirach, oder der Führer selbst, immer nur eins galt es: aufzurütteln, wachzurufen für diese große Idee, für den Beweis wahrer, ehrlicher Opferbereitschaft und Gemeinschaftsgesinnung: Helft mit im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Ja Du —, Du mußt es nicht vergessen, daß wir einen so bitteren Weg gingen durch die Not der Zeit, Du mußt erkennen, daß Dein Volk nun neue, größere Wege geht — siehst Du, auch Du mußt ganz einfach glauben!



Aufnahme: Schoefer

Die Jungen während der Sendung von der Kreisrundfunkstelle aus

„Und wo wir stehen
stehst auch Du.
Und wo wir gehen
gehst Du mit.
Und wenn wir stürmen,
stürmst Du vor!"

So rufen die Jungen es Dir nun zu, abwechselnd, Zeile für Zeile, eine helle Stimme in die dunkle einfallend, im Wechselchor, einmal dumpf, einmal klar. Nun stürme vor, nun gehe mit, nun folge dem Ruf des jungen Volks. Voran. Packet an! Opfert für das Winterhilfswerk! Kck.

### Eröffnungsappell auf dem Domshof

Am Abend stehen rund tausend Mitglieder der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des BDM. auf dem Domshof im Geviert angetreten um den brennenden Lichterbaum; die Fahnen von Fackelschein beleuchtet. So harren sie um diese Stunde im ganzen Reich des Befehles zur Tat. Bannführer Wichmann nimmt die Stärkemeldung entgegen; dumpf und mahnend klingen die Trommeln auf, Fanfarenklänge brausen über die Menschen, die sich in großer Anzahl gesammelt haben und das überaus schöne Bild betrachten. „Unser Ruf ist der Ruf von Millionen" gellt der Sprechchor den Kameraden und Volksgenossen entgegen, und dann verliest Bannführer Wichmann den zur Winterhilfsaktion der HJ. erlassenen Tagesbefehl:

**„Jugend Adolf Hitlers!**

**Mit dem heutigen Tage beginnt die Aktion der Hitlerjugend für die Winterhilfe des Deutschen Volkes. Sie dauert bis zum 22. Dezember einschließlich. Während dieser Zeit steht ihr alle ausnahmslos im Dienste unserer Aktion. Ihr habt in den vergangenen Jahren bewiesen, daß ihr immer bereit seid, wenn ihr im Kampf gegen Hunger und Kälte gebraucht werdet! Ich erwarte von euch, daß ihr erst recht in diesem Winter mit eurer Opferbereitschaft und eurem Sammeleifer allen Volksgenossen ein Beispiel gebt. Die große Kameradschaft aller deutschen Jugend soll sich erneut bewähren. Vorwärts gegen Not und Zwietracht.**

**Baldur von Schirach.**

**Berlin, den 18. Dezember 1935.**

Aufrüttelnd ist die kurze Ansprache, die der Bannführer der Hitler-Jugend noch zuruft: zur Erfüllung aller gestellten Aufgaben bedarf es echter Kämpfer! Wir glauben, daß der Nationalsozialismus das Leben bedeutet! Die Hitler-Jugend betritt die Schwelle der neuen Epoche, und eine jede Epoche verlangt vor allem eins, — die Tat! So stehen wir zum Kampfeseinsatz gegen Hunger und Kälte. Mögen andere Völker imperialistische Kriege führen, — wir führen unseren Krieg gegen die Not! Jeder einzelne von uns hat sich verpflichtet, sich für die deutschen Volksgenossen einzusetzen. Wir glauben, daß die Vollendung der Nation nur herbeigeführt werden kann durch Sozialismus. Durch Sozialismus zur Nation! Das bedeutet Pflichterfüllung für die Gemeinschaft. So fassen wir unsere Arbeit auf! Diese Haltung kann uns nie genommen werden! Wir wollen die Garanten sein für die Vollendung dieses Sozialismus. Und in diesem Sinne erfüllen wir den an uns ergangenen Befehl!

Dann spricht Kreisleiter Blanke zu den jungen Kameraden und Kameradinnen. Er führte etwa aus:

„Zum dritten Male stehen wir in der Winterschlacht gegen Hunger und Kälte. Das Winterhilfswerk ist eine der größten sozialen Taten, die der Führer ins Leben rief. Es gilt, das deutsche Volk zur Nation, zur großen Kameradschaft zu erziehen. Dieser Gedanke hat steigenden Widerhall gefunden! Und die Jugend steht vorn an der Front, um Kameradschaft zu zeigen! Es war aber nicht immer so im deutschen Volke. Heute wissen wir jedoch, daß es von Tag zu Tag aufwärts geht. Wir helfen auch denen, die früher gegen uns standen, denn sie gehören zum Volk. Es sind ja nicht nur die zwei Millionen Arbeitslose, die in Frage kommen. Es ist da noch so manches Arbeitsopfer, so manche kinderreiche Familie, denen es schwer fällt, sich durchzubringen, — ihnen allen soll und muß geholfen werden! Auch in Bremen ist die Mahnung des Führers zum Kampfe gegen die Not auf keinen schlechten Boden gefallen. Wir haben kaum glauben können, daß wir in Bremen ein so gutes Ergebnis haben würden, wie es Tatsache ist!

Wenn ihr nun an die Arbeit geht, werdet ihr überall offene Herzen und offene Hände finden!"

Wieder schallen die wuchtigen Klänge des Sprechchors hinaus in den Abend. Die Stunde des Einsatzes aller ist da. Sie wollen ans Werk — man fühlt es an der Ungeduld . . . Jeder möchte der erste und beste sein . . .

Nach einem kurzen Schluß- und Dankwort des Bannführers, einem dröhnenden „Sieg-Heil" auf den Führer und dem Gesang des HJ.-Liedes rücken die Einheiten ab. Schon wenige Minuten später stehen in allen Straßen die jungen Sammler und Sammlerinnen, die die so weihnachtlich anmutenden Reiterlein darbieten. —ch




## Paketannahme usw. am 22. Dezember (Sonntag)

Der Paketschalter wird für die Annahme von gewöhnlichen und Wertpaketen sowie Päckchen geöffnet sein:

beim Postamt 1 (Domsheide) von 10 bis 16 Uhr
beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) von 10 bis 22.30 Uhr
beim Postamt Bremen-Burg von 8 bis 9 und 12 bis 13 Uhr
bei den übrigen Bremer Postämtern und bei den Poststellen in Habenhausen und Kattenturm von 11 bis 13 Uhr
Beim Postamt Hemelingen von 9 bis 13 Uhr.

Am 22. Dezember werden auch Pakete und Päckchen zugestellt. Die Paketausgabe des Postamtes 5 (Bahnhofsplatz) wird von 8 bis 14 Uhr geöffnet sein. Das Postzollamt (an der Weide) bleibt geschlossen.

## NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Osten

**Heute Einsammlung der Weihnachtspfundspenden ab 17 Uhr. Etwa nicht abgeholte Spenden erbitten wir zur Ausgabestelle, Schule Schaumburgerstraße. Es genügt auch ein telephonischer Anruf unter 438 06**

**Wem gehört das Fahrrad?** Sichergestellt wurde ein fast neues Herrenballonrad, das zweifellos gestohlen ist. Beschreibung: Fabrikmarke unbekannt, die Markenbezeichnung ist entfernt, die Fabriknummer ist abgefeilt, Rahmen niedrig und schwarz, Felgen schwarz überlackiert, englischer verchromter Lenker, Klotzpedale, Handbremse und Kometfreilauf mit Rücktrittbremse, Stoßfedersattel mit Aufschrift Miele, Werkzeugtasche mit Aufschrift Miele, Dynamo Marka „Saba" mit großem Scheinwerfer, grauschwarze Ballonreifen Marke „Phönix".

**NSV.-Kinder kehren heim.** Das Kreisamt Bremen der NS.-Volkswohlfahrt, Abt. Kinderlandverschickung teilt mit: Die am 25. November 1935 in den Kreis Ennepe-Ruhr verschickten Kinder treffen am Freitag, dem 20. Dezember, um 21,30 Uhr, auf dem Messegelände, Ecke Schlachthofstraße, ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder dort in Empfang zu nehmen.

**Ein seltenes Jubiläum.** Diedrich Bremer, Andreestraße 63, feierte ein seltenes Jubiläum. Der Jubilar ist seit dem 18. Dezember 1895, also volle 40 Jahre, als Fahrer bei der Bremer Straßenbahn tätig. Der noch in voller Schaffenskraft stehende 63jährige hat also alle Entwicklungen des Verkehrs, von der Pferdebahn angefangen, mitgemacht und treu zur Stange gehalten.

**Annahme und Abgabe von Eil- und Frachtgut vor Weihnachten.** Am 24. ds. Mts., Tag vor Weihnachten, sind die Eilgutabfertigungen Bremen-Hbf. und Bremen-Hohentorshafen für die Annahme bis 14 Uhr und für die Ausgabe bis 18 Uhr geöffnet, die Frachtgutabfertigungen Bremen-Hbf., Bremen-Neustadt-Gbf. und Bremen-Hohentorshafen für die Annahme bis 13 Uhr und für die Ausgabe bis 14 Uhr.

## Bremer WHW.-Spenden

Bauhütte Hansa Gef. 102,33; Beck & Co. Gef. 155,35; Bremer Holzlagerungs- und Bearbeitungsgef. Gef. 402,28; Bremer Umschlags Handelsl. AG. 110; Dr. A. Breyer 100; J. F. Conradi 200; Gustav Cords Gef. 174,84; D. D. G. Hansa Gef. 367,18; Konsul A. Dubbers 500; Francke Werke AG. Gef. 115,05; Frau v. Frese 500; D. Heinrichs & Co. 805; Joh. C. Henschen Gef. 141,27; Wilhelm Jöntzen 350; Louis Krages Gef. 120,20; Hermann Lehmann 108; Gebr. Nielsen Gef. 221,14; Seekamp & Tewes 100; Ewald Spengler 100; Carl Schünemann Gef. 407,23; Atlas Werke Gef. 753,05; Bremer Straßenbahn u. Vorortbahn 700; Bremer Zeitung Gef. 434,45; Norddeutsche Steinzeugwerke 150; Roselius & Co. Gef. 291,70; Schellhaß & Druckenmüller Gef. 153,45; Verbrauchergenossenschaft Gef. 134,50; Albrecht & Müller 1500; C. d' Alquen & Co. 1000; Dr. med. W. Benning, Rockwinkel 125; Bremer Silberwarenfabrik AG. Sebaldsbrück Gef. 381,92; Club zu Bremen 300; Defaka, Kaufhaus Gef. 147,88; S. v. Engelbrechten 100; Finke & Weinlig 1000; C. A. Focke 150; W. A. Fritze & Co. 5000; H. & A. Gratenau 100; H. Harder, Großgörschenstr. 300; Dr. Heinemann, Altenwall 100; Otto Henkel & Co. 100; Georg Heye, Benquestr. 100; J. Holzkämper 100; Erich A. Jenke 100; A. Korff, Osterdeich 100.

Friedrich Bethge

# Marsch der Veteranen

Zur morgigen Erstaufführung des gleichnamigen Dramas im Staatstheater Bremen.

Im April 1932 melden die Zeitungen den aufsehenerregenden Hungermarsch ehemaliger amerikanischer Kriegsteilnehmer. Die Veteranen schlagen vor dem Weißen Hause in Washington ihr Lager auf und legen symbolische, mit Blumen und sinnigen Inschriften geschmückte „Gräber" der Regierungsmitglieder an. Nach ergebnisloser Aussprache des Veteranenführers mit dem Generalstabschef der Regierungstruppen wegen freiwilligen Abzuges werden die Enttäuschten schließlich durch Tanks und Tränengas vertrieben. Eine wohlhabende Gönnerin stellt den Vertriebenen großzügig ihr Gut in Maryland zur Verfügung oder vielmehr „verkauft" es ihnen — „um dem Gesetz zu genügen" — für einen Dollar.

Hat symbolisch gesehen der Zug der Frontsoldaten an sich etwas höchst Erregendes, so steigert sich die Erregung durch die Art, in der die Weltpresse den Veteranenmarsch aufnimmt. Da schreibt derselbe mit vollem Namen zeichnende Berichterstatter einer großen Zeitung von den „Patriotenhorden" die Amerika brandschatzen, um nach der Vertreibung der „Horden" festzustellen, daß sich die Veteranen fern allen politischen Radikalismus gehalten hätten, und daß sie schließlich doch, was man nicht vergessen solle, „des Vaterlandes beste Söhne" gewesen seien!

In Gogols Roman „Tote Seelen" wird auf sieben Kapitelseiten von einem Hauptmann Kopeikin erzählt, der im Krieg gegen Napoleon Arm und Bein verloren hat und nun nach Petersburg kommt in dem rührenden Vertrauen, Väterchen Zar werde ihm schon helfen. Statt dessen vertröstet ihn der Minister (an Stelle des bei der Armee abwesenden Zaren) von Woche zu Woche mit den Worten: „Komm wieder," bis dem die letzten Rubel ausgehen, worauf man den „Lästigen" in seine Heimat abschiebt.

Aehnlich wie über den Zug nach Washington widersprechende Berichte aus derselben Feder vorliegen, muß auch der russische Dichter von dem Kopeikin-Kapitel fünf verschiedene Fassungen gestalten, die erst dann die Zustimmung der Zensur finden, als aus dem braven Hauptmann Kopeikin ein Aufschneider geworden ist, der selbstverständlich gleich beim ersten Besuch vom Minister einen größeren Betrag erhält, den der einarmige und einbeinige „Bruder Leichtsinn" nur gleich durchbringt. Der Minister ist zum großzügigen Ehrenmann, der Kriegsveteran zum Bramarbas und Bruder Liederlich geworden.

Mit der zufälligen Gogol-Lektüre in dem Augenblick der Dramenplanung des so ähnlich gelagerten Stoffes der amerikanischen Veteranen ist für den Autor die Entscheidung gefallen: das Thema muß, um zeitlich und künstlerisch Abstand zu gewinnen, ins napoleonische Rußland verlegt werden.

Für die Zeichnung der Petersburger Gesellschaft um 1812—13 dient Tolstojs „Krieg und Frieden" als Quelle. Aus dem amerikanischen Generalstabschef Douglas MacArthur wird — zwischen Gesellschaft, Staat und Veteranen in ihren echten und in ihren Pseudovertretern stehend — die Gestalt eines Generalgouverneurs, der noch unter Friedrich dem Großen als Fähnrich gedient, es bis zum preußischen Oberst gebracht hat und nur gezwungenermaßen (ähnlich wie Stein oder Clausewitz) russischen Staatsdienst tut. Er hält dem korrupten russischen Staat das preußische Maß entgegen. So wird das Schauspiel „Marsch der Veteranen" zu einem Bekenntnis preußischen Maßes.

## Buchkitsch — bäuerlich getarnt

Der Hintertreppen-Roman ist noch immer nicht ausgestorben. In dem Bestreben, seine abgründigen Inhalte mit dem Lebensgefühl unserer völkischen Gegenwart in Einklang zu bringen, treibt der literarische Schund seltsame Blüten. Da ist im „Heim-Verlag", Radolfszell, ein Roman „Der Erbe des Ottinger Hofes" erschienen, der äußerst charakteristisch für diese Tarnung ist. Niemand anders als Odin selbst wird zum Stammvater des Bauerngeschlechts der Ottinger: Eine Maid empfing einst in sündiger Liebe von Gottvater Odin den ersten Ottinger. Später freilich scheute sich ein Nachfahre keineswegs, eine Jüdin zu heiraten und auf den Hof zu führen — „die Blume mit der Süße fremden Giftes" nennt der Verfasser sie. Und wieder greifen die alten Götter in die Handlung ein: Die Stammutter der Ottinger, Edelgard, erscheint in der Geburtsstunde des aus dieser Ehe hervorgehenden Kindes und bringt nach dem Ratschluß der Götter ein goldlockiges Kind mit: „Das Fremde schwand aus der Leibesumhüllung — so wurde ein Ottinger von der Tochter Judas."

Das Blatt des Reichsnährstandes wendet sich mit Recht gegen diesen Aufguß finstersten Hintertreppenkitsches, der aus Konjunkturgründen bäuerlich getarnt wird, und verlangt, daß derartige unerfreuliche Erscheinungen für immer aus dem deutschen Schrifttum ausgemerzt werden.

## Allwetter-Theater in Zittau

Ein Theater, das je nach Wunsch als Freilichttheater oder als gewöhnliches Theater benutzt werden kann, dürfte bisher kaum seinesgleichen haben. Zittau errichtet jetzt eine derartige Bühne an Stelle des 1932 abgebrannten Stadttheaters. Der auf Vorschlag von Reichsstatthalter Mutschmann und nach Plänen von Professor Alker-Karlsruhe und Dipl.-Ingenieur Hopp-Dresden errichtete Neubau erhält eine Bühne, die sowohl in üblicher Weise nach innen wie auch als Freilichtbühne nach außen bespielt werden kann. Für diesen Zweck wird hinter dem Theater ein großer Zuschauerplatz angelegt. Auch der Zuschauerraum des Theaters selbst wird von der bisher üblichen Form abweichend gestaltet. Er erhält keine Ränge und kein Parkett, sondern ausschließlich nach Art der Thingstätte angeordnete Sitzplätze.

**Harald Paulsen gastiert im Bremer Schauspielhaus.** Als Weihnachts-Neuheit bereitet das Schauspielhaus das Lustspiel „Baron Trenck der Pandur" vor, das seit zwei Jahren im Spielplan des Wiener Burgtheaters steht und dessen größter Erfolg in den letzten Jahren bedeutet. Für die Rolle des Baron Trenck ist Harald Paulsen, der bezaubernde Bonvivant des Deutschen Theaters in Berlin gewonnen worden. In den Hauptrollen sind weiter tätig: Eva Eras, Elisabeth Horn, Phöbe Monnard, Lisa Wehn, Oscar Dimroth, Kurt Peter Hamel, Bruno Harprecht, Georg Heding, Wolf Kersten, Hermann Menschel, Hans Müller, Justus Ott, Georg Ottman, Heinrich Troxbömker, Helmer Winzer. Die Inszenierung leitet Bruno Harprecht. Die neuen Bühnenbilder schufen Max Gschwind und Heinrich Engelhardt.

Prof. Dr. Friedrich Schönemann

# Mark Twain und Deutschland

Wir entnehmen der letzten Ausgabe des „Illustrierten Beobachters" (Franz Eher Verlag, München), dem maßgebenden Bilderorgan der Nationalsozialisten, nachstehende aufschlußreiche Schilderung über Mark Twains Leben und Wirken. Die gleiche Nummer bringt außer dem wie gewohnt reichhaltigen und interessanten Bildmaterial und sonstigen Beiträgen einen fesselnden Bildbericht über den „Unbekannten SA.-Mann".

Unter dem Schriftstellernamen Mark Twain verbirgt sich der große amerikanische Humorist Samuel Langhorne Clemens. Den Mittelnamen Langhorne hatte ihm sein Vater zu Ehren eines Freundes angehängt. Der Vorname Samuel — gebräuchlicher „Sam", wie in „Onkel Sam", dem Scherznamen der Vereinigten Staaten — erklärt sich aus der Gewohnheit bibelfester Angelsachsen, ihren Nachwuchs mit alttestamentlichen Rufnamen zu beglücken. Der Mr. Clemens, der dahinter steckte, war aber so germanisch an Blut und Geistesart wie der berühmte Präsident der Union Abraham Lincoln, mit dem er auch später manchmal verglichen wurde. Beide stammten aus dem Mittelwesten und waren Söhne eines bodenechten, schlichten, aber überaus selbständigen Amerikanertums. Beide waren hervorragende Vertreter ihres Volkes: der eine sein Führer in einem blutigen Bruderkrieg, und der andere „der Lincoln seiner Literatur"; er verkörperte während der letzten Jahrzehnte seines Lebens vor der ganzen Welt den amerikanischen Humor schlechthin.

Zwischen Sam Clemens' Geburts- und Todesdatum (30. 11. 1835 und 21. 4. 1910) liegt eine echt amerikanische Entwicklung vom Buchdrucker zum Zeitungsschreiber und Geschichtenerzähler, dann zum Piloten eines Mississippi-Dampfers. Nach Ausbruch des Bürgerkrieges (1861) kam eine Reise nach Nevada mit Silberfieber und Journalismus; vermittels einer meisterlich drollig erzählten Geschichte vom „Springenden Frosch" endete sie in der Literatur. Dann folgte eine Mittelmeerreise, die ein Buch „Die Barbaren im Ausland" (1869) und damit Ruhm brachte. Die nächsten 30 Jahre offenbarten den großen Humoristen und Schriftsteller.

Auch ihm quillt seine schönste Kraft aus den Lebenstiefen der engeren Heimat, was schon seine beiden bekanntesten Bücher beweisen. Diese beiden Jungensbücher, „Tom Sawyers Abenteuer" und „Huckleberry Finns Fahrten und Abenteuer" sind in die Weltliteratur eingegangen und haben Millionen von großen und kleinen Menschen Freude bereitet. „Leben auf dem Mississippi" ist zugleich ein herrliches Erlebnis- und Heimatbuch und ein Kulturdokument. „Ein Connecticut Yankee am Hofe des König Artus" rechnet satirisch mit dem menschenunwürdigen Leben des frühenglischen Mittelalters ab, wie „Das vergoldete Zeitalter" mit den Schwächen der amerikanischen Gründerzeit. Daneben stehen noch zahlreiche längere und kürzere humorvolle Geschichten, Reisebücher, Aufsätze, Reden und Briefe, sämtlich das Zeugnis einer genialen Persönlichkeit und eines weltüberwindenden Humors. Gerade die Weltweisheit hinter dem Lachen, der sittliche Ernst hinter dem manchmal grotesken Ulk, das volle Menschenherz hinter Witz und Farce, die machen das Unnachahmliche und Köstliche von Mark Twains Stil in Leben und Schrifttum aus.

Gleich die erste Europareise 1878/79 brachte den schon berühmten Schriftsteller mit seiner Familie nach Deutschland. Die Eindrücke im Badischen und in Bayern wurden 1891/92 durch monatelangen Aufenthalt in Berlin und München vervollständigt. Im Jahre 1897, nach seiner großen Weltreise, verbrachte er etwa drei Jahre in Wien, wo seine Tochter Musik studierte, und er selbst zu einer Art Volksliebling wurde.

Schon diese langen Jahre des Zusammenlebens mit unserem Volk, und zwar in Deutschland, der deutschen Schweiz und in Oesterreich, machen Mark Twain zu einer großen Ausnahme unter den modernen amerikanischen Schriftstellern von Ruf. Die ältere Zeit des deutschen Einflusses in Amerika, die in dem Philosophen Emerson und dem Dichter Longfellow ihre Höhe erreichte, war dahin. Unter den literarischen Zeitgenossen Mark Twains konnte sich mit ihm nur der ältere Bayard Taylor an tieferem Interesse für alles Deutsche messen, der einer der besten Kenner der deutschen Literatur war und 1871 sogar eine meisterhafte

# Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

**Mittagessen I: Kohlwickel mit Fisch**

Man nimmt entweder Wirsing- oder Weißkohl, der gut gereinigt, gewaschen und in Salzwasser abgekocht wird. Aus sehr feingehacktem Fischfleisch (Schellfisch oder Kabeljau), den man mit etwas Fett und Zwiebel, 1 Ei, Salz und Pfeffer und etwas Mehl vermischt, stellt man eine Füllung her, aus der man kleine Klöße formt und diese in die Kohlblätter einwickelt. Ein Kochtopf wird dann gut ausgefettet, die Kohlwickel hineingelegt und mit einer gut abgeschmeckten Soße (herzustellen aus etwas Fett, etwas Kohlwasser und etwas Mehl) übergossen. Das Gericht wird in etwa 1 Stunde gar.

**Mittagessen II: Braun- oder Grünkohl mit glasierten Kartoffeln und Kochwurst**

Man gebraucht nur die krausen Blätter, da die glatten zu alt und deshalb zu zäh sind. Der Kohl muß mehrere Male gewaschen werden. Im Dampftopf bringt man ihn dann zum Zusammenfallen, dann mit Fett (Palmin, Schmalz, Suppen- oder Bratenfett), wenig geriebener Zwiebel, Pfeffer und Salz, manche nehmen auch gerne etwas Zucker, langsam gargeschmort. Man gibt immer nur soviel Wasser zu, daß der Kohl nicht ansetzt. Während der letzten 1½ Stunden des Schmorens kann man eine geräucherte Kochwurst mitkochen lassen. Die Kartoffeln (kleine) kocht man in der Schale, zieht sie ab und läßt sie erkalten. Man glasiert sie mit Fett und etwas Zucker.

**Mittagessen III: Würfelsuppe, warme Würstchen mit Kartoffelsalat**

**Mittagessen IV: Hering mit Pellkartoffeln und Senfsoße**

---

**Starke Besetzung deutscher Fahrgastdampfer im Ausland.** Für die anhaltende Beliebtheit deutscher Schiffe auch im Auslande zeugt die Tatsache, daß Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd auf einer am 27. Dezember in Newyork beginnenden 5½tägigen Vergnügungsfahrt nach den Bermudas und Nassau mit 1350 amerikanischen Fahrgästen besetzt ist. Der Schnelldampfer „Columbus“, der am 11. Februar 1936 ebenfalls von Newyork aus zum ersten Male eine „Rund-um-Südamerika-Fahrt“ antritt, ist bereits fast ausverkauft. Lloydschnelldampfer „Europa“, gegenwärtig als letztes diesjähriges Weihnachtsschiff auf der Reise von Newyork nach Bremen begriffen, ist mit 1100 Reisenden besetzt.

**Umfang des Postscheckverkehrs im November.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im November um 1543 Konten auf 1 066 251 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 70,4 Millionen Buchungen 11 231 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 9349 Millionen RM. oder 83,2 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 575,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 605,7 Millionen RM.

# Streiflichter aus dem Gerichtssaal

**Gewerbsmäßiger Rückfalldieb erhält 4 Jahre Zuchthaus — Noch glimpflich abgelaufen**

Im Alter von vierzehn Jahren beging ein jetzt 29jähriger Mann, der gestern abermals vor den Schranken des Gerichts stand, seinen ersten Diebstahl. Unbelehrbar und unbeirrbar setzte Bruder Langfinger nach Verbüßung der ersten Strafe seinen verbrecherischen Weg fort und stahl alles, was nicht ganz niet- und nagelfest war. Mit 19 Jahren hatte er bereits fünf mehrmonatige Gefängnisstrafen abgesessen. Im Jahre 1929 beging er einen schweren Raub, der ihm eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren einbrachte. Diese Vorstrafen dürften genügen, um sich von dem Angeklagten das Bild eines wiederholt rückfälligen Gewohnheitsverbrechers zu machen, dem in Zukunft noch einmal die Sicherungsverwahrung blühen wird, wenn er sich nicht vollständig ändert und als brauchbares Glied in die menschliche Gesellschaft zurückkehrt.

Nach Verbüßung der letzten längeren Freiheitsstrafe drehte es sich für den Angeklagten darum, festen Fuß zu fassen und sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen. Zunächst arbeitete er in der Werkstatt seines Vaters, um bald darauf als ungelernter Arbeiter im Hafenbetrieb Unterschlupf zu finden. Aber auch diese günstige Gelegenheit fiel ins Wasser, als man von seinen vielen Vorstrafen, insbesondere von dem schweren Raub, erfuhr.

Jetzt kam ihm folgender verhängnisvoller Plan, den er auch zur Durchführung brachte: In der Nähe seiner Wohnung machte er einen mit Kisten und Kasten angefüllten Schuppen ausfindig, den er mit Erlaubnis des Eigentümers ausräumte und zu einem Unterstellraum für Fahrräder umgestaltete. So stahl er in den Jahren 1933 bis 1935 mindestens 32 Fahrräder, die er in diesem Schuppen umarbeitete und verkaufte. Bei dem Diebstahl der Stahlesel ging der Angeklagte mit einer raffinierten Geschicklichkeit vor, bis man den Täter endlich ausfindig machen konnte.

Die Verfolgung durch die Polizei gestaltete sich für die Beamten außerordentlich schwierig, da es der Angeklagte verstand, stets wieder durch die noch so engen Netze zu entweichen. Hatte man ihn in einer Eisstube ausfindig gemacht, dann entwich er mit einem Satz ins Freie. Ein anderes Mal setzte sich die „Harry-Piel-Jagd“ in einer Parzellengegend fort, wo er übernachtete und sich vor der Polizei verborgen hielt.

Der Verkauf der gestahlenen Fahrräder scheint ein recht einträgliches Geschäft gewesen zu sein, von dessen Gewinn er drei Jahre sein Leben zu fristen vermochte. Um sie auch „fachgemäß an den Mann bringen“ zu können, ließ er einen Bekannten, der gleichfalls im Fahrradhandel tätig war, in den Zeitungen annoncieren. Eines Tages wurde er von einem Beamten der Gewerbepolizei besucht, der ihm den Handel untersagte. Doch der Angeklagte setzte sein „Geschäft“ frisch und fröhlich fort.

In mühevoller Kleinarbeit gelang es der Polizei, dem anfangs leugnenden Angeklagten die einzelnen Diebstähle nachzuweisen, bis er sich zu einem Geständnis bequemte. Auch in der Hauptverhandlung hielt er es für angebracht, die ihm zur Last gelegten Diebstähle zu gestehen und der Wahrheit die Ehre zu geben. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren.

*

Ein junger Mann aus Vegesack hatte kaum das 21. Lebensjahr vollendet, als er leichtsinnigerweise sein Elternhaus verließ, da er sich angeblich mit seinem Vater überworfen hatte, der anscheinend die schlechten Eigenschaften seines Sprößlings erkannt hatte und ihn zu einem ordentlichen Menschen erziehen wollte. Aber die „Sturm- und Drangzeit“ dieses Jünglings warf alle ernstgemeinten Vorwürfe über den Haufen, und er zog es vor, die Nachtlokale mit seinem Besuch zu beehren.

Wie nicht anders zu erwarten, trat bald eine Wandlung ein, die sich fast verhängnisvoll für den Angeklagten ausgewirkt hätte. Er war am Abend des 2. September mit seinem Freund zum Vegesacker Markt gegangen. Die beiden hatten bereits in mehreren Wirtschaften gezecht und landeten schließlich in der Bar eines Tanzlokals. Da der Freund das notwendige Kleingeld in der Tasche klimpern ließ, kam man bei Sekt und anderen geistigen Getränken, deren Zusammenstellung außerordentlich vielseitig gewesen sein muß, bald in die richtige Jahrmarktsstimmung, die bereits gegen 22 Uhr so weit vorgeschritten war, daß man die Weinfässer als Tanzparkett benutzte.

Nun hatte der Alkoholteufel sein Opfer gefunden. Ohne sich über die Folgen seiner Handlung klar zu sein, zeigte der junge Mann in aller Oeffentlichkeit eine Damenhandtasche, die er gefunden haben wollte. In einem unbewachten Augenblick entnahm er ihr die Geldbörse und steckte den Inhalt in Höhe von rund 6 Mark ein. Ferner fehlten später ein Taschentuch und eine Eisenbahndauerkarte. Es währte nicht lange, als ein junges Mädchen den Verlust seiner Handtasche bemerkte. Man benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Dieb auch bald ausfindig machen konnte. — Während der junge Mann in der ersten Instanz wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt wurde, sah die Kleine Strafkammer den Fall milder an und sprach ihn angesichts des niedrigen Wertes der abhandengekommenen Sachen und der Weinlaune, in der sich der Jüngling befand, frei. Doch erhielt er den wohlgemeinten Rat mit auf den Weg, sich stets seiner Handlungen bewußt zu sein und sich nicht zu törichten Streichen hinreißen zu lassen.

# Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

## NSDAP.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Weihnachtsfeier am Freitag, 20. Dezember, 20.45 Uhr, im großen Saal des Casino. Ende gegen 23 Uhr. Es nehmen teil: Politische Leiter, Parteigenossen, SA., SS., HJ., BDM., NSV., DAF., NS.-Frauenschaft mit Angehörigen.

## NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Walle.** Der Frauenschaftsabend fällt heute aus. Die Zellenwartinnen werden gebeten, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr zur Geschäftsstelle, Waller Heerstraße, zu kommen.

**Ortsgruppe Buntentor.** Die Kopftücher und Brotbeutel müssen bis spätestens Freitag, 12 Uhr, Yorckstraße 121, abgegeben sein.

**Ortsgruppe Buntentor (Deutsche Kinderschar).** Schar 3 (Frau Lerche), Schar 4 (Frau Borchert) kommt Donnerstag, 16 Uhr, zum Gosselhaus. Schar 1 kommt Freitag, 15 Uhr, Schar 8 um 16 Uhr zum Gosselhaus. — Spielmannszug fällt aus.

**Ortsgruppe Herdentor (Deutsche Kinderschar).** Eine kleine Weihnachtsfeier ohne Eltern findet am Freitagnachmittag, 20. Dezember, 15.30 Uhr, in der Michaelis-Schule statt. Die Kinder müssen einen Becher mitbringen.

## NS.-Volkswohlfahrt

**Achtung! Eilige Mitteilung! Achtung!**

**Alle vom Winterhilfswerk Betreuten, die für die bevorstehende 2. Fischverteilung noch nicht bei ihrer Ortsgruppe vorgemerkt sind, wollen unverzüglich dort vorsprechen. Der Fisch ist, soweit er durch die Fischhandlungen verteilt wird, ab Sonnabend, 21. Dezember, in der Zeit von 15 bis 20 Uhr erhältlich, muß aber auf jeden Fall bis Montagnachmittag bei den Verteilungsstellen abgeholt sein. Für das Pfund ist eine Anerkennungsgebühr von 5 Pfennig zu entrichten.**

Kreisführung
des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes.

**NSV.-Ortsgruppe Osten.** Heute Ausgabe der Fischkarten von 9—14 Uhr.

**NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Nord. WHW. 1935/36.** Die Weihnachtsausgabe findet wie folgt statt: Ausweisnummer 1—450, Freitag vormittag 9—12 Uhr; Ausweisnummer 451—900 Freitag nachmittag 15—17½ Uhr; Ausweisnummer 901—1500 Sonnabend vormittag 9—12 Uhr und nachmittags 15—17 Uhr. Um unnötigen Andrang zu vermeiden, wird dringend gebeten, die Abholung auf die ganze angesetzte Zeitspanne zu verteilen. Es ist erwünscht, daß die Reihenfolge der Ausweisnummern möglichst eingehalten wird. Die angegebenen Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten, eine Nachlieferung kann nicht erfolgen. Papier- und Markttaschen sind mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Walle. WHW. 1935/36.** Weihnachtsausgabe. Freitag, den 20. Dezember von 9 bis 12 Uhr Ausweise Nr. 1—1000; von 15—18 Uhr Ausweise Nr. 1001—2000. — Sonnabend, den 21. Dezember von 9—12 Uhr Ausweise Nr. 2001—2700. Korb oder Tasche mitbringen.

**NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen. WHW. 1935/36.** Ausgabe der Weihnachtsspenden findet statt: Donnerstag, den 19., morgens von 9—12 Uhr, Ausweise Nr. 32 100—32 350; nachmittags von 15—18 Uhr, Ausweise Nr. 32 351—32 600; Freitag, den 20., morgens von 9—12 Uhr, Ausweise Nr. 32 601—32 900; nachmittags von 15—18 Uhr, Ausweise Nr. 32 901—33 100. Wer außer der Reihe kommt, kann nur am Sonnabendmorgen bis 12 Uhr abgefertigt werden. Markttaschen, Netze usw. sind mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Utbremen. WHW. 1935/36.** Am Freitag, dem 20. Dezember, Ausgabe der Weihnachtsspende in der Schule an der Talstraße. Ausgabezeit 9 Uhr bis 18 Uhr in nachstehender Reihenfolge: A—D 9—10½ Uhr; E—H 10½—12 Uhr; J—L 12—13 Uhr; M—P 14—15½ Uhr; O—T 15½—17 Uhr; U—Z 17 bis 18 Uhr. Eine spätere Ausgabe findet auf keinen Fall statt.

**NSV.-Ortsgruppe Osterholz-Tenever. WHW. 1935/36.** Die Verteilung der Sonderspenden zu Weihnachten findet am Sonnabend, vormittags zwischen 8 u. 12 Uhr, für die Buchstaben A—K und am Sonnabend, nachmittags zwischen 14 und 18 Uhr für die Buchstaben L—Z statt. Lohnausweise, Rentenbescheinigungen oder sonstige Ausweispapiere sind mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Schwachhausen. WHW. 1935/36.** Die Weihnachtsausgabe erfolgt am Sonnabend, dem 21. Dezember, in der Geschäftsstelle, Scharnhorststr. 99. Näheres siehe Anschlagtafeln. — Die WHW.-Betreuten der Ortsgruppe sind eingeladen, an der Weihnachtsfeier der NSDAP. am Freitag, 20.45 Uhr, unentgeltlich teilzunehmen.

**NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. WHW. 1935/36.** Große Weihnachtsausgabe am Freitag, 20. Dezember, vorm. von 10—13 Uhr und nachmittags von 16—18 Uhr in der Geschäftsstelle Holler-Allee 1.

**NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. WHW. 1935/36.**

**Abteilung V.** Die Abteilung V (ehemals alte Schule Oslebshauser Heerstraße) befindet sich ab 16. 12. 35 in der Schule an der Humannstraße 70 (frühere Geschäftsräume der NS.-Volkswohlfahrt.) Die Abfertigungstage werden fortan folgende sein:

Montags: Ausweisnummern 4001—4200
Mittwochs: Ausweisnummern 4201—4400
Freitags: Ausweisnummern 4401—4650.

**Abteilung III.** Die Abteilung III verlegte ihre Ausgabestelle ab 16. 12. 35 von der Schule Humannstraße nach der neuen Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Gröpelinger Heerstraße 159/61 (früher Kaffee Bax).

Ausgabetage:

Dienstags: Ausweisnummern 2001—2090
Donnerstags: Ausweisnummern 2091—2180
Freitags: Ausweisnummern 2181—2300.

**Für alle Abteilungen:** Diejenigen Volksgenossen, die noch keinen Torf für November erhalten haben, können bei ihren Abteilungen Torfscheine in Empfang nehmen. 10 Pfg. Gebühr pro Zentner ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

**Weihnachtsausgabe**

**Ausgabetage nur Freitag, den 20.; Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22.**

**Abteilung I. Ausgabestelle Gröpl. Heerstr. 159/161.**
**Neue Geschäftsstelle**

Freitag, 20., 16—19 Uhr, Ausweis Nr. 1—200
Sonnabend, 21., 10—13 Uhr, Ausweis Nr. 201—400
Sonntag, 22., 14—16 Uhr, Ausweis Nr. 401—Schluß.

**Abteilung II. Ausgabestelle Gröpel.-Heerstr. 159/161.**
**Neue Geschäftsstelle**

Freitag, 20., 16—19 Uhr, Ausweis Nr. 1001—1150
Sonnabend, 21., 10—13 Uhr, Ausweis Nr. 1151—1300
Sonntag, 22., 10—13 Uhr, Ausweis Nr. 1301 bis Schluß

**Abteilung III. Ausgabestelle Gröpel.-Heerstr. 159/161.**
**Neue Geschäftsstelle**

Freitag, 20., 16—19 Uhr, Ausweis Nr. 2000—2050
Sonnabend, 21., 15—17 Uhr, Ausw. Nr. 2051 b. Schluß

**Abteilung IV. Ausgabestelle Schule Humannstraße.**
**Alte Geschäftsstelle**

Freitag, 20., 9—12 Uhr, Ausweis Nr. 3001—3150
Sonnabend, 21., 9—12 Uhr, Ausweis Nr. 3151—3300
Sonntag, 22., 9—12 Uhr, Ausweis Nr. 3301 b. Schluß

**Abteilung V. Ausgabestelle Schule Humannstraße.**
**Alte Geschäftsstelle**

Freitag, 20., 16—19 Uhr, Ausweis Nr. 4001—4200
Sonnabend, 21., 16—19 Uhr, Ausweis Nr. 4201—4400
Sonntag, 22., 15—18 Uhr, Ausweis Nr. 4401 b. Schluß

Die bedürftigen Volksgenossen können nur zu den angegebenen Zeiten erscheinen, da sie sonst nicht abgefertigt werden.

**NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd,** Delmestr. 2 b. WHW. 1935/36. Ausgabe von Karten für Fischfilet für sämtliche Hilfsbedürftigen ab Donnerstag morgens 10 Uhr bis Freitag mittag 13 Uhr. Anerkennungsgebühr von 5 Pf. pro Pfund ist mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Bremen-Horn. WHW. 1935/36.** Die Ausgabe am Mittwoch findet nicht statt, dafür eine Weihnachtsausgabe am Freitag, 20. Dezember. Gruppe 1 A—E 10—12 Uhr; Gruppe 2 F—L 1—3 Uhr; Gruppe 3 M—S 3—5 Uhr; Gruppe 4 T—Z 5—7 Uhr.

**NSV.-Ortsgruppe Ostertor, Fedelhören 12/13. WHW. 1935/36.** Die Ausgabe der Weihnachtsspende an die von uns betreuten Volksgenossen erfolgt am Sonnabend, 21. Dezember, im Magdeburger Hof, Ecke An der Weide und Rembertistraße Taschen und Körbe sind mitzubringen.

Am Sonntag, 22. Dezember, findet für unsere Kleinen eine Weihnachtsfeier im kleinen Saal des „Casino“, Auf den Häfen statt. Einladungen hierzu erfolgen noch schriftlich.

Am Montag, 23. Dezember, findet die Ausgabe der Spielsachen an die Eltern statt und zwar im Laden des Hauses Fedelhören 15, in dem die Spielsachen schon jetzt zur Ansicht ausgestellt sind.

## NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

**Bremen, Papenstraße 24, Telephon: 230 13.**

Die Sprechstunden für die Kameradenfrauen am Montag, 23. Dezember, und Montag, 30. Dezember 1935, fallen aus. — Allgemeine Sprechstunden am 24. und 31. Dezember 1935 finden ebenfalls nicht statt.

## Deutsche Arbeitsfront

**Heute, Donnerstag, 19. Dezember**

**Frauenamt der DAF., Fachschaft Hausgehilfen.** Heimabend Heim „Remberti“ 20.30 Uhr in der „Kieler Förde“, An der Weide.

**Ortsgruppe Arsten.** DAF.-Walter-Sitzung 20.15 Uhr im Lokal der Wwe. Bollmann.

**Ortsgruppe Steintor.** Kameradschaftsabend der DAF.-Walter 20.30 Uhr im „Deutschen Haus“.

## NSG. „Kraft durch Freude“

Vom 25. Dezember bis 1. Januar **Fahrt zum Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 37,20 Reichsmark. Die Fahrt wird mit Reise-Autobussen durchgeführt. Abfahrt am 1. Weihnachtstag um 10.15 Uhr ab Bremen-Bahnhofsplatz.

Am 1. und 2. Weihnachtstag im kleinen Saal der Centralhallen: **Weihnachtsvarieté,** mit nachfolgendem Tanz. Eintrittspreis im Vorverkauf 0,60 RM., an der Abendkasse 0,80 RM.

Am 28. Dezember Aufführung des Weihnachtsmärchens im Schauspielhaus: **„Rumpelstilzchen.“** Eintrittspreise 0,60 RM. für Kinder und Erwachsene.

Neujahr 1936: **Großes Militär-Doppel-Konzert in den Centralhallen.** Eintrittspreise: 0,75 RM. Einzelkarte, 1,50 RM. Familienkarte (gültig für drei Personen).

Vom 12. bis 19. Januar **Fahrt ins Sauerland.** Unterkunftsort: Fredeburg. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 38,70 RM.

Vom 17. bis 27. Januar **Fahrt ins Riesengebirge.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 46,60 Reichsmark. Unterkunftsorte sind: Petersdorf, Hermsdorf und Kynast.

Vom 7. bis 19. Februar **Fahrt zum Schliersee.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 53 RM. Unterkunftsorte sind: Schliersee, Bayr.-Zell, Fischbachau.

Vom 14. bis 26. Februar **Fahrt zum Allgäu.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 54 RM. Unterkunftsorte sind: Isny, Großholzleute und Wangen.

Vom 1. bis 8. März **Fahrt zum Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33,60 RM. Unterkunftsorte sind: Bad Harzburg, Oker und Goslar. Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

## Sportamt Bremen

**Vierteljahrsprogramm Januar/März 1936.** Das neue Programm ist zu haben in sämtlichen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront, in sämtlichen Sportgeschäften und im Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314.

**Achtung! Kurse in der Schule am Holzhafen.** Sämtliche Volkstanz- und Skitrockenkurse müssen bis zum 1. Januar einschließlich ausfallen.

## Arbeitsdank

**Mädelgruppe.** Der letzte Heimabend in diesem Jahr findet statt am Freitag, 20. Dezember, 20.30 Uhr, im Kameradschaftsheim, Am Wall 196. Bitte Instrumente mitbringen.

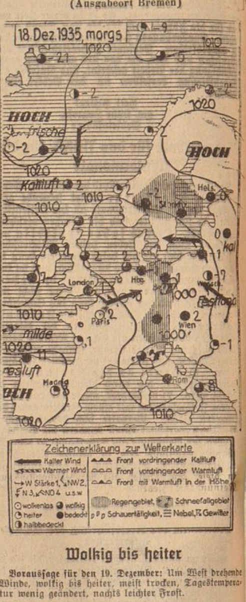
# Hier: Reichssender Hamburg

**Donnerstag, 19. Dezember:** 6.00 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Bauernfunk am Morgen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15 Schulfunk. 11.00 Funkwerbung. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.40 Christnacht auf Zeche Friedensberg. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.30 Funkschau. 18.45 Frankfurter Abendbörse, Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Ruf der Jugend. 19.10 Chormusik unserer Zeit. 19.45 Liselottes letzte Stunde; Erzählung um die Pfalzgräfin, von Agnes Miegel. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „... und abends wird getanzt“. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Harfenmusik zur späten Stunde. 24.00 Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 21.00 „Die Eule aus Athen.“ Eine Emigrantenkomödie von Dietrich Loder. — **Berlin.** 16.00 Weihnachtskantate von Hermann Heiß. — **Breslau.** 12.00 Konzert. 20.10 Der empfindsame Mozart. — **Frankfurt.** 16.00 Konzert. 21.00 Orchesterkonzert mit Steffi Geyer. — **Köln.** 16.10 Stunde junger Komponisten. 21.00 Deutsche Dichter der Gegenwart. 21.10 Solisten des kleinen Orchesters stellen sich vor. — **Königsberg.** 17.00 Konzert. —

## Wetterdienst der BZ

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**




## Wolkig bis heiter

**Voraussage für den 19. Dezember:** Um West drehende Winde, wolkig bis heiter, meist trocken, Tagestemperatur wenig geändert, nachts leichter Frost.

**Aussichten für den 20. Dezember:** Schwache umlaufende Winde, heiter bis wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, Tagestemperatur um Null Grad, nachts mäßiger Frost.

**Witterungstabelle vom 18. Dezember**

| Zeit | Barometer | Temperat. ° C | Feuchtigkeit in % | Wind u. Windstärke | Wetter | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr | 75[illegible],7 | −0,4 | 98 | WSW 2 | bedeckt | Temperatur maximum +1,5 |
| 14 Uhr | 755,4 | +0,5 | 95 | WSW 3 | bewölkt | Temperatur minimum −1,5 |
| 19 Uhr | 757,1 | +1,2 | 93 | WSW 5 | „ | Niederschl. — |

---

Uebersetzung von Goethes „Faust“ veröffentlicht hatte. Ein glücklicher Zufall führte die beiden Schriftsteller auf der Ueberfahrt 1878 zusammen und bereitete Mark Twain vielversprechend auf seine Deutschlandtour vor. Bayard Taylor starb übrigens bald darauf auf seinem Berliner Posten als amerikanischer Gesandter. In Mark Twains engerer Bekanntschaft gab es kaum ein sonderliches Interesse für Deutschland, viel eher ein Verliebttun mit London und Paris, so daß der Humorist auch in seiner Aufgeschlossenheit für unser Volk, unsere Sprache und Kultur als einzigartig genannt werden muß.

Am ausführlichsten und liebevollsten hat Mark Twain sein erstes deutsches Jahr in dem Reisebuch „Ein Bummel durch Europa“ (1880) beschrieben. Es ist ein köstliches Buch voller Humor und den entsprechenden Uebertreibungen, dabei aber mit vielen verständnisvollen Urteilen über deutsches Volksleben, deutsche Seele und deutsche Landschaft. So heißt es einmal zusammenfassend über den deutschen Charakter: „Wie sind wir bloß in aller Welt auf die Idee gekommen, daß die Deutschen ein stumpfes und phlegmatisches Volk sind? Sie sind wirklich alles eher als das; sie sind warmblütig, rührend impulsiv, begeisterungsfähig; die Tränen kommen ihnen bei dem geringsten Anstoß, und es nicht schwer, sie zum Lachen zu bringen. Wir sind kalt und gemessen dagegen. Die Deutschen umarmen und küssen sich, weinen und jubeln, tanzen und singen; und wo wir höchstens einen liebevollen, zärtlichen Ausdruck gebrauchen, verströmen sie eine ganze Anzahl.“ Besonders hatten es ihm die deutschen „Diminutive“ angetan, das „Häuschen“ oder „Großmütterchen“. Nur fürs Fluchen genügte ihm die deutsche Sprache nicht, das konnte mit amerikanischem Englisch viel besser geschehen.

Auch der Zauber der deutschen Waldlandschaft ist von keinem angelsächsischen Schriftsteller besser gewürdigt worden. „Deutschland im Sommer ist die Schönheit in höchster Vollkommenheit“, erklärte er einmal. Dann fuhr er fort, eine abenteuerliche Floßfahrt auf dem Neckar zu schildern. Er hatte sich eine jungenhafte Freude am fließenden Wasser bewahrt und genoß so auf dem Floß die „schmeichelnde, weichgleitende, geräuschlose Bewegung, die alle fieberhafte Erregung beruhigt und jede nervöse Hast und Ungeduld einschläfert ..., und das Dasein wird zum zauberischen Traum, zum tiefen, ruhigen Entzücken“. Die „unendliche Tiefe grenzenloser Wälder“ hat Mark Twain öfter auch in seinen amerikanischen Naturschilderungen nachempfunden, aber in den Neckarwäldern zeigte sich ihm ein besonderer deutscher Zauber, nämlich die seelische Verwobenheit mit „allerlei geheimnisvollen und listigen Wesen“. Nicht weniger kam er im Schwarzwald in Stimmung, losgelöst von aller Alltagswelt und allen Werktagsgeschäften. Er ist aber nicht umsonst ein Humorist von Gottes Gnaden, weshalb neben zarten Wortbildern plötzlich Scherz und Spott auftauchen. Um den Schwarzwald hat er z. B. eine ulkige „Skizze zu einer Schwarzwald-Novelle“ geschrieben.

Wenn heute ein Amerikaner von Mark Twain und Deutschland hört, zitiert er gleich lachend das Nachwort dieses Bummel-Buchs über „Die schreckliche deutsche Sprache“. Er denkt dabei natürlich nur mit Behagen an einen gewissen Spott über Ungetüme und Schrecken der deutschen Sprache, aber niemals an die jahrelangen liebevollen Bemühungen des großen Amerikaners um das Deutsche. Seine ganze Familie bereitete sich auf die erste Deutschlandreise gründlich vor und behielt stets eine Vorliebe für die deutsche Sprache. Die Schriften und Briefe unseres Humoristen sind voll davon. Daß er aber auch mit vielen anderen Ausländern ein gewisses Grauen vor der deutschen Grammatik empfand, ist verständlich, besonders wenn man an die unmöglichen Lehrbücher seinerzeit denkt, z. B. „den Ollendorff“, den er wie die Sünde haßte und grausam verspottete. Er erzählt einmal eine Erfahrung, die er mit einer jungen Deutschen hatte. Nachdem er sich vor ihren Augen tapfer grammatisch abgequält hatte, antwortete sie ruchlos: „Ich verstehe nur Deutsch und Englisch.“

Der erwähnte Sprach-Aufsatz ist voll von Gelächter über die „schwere“ deutsche Sprache, aber mehr noch über ein schlecht geschriebenes Deutsch, seine Verzwicktheiten, Unklarheiten und unerträglichen Wortverbindungen, von denen der Humorist mit Recht sagte: „Diese Wörter sind überhaupt keine Wörter mehr, sondern Demonstrationszüge von Buchstaben.“ Nach einer komischen Aufzählung aller möglichen Laster der deutschen Sprache vergißt er aber nicht die Tugenden zu nennen. Das tut er wieder mit seinem Sinn für den deutschen Sprachausdruck und die Seele, aus der er kommt. Seine humorvollen Reformvorschläge runden das Bild ergötzlich ab.

Wie tief ihm aber manche deutschen Ausdrücke zu Herzen gegangen waren, läßt sich an zwei ergreifenden Beispielen erläutern. Während der letzten Lebensjahre seiner vielgeliebten Frau (sie starb 1904) spielte das Wörtchen „unberufen“ eine ständige Rolle in den Reden und Briefen Mark Twains und seiner Angehörigen. Noch am Sterbetag, als die Tochter Clara zum Vater sagte: „Sie ist heuter besser als die ganzen letzten drei Monate“, fügte sie sofort hastig hinzu: „Unberufen“. Und ihr Vater wiederholte es, aber es half nicht mehr. Und die vielleicht rührendste Huldigung, die der große amerikanische Schriftsteller unserer deutschen Sprache zollte, ist auf dem einfachen Grabstein seiner Gattin zu finden: „Gott sei dir gnädig, meine Wonne!“

Mark Twain hätte aber kein wirkliches Verständnis für deutsches Wesen, wenn er nicht einen Sinn für deutsche Musik besessen hätte. Schon daß er den Ton unserer Sprache so sicher traf, zeugt von seinem musikalischen Empfinden. Er war aber auch begeistert von unserer Volksmusik, liebte die deutsche Oper und war einer der ersten Jünger Richard Wagners in Amerika. Gelegentliches Lachen über „Lohengrin“ und Wagners „laute“ Musik und überhaupt eine ständige Selbstverspottung seiner geistigen und künstlerischen Interessen dürfen den Leser niemals beirren. Das gehört nun einmal zum humoristischen Handwerk. Bayreuth ist ihm tatsächlich ein unvergeßliches Erlebnis gewesen, und für „Tannhäuser“ und selbst „Parsifal“ verriet er eine besondere Vorliebe. Und da er neben Wagner auch Händel, Schubert und Beethovens Fünfte liebte, konnte er weder vom Standpunkt der deutschen Musik noch auch dem der deutschen Romantik als verloren gelten.

Alles in allem enthüllt Mark Twains Verhältnis zu Deutschland und zum deutschen Volk einen besonders schönen und liebevollen Teil seines Wesens und Schrifttums. Auch sein Humor spielt hier mit am erfreulichsten.

**Die Niedersächsische Landesbühne:**

# Ein Wandertheater für 120 Gemeinden

Seit mehr als zwei Jahren wirkt in den Dörfern und kleineren Städten des niedersächsischen Lebensraumes die „Niedersächsische Landesbühne“, die von Hannover aus rund 120 Orte in regelmäßigen Zeitabständen besucht und bis jetzt vor mehr als 300 000 Volksgenossen gespielt hat.

Das Besondere an dieser Wanderbühne ist, daß sie im Jahre 1933, und zwar mit maßgeblicher Unterstützung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover und der Landesleitung der Deutschen Bühne, in dem Augenblick gegründet wurde, als das Deutsche Theater in Hannover seine Pforten aus wirtschaftlichen Gründen schließen mußte. Die Künstler dieses Theaters wurden also vor der Erwerbslosigkeit bewahrt und fast ausnahmslos in den Spielkörper der Landesbühne übernommen, der inzwischen noch um einige jüngere Kräfte vermehrt werden konnte. Es bedeutete daher schon rein äußerlich einen wesentlichen Vorteil gegenüber anderen Wanderbühnen, daß hier eine nahezu geschlossene und gut aufeinander eingespielte, langjährig erprobte Spielerschar übernommen werden konnte und draußen im Lande auf wichtigem Vorposten gleichsam als kulturelle Pioniere eingesetzt werden konnten. In der Tat waren die hohen künstlerischen Leistungen von vornherein ausschlaggebend für den starken Erfolg, den die Bühne allerorts erzielen konnte. Das gesamte Leistungsniveau der Niedersächsischen Landesbühne ist wohl am besten damit gekennzeichnet, wenn die Tatsache erwähnt wird, daß sie soeben von der Reichsamtsleitung der NS.-Kulturgemeinde mit der Auszeichnung „zu den besten deutschen Wanderbühnen gehörig“ geehrt und für Januar 1936 zu einem Gastspiel in die Reichshauptstadt eingeladen wurde.

Neben dem vorbildlichen Gemeinschaftsgeist und den künstlerischen wie menschlichen Höchstleistungen der Künstlerschaft ist vor allem der gesunden Spielplanpolitik zu gedenken. Direktor Hitzemann, der künstlerische und geschäftliche Leiter der Landesbühne, betonte, rückblickend auf die zwei Jahre geleisteter Arbeit, das erfreulicherweise restlos gewichene und dem früheren „Schmierenunwesen“ zu verdankende Mißtrauen und die steigende Anteilnahme der ländlichen Volksgenossen an den künstlerischen und sittlichen Werten deutscher Dichtung. Von dem Volksstück „Die vier Musketiere“ angefangen, mit dem die Landesbühne erstmals auftrat, hat es sich die Spielleitung angelegen sein lassen, in einer allmählich zielbewußten Steigerung des Spielplanes nicht nur zu einer angenehmen Unterhaltung und Zerstreuung, sondern auch zu ernster Sammlung und kulturpolitischer Erziehung des Volkes beizutragen, indem sie nicht nur die gute Komödie, in erster Linie des niedersächsischen Landsmannes August Hinrichs pflegte, sondern nach und nach auch den Boden bereitete für das Verständnis des nationalen Schauspiels, vornehmlich auch der Klassiker, die es unserer Zeit neu zu erringen gilt.

Die Spielplanübersicht 1935/36 weist u. a. Schillers „Kabale und Liebe“, „Maria Stuart“ und „Don Carlos“, Burtes „Katte“, Schwarzes „Prinz von Preußen“ auf. Auch in der Wegbahnung für noch unbekannte Dichter sieht die Spielleitung ihr Ziel wie die kürzlich erfolgte Uraufführung des Schauspiels „Weg ins Eis“ von Rudolf Ahlers beweist. Msk.

## Gedächtnishalle für Nietzsche

Während der Tagung der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs wurde mitgeteilt, daß die geplante Nietzsche-Gedächtnishalle, deren Errichtung auch der Führer und Reichskanzler lebhaftes Interesse und tatkräftige Förderung entgegenbringt, demnächst in Auftrag gegeben werden soll. Die Halle wird ihren Platz im Garten des Grundstücks finden wo das Nietzsche-Archiv steht, und nicht nur allein dem Andenken Friedrich Nietzsches, sondern auch dem seiner Schwester gewidmet sein.

## Neues Stadttheater für Hindenburg

Die Stadt Hindenburg will ein Hindenburgdenkmal errichten, das durch private Sammlungen finanziert werden soll. An dem Denkmalsplatz soll später auch das Hindenburg-Stadttheater gebaut werden.

## Der Negus und die Literatur

In einer Londoner Buchhandlung für orientalische Literatur sind Proben aus der Druckpresse zu sehen, die der Negus Haile Selassie vor zehn Jahren in Abessinien aufstellen ließ. Vom Negus selbst liegt ein Bericht über seine Europareise vom Jahre 1924 und über die Empfänge in London, Paris und Rom vor sowie eine Vorrede zu einer Lebensbeschreibung des Heiligen Johannes Chrysostomus. Aus der Feder eines äthiopischen Prinzen stammt die Beschreibung einer Pilgerfahrt nach Palästina, die ebenfalls aus der kaiserlichen Presse hervorgegangen ist.

# Der Ring vom Markt in Tromsö

Olaf stand auf dem Postschiff, das durch den Sund nach Tromsö steuerte. Es war Samstag, und das Vorderdeck gerammelt voll, denn jeder hatte Eile, in die Stadt zu kommen, wo am andern Morgen, nach der Predigt des Pfarrers, der Markt begann. Olaf stand zwischen all den Leuten und hatte Lampenfieber vor dem ersten Betreten der Stadt. Er war vor ein paar Tagen von seiner ersten Fahrt heimgekehrt, auf einem Robbenfänger, der auf den Bäreninseln an die weihundert Tiere geschlagen hatte. Er war in Karlsö an Land gegangen und ein paar Tage zu Hause gewesen, jetzt folgte er Herrn Stensens Kutter, mit dem sie noch einmal ausfahren wollten, den ganzen Winter über. Der Kutter würde dann auf Nord-Ost-Land aufgesetzt werden, und sie machten Jagd auf alles, was ihnen unter die Kreuz kam. Für sie war es kein gutes Jahr gewesen. Schiffer Stensen hatte einen neuen Motor kaufen müssen und war den Lohn schuldig geblieben. Er hoffte auf das nächste Jahr. Der Kutter ging ja vor.

Es machte Olaf nichts aus, daß er nach einer Fahrt kaum eine Krone in der Tasche hatte; er war noch sehr jung, um die Sommerwende wurde er zwanzig. Wenn nicht gerade Jahrmarkt in Tromsö gewesen wäre, hätte er vergnügt einen weiten Bogen über die Reling gespuckt.

Aber so...

Er dachte seit der Abfahrt von Karlsö an Rugald, dachte an die Zeit, wo sie hinter einer kümmerlichen Bohnenlaube Mann und Frau spielten. Er mußte sie manchmal schlagen. Das hatten sie vom alten Tjarfs, der seine Frau auch immer schlagen mußte, weil sie ihm sonst davonlief und es mit anderen versuchte. Oh, sie wußten von nichts, und spielten, klein wie sie waren, nur so Mann und Frau.

Alle Kinder spielen das, dachte Olaf, ob es die Matrosen eigentlich vergessen, wenn sie größer werden? — Manchmal heißt es ja: Jugendliebe! Und die Leute stecken die Nasen zusammen.

Jetzt war Rugald in Tromsö, bei Kaufmann Skullsen, und betreute zwei kleine Kinder. Ihre Eltern hatten ihm einen Gruß an sie aufgetragen, und sie sollte die Wäsche schicken, die Mutter wollte sie durchsehen und vielleicht instandsetzen.

Wenn das alles nicht gewesen wäre! Denn schließlich war Olaf von einer langen Fahrt heimgekommen — war auf dem besten Wege, ein Mann zu werden, denn von der Beute fielen genau zweihundertsieben Robben unter seinem Kurzschlag. Das war genau sein Anteil; Schiffer Stensen und sein Sohn hatten auch nicht viel mehr, obwohl sie alte Fänger waren.

Nun spuckte Olaf doch nach über die Reling, der Postdampfer drehte um Kap Tor, und beim Anblick von Tromsö sammelte sich zuviel Speichel in seinem Munde. Vor lauter Unruhe!

O Gott! Er war mit seinen Gedanken keinen Deut weitergekommen, er drängte sich durch die Passagiere und schrie über den Steg an Land. Aus irgendeinem Grunde hoffte er, daß Rugald am Kai stehen könnte.

Aber sie wußte ja gar nicht, daß er kam. Und es war noch lange nicht sicher, ob sie gekommen wäre, wenn sie um seine Ankunft gewußt hätte. Es war fast ein Jahr her, da sie sich zuletzt gesehen hatten, sehr flüchtig nur, abends, als die Möven schon auf die Klippen fielen und das Licht der Sonne nächtlich weiß wurde. Er hatte ihr hinter der Scheune zugeflüstert:

„Ich würde dir einen Ring kaufen, Silber mit einem blauen Stein, wenn es in Förfens Kramladen schon gäbe. Das würde ich tun, nur damit du ab und zu an mich denkst..."

„Ring?" sie hatte keine Ringe, aus Silber mit einem blauen Stein", hatte sie darauf geantwortet.

Und jetzt dachte er wieder daran, was das wohl heißen sollte.

Aber vielleicht gab es auf dem Markt Ringe. Jetzt konnte es fast ein goldener sein. Vielleicht mit einem roten Stein. Es hatte sich inzwischen vieles geändert, sie war ihm um zehn Kronen teurer geworden.

„Verdammt!" sagte er. Das galt Stensens altem Motor, und dem neuen, der ihn um seinen Lohn gebracht hatte. Verdammt, es war nicht einerlei, ob man einige Zehntkronenscheine in der Tasche hatte oder nicht. Wäre Stensen eine alte Robbe geworden, er hätte ihm so mit der Keule vor den Kopf...

„Ach, Unsinn!" stöhnte er.

Brillen Schmidt
58/60 Obernstraße 58/60

Aber unwillig war Olaf doch. Er fragte sich durch nach Skullsens Laden und ging hinein. — Und kriegte den Mund nicht auf! Stand und gaffte den Ladendiener an, musterte ihn lange und genau. Er war so fünfundzwanzig Jahre alt und hatte eine rasierene Kravatte an. Er war so erhaben über einen Robbenfänger und wartete ab, ob der Bursche, der da eintrat, reden wollte oder nicht.

Vielleicht hat er seine Kammer in der Nähe von Rugald, dachte Olaf, und er dachte wieder: Wäre der Kerl eine Robbe, so ein traniger Seehund, ein halber Schlag wäre genug!

Aber dann erkundigte er sich doch erst, wo Fräulein Rugald sei.

„Bei den Kindern."

„So. Wollen Sie ihr sagen, daß Olaf aus Karlsö da ist?"

„Einen Augenblick."

Olaf hatte gelpannt auf den Ton der Worte des Ladendieners gehorcht... Nein, er konnte nichts heraushören.

Da kam Rugald. Oh, sie lachte. Sie hatte einen dunklen Flecken in der Schürze. „Vom kleinsten Jungen", sagte sie verlegen und steckte die Schürze hoch. Dann sah sie Olaf an, und er bekam einige Hoffnung.

Ich muß zwanzig Kronen haben, dachte er. Ich muß! — Und er sagte die Grüße aus Karlsö und das mit der Wäsche so daher.

Und dann verabredeten sie sich für morgen abend. Sie wollten zusammen über den Markt gehen und sehen, ob er so arwaltig sei, wie sie ihn sich als Kinder vorgestellt hatten; damals, als sie noch Mann und Frau spielten.

Und am andern Abend? — Es war eine hoffnungslose Sache! Olaf hätte dem Schiffer Stensen den Schädel einschlagen können! — Im Guten hatte er es versucht, so:

„Schiffer, ich brauche zwanzig Kronen."

„Olaf", antwortete der, „ertens habe ich keine, und wofür brauchst du sie zweitens?"

Was sollte er da sagen? Er brauchte nichts. Alles war da, bis auf den Ring.

Nun kam Rugald aus Skullsens Laden, hatte einen Mantel an und einen Handschuh. Die linke Hand war bloß, als harre sie auf den Ring.

Es war sehr wenig lustig auf dem Markt. Zwar versuchten sie in einer Kaffeebar einen Tanz zu machen, aber jedesmal, wenn Olaf die Hand Rugalds faßte, war sie kahl, ohne Ring. Und über den Markt gehen war eine Qual. Es waren zwei Buden da, die echte Ringe verkauften, zusammen mit Medaillons, in die man zwei kleine Fotos kleben konnte, die ein schwarzhaariger Photograph vor einem gemalten Villengarten hergestellt. Auch jetzt zur Nachtzeit gellte das Blitzlicht grellgrün in die weißhelle Nacht.

Olaf konnte nicht anders, er erzählte von dem verdammten neuen Motor, den Schiffer Stensen kaufen mußte. Und dann gingen sie sehr früh nach Hause, weil Rugald nach den Kindern sehen mußte.

Alles war vergebens. Kein Wort hatte er gesagt, von dem, worauf es ankam. Nur: „Morgen, mit der Abendflut laufen wir aus."

„Ich möchte dich dann noch sehen", sagte Rugald.

Sie richtete es auch so ein. Sie war mit dem abfallenden Wasser am Kai; die Kinder mußte sie mitnehmen. Olaf war zuerst nicht zu sehen. Sie schaute lange vergebens zum Kutter ... bis er plötzlich sie antippte, hinter ihrem Rücken stand und Augen wie ein tollwütiger Hund hatte.

Denn er hatte es gesehen! Den Ring an ihrem Finger! — Und noch viel mehr! Er hatte alles klar vor seinen Augen: Den Ladendiener aus Skullsens Kaufhaus ... hatte sie nicht gestern früh noch Hause gedrängt, und hatte sie nicht weggeleben, als sie an den Ringverkäufern vorbeigingen?

Es war klar, ein anderer, irgend so ein Jammerlappen hatte längst vor ihm in die Tasche gegriffen, die Kronen hervorgezogen und mit dem Händler großspurig um den Preis gefeilscht. Hatte ihr den Ring mit allem Prosa an den Finger gesteckt und — wer weiß was dafür erhalten!

Es war alles sehr klar. Olaf sagte mit einer Stimme, die einen Sprung hatte: „Was willst du eigentlich hier?!"

„Oh, nichts ..." Sie ließ die Kinder los und verkrampfte die Hände ineinander, daß der Ring verschwand. Sie hatte jeden Mut verloren, — und doch so eine Freude gehabt.

Nach langem Schweigen sagte sie: „Ist es ein guter Motor, der neue?"

„Der ...?" Olaf riß den Mund auf. — „Ja."

— Was ging sie der Motor an?

„Ja," sagte auch Rugald, und in ihrer Stimme war ein Dank. Das ließ Olaf aufhorchen.

„Wieso?" fragte er.

„Oh, —" Rugald kam nicht weiter. Sie zerrte am Ringfinger und dann hatte sie das Silberblaue in ihrer Hand.

„Da", sagte sie einfach.

Fast hätte er mit der Hand darunter geschlagen, dann wäre er über das Kai ins Wasser geflogen. Aber das lohnte sich ja nicht. Steif fand er da. Und Rugald öffnete den Mund, daß ihre Zähne in den Abend leuchteten und sagte:

„Ich habe ihn doch gekauft, am Vormittag, weil du kein Geld hast. Wegen dem neuen Motor. Und ich will, ich möchte nicht gerne, daß ich noch mal ein Jahr ohne Ring bleibe ... Kannst du ihn nicht einmal ansiefen?"

O doch! Das konnte er, wenn auch erst nach einer Ewigkeit des Staunens. Er zog sogar sein Messer aus der Tasche und klemmte die Spitze hinter den Stein, brach ihn einfach aus der Fassung und steckte ihn in seinen Brustbeutel. Den blinden Ring gab er zurück.

„Wenn ich zurückkomme", sagte Olaf, „tun wir den Stein und den Ring wieder zusammen, und vielleicht sehen wir, ob es mit uns nicht auch geht."

„Ja", sagte Rugald, „eigentlich ... ja."

Von Deck winkte Schiffer Stensen, der neue Motor bubberte und der Kutter schwoite um die Kette ... Rugald küßte einen blindgewordenen Ring.

Willi Müller-Wurth.



Aufnahme: Dr. Fritz Montfort — Ludwigshafen/Rh.

# Merkwürdige Erlebnisse

### Goethes Gespräche mit Abwesenden

Bei Goethes sinnlicher Lebhaftigkeit seines Vorstellungsvermögens wird seine Bude, selbst das stille Denken beldhaft auszugestalten, nicht verwunderlich erscheinen. Er war imstande, das Selbstgespräch zum Zwiegespräch umzuformen. Gewöhnt seine Mußestunden am liebsten in anregender Gesellschaft zuzubringen, verwandelte er auch das einsame Denken manchmal zur geselligen Unterhaltung. Er pflegte dann irgendeine Person seiner Bekanntschaft im Geiste zu sich zu rufen. Er bat sie, sich niederzusetzen und verhandelte mit ihr den Gegenstand, der ihr eben im Sinn lag. Hierauf antwortete die Person gelegentlich. Sodann fuhr Goethe fort, das, was dem eingebildeten Gaste zu gefallen schien, weiter auszuführen oder, falls er etwas anfechtbare, weiter zu diskutieren. Manchmal ließ der Dichter sich auch überreden, seine These völlig aufzugeben. Das Wunderlichste war dabei, daß er nie Personen seiner näheren Bekanntschaft wählte, sondern solche, die weit in der Welt entfernt lebten und von denen die meisten kaum ahnten, welche Ehre ihnen zuteil wurde.

### Edgar Allan Poe's Visionen

Edgar Allan Poe, der begabte amerikanische Dichter und Humorist, der dem Alkohol und dem Opium verfallen war, schildert uns mit literarischer Meisterschaft seine traumhaft phantastischen Erlebnisse, die oft den Einschlag von Tiervisionen hatten. Er erzählt über einen Fall: „Es kam mir vor, als stünde ein Engel am Fußende meines Bettes. Er nahm einen Tischer vom Kopf, der ihm als Hut gedient hatte und steckte mir die Röhre in die Kehle, um mich mit einem Ozean von Kirschwasser zu überschwemmen, das er aus langdaligen Flaschen goß, die ihm als Arme dienten. Meine Todesangst wurde unerträglich, als eine Ratte eine brennende Kerze vom Tisch riß und sich mit ihrem Raube in ein Loch flüchtete. Gleich darauf drang ein erstickender Geruch in meine Nase, und ich mußte zu meinem Schrecken bemerken, daß das Zimmer brannte. In einer unglaublich kurzen Zeit war das ganze Gebäude in Flammen gehüllt. Jeder Ausgang aus meinem Schlafgemach, ausgenommen der durch das Fenster war versperrt. Die Menge auf der Straße, die auf den Brand aufmerksam geworden war, verschaffte sich eine Leiter und legte sie auf das Fenster an. Ich stieg herunter und glaubte mich schon gerettet, als ein riesiges Schwein, das bis dahin im Morast geschlummert hatte und diesen Physiognomie mich durch irgend etwas an den Engel erinnerte, sich in den Kopf setzte, seine linke Schulter müsse ein wenig gekrault werden. Für diesen Zweck fand es seinen geeigneteren Gegenstand als den Fuß meiner Leiter. Ich stürzte herab und hatte das Unglück, ein Bein zu brechen. Der Schmerz war so lebhaft, daß ich davon aus meinem Traum erwachte.

### Mie E. Th. A. Hoffmann's Erzählungen entstanden

Das Schaffen des Dichters E. Th. A. Hoffmann stand unter dem lebhaften Eindruck von Geistererlebnissen. Wenn er schrieb, sah er Schauergestalten aller Art um sich. Sein Freund, der Kriminalist Hitzig, berichtet darüber: Nicht nur, wenn er schrieb, sondern mitten im unschuldigen Gespräch beim Glase Wein sah er nicht selten Gespenster, die mich dann als einmal, wenn ich erzählte, unterbrach er mit den Worten: „Entschuldigen Sie, Teuerster, daß ich Sie unterbreche. Aber bemerken Sie denn nicht dort in der Ecke rechter Hand den kleinen Knirps, wie er sich unter den Diesen hervorhuschelt und Kapriolen schlägt? Sehen Sie — Sehen Sie — jetzt ist er weg." Indem er solch lauderwelsches Zeug mit stieren, nach der Decke gerichteten Augen sprach, fuhr er dann im Gespräch ruhig fort, als ob sich nichts ereignet hätte. Wie seine Frau zuzeigen, so mußte sie auf die Frage „Nicht wahr, Micha?" die Erscheinung bestätigen, was sie stets lächelnd tat.

Carlé.

# Es klingelt bei Frau Lohwedder

Hastig zog Frau Lohwedder die Bratpfanne von der Gasflamme, daß das Fett überschwappte. Es hatte geklingelt. Ausgerechnet jetzt, wo Frau Lohwedder mit Hochdruck am Herd hantierte. Denn sie mußte sich sputen mit dem Essenkochen, um die Zeit nachzuholen, die sie am Vormittag mit der Nachbarin verschwatzt hatte.

Wer sollte schon klingeln um diese Zeit? Natürlich — wieder ein Handelsmann.

Aergerlich und eilig schob Frau Lohwedder ihre fülllige Gestalt zur Wohnungstür und öffnete. Vor ihr stand ein älterer, bescheiden aussehender Herr, der mit bedächtiger Höflichkeit den Hut zog.

„Ischuldigung", sagte er, „Sie sind doch sicher Frau Lohwedder?"

„Danke, wir sind schon versichert!" knallte Frau Lohwedder wütend die Tür zu.

Der Draußenstehende aber blickte verdutzt gegen die Tür, die ihm so heftig vor der Nase zugeschlagen wurde.

„Na, denn nicht!", murmelte er und betrachtete mit einiger Ratlosigkeit die blaue Tüte, die er vorsichtig in der Hand trug. Dann wandte er sich zum Gehen, besann sich aber und holte ein abgegriffenes Notizbüchlein aus der Tasche. Umständlich riß er eine Seite heraus, schrieb ein paar Zeilen darauf und steckte den Zettel durch den Briefkastenschlitz der Lohwedderschen Haustür, indes sein gutmütiges, faltiges Gesicht sich zu einem Lächeln gelindet schadenfreude verzog.

Frau Lohwedder hatte das Geräusch der Briefkastenklappe wohl vernommen, kümmerte sich aber nicht weiter darum.

Aufdringliche Menschen, diese Versicherungsagenten, dachte sie, der wird einen Prämientarif oder so etwas hineingeworfen haben.

Erst als sie ein paar Stunden später in den Briefkasten guckte, fand sie den Zettel und las:

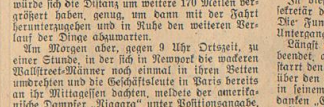
„Ihren ausgekniffenen Kanarienvogel, den ich in meinem Garten gefangen hatte und Ihnen zurückbringen wollte, setze ich wieder in Freiheit."

Schreckensbleich eilte Frau Lohwedder in die „gute Stube". Da stand der Vogelbauer — leer! Fort der kleine, süße Hansi! Frau Lohwedder beugte sich weit aus dem offenen Fenster. In den Gärten unten war nichts Lebendiges zu entdecken, außer einem grosen grauen Kater, der sich mit Behagen die Pfoten leckte.

Frau Lohwedder ist seitdem mit dem Türzuknallen sehr sparsam geworden.

Waschmaschinen * Wringmaschinen
Original Miele sind die besten. Große Auswahl
Listenpreise
FRANZ WILLE Nordstraße, Ecke Lüneburgerstraße Ruf 819 37-38

# UNTERSEEBOOT GANYMED



Abenteuerlicher Roman von HANS BOETTICHER

(25. Fortsetzung)

Verschiedene Dampfer nahmen die Anrufe ab und gaben sie ihrerseits weiter. Aber „Colorado" meldete sich nicht. Das wäre an sich noch kein Grund zur Beunruhigung gewesen, doch bei einem Schiff mit einer verartig kostbaren Ladung mußte sich die Reederei augenblicklich Gewißheit verschaffen. Sie hielt sich auch für verpflichtet, dem Financial Department unverzüglich Kenntnis zu geben. Dieses veranlaßte sofort amtliche Nachforschungen. Es konnte unschwer festgestellt werden, daß das Schiff gestern gegen 10 Uhr Newyorker Zeit das letztemal gehört worden war und auf einem durchaus fahrplanmäßigen Punkt gedurden hatte.

Der nun folgende Sammelanruf an alle auf dem Nordatlantik befindlichen Schiffe brachte neben zahlreichen Fehlanzeigen und unverwertbaren Nachrichten endlich einige brauchbare Meldungen. Hiernach hatte der schwedische Dampfer „Atlantia" gegen um 14 Uhr 52 Ortszeit die „Colorado" auf Gegenkurs passiert. Zwei weitere Meldungen ergaben, daß die englischen Dampfer „Leith" und „Edinburgh" die „Colorado" nicht in Sicht bekommen hatten, obgleich dies in der verflossenen Nacht hätte der Fall sein müssen. Zwar konnten die Schiffe unbemerkt aneinander vorbeigelaufen sein, aber das Unbegreifliche war, daß auch heute während des ganzen Tages keine Begegnung stattgefunden hatte. Und nun stand wiederum eine Nacht bevor, in der die Aussichten auf Entdeckung des gesuchten Schiffes ziemlich gering waren. Was sollte man tun, wenn man nicht das Schlimmste befürchten wollte, wozu nach Ansicht der Behörden und der Reederei noch kein zwingender Grund vorlag? An zuständiger Stelle wurde beschlossen, noch bis zum nächsten Mittag zu warten, an alle Dampfer aber erging die dringende Bitte um sofortige Sichtmeldung.

Teste und Lebedour nahmen diese Nachrichten um so ruhiger auf, als man sie eigentlich schon viel früher erwartet hatte. Augenblicklich befanden sich die Schiffe rund 400 Seemeilen vom Schauplatz der Tat entfernt, und bis zum folgenden Mittag würde sich die Distanz um weitere 170 Meilen vergrößert haben, genug, um dann mit der Jacht herumtorpedieren und in Ruhe den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten.

Am Morgen aber, gegen 9 Uhr Ortszeit, zu einer Stunde, in der sich in Newyork die wackeren Wallstreet-Männer noch einmal in ihren Betten umdrehen und die Geschäftsleute in Paris bereits an ihr Mittagessen dachten, meldete der amerikanische Dampfer „Niagara" unter Positionsangabe, daß er einige Schwimmwesten mit der Aufschrift „M. S. Colorado" aufgefischt sowie einzelne Gegenstände, anscheinend Wrackteile, in Sicht habe und die Suche fortsetze.

Diese Schreckensnachricht, durch Funk, Blitzgespräche, Kabeltelegramme schneller als mit Windeseile verbreitet, setzte die Welt in Aufruhr. Extrablätter, im Nu vergriffen, verkündeten in sensationellen Ueberschriften:

Amerikanischer Goldtransporter „Colorado" im Atlantik untergegangen! 80 Millionen Dollar in Goldbarren verloren. Für die Bank von England bestimmt. 192 Passagiere, 106 Mann Besatzung, niemand gerettet. Ursache wahrscheinlich Kesselexplosion.

VII

Staatssekretär Charner saß an seinem Schreibtisch und überdachte den Fall Ganymed. Es war nicht zu leugnen, daß die Nachforschungen in den letzten Tagen zum Stillstand gekommen waren, obgleich die eingerichtete Funkkontrolle tadellos arbeitete und auf den Schiffen scharf aufgepaßt wurde. Zwei Sichtmeldungen waren bereits eingelaufen, es hatte sich aber einwandfrei ergeben, daß es sich hierbei um fremde U-Boote handelte. Auch der Verbleib der verschollenen Schiffe war zuverlässig ermittelt worden; es konnte als ausgeschlossen gelten, daß einer dieser Dampfer mit dem verschwundenen U-Boot zusammen arbeitete. Nachdem auch Rays Erwartungen, die er an das Fest der Marseiller Reeder geknüpft hatte, in keiner Weise in Erfüllung gegangen waren und seine sonstigen Nachforschungen zu keinem Ergebnis geführt hatten, blieb — von allzu großem Zufall abgesehen — die Südsee die einzige Hoffnung. Die Kanonenboote hatten vor zwei Tagen die Ausreise angetreten, und wenn auch vor Ablauf des Jahres die acht Wochen keine Erfolgsmeldung eintreffen konnte, so war wenigstens diese Maßnahme richtig, wenn „Ganymed" tatsächlich nach der Südsee ausgewichen sein sollte.

In diesen Ueberlegungen wurde der Staatssekretär durch den Telephonanruf unterbrochen. Die Funkstation des Eiffelturms meldete den Untergang des amerikanischen Goldtransporters.

Länast war auf der andern Seite das Gespräch beendet, aber noch immer hielt Charner wie erstarrt den Hörer in der Hand. Eisakt kroch es ihm über den Rücken, faßte ihn ins Genick, kralte sich in seinem Hirn fest und formte den einen Gedanken „Colorado" — das Opfer von „Ganymed".

Im Geist gewahrte er das halbgetauchte U-Boot auf der Lauer liegend, vernahm Tauchkommandos, sah deutlich die Torpedoaufsätze, sah das getroffene Schiff auseinanderbersten in die Tiefe sinken, ein Menschenknäuel in höchster Todesnot schreiend und um sich schlagend mit den Wellen ringen, sah das U-Boot nach getaner Arbeit wie einen Dieb in der Nacht davonschleichen.

Charner sprang auf und lief mit langen Schritten im Zimmer umher.

„Unmöglich!" Immer wieder kam dieses Wort über seine Lippen.

„Was ist unmöglich?" Der Staatssekretär fuhr herum. Vor ihm stand der Minister.

„Daß „Ganymed" die „Colorado" versenkt hat!"

„Was heißt denn das schon wieder?"

„Ich erhielt soeben Meldung von Untergang des amerikanischen Dampfers „Colorado". Das Schiff soll eine Goldladung von 80 Millionen Dollar an Bord gehabt haben. Schon gestern wurde es vermißt, aber heute hat ein Dampfer Trümmer und Wrackteile gefunden, mitten im Nordatlantik. Das Schiff muß mit Mann und Maus untergegangen sein, und zwar so plötzlich, daß nicht einmal Zeit übrigblieb, SOS-Signale abzugeben. Wie es heißt: sind an 300 Menschen umgekommen."

Entgeistert und blaß geworden bis in die Lippen stand der Minister da. Er mußte sich an der Schreibtischkante festhalten, da ihn ein Schwindelgefühl erfaßte. Plötzlich fuhr er auf.

„Aber Sie sagten doch eben selbst", rief er lauter als nötig. „daß Sie es für unmöglich halten? Wie kamen Sie denn bloß zu diesem haarsträubenden Verdacht?"

„Es fuhr mir nur so durch den Sinn", bekannte der Staatssekretär, „gewissermaßen als Pflichtgedanke — aber wie gesagt, ich glaube selbst nicht daran."

„Warum?" wollte jetzt Bricaire wissen.

„Weil 87 gesunde Menschen nicht plötzlich von allen guten Geistern verlassen sein können, und weil die besten Soldaten unserer Marine keine Mörder sind!"

„Na, also!" Bricaire ließ sich aufatmend in einen Sessel fallen. „Ich bin durchaus Ihrer Ansicht. Aber einen schönen Schrecken haben Sie mir eben eingejagt! Charner, ich glaube, Sie sehen Gespenster! Sie sind gereizt, „Ganymed" nunmehr für alles verantwortlich zu machen, was auf dem Meere passiert."

Er steckte eine Zigarre in Brand und beruhigte sich nolleds. Jede ich Sie übrigens richtig verstanden: 80 Millionen Dollar in Gold?"

„Ja, in Barren."

Der Minister pfiff durch die Zähne. „Ein solcher Verlust kann nicht so leicht verschmerzt werden. Auf wessen Gefahr lief die Sendung?"

„Vermutlich auf englische. Die Ladung war für die Bank von England bestimmt."

„Alle Wetter! Ein schöner Schlag ins Kontor des guten John Bull. Was wir ihm denn auch, unter uns gesagt, in kriegsbrüderlicher Liebe von Herzen gönnen wollen. Er hat uns in den letzten Jahren manche Suppe versalzen."

Bricaire erhob sich. „Auf Wiedersehen, Charner! Das muß ich dem Finanzminister erzählen. Ich denke, unser Goldschatz wird eine entsprechende Versteigerung erfahren. Und wenn England" lügte er schlau hinzu, „von uns jetzt eine Anleihe haben will, so werden wir unsere Bedingungen stellen. Worauf Sie sich verlassen können!"

Der Staatssekretär nahm seine Wanderung wieder auf.

**Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein.**

Adolf Hitler

„Schadenfreude soll die reinste Freude sein", meditierte er, darum fühlen sich so viele Leute in der Politik so wohl."

Wiederum schnarrte das Telephon. Diesmal meldete der Eiffelturm, daß bis zum Augenblick weder Rettungsboote noch Leichen gefunden worden wären und eine Reihe von Schiffen Kurs auf die vermeintliche Unfallstelle genommen hätten.

Charner überlegte. Die Sache kam ihm doch nicht ganz geheuer vor. Wurde von „Colorado" nichts weiter gefunden als das, was man bisher aufgefischt hatte, so blieb ihr Verschwinden ebenso mysteriös wie das des U-Boots. Und diese Aehnlichkeit zwang Charner gegen seinen Willen hartnäckig dazu, beide Ereignisse in Zusammenhang zu bringen. Zwar war es verfrüht, schon jetzt irgendwelche Schlüsse zu ziehen, aber er liebte es, unter Zuhilfenahme von Voraussetzungen sich auf mögliche Fälle vorzubereiten, um gewappnet zu sein, wenn einer dieser Fälle Tatsache wurde.

Hatte „Ganymed" den Dampfer versenkt, so mußte irgendein Zweck damit verbunden sein, und der war nur in der Goldladung zu suchen. Um an das Gold heranzukommen mußten Besatzung und Passagiere zuvor entfernt worden sein. Wohin aber waren sie gebracht? Die einzige Antwort auf diese Frage lautete: auf ein Hilfsschiff! Und was geschah mit dem Dampfer, nachdem das Gold umgeladen war? Er mußte versenkt werden!

Wie wunderbar einfach war die Erklärung, wenn man „Ganymed" in Rechnung stellen konnte!

Charner spann eifrig den Faden weiter. Ein kurzes Stück nach beiden Seiten hin konnte er ihn noch verfolgen, das Ende verlor sich in der Weite des Ozeans ebenso wie der Anfang in der dunstigen, unkontrollierbaren Atmosphäre des Verbrechens lag. Hierdurch und in der Ueberlegung, daß der Schauplatz mit der Südsee-Version, an der er mit sonderbarer Zähigkeit festhielt, so gar nicht harmonierte, und auch sonst manche Dinge dagegen sprachen, ließ sich Charner verleiten, den Gedanken an eine Täterschaft des U-Boots vorerst fallen zu lassen und nach einer andern Erklärung zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

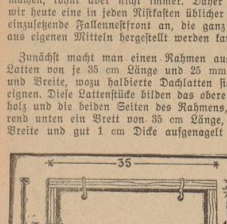
# Kleingarten und Kleinbau

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NUMMER 50 • DONNERSTAG, DEN 19. DEZEMBER 1935


### Ein leicht herstellbares Fallennest

Das Fallennest ist nicht nur für den Züchter, der vorwärtskommen will, unentbehrlich, sondern auch für alle Züchten, die irgendwie behördlich „anerkannt" werden wollen, unmittelbar vorgeschrieben. Der kleine Zuchtstamm erfordert nur wenige Fallennester, aber es ist dringend anzuraten, alle Junghennen, die im Herbst zum Legen kommen, zunächst mit dem Fallennest zu beobachten, damit man bei der endgültigen Auswahl der Zuchttiere ganz sicher gehen kann. Für diese Beobachtungszeit besondere Anschaffungen zu machen, lohnt aber nicht immer. Daher geben wir heute eine in jeden Nistkasten üblicher Größe einzusetzende Fallennestfront an, die ganz billig aus eigenen Mitteln hergestellt werden kann.

Zunächst macht man einen Rahmen aus drei Latten von je 35 cm Länge und 25 mm Dicke und Breite, wozu halbierte Dachlatten sich gut eignen. Diese Lattenstücke bilden das obere Querholz und die beiden Seiten des Rahmens, während unten ein Brett von 35 cm Länge, 9 cm Breite und gut 1 cm Dicke aufgenagelt wird.




Dann nimmt man zwei Blechstreifen von je 18 cm Länge und 4 cm Breite und nagelt sie auf die Seitenhölzer so auf, daß sie mit dem Bodenbrett abschließen und nach innen überstehen.

Jetzt kommt die Klappe daran, die aus dünnerem Sperrholz oder sehr starker Pappe gefertigt wird. Das obere Stück soll 29 cm lang und 12 cm breit sein, das untere ebenso lang und 9 cm breit. Beide werden nahe der Kante zweimal durchbohrt, so daß die Bohrlöcher genau aufeinanderpassen. Die beiden Hälften werden dann durch Ringe verbunden, die man sich aus Draht biegt. Das Oberteil wird noch zweimal durchbohrt, ein Draht durchgezogen und zu einem Ring geformt, das andere Ende aber über den Rahmen gezogen und zusammengebreht.

Man stellt das Nest fängisch, indem man die untere Klappenhälfte hebt und schräg gegen die Blechstreifen stellt, so daß eine Henne beim Hineingehen die obere Klappenhälfte mit hineinnehmen muß. Die Klappe streckt sich dann hinter ihr und — fällt zu. Wk.

# Unsere Beerenobst-Gehölze

Im Anschluß an die am 28. November hier veröffentlichte Abhandlung über die Obstbaumschnitt-behandlung bringen wir, dieses Thema abschließend, im nachstehenden noch einige Hinweise über die richtige Schnittbehandlung unseres Beerenobstes.

Ein aus der deutschen Ernährungswirtschaft nicht hinwegzudenkender Faktor bedeutet unser Beerenobst. Gerade heute, wo ein jeder bemüht ist, seinen Teil zur Sicherstellung der Volksernährung beizutragen, kann nicht genug auf die Notwendigkeit erhöhten Anbaues unserer Beerenobstgehölze hingewiesen werden. Man denke nur an die Tausende von Zentnern Marmelade und eben solche Mengen Saft, die jährlich in Deutschland verbraucht werden, zu deren Bereitung eine riesige Menge Beerenobst seine Verwendung findet. Daneben denke man aber weiter daran, welche Bedeutung gerade das Beerenobst in einem jeden kinderreichen Haushalt erlangt. Denn hier tritt neben die ernährungswirtschaftliche Frage noch die Freude, Eigenes, von eigenem Grund und Boden, ernten zu können.

Unsere Beerenobstgehölze sind durchweg außerordentlich genügsam, sowohl in ihren Forderungen an den Boden, wie auch in bezug auf Schnittbehandlung und Standort. Ein sonniger Standort wirkt sich erheblich in Größe und Zuckergehalt der Früchte aus. Jedoch kann man Johannisbeeren und auch Stachelbeeren noch gut im Halbschatten anpflanzen. Beide eignen sich daher vorzüglich zur Anpflanzung unter hochstämmigen Obstbäumen; ein Nachteil besteht hierbei nur in der etwas späteren Reife der Früchte.

Da alle unsere Obstgehölze sehr früh austreiben, besonders aber die Stachelbeeren, ist Herbstpflanzung zu empfehlen, da durch eine solche die Sträucher noch die Möglichkeit haben, bei günstiger Witterung nach der Pflanzung im Herbst neue Wurzeln zu bilden. Jedoch kann, sofern die Witterung dies zuläßt, den ganzen Winter hindurch bis zur Zeit des Austriebes ohne Schaden für die Sträucher angepflanzt werden.

Bei der Pflanzung achte man auf einen sauberen, mit dem Messer ausgeführten Wurzelschnitt. Alle gequetschten Wurzeln werden oberhalb der Bruchstelle glatt abgeschnitten, so daß die Schnittfläche nach unten gekehrt im Boden gut aufliegt. Auch alle anderen Wurzeln werden in der gleichen Weise etwas zurückgenommen, hierdurch also der Strauch zur Bildung neuer Wurzeln angeregt.

Nach der Pflanzung werden die langen Triebe bei der Johannisbeere etwa um die Hälfte, bei Stachelbeeren um ein Drittel zurückgeschnitten. Hierdurch wird vermieden, daß die dem Erdboden am nächsten stehenden Augen nicht durchtreiben. Von allen schwachen Trieben nimmt man lediglich die Spitzen weg. Die spätere Behandlung der Stachel- und Johannisbeeren beschränkt sich auf ein Auslichten. Das heißt, in jedem Winter werden einige der ältesten Triebe bis auf den Erdboden zurückgeschnitten, wodurch man den Strauch anregt, junges Holz aus dem Wurzelhals hervorzubringen, was um so wichtiger ist, da gerade diese neuen Schosse immer das tragbarste und somit beste Fruchtholz liefern. Das alte Holz ist leicht an der rissigen, dunkel gefärbten Rinde und der schwachen Triebbildung zu erkennen. Ferner sind alle Reste zu entfernen, die in das Innere des Strauches hineinwachsen, die also ein gutes Ausreifen der Früchte im Inneren des Strauches verhindern und auch das saubere Pflücken stark beeinträchtigen. Man achte auf eine frühzeitige Beendigung des Winterschnittes. Schneidet man zu spät, treten leicht beim Austrieb stärkere Blutungen auf, die den Strauch sehr schwächen, unter Umständen zum Absterben bringen können.

In den folgenden Jahren nach der Pflanzung tut man gut, regelmäßig im Herbst den Boden um die Sträucher umzugraben und mit Stalldung abzudecken. Für Jauchegüsse, besonders nach der Ernte, ist die Johannisbeere, in geringerem Maße auch die Stachelbeere, sehr empfänglich. Bei Trockenheit ist zu wässern, dies vor allem während der Zeit der Fruchtentwicklung, um ein frühzeitiges Abfallen der Früchte zu verhindern, bzw. die Entwicklung derselben nicht zu beeinträchtigen. Bei guter Pflege wird der Johannisbeerstrauch durch eine jährliche Ernte von 15 bis 20 Pfund, der Stachelbeerstrauch durch eine solche von 12 bis 15 Pfund die angewandte Mühe lohnen.

Anders, wie bei Johannis- und Stachelbeeren, vollzieht sich die Behandlung der Himbeeren und Brombeeren. Die Himbeere, als starker Nährstoffverbraucher, stellt erheblich größere Ansprüche an den Boden, wie beispielsweise Johannis- oder Stachelbeere. Auch liebt sie einen sonnigen, warmen und geschützten Standort. Vor der Anpflanzung ist der Boden tief zu bearbeiten, zumindest 40 bis 50 Zentimeter und mit Stalldung oder Kompost zu durchsetzen. Das Auspflanzen erfolgt in Reihen im Abstand von 50 bis 75 Zentimeter. Der Reihenabstand soll mindestens 1,50 bis 1,80 Meter betragen. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst oder das zeitige Frühjahr. Ebenfalls kann bei günstiger Witterung den ganzen Winter hindurch gepflanzt werden. Nach der Pflanzung werden die Triebe auf 25 bis 30 Zentimeter zurückgeschnitten. Es empfiehlt sich, auch in den Jahren nach der Pflanzung für frische Zufuhr von Dungstoffen im Herbst zu sorgen, und zwar gibt man am besten Stalldung, den man gleichzeitig zur Bildung der Früchte Phosphorsäure in Form von Thomasmehl und Kali in 40prozentigen Kalisalz oder Kainit zufügen kann. Während der Wachstumszeit ist die Himbeere für Jauchegüsse sehr dankbar. Da die Himbeere einen fettigen Lehmboden liebt, sorge man in Nordwestdeutschland auf sandigem Geestboden dafür, den Boden für die Himbeere durch Anreicherung mit Torf bindiger und wasserhaltiger zu machen.

Im Laufe des Spätherbstes oder des Winters nach der Ernte werden alle abgetragenen Triebe bis zum Erdboden herunter geschnitten, wie auch alle schwachen einjährigen Triebe entfernt werden müssen. Lediglich sechs bis acht der jungen Wurzelschößlinge bleiben unbeschnitten und werden an dem, für die Himbeeren notwendigen Latten- oder Drahtgerüst befestigt. Die Höhe des Lattengestells richtet sich nach der Entwicklung der Jahrestriebe, die wiederum abhängig ist vom Nährstoffgehalt des Bodens. Im Durchschnitt wählt man eine Gerüsthöhe von 1.30 bis 1.70 Meter. Beim Anbinden der Triebe achte man darauf, daß dieselben gleichmäßig auf das Gerüst verteilt werden, und dadurch der Sonne freien Zutritt an alle Früchte zu gewähren. Austretende Ausläufer sind zu entfernen und zwar muß diese Arbeit bereits im Laufe des Sommers beginnen. Entfernt man die Ausläufer nicht, wird einmal der Pflanze zuviel Nährstoff entzogen und weiter eine gute Bodenbearbeitung erschwert.

Die Kultur der Brombeere ist, da dieselbe ebenfalls zu den Rubusgewächsen gehört, die gleiche wie bei der Himbeere. Da aber, besonders bei den neueren, sog. amerikanischen Sorten eine Triebläge von 6 bis 8 Meter keine Seltenheit ist, ist die Pflanzweite dieser Triebläge entsprechend zu wählen. Auch Himbeeren und Brombeeren werden den Gartenbesitzern durch reichen Ertrag belohnen für sachgemäße Behandlung. Str.-L.

### Abwechslungsreiches Futter verhütet Freßunlust der Ziegen

Wenn Weide und Grünfutter knapper werden und die Stallfütterung mehr und mehr in den Vordergrund tritt, dann häufen sich wieder die Klagen vieler Ziegenhalter über mangelnde Freßlust ihrer Tiere. Die Ursache dieser Erscheinung ist fast immer in Futterfehlern zu suchen. In vielen Betrieben erhalten Tiere tagaus, tagein das gleiche Futter, z. B. Heu, Kartoffeln und Kleie. Auch wenn der Nährstoffgehalt der Futterration ausreicht, ist eine solche Fütterung falsch. Die Ziege will Abwechslung haben, die Freßlust tritt dann sofort wieder ein. Man beachte nur einmal, wie eine Ziege im Sommer auf der Weide frißt, niemals am gleichen Fleck dieselbe Gras- oder Kräuterart, sondern mal hier, mal da die verschiedensten Pflanzen. Deshalb gebe man nach Möglichkeit nicht immer die gleiche Hackfrucht, sondern einmal Kartoffeln, dann Rüben, Möhren usw. Dasselbe gilt für die Kraftfuttergabe, hier stets ebenfalls eine gewisse Auswahl zur Verfügung: Kleie, Schrot, Oelkuchen usw. Sehr empfehlenswert sind kleine Beigaben von Fenchel, Kümmel oder Anis ins Futter, die appetitanregend wirken. Auch für regelmäßige kleine Mengen von Salz (5 Gramm je Tier und Tag) sind die Ziegen dankbar. Unzweckmäßig und den Lebensgewohnheiten der Ziege nicht entsprechend ist die Verabfolgung zu großer Flüssigkeitsmengen, man soll deshalb das Kraftfutter nicht in Form einer Tränke, womöglich noch gekocht, geben, wie das häufig geschieht, sondern trocken oder höchstens etwas angefeuchtet. Daß die Futterzeiten pünktlich eingehalten werden, sollte selbstverständlich sein.

R. Schultes.

# Echte Feige im nordischen Garten

Feigen in Hamburg, Schleswig-Holstein und Helgoland

Die nächste Verwandte unseres beliebten Gummibaum (Ficus elastica) ist die echte Feige (Ficus carica). Sie haben äußerlich keine besondere Aehnlichkeit miteinander, die auf eine so nahe Verwandtschaft schließen ließe, und auch die Lebensweise der beiden Pflanzenarten weicht sehr voneinander ab. Der Gummibaum stammt aus den feuchten Wäldern Ost-Indiens, während die Feige in Nordafrika und Südeuropa zu Hause ist. Sie wirft im Herbst ihre Blätter ab und gleicht deshalb mehr unseren Laubbäumen als den Tropengewächsen.

Wer gern frische, reife Feigen ißt, kann sich leicht selbst Feigen ziehen. In und um Hamburg, in Schleswig-Holstein, auf Helgoland gibt es vereinzelt ältere Feigenbäume, die im Winter mit Strohmatten geschützt werden und regelmäßig ihre süßen Früchte ausreifen.

Die Feige wird aus Stecklingen gezogen, die im Frühling und Sommer leicht anwachsen. Sie setzen häufig schon als kleine Pflanze Früchte an, wie das Bild der zweijährigen, im Topf gezogenen Pflanze zeigt. Sämlingspflanzen zu ziehen hat bei uns keinen Zweck. Sie können alt und groß werden, ehe sie eine Frucht bringen.

Von „Blühen" kann man bei der Feige nicht sprechen, denn sie hat keine sichtbaren Blüten. Die Frucht wird von dem fleischigen Blütenboden gebildet, der nach innen geschlossen ist und im Inneren zahlreiche männliche und weibliche Blüten trägt. Bei uns setzt die Feige im Sommer ihre Früchte an. Sie überdauern den Winter an der blattlosen Pflanze als mehr oder weniger große, birnenförmige, grüne und harte Gebilde. Erst im nächsten Sommer reifen sie aus. Voll ausgereift sind sie sehr weich und rosarötlich bis bräunlich gefärbt. Sie werden bei uns ebenso süß wie in ihrer Heimat.

Die Feige will einen kräftigen, etwas lehmigen Boden und im Sommer reichlich Feuchtigkeit haben. Wenn man sie auspflanzen will, soll man ihr den wärmsten, sonnigsten Platz im Garten geben. Am besten steht sie an einer Südmauer. Die schlanken, weichen Triebe lassen sich willig an einem Spalier anheften, ähnlich unseren Pfirsichen. Man bindet sie dann im Herbst mit Strohmatten ein. Ganz ohne Schutz kommen sie nur selten und in besonders warmer Lage durch den Winter.

Hält man die Feige im Topf und später im Kübel, so wächst sie weniger schnell, trägt aber



Echte Feige

gut. Man stellt sie im Sommer auf den Balkon oder in den Garten und überwintert sie in einem kühlen, luftigen Raum? Licht braucht sie im Winter kaum und auch nur wenig Wasser.

G. E.

# Von Zauberpflanzen und Ehesegen

Schluß unserer Aufsatzreihe über Heil- und Gewürzkräuter

### Melisse, Zitronenmelisse

(Melissa officinalis)

Sie ist eine ausdauernde Pflanze (etwas Frostschutz nötig). Sie liebt einen schattigen Standort auf lockerem, humusreichem Boden. Anzucht durch Samen (Frühjahr) oder Teilung (Frühjahr und Herbst). Aussaat geschieht im April in halbwarmen Kästen. Mitte Mai werden die Sämlinge im Abstand von 40 Zentimeter auf Beete ausgepflanzt. Nach vier Jahren sind die Stöcke zu teilen und neu zu pflanzen. Blatternte geschieht vor der Blüte. Auch kann man die Stengel im Juni ernten und im Schatten möglichst schnell trocknen lassen.

Die Melisse riecht und schmeckt in allen Teilen zitronenähnlich. Für Suppen und Mehlspeisen wie auch für Salate, für Fleisch-, Fisch- und Pilzgerichte ist sie ein sehr geschätztes Gewürz. Melissentee ist ein hervorragendes Hausmittel bei zerrütteten Nerven und Herzleiden.

Melissenblätter, 5 Minuten in Weißwein gekocht, gilt als „Heilmittel". Melisse, Minze, Salbei zu gleichen Teilen gemischt, gibt einen sehr guten Frühstück- und Abendtee. Derselbe ist mit Honig zu süßen, da Honig äußerst heilkräftig, besonders für Herzkranke ist. Junge Blätter, in Alkohol aufgestellt, geben ein unter dem Namen „Karmelitergeist" bekanntes Einreibungsmittel gegen Rheuma, Kopfschmerzen und dergleichen. Melissa ist eine gute Bienenfutterpflanze.

### Petersilie

(Petroselinum sativum)

Aussaat im Frühjahr, sobald der Boden offen ist. An Ort und Stelle mit 25 Zentimeter Reihenabstand oder auch breitwürfig. Nicht zu tief aussäen, leicht anklopfen. Der Boden soll nahrhaft und gut gelockert sein. Sonnige Lage, reichliches Bewässern.

Petersilie ist eins der gebräuchlichsten Küchengewürze.

Während Petersilie früher eine berühmte Heilpflanze war (Petersilienöl, Petersilienwasser), ist heute die Küche ihr Bereich geworden. Sie hat sich überall durchgesetzt und wird in allen möglichen Formen zu Suppen, Tunken und Salaten gebraucht.

Der Volksglaube knüpft an Gedeihen und Aussaat der Petersilie vielfeitig an. In Siebenbürgen will man an der Länge der Petersilienwurzel die Höhe des im kommenden Winter fallenden Schnees voraussagen können. In Baden heißt es, die Hausfrauen müßten beim Säen der Petersilie lachen, und in Unterfranken, sie müssen „im Zorn" säen, damit die Pflanzen gut gedeihen. In allen Gegenden sind verschiedene Ueberlieferungen von der Petersilie bekannt.

### Raute, Weinraute

(Ruta graveolens

Ausdauernd. Anbau wie bei Lawendel. Aussaat März/April ins Mistbeet oder im Zimmer in Töpfe. Man pflanzt sie in der zweiten Hälfte des Mai in kräftige Erde und gibt ihnen einen sonnigen Stand. Im Frühjahr und Sommer werden sie beschnitten, um eine Blütenbildung zu verhindern und bessere Blätter zu erhalten. Vor dem Blühen wird das Kraut gesammelt und an luftigem Ort getrocknet.

Die jungen, weichen Triebe werden wie Schnittlauch auf Butterbrot gegessen. Auch als Speisewürze finden die fein gewiegten Blätter Verwendung. Da die Blätter scharf riechen und bitter schmecken, werden sie gern beim Fischkochen verwendet. Darf aber nur in geringen Mengen genommen werden. Der Tee aus den getrockneten Blättern wirkt gegen Blutandrang zum Kopfe, bei Schwindelanfällen, Atemnot und Herzklopfen. (Empfindliche Leute sollen beim Berühren der Pflanze Hautausschläge bekommen.) Im 18. Jahrhundert schrieb man ihr große Heilkräfte zu. Sie fand z. B. Verwendung als Hochzeitspflanze oder als Brautschmuck. In der Schweiz wurde die Raute im Anfang des vorigen Jahrhunderts auch als Totenpflanze verwendet. Der Küster legte sie als „Totenrute" (Totenraute) auf das Bahrtuch. In Oberösterreich gab man den Toten ein Rautenkränzlein mit in den Sarg.

### Rosmarin

(Rosmarinus officinalis)

Rosmarin kann in geschützten und wärmeren Gegenden im Freiland gezogen werden. Bekannter aber ist die Anzucht im Topf, ähnlich wie bei der Myrte. Er wird aus Samen und Stecklingen gezogen. Die Aussaat geschieht im März bis April in Schalen oder Töpfe; ist für Bodenwärme dankbar. Nach dem Aufgehen werden die Sämlinge einzeln in Töpfe gesetzt. Sandige, etwas schwere Erde ist Bedingung. Im Sommer kann er an Südwänden ausgepflanzt werden.

Die Blätter haben einen kräftig würzigen Duft und einen bitteren Geschmack. Sie werden als Würze beim Braten, beim Marinieren der Fische und Einpökeln des Fleisches verwandt. Rosmarinzweige in Wein angesetzt (3—4 Tage ziehen) geben Rosmarinwein, ein Heilmittel bei Herzleiden. Rosmarinzweige und Lawendelblüten mit reinem Spiritus angesetzt, der nach dem Abgießen mit abgekochtem Wasser verdünnt werden muß, äußerlich als Hautreinigungs- und -pflegemittel.

Rosmarin, die Pflanze der Liebe, aber auch des Todes. Noch heute in der Mark und in Thüringen der Strauch der Freude und des Schmerzes — bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen. In der nordischen Sage deutet er auf Ehesegen. Die Ritterfräuleins trugen ihn als Zeichen der Treue.

### Salbei

(Salvia officinalis)

Ausdauernd. Vermehrung durch Aussaat und Teilung. Die Aussaat geschieht im zeitigen Frühjahr ins Mistbeet. Mitte Mai können die jungen Pflanzen an Ort und Stelle ausgepflanzt werden. Sie lieben einen leichten, durchlässigen Boden.

In der Küche verwendet man Salbei zur Würze von Suppen, Braten und ganz besonders in norddeutschen Gegenden zum Würzen von Fischsuppen. Der Geschmack der Salbei ist bitterlich-gewürzhaft und zusammenziehend. Der Teeaufguß wirkt blutreinigend, schweißhemmend und nervenstärkend. Hilft bei Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, reinigt Mund und Zähne und heilt Entzündungen der Mundhöhle. 50 Gramm Salbei in einhalb Liter Milch gekocht, mit Honig gesüßt, ergibt ein hervorragendes Mittel gegen Heiserkeit. Ist in kleinen Schlucken ab und zu zu trinken.

Salbei ist eine alte Pflanze des deutschen Bauerngartens, wo sie fast ausschließlich als Heilkraut gezogen wurde.

In St. Gallen nimmt man die Blätter als Gewürz zu Blutwürsten, in Brandenburg zum Gänsebraten, in Schlesien zum Schöpsenfleisch und im Allgäu sind die „Salveiküchlen" ein Kirchweihgebäck. In früheren Jahrhunderten wurde die Salbei auch als „Zauberpflanze" angesehen.

# Pflichten des Siedlers in der Schädlingsbekämpfung

Die Freude an der Gartenernte wird oft durch allerlei Schädlinge getrübt. So rufen zahlreiche Tiere und pflanzliche Parasiten großen Schaden an unseren Obstbäumen hervor, der schließlich nicht nur den einzelnen Siedler trifft, sondern bei der allgemeinen Verbreitung der Schädlinge unseren gesamten Obstbau erheblich beeinflußt. Und überall, wo man keine richtige Schädlingsbekämpfung durchführt, bilden sich Krankheitsherde, von denen tierische und pilzliche Krankheiten immer wieder in die besser gepflegten Gärten und Obstplantagen übersiedeln. Daher ist die Schädlingsbekämpfung nicht nur eine Aufgabe für den einzelnen Siedler, sondern eine Pflicht für alle. Es ist deshalb nur zweckmäßig, wenn sich die Siedler zur Bekämpfung der Schädlinge zusammentun, damit wenigstens die wichtigsten Krankheiten von vornherein an einer starken Ausbreitung gehindert werden.



Herr Krause hatte die Schädlingsbekämpfung in seinem Garten für unnötig gehalten

(Aus der Zeitschrift für Schadenverhütung)

### Richtlinien für die Haltung von Kleintieren in Kleingärten

Nach § 3 Abs. I der Gartenordnung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. ist Kleintierhaltung in Kleingärten nur mit Genehmigung des Vereinsführers (nach Anhörung des Schulungsleiters der Stadtgruppe für die Kleintierzucht) gestattet. Bei den Entscheidungen über Verbot oder Einschränkung einer Kleintierhaltung sind die folgenden durch den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands im Einvernehmen mit dem Reichsverbande Deutscher Kleintierzüchter aufgestellten Richtlinien über die Kleintierhaltung in Kleingärten zu beachten:

1. Pelztiere, wie Silberfüchse, Marderhunde, Nerze, Iltisse, Marder, Kleinbären, Sumpfbiber, Karakulschafe und dergl., dürfen in Kleingärten (vorbehaltlich ausnahmsweiser Genehmigung) nicht gehalten werden.
2. Für die Haltung in Kleingärten kommen nur Bienen, Kaninchen, Geflügel und Ziegen in Betracht.
3. Durch die Kleintierhaltung darf die ordnungsmäßige Bewirtschaftung wenigstens der Hälfte der Gesamtgröße des Kleingartens mit Bodenfrüchten (Gemüse, Kartoffeln, Obst) nicht beeinträchtigt werden (vgl. § 2 Abs. II der Gartenordnung).
4. Kleintierhaltung soll regelmäßig in dem Umfange gestattet sein, als sie erforderlich ist, den Haushalt des Kleingärtners mit Erzeugnissen der Kleintierhaltung (Fleisch, Eiern, Milch, Honig) zu versorgen, wobei die Größe der Familie (Kinderreichtum) des Kleingärtners zu berücksichtigen ist. Auf die erforderliche Nachzucht der Kleintierhaltung ist hierbei ebenfalls Bedacht zu nehmen.
5. Beim Verkauf von Erzeugnissen der Kleintierhaltung (gewerbsmäßige Kleintierhaltung) soll nicht stattfinden. Als gewerbsmäßige Kleintierhaltung ist es jedoch nicht anzusehen, wenn in einzelnen Fällen hochwertige Zuchttiere zur Verbesserung einer anderen Kleintierhaltung veräußert werden


Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

# Besucht den Weihnachtsmarkt

wieder am Liebfrauenkirchhof / Kaiser-Wilhelm-Platz
vom 17. bis 24. Dezember • Verkaufszeit von 8 bis 22 Uhr




**Schürzen und Kittel**

kann eine Frau immer gebrauchen .. wenn Sie geschmackvolle Sachen von Lehmann schenken, haben Sie bestimmt das Richtige getroffen

Schürzen in Worpsweder Art von RM 1.50 an

**LEHMANN A.G.**

Das langj. bewährte deutsche Haus für gute Qualitäten im Schüsselkorb


## Amtliche Bekanntmachungen

**Verfügung**

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Nr. 17, Seite 83) wird der

**Verband Nationaldeutscher Juden**

für das gesamte bremische Staatsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst.

**Gründe:**

Es ist festgestellt worden, daß das Vermögen des Verbandes zu volks- und staatsfeindlichen Zwecken bestimmt gewesen ist.

Bremen, den 16. Dezember 1935.

Der Senator für die innere Verwaltung.
gez.: Th. Laue

**Aufhebung eines öffentlichen Ganges**

Die Oeffentlichkeit des Ganges Belsdorf wird hiermit aufgehoben.

17. 12. 35. Die Polizeidirektion.

**Freibankfleisch.** Freitag, den 20. Dezember 1935, 10—13 Uhr, lila Karten 1001—1900, Pfund 20—40 Pf. Ein Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

**Gemeinheitsteilung und Verkoppelung in Habenhausen**

In dem Termin vom 8. Oktober 1935 wurde beschlossen, die Flächen, die in der öffentlichen Ladung vom 9. September 1935 unter Ziffer 3 mit ihren Katasterbezeichnungen aufgeführt sind, nachträglich in das Verfahren einzubeziehen. Demnach wird hiermit entschieden, daß die Gemeinheitsteilung und Verkoppelung nunmehr in dem Umfange als beschlossen anzunehmen ist, wie er sich aus den Bekanntmachungen vom 28. 12. 1934 und 27. 9. 1935 ergibt. Gegen diese Entscheidung ist binnen zwei Wochen nach ihrer Bekanntgabe die Beschwerde an den Senator für die Finanzen zulässig, der endgültig entscheidet.

19. 12. 1935. Das Katasteramt.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 103) In das Handelsregister eingetragen:

Am 18. Dezember 1935.

**Rheinhold & Co. Vereinigte Kiesel- und Korkstein-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen: Karl Derwede ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Paul Scheck in Berlin-Zehlendorf-West ist zum Geschäftsführer bestellt. An Heinrich Vorleder in Berlin-Tempelhof ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

**Alfred Biehöfer**, Bremen: Die Firma ist erloschen.

**„Secula" Uebersee-Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquid.**, Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators und die Liquidation sind beendet. Die Firma ist erloschen.

**Isidor Hirschfeld**, Bremen: Elsa Hirschfeld ist am 30. Mai 1935 gestorben und beerbt von Raphael Hirschfeld Ehefrau, Eva, geborenen Hirschfeld. Die Firma ist erloschen.

**Automobilhaus Bremen Lütgert & Co.**, Bremen: Carl Heinrich Emil Lütgert ist am 24. September 1935 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der verbliebene Gesellschafter Albert Friedrich Wilhelm Lütgert in Bremen führt seitdem das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

**Reiners & Co. Komm.-Ges.**, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

**Wendt & Köster**, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. Dezember 1935. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Paul Wilhelm Gerhard Wendt und Julius Köster. An Anna Sophie Berta Köster in Bremen ist Prokura erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Waren- und Versicherungsvertreter. Anschrift: Petristraße Nr. 3.

**Heinrich Remstädt**, Bremen: Das Geschäft ist auf die Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Gottfried Remstädt, Sophie Margarethe, geborene Weusfink, in Bremen übertragen. Diese führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung der Erwerberin für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebergang der in dem Betrieb begründeten Forderungen auf die Erwerberin ist ausgeschlossen. An Heinrich Gottfried Remstädt in Bremen ist Prokura erteilt.

**Germania Brauerei C. Dreßler**, Bremen: Bernhard Dreßler ist am 20. Dezember 1934 verstorben und damit als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. An seiner Stelle ist sein Erbe, der Kaufmann Dr. jur. Hans-Carsten Dreßler, in Bremen, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Es ist ein Kommanditist ausgeschieden. Mit Wirkung vom 20. Dezember 1934 ist ein Kommanditist eingetreten. Die an Dr. Hans-Carsten Dreßler erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Bremen.

Das Amtsgericht Bremen hat am 17. Dezember 1935 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Altersrentners Friedrich Ferdinand August Eiffert, Bremen, Thorner Straße Nr. 13, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Schütte u. Alfes, Bremen, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 1500,— FGM. Hypothek, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 26, Blatt 57 in Abteilung III unter No. 4 auf das Grundstück Thorner Straße Nr. 13 hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

**Dienstag, den 11. Februar 1936, vormittags 9 Uhr,**

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer No. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Die Aufgebotsfrist ist auf sechs Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Photohändlers Carl Brunner, Bremen, Vahrer Str. 239, alleiniger Inhaber der nicht eingetragenen Firma Photo-Sport Carl Brunner, Bremen, Ostertorsteinweg 41, ist heute mittag 12 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Mehne, Bremen, Dechanatstraße 1 b-c, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 15. Februar 1936 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

**bis 15. Februar 1936**

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

**21. Januar 1936, vormittags 9½ Uhr,**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**17. März 1936, vormittags 9 Uhr,**

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

Bremen, 18. Dezember 1935.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.


**STAATSTHEATER**

Heute, 20 Uhr, Do.Gr. A — Ende ungef. 23.15 Uhr
Gastspiel Ludwig Windisch vom Deutschen Opernhaus, Berlin
**Figaros Hochzeit**
Komische Oper von W. A. Mozart
Figaro . . . Ludwig Windisch

Fr., 20 Uhr, Freitag-Platzmiete
In Anwesenheit des Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Reiner Schlösser und des Dichters
Erstaufführung der großen Schauspiel-Neuheit!
**Marsch der Veteranen**
Schauspiel von Friedrich Bethge

Heute und Freitag 14 und 17 Uhr
**Die Schneekönigin**

**Schauspielhaus**

Heute, 8.30, Ende 10.40
9. Sonderab. „Donnerstag" O
Der große Lustspielschlager
**Was sagen Sie zu Bessie?**
Lustspiel aus der Gesellschaft von Lawrence Emmet Huxley

Freitag, 8.30: Serie G/9 O
Sonnabend 8.30: Serie B/9 O
(an Stelle von Heiligabend)
Sonntag, 8.30: O
**Was sagen Sie zu Bessie?**

Heute, Donnerstag, 4 Uhr, O
Freitag, Sonnabend, 4 Uhr, O
Sonntag, 2 Uhr (Geschl. Vorst.)
Sonntag, 5 Uhr, O
Montag, 4½ Uhr, O
I. u. II. Weihnachtstag, 4 Uhr, O
**Rumpelstilzchen**

**Apollo** 8¼ **Hansa**
**Heute zuletzt!**
*Eine Spitzenleistung des Humors, mit viel Liebe gewürzt!*
**Es gibt nur eine Liebe**
Jenny Jugo • Louis Graveure



**Ab morgen, Freitag**
**Kaiser u. Palast**
SONDER-VERANSTALTUNG vom Spezial-Film-Haus Hornberg-Berlin



Immer noch täglich
**Dampfer-Fahrten**
Fahrplan-Änderung ab 20. ds. Mts.
nach
**Brake-Nordenham**
**Bremerhaven**
tägl. ab Kaiserbrücke 17.45 Uhr
Nach
**Vegesack-Blumenthal-Farge**
11.40 und 17.45 Uhr
O. W. A. Schreiber-Reederei
Bremen-Kaiserbrücke, Ruf 51962



Kommt er auch schwer zum Portemonaie, er tut es doch für's W·H·W

**Automarkt**

**Verkauf**

**Stoppa- und Steib-Seitenwagen**
ab 168.— RM
E. Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99

Achtung! 4 PS. Opel-Cabriolet steuerfrei billig. Aßmannshauserstraße 50

Gelegenheitskauf! 1½ Tons Lieferkastenwagen billig, prima Zustand, b. 1. Febr. versteuert. A. S.-Garage Thedinghauserstraße 36

**Sonstiges**

Die neue **D.J.-Winterhose**
G.H. Wirß
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

**Klein-CONTINENTAL**
sollte auf keinem Gabentisch fehlen! Sie nützt und erfreut!
**Messerknecht**
Langenstr. 21

Weihnachtsüberraschung durch eine **Flurgarderobe** schon für 20.50 24,— 26,— 29,— 36,— 44,— 48,— oder **Dielengarnitur** 13,75 18,— 20,— 38,— bis 104,—
Parole für die Woche: 1 × bei
MÖBEL-THÄTE
Langenstr. 137/38

**Gute Bücher**

Friedrich Ekkehard
**Sturmgeschlecht**
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75

•

Joh. Martin Schupp
**Der verlorene Klang**
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

•

Kuni Tremel-Eggert
**Barb**
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75

•

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

**Schirme • Schach**
Stöcke, Pfeifen. Große Auswahl.
**A. Telling**
Ostertorsteinweg 12

**Die richtige Weihnachtsfreude**
erst durch
**Tha-Ga-Kaffee**

| | |
|---|---|
| Tha-Ga-Kaffee Mischung 100 | Pfd. 2.00 |
| Tha-Ga-Kaffee Spezial-Mischung | Pfd. 2.40 |
| Tha-Ga-Kaffee Standard-Mischung | Pfd. 2.80 |
| Tha-Ga-Kaffee Westindische Mischung | Pfd. 3.40 |

3% Rabatt in Marken
Hamburger Kaffee-Lager
**Thams & Garfs • Paul Düvier**
Faulenstr. 40, Ostertorsteinweg 93, Nordstr. 269
Hemelingen, Bahnhofstr. 16

Rostfreie **Bestecke** in großer Auswahl
**Franz Gersiek**
Wegesende 2

**Esch-**
Original-Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
**Gebr. Schierloh**
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstraße) Roland 53901


**Sorge stets für die Verbreitung Deines Blatts, der „Bremer Zeitung!"**


Kleinmöbel Teppiche Läufer
Polster-Möbel
**Beermann & Kranz**
Faulenstr. 14-16
Ruf: 51380

**Verkauf**

**Musik**

Radio billig z. verk. Bodenheimerstr. 47 I r.

1 Schülergeige mit Zubehör. Wegesende 9

**Allstrom-Volksempfänger**
bequeme Monatsraten
**Louis Saemann**
Georgstraße 32

**Radio Marcus**
Wartburgstr. 22
Tel. 83906

**Radio**
alle Fabrikate im
**Radiohaus-Zentrum**
Papenstraße 13a

**Volksempfänger**
Anzahlg. 7.60
Monatlich 4.40
**Radio-Schröder**
Doventorstraße 2³

**Und für die Tochter!**
ein entzückendes Tochterzimmer. Sehen Sie sich unverbindlich unsere neuen Modelle an und hören Sie die fabelhaft kleinen Preise!
MÖBEL-THÄTE
Langenstr. 137/38

Ab Werkstatt Neue Chaiselong. von 20 Mark an. H. d. kl. Barkhof 7 (ab Bahnhofstr.)

**1 gebr. Sofa**
neu bez., 1 Wäschetruhe neu, 6 geb. Sessel, 2 nußb. Staffeleien, 1 Spiralrahmen 1×2. Hohet. Heerstr. 89

**Allgemeines**

Weihnachtskart. Weihnachtspap. 5 Bg.v.10Pfg.an
Chr. Hübscher
Ostertorst'wg. 82

Aquarium mit Fisch. anzf. 12—14 Eintrachtstr. 36

**Kleidung**

Pelzkragen 1 Pelzmantel für Fahrer, preiswert Wegesende 9

**Taschentücher Strümpfe Damenwäsch.**
sehr preiswert
**Trost & Oehlers**
Am Wall 140

**Pullover**
Mod. u. preiswert
**Handschuhe**
Leder und Wolle
**Schröder**
Herdentorsst'weg 6

**Maschinen**

Phönix-Nähmasch. große Auswahl ganz niedr. Preise Teilzahl. Köster, Steffensweg 22

**Hausgerät**

**OFEN** Ausmauern Reinigen Ersatzteile
**Rauleiser**
Grünenstraße 50

**Tapeten**
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16, Tel. 81069

**Genußmittel**

WEIN- u. SPIRITUOSEN FRIEDRICH **Barhenne** Obernstr. 86 Domsh. 24400 GROSSHANDLUNG
Größte Auswahl in Qualitätsweinen und Spirituosen am Platze

Aus meiner **Fischbratküche** tägl. außer Montags von 12—2 Portion 30 ₰, mit Salat 45 ₰. Carl Seemann, Elisabethstr. 121

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung Geeren 6/8

**Konfitüren**
Spezialität:
**Baumbehang**
in all. Preislagen
**Hanny Meyer**
Am Wall 124 (Blumenschule)

Donnerstag Freitag
**billige Seefische**
bei Rupprecht
A. d. Häfen 104
D. 261 30

**Lebende Karpfen**
blutfrisch, Steinbutt, Schellfische
Speckaale
Salate, Fischkonserven
**Erich Lünsche**
Landwehrstr. 114

**Schmucksachen**

**Trauringe**
333 von 6,50 an, 585 von 12,— an, einschl. Gravierg. Carl Lorenz, Utbremerstr. 153 b

**Fahrzeuge**

Knabenräder 29.50 Herrenräder 28.50 Ballonräder 34.50 Teilzahlg. kleiner Aufschlag. Köster, Steffensweg 22

**Spielzeug**

Noch einige Puppenwagen billig. Kohne Kornstr. 135

Gr. Packhaus neu, elektr. L. Buchtstraße 24

**Puppen-Perücken**
a. echtem Haar, sämtliche Haararbeiten fertigt preiswert an
**C. Kuhnt**
Haarhandlung Am Brill 23

**Kauf**

Hohe Preise getr. Schuhe H. Lembke, Schuhmacher Töferbohmstr. 13

**Zu vermieten**

H. Werkst., Kont. Ang. u. A 10776

**Preis-Skat**

Heute abend 8½ Uhr: Großer Preisskat. Karl Sturm, Georgstraße 37

**Balatum**

| | |
|---|---|
| Auslegeware qm 1.35 und | 1²⁰ |
| Läufer lfd. m 70 ₰ und | 60 ₰ |
| Teppiche mit Rand, Stück 4.70 und.. | 4²⁵ |
| Vorlagen Stück | 35 ₰ |

Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
**Arthur Grötzsch**
Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke
Engros-Abteilung Am Deich 52

**Bleichen, Färben Dauerwellen**
Einzig schön und billig
**Etagensalon Schanzenbach**
Direkt neben der Schauspielhauskasse
Domsh. 26763 — I. Etage

**Auktionen**

Freihänd. Verkauf morgen, Freitag, 20. Dez., vormitt. 10 Uhr, im Hause Buchtstraße 36 16 Küchenschränke versch. Größe, Natur, meist passend für Kleinwohnungen. 1 gr. Küchenschrank (Schleiflack), 1 Schlafzimmer, Eiche gerißt gegen bar. G. Jünke Ruf 20621

**Zwangs-Versteigerung**

Freitag, 20. Dez. 1935, vormittags 10 Uhr Königstraße 11: 2 Klaviere, 2 Schreibtische m. Sessel, Standuhr, Couch, rd. Tisch, 2 Sessel, Radioapparat, diverse Oefen u. a. m. gegen bar. Hünecke, Gerichtsvollzieher

**Tiermarkt**

**Verkauf**

Kanarienhähne bill. Wiesenstr. 13

**Offene Stellen**

**Weiblich**

Mädchen auf ganz per 1. Jan. für Geschäftshaushalt Ang. u. Z 10275

**Wir suchen Stellung**

**Weiblich**

Jung. Mädchen f. Stellg. i. Priv.-Haushalt. Zeugn. vorhanden. Wehrhahn Zeppelinstr. 4

*Woll- und Schlafdecken*
*Kamelhaardecken*
*Reise- und Autodecken*
von
*Hinrichs & Bollweg*

Weihn. Petp. Glocken Cello Charges Pl. 3.M. Geigen, Zihm. Mandol Ausl. Radio 19 M. Anz. F1-5kg alt. Platt. Neue. Schrgram 5 M. Anz. 1 M. Rat. HermannFangmeier Musik, St. Magnusstr. 21

Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon Am schw. Meer 96 Tel. H. 419 30

**Möbel**

2 kl. Sessel, neu, bill. Quintschlag59

**Büfetts**
Bücherschr., Sessel, Schreibtische, Flurgarderoben, Ausziehtische, Sofas, Chaisel., Metallbetten, Auflieger, Rauchtische, Küchen Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnz., Schränke, B. Schmidt, Altenweg 4 (Nähe Brill)

**Kleiderschränke** in allen Größen und Preislagen Tischlerei Büsing, Doventorst'wg. 106

**Sofas** Große Auswahl J. Finger St. Paulistraße 13

Schreibtisch und Bücherschrk. eiche, billig zu verk. J. grün. Winkel 70

Bald ziehen Sie ins eigene Heim. Stolz werden Sie auf BEERMANN-MÖBEL Findorffstr. 40/42 sein. Die hohe Qualität, der niedrige Preis, die gute Bremer Handwerks-Arbeit

Wünschen Sie einen preiswerten **Weihnachtsbaum** dann kommen Sie sofort nach Gr. Hundestraße 8. Bäume werden ins Haus gebracht

**Traumbücher** Briefsteller Vortragsbücher **Chr. Hübscher** Ostertorst'weg 82 geg. Paulsburg

Bei deinen Wünschen und Gesuchen
Die „Kleinanzeigen" Helfer sind,
Bald kannst du schon Erfolge buchen.
Du weißt es ja: wer wagt, gewinnt!

Es macht viel aus und kostet wenig so ein Weihnachtsgeschenk von **Möbel-Krimmert**
Große Auswahl in Sofas, Sessel, Couches, Chaiselongues, Rauch-, Radio-, Näh- und Ziertische, Leselampen, Uhren, Teewagen, Bücher- u. Schreibschränke, Schreibtische, Flurgarderoben, Büfetts, Tische, Stühle, Bilder usw.
Westerstr. 103-105 Ecke Hohetorstr.



**Blumen** gehören zum **Weihnachtsfest**

**C. KOMMER**
Auf den Häfen 65
Obernstraße 30

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung
Freitag, den 20. Dezember 1935

**Normaluhren, Haupt- u. Nebenuhren**
mit Anschluß an unsere Fernregulierungszentrale
**Elektrische Uhren**
jeder Art zum Anschluß an die Lichtleitung für alle Stromarten
Straßenuhren mit Reklametransparenten, Lichtschaltuhren, Signal- und Lichtrufanlagen, Arbeitszeit- und Wächter-Kontrolluhren, Zeitrechner, Motor-Sirenen, Luftschutzanlagen
**NORMAL-ZEIT** G. m. b. H. Fabrik elektrischer Uhren und Apparate **BREMEN**
Fernruf: Sammel-Nr. 50841 • Diepenau 12

*Vertrauliche Gespräche über Wirtschaftsorganisation und ihre erleichterte Durchführung*



*Mehr Reingewinn?*

„Ja, denn in meiner Buchhaltung gibt es keine unproduktive Rechnerei." – Alle Buchungen und Kontrollen erledigt mit zuverlässiger Sicherheit die vollautomatisch rechnende und elektrisch textschreibende Buchungsmaschine

**Mercedes Addelektra**

Mercedes Verkaufsbüro Bremen, Langenstr. 135 / Tel. 28722

**VSS** seit 1899 Wall 143-44

**Qualität . . . .**
in allen Preislagen
Wir beraten Sie sachgemäß
Unsere Auswahl ist bekannt
**Umtausch wird gern gestattet**

***Als Weihnachtsgeschenk ein Kleiderstoff***

**Stallmann & Harder**
**Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe**


Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

**Edo Jacobs**

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Führer und Gefolgschaft des Gesamt-Hafenbetriebes**


*Praktische*
**Weihnachts-Geschenke**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roßhaarbesen | 0.50 | Wäschekörbe | 2.50 |
| Runder Mop | 0.50 | Teppichkehrmaschinen | 5.50 |
| Bohnerklotz | 1.00 | Wachstuch-Tischdecke | |
| Plattbretter | 2.40 | 100/140 | 2.95 |

*Reizende Geschenkkartons*
**Parfüms, Seifen und Hautkreme**
in reichhaltiger Auswahl, zu niedrigsten Preisen

**Als Baumschmuck** empfehlen wir

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weihnachtskerzen, Kart. | 0.30 | Eislametta . . . . . Brief | 0.03 |
| Lichthalter . . . . . Dtz. | 0.20 | Engelshaar . . . 4 Briefe | 0.10 |
| Lichthalt. m. Kugelg. Dtz. | 0.40 | Eiszapfen . . . . 12 Stück | 0.10 |
| Konfekthalter . . 6 Bund | 0.10 | Tannenbaumfüße | 1.35, 1.00, 0.80 |

**Besonders große Auswahl in Glaskugeln und Baumspitzen** zu niedrigsten Preisen
**3% Rabatt in Marken**

**Seifenhaus Hansa**
**Vor dem Steintor 51/53 — Ruf 44598**
**Steffensweg 116 — Osterstraße 49**
Jede Lieferung frei Haus


Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Joh. Georg Lohmann u. Frau
Hanni, geb. Strube

Bremen, den 16. Dezember 1935

Die Verlobung unserer Tochter

*Lisa*

mit Herrn Stud.-Assessor

*Alfred Cammann*

geben wir hiermit bekannt

*Wilhelm Dollenberg u. Frau*
Lucie, geb. Blume
Bremen, Busestraße 36

*Lisa Dollenberg*
*Alfred Cammann*
Verlobte
Bremen
Marienwerder/Westpr.
Hann. Münden

Empfang am 22. Dezember 1935 von 11-13 Uhr

Plötzlich verschied infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

**Georg Vogel**

in seinem 69. Lebensjahre. Tiefbetrauert von:

**Hanny Vogel, geb. Bultmann**
**Hermann Vogel**
**Martha Vogel, geb. Dehn**
**Georg Vogel**
**Grete Vogel, geb. Jacobs**
**Hermann E. Duden**
**Hanna Duden, geb. Vogel**
**Carl Herbert Vogel**
**seinem Enkelkind**
**Theo Berth Vogel**
**und Angehörigen**

Bremen, Lübeck, 17. Dezember / Vornstr. 61

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Die Trauerfeierlichkeit findet am Freitag, dem 20. Dezember, 10 Uhr vormittags, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Etwaige Kranzspenden erbeten zum Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

**Albert Debowski**

im 29. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

**Frau Lina Debowski**
geb. Kopp

Bremen, 17. Dezember 1935

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr. 60.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, d. 21. Dezember, 12½ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Durch den unerbittlichen Tod wurde mein lieber Bruder, Schwager und Onkel der

1. Ingenieur

**Pg. Heinrich Kunst**

im Alter von 52 Jahren von uns genommen.

In tiefer Trauer:

**Julius Kunst und Frau**
**Adeline, geb. Stürken**
**Ingeborg Kunst**

Bremen, den 17. Dezember 1935.
Waterlootstraße 58

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. Dezember, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Aufbahrung ist im Beerdig.-Institut „Pietät", Zweigstelle Uhlenmerstraße 168, erfolgt.

Am 17. Dezember verstarb an Bord des Dampfers „Saturn" im Alter von 52 Jahren der 1. Ingenieur, Parteigenosse

**Heinrich Kunst**

Wir werden seiner in Treue gedenken.

**NSDAP. „Seefahrt" A.-O. Abschnittsleitg. Weser-Ems**
Isburg
Abschnittsleiter

Am 17. Dezember d. J. entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

**Lisette Biebusch**

In tiefer Trauer:

**Wilhelm Biebusch u. Frau**
Luise, geb. Osterloh
**nebst Angehörigen**

Bremen, 17. Dez. 1935

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 21. Dez. 1935, vormittags 11 Uhr von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Wir betrauern das Hinscheiden unseres langjährigen, bewährten 1. Ingenieurs, des Herrn

**Heinrich Kunst**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Führer und Gefolgschaft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"**

Bremen, den 17. Dezember 1935

Meine stets treusorgende, innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwester und Tante

**Mariechen Möhlenbrock**
geb. Grandt

ist heute im 47. Lebensjahr nach schwerer Operation sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Georg Möhlenbrock senr.**
**Georg Möhlenbrock junr.**
**und Angehörige**

Bremen, 18. Dez. 1935, Hamburgerstr. 88/90
Hamburg, Darmstadt, Lübtheen i. Meckl.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgt im Pathologischen Institut der Krankenanstalt, Am schwarzen Meer 134/136.

Die Trauerfeier findet am 23. Dezember, vorm. 10½ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Am 17. Dezember 1935 verstarb der NSKK.-Mann

**Günther Lühmann**

Trauernd stehen seine Kameraden an der Bahre. Mit ihm schied einer der jüngsten, treuesten und verdientesten Kameraden aus den Reihen der Motorstandarte 62.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen aller Kameraden:

**Der Führer der NSKK.-Motorstandarte 62**
m. d. F. b.
**Stelzer,** Oberstaffelführer

Beerdigung: Freitag, 20. Dezember, 10.30 Uhr, Kapelle Riensberger Friedhof.

Es hat Gott dem Herrn gefallen nach kurzer, schwerer Krankheit unseren herzgeliebten, sonnigen Sohn und Bruder

**Günther**

im Alter von 22 Jahren zu sich zu rufen in sein himmlisches Reich.

In unsagbarem Schmerz:

**Familie G. Lühmann**

Trauerfeier findet am Freitag, 20. Dezember, 10½ Uhr, in der Riensberger Kapelle statt.

Etwaige Kranzspenden zur Josephs-Stift-Kapelle erbeten.

**Danksagung**

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme und reichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die tröstenden Worte, sowie dem Gesangverein der Bremer Feuerwehr, unseren herzlichsten Dank.

**Frau Marie Schulze und Kinder**


*Daunen = Steppdecken*
*eigene Anfertigung*
*Bettwäsche*
*solide Qualitäten*
*Hinrichs & Bollweg*

*Ein glücklicher Gedanke:*
Als Festgeschenk die Leselampe. Nicht zu übertreffende Auswahl. Niedrigste Preise.
*Baldewein-*
*Beleuchtungskörper*
Am Wall 165
nahe Bischofstor

**Puppendoktor**
W. Winterberg,
Landwehrstraße 22

**Meinecke & Götze**
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche



Bei uns **priemen** alle den **Kruse**n aus reinem **Kentucky** 50 g 40 ₰ von K. Tscheslog Lindenhofstr. 2a Herrlichkeit 9 Lloydstraße 123 Faulenstraße neb. Stala-Kino.

**Armbanduhren**
in vielen Preislagen u. großer Auswahl
**H. Seichert**
Wall. Heerstr. 79

**Mod. Fußpflege**
ab 11 Uhr
Faulenstraße 9 II.

**J. H. Jaeger & Eggers**
Langenstr. 120 - 122



**Weihnachts-Angebote**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rodelschlitten | 4.50 | 5.— | 5.50 | 6.50 |
| Schlittschuhe | 2.10 | 6.10 | 14.40 | 20.— |
| Rollschuhe | 3.— | 4.25 | 7.75 | 9.— |
| Brotbeutel | 1.30 | 1.45 | 1.85 | |
| Rucksäcke | 1.70 | 2.50 | 4.65 | 6.— |




**Schenken wird Ihnen leicht gemacht**

bei Panhorst. Ihre Wünsche für Ihr Heim oder für Ihre Freunde brauchen wegen der Kosten nicht unerfüllt bleiben. Ein schöner Sessel, eine mod. Couch, ein neuer Teppich . . . sagen Sie mir ruhig, was Sie schenken möchten. Die bequeme Panhorst-Zahlweise findet immer einen vernünftigen Weg, Ihnen Möbel-Geschenke leicht zu machen. Besuchen Sie die

**Panhorst-Möbelschau**
**Hemelingen • Poststraße 3-11**
Stahlampen, Tische, Nähtische Schreibschränke, Lampentische kompl. Wohnungs-Einrichtungen, mod. Polstermöbel, Teppiche, Matratzen

**Prof. Roller's Höh. Priv.-Lehranstalt**
Am Wall 80
mit Zweiganstalt - Ost, i. E., Fedelhören 50
Einladung zur
**Weihnachtsfeier**
am Freitag, den 20. Dezember 1935, pünktlich 7.30 Uhr abends, im großen Saal der Centralhallen. Abwechslungsreiches Programm mit Verlosung.
Prof. Roller, Direktor

**Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung!**
Damen-Mäntel, Kleider u. Röcke
Herren-Mäntel u. Anzüge
Arbeits-Garderobe
Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
Inletts- und Bettfedern
Tischdecken, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Läufer
Einzel-Möbel wie:
Küchen, Schränke, Tische, Stühle Sofas, Chaiselongues
**A. Wilhelmi,** Wartburgstraße 90
T. 83459 Ecke Schönebeckerstr

**Winter-Mäntel**
für Damen, Herren, Kinder gut und preiswert
Abtreib' **Brüggemann** Buntentor Ecke Meyerstr.

**Uhren, Ringe, Ketten**
zu billigen Preisen
**W. Ehrhardt**
Ostertorsteinweg 58
b. Schauspielhaus

Auch die Bücher der Bewegung
als wertvolle Weihnachtsgeschenke
**nicht vergessen!**
Sie sind vorrätig in allen
Bremer Buchhandlungen

*Tafelservice • Kaffeeservice*
Die große Auswahl!
*Stegmann & Hartmann*
Faulenstr. 37-39, Ruf 51190

*Tee*

| | |
|---|---|
| Pecco Souchong | 3.60 |
| Broken | 4.00 |
| Ostfries.-Mischung | 4.40, 4.80 |
| Blüten-Mischung | 6.00, 8.40 |
| Engl. Mischung | 4.80, 7.20 |
| Russ. Mischung | 5.60, 6.80, 8.40 |
| Ceylon | 4.80, 6.60, 7.20 |
| Darjeeling | 6.00, 7.60 |

**Jacobs**
Obernstraße 20 Domsh. 25275

**Daunen Federkissen**
und Füllungen in jeder Größe
**Witthopf**
Bremerhav'str. 4

**Stock-Schirme**
Schirm-Hoff
Doventorstr. 12a
seit 1894

**Ofenschirme**
**Teppichkehrer**
**Bohnerbürsten**
**Elektr. Bügeleisen**
**Becker & Weimann**
Steffensweg 64

**Mäntel** aller Art
Große Auswahl. Kleine Preise
**H. EHM,** Kölner Straße 4
Kein Schaufenster



**Das muß sie alles noch verkaufen!**

Aber sie und ihr Chef machen sich nicht die geringste Sorge über die weihnachtlichen Verkaufschancen, denn als Verbündeter im Kampf um den Erfolg hat man die immer zuverlässige Anzeige in der Bremer Zeitung gewonnen, die noch in jedem Jahr dafür gesorgt hat, daß die Wochen vor dem Fest den Höhepunkt des geschäftlichen Erfolges brachten!

*Zum Weihnachtsfest*




**Kaiser's Festkaffee** im Geschenkbeutel.
Die beliebte Sorte . . . Pfd. 2.— | Marke Kaffeekanne extra . . . Pfd. 2.80
Marke Kaffeekanne . . . „ 2.40 | Unsere Spitzensorten . Pfd. 3.— 3.20

Schokolade in bekannt guter Qualität, Marzipanfiguren in allen Preislagen, Lebkuchen, Spekulatius, Nüsse.

**Alle Backzutaten - Konserven - Kaiser's Weine.**

3% Rabatt in Marken
(wen. Artikel ausgen.)

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

# Niedersachsen-Rundschau

## Arbeitstagung der Mütterschulung des Gaues Weser-Ems

In den beiden NSV.-Müttererholungsheimen Eichenkamp und Blumenkamp, St. Magnus, fand unter Leitung der Gausachbearbeiterin des Reichsmütterdienstes Fräulein Paula Ahrens eine dreitägige Schulungstagung für die Lehrer- und nebenamtlichen Lehrkräfte der Mütterschulung des Gaues statt. Den Auftakt bildete der gemeinsame Besuch des Vortrages der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink in Bremen. Am Sonntagabend eröffnete die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Friedel Klauſing die Arbeitstagung. Es wurde dann eine kurze Einführung in die Mütterschulungsarbeit gegeben. Dann folgten im Laufe der beiden Tage Vorträge über die Arbeit der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft von Pgn. Schtig, über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik von Pg. Achim Holz-München, über Kassenpolitik von Pg. Dr. Brauneck, über das Frauenamt der DAF. von Pgn. Juliane Becker, über nationalsozialistische Wohlfahrtsarbeit von Dr. Berger-Berlin, über die Aufgaben des Reichsmütterdienstes von Frl. Lampert-Stuttgart und über nationalsozialistische Erziehungsarbeit von Pg. Papenbrock-Weimar.

In verschiedenen sachlichen Arbeitsgemeinschaften wurden die Lehrpläne und Richtlinien im einzelnen besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Eine schöne Abschiedsstunde in der weihnachtlich geschmückten Halle von Eichenkamp beschloß die Tagung.

## Vertreter der Partei und des Staates besichtigen die Moorschule Husbäke

Die NS.-Frauenschaft hatte am Montag etwa 100 Vertreter der Bewegung und der Behörden nach Husbäke geladen. Der Zweck dieser Besichtigung war, die Dienststellen mit den Aufgaben dieser Schule vertraut zu machen und ein möglichst enges Hand-in-Hand-gehen auch in dieser Arbeit zu gewährleisten. Nach der Besichtigung sprechen in Vertretung des Gauleiters Pg. Ernst Meyer, ferner die Gaufrauenschaftsleiterin, Friedel Klauſing, die Reichsabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes, Fräulein Röpke-Berlin, und die Leiterin der Moorschule, Fräulein Ramsauer. Die Gäste, besonders auch die Vertreter der Rostland- und Siedlergebiete sehen in dieser neuen Ausbildungsstätte für unsere Frauen eine segensreiche Einrichtung im Kampf um die Gewinnung auch des letzten deutschen Volksgenossen für das Volk.

## Bremens Umgebung

### Delmenhorst

**Glatteis verursacht Verkehrsunfall.** Auf der Oldenburger Straße, nahe der Kreuzung der Wildeshauser Landstraße, kam ein Personenwagen durch den vereisten Fahrdamm beim Wenden ins Gleiten und geriet dabei auf den Bürgersteig. In diesem Augenblick kam ein Radfahrer des Weges und wurde durch den Wagen zu Boden geschleudert. Der Radfahrer zog sich bei dem Sturz mehrere Verstauchungen und einen Armbruch zu. Das Fahrrad wurde vollständig zerstört. Der Autofahrer sorgte für die Herbeiholung des Arztes.

### Stuhr

**Versammlung in Moordeich.** Die Ortsgruppe Stuhr der NSDAP. hielt gemeinsam mit der Ortsbauernschaft Moordeich bei Gastwirt Nobel in Moordeich eine Versammlung ab. Nachdem der Ortsgruppenleiter Thümler die Versammlung durch eine kurze Ansprache eröffnet hatte, erteilte er Dr. Winkler aus Delmenhorst das Wort. Der Redner sprach über die Erzeugungsschlacht. Da er die Schweinemast und den dazu erforderlichen Futterkartoffelanbau ausgiebig erörterte, waren seine Ausführungen gerade für unsere Bauern von großer Bedeutung. Nach Schluß seiner Rede fand eine allgemeine rege Aussprache statt. In nächster Zeit sollen landwirtschaftliche Betriebe besichtigt und an Ort und Stelle Aufklärung über weitere nutzbringende Möglichkeiten gegeben werden. Nach einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Thümler wurde die Versammlung in der üblichen Art geschlossen.

### Vegesack

**Zusammenstoß vor der Lesumsmündung.** Das Motorschiff „Phönicia“ der Hamburg-Amerika-Linie und der Heringslogger B. M. 73 „Marabu“ der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft stießen in Höhe des Passagierdampferanlegers zusammen. Der Heringslogger, der vollbeladen von seiner letzten diesjährigen Fangreise zurückkam, wurde unter Wasserlinie beschädigt. Um ein Absacken zu verhindern, mußten die Pumpen in Tätigkeit gesetzt werden. Der Heringslogger wurde in der Nähe des Vegesacker Strandes provisorisch abgedichtet und dann nach den Anlagen der Fischereigesellschaft in die Lesummündung geschafft. Zwei Hochseeschlepper des Norddeutschen Lloyd waren auf die funkentelegraphische Meldung des Motorschiffes „Phönicia“ nach Vegesack gedampft. Ihre Hilfe brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden.

**Die Bauarbeiten an der Hafeneinfahrt** und auf dem Ufflet sind jetzt soweit durchgeführt, daß das zum Teil der Weser abgerungene Gelände eingedeicht und mit einer Schicht Muttererde versehen werden konnte. Später ist hier die Anlage von Beeten und Grasflächen vorgesehen, die direkt am Weserstrand gelegen den guten Ruf Vegesacks als die Stadt der schönen Gärten weiterhin befestigen wird.

### Ritterhude

**Ein Millionen-Werk vollendet.** Der erste Teil des großen vom Deich- und Sielverband des St. Jürgenfeldes durchgeführten Kultivierungswerkes wurde jetzt vollendet. Außer einem 19 Kilometer langem Deich von Ritterhude nach Lilienthal sind drei größere Siele in den Gemeinden Wüsten-Mittelbauer und Trupe, Planierungsarbeiten an alten Deichdurchstellen, Umbauten einiger Häuser und die Erneuerung eines Siels in der Gemeinde Ritterhude ausgeführt worden. Insgesamt wurden 60 000 Tagewerke geleistet, die einen Kostenaufwand von ungefähr einer Million Reichsmark erforderten. Die Arbeiten wurden größtenteils von Bewohnern der einlamen Gebiete des Kreises Osterholz ausgeführt. Die Planierungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Der zweite Teil des Kultivierungsplanes, dessen Ziel die Entwässerung und vor allem die Entsäuerung des ungefähr 16 000 Morgen umfassenden Gebietes des Deich- und Sielverbandes des St. Jürgenfeldes ist, wird die Erweiterung der Fleete und Zubringergräben zu den neuen Sielen notwendig machen. Für diese Arbeiten, die sich auf Jahre erstrecken werden, wird besonders der Reichsarbeitsdienst hinzugezogen werden. Zunächst müssen Entwässerungsgräben in einer Länge von rund 800 Kilometern gezogen werden. Das bisher fertiggestellte Kultivierungswerk wurde von dem Landrat des Kreises Osterholz und Vertretern des Kulturbauamts, des Deich- und Sielamtes und des Deich- und Sielverbandes für das St. Jürgenfeld abgenommen.

### Lilienthal

**Ein Weihnachtsbaum für alle.** Im Vorgarten eines Wirtshauses am Lehestердeich erstrahlt allabendlich ein mächtiger Tannenbaum im Lichterglanze und erfreut durch sein Leuchten die Anwohner des Lehestердeiches. Nach Eintritt der Dunkelheit kommen die Kinder scharenweise, um den Baum anzustaunen und sich schon ein wenig Weihnachtsvorfreude mit nach Hause zu nehmen.

### Achim

**Platzkonzert des Arbeitsdienstes.** Die Musikkapelle des Arbeitsdienstgaues 17, die in Achim weilte, bereitete der Bevölkerung des Ortes eine schöne Weihnachtsüberraschung. Auf dem Hofe des Hotels „Stadt Bremen“ lieferte sie ein Platzkonzert, das viele Zuhörer herbeilockte. Ein großer Tannenbaum gab der Darbietung ein festliches Gepräge. Nunmehr hat der Arbeitsdienst auf demselben Platz zwei Tannenbäume aufgestellt. Damit hat auch Achim seine Weihnachtsbäume für alle bekommen.

### Syke

**Sittlichkeitsverbrecher festgenommen.** Ein etwa 34 Jahre alter, bei einem Landwirt tätiger Mann wurde hier wegen Sittlichkeitsvergehens an Kindern unter 14 Jahren von der Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Bassum zugeführt.

## Nordwestdeutschland

### Carolinensiel

**Schiffs-Strandung.** Das Hamburger Motorschiff „Herbert“ ist auf der Fahrt nach Wangeroage auf Sand geraten und leck gesprungen. Die Besatzung konnte durch eine Tjalk an Land gebracht werden. Das unter Wasser stehende gestrandete Schiff, das Steine geladen hatte, wurde entladen, nach vorläufiger Abdichtung des Lecks leergepumpt und durch einen Schlepper in den Hafen von Carolinensiel eingebracht. Hier wurde der Rest der Steinladung gelöscht.

# Bilder des Tages



Heinrich Hoffmann—K.

**Der Führer besichtigt die Leibstandarte.** Der Führer stattete, wie gemeldet, am Dienstag der „Leibstandarte Adolf Hitler“ einen längeren Besuch ab. Gegen 10 Uhr vormittags traf der Führer in der Kaserne in Lichterfelde ein und besichtigte zunächst, nachdem der Kommandeur der Leibstandarte, SS.-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die Standarte gemeldet hatte, die auf dem Hof des ersten Bataillons im feldgrauen Rock angetretenen drei Bataillone der Standarte. — Unser Bild zeigt: Der Führer nimmt die Front der Leibstandarte ab. Links der Kommandeur der Leibstandarte, SS.-Obergruppenführer Joseph Dietrich.



Wagenborg-Archiv—K.

**Beförderungen bei der Luftwaffe.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, hat den Befehlshaber im Luftkreis II Berlin, Generalleutnant Kaupisch (rechts), zum General der Flieger und den Kommandeur der Fliegerschule, Oberst Christiansen (links), zum Generalmajor befördert.



Deutsche Presse-Photo-Zentrale—K.

**Das alles soll noch vor Weihnachten geschafft werden!** In den Tagen vor Weihnachten herrscht Hochbetrieb bei der Post — Millionen von Paketen müssen noch vor den Feiertagen befördert werden.

# Blumenthal, der Industrieplatz an der Unterweser

### Seit 1933 eine Million Reichsmark für Arbeitsbeschaffung — Neubau und Zentralisierung der Feuerwehr

Von den am Lauf der Unterweser zwischen Bremen und Bremerhaven sowohl auf dem preußischen als auch auf dem oldenburgischen Ufer gelegenen Ortschaften ist die Stadt Blumenthal die größte. Ihre Entwicklung ist durch die hier ansässige Großindustrie — die Bremer Wollkämmerei — maßgeblich beeinflußt worden. Im Gegensatz zu der landläufigen Meinung, daß Blumenthal infolgedessen ein Ort neuern Datums sei, muß festgestellt werden, daß die ältesten verbürgten Nachrichten über den Platz vielmehr bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Um diese Zeit wurde das Haus Blumenthal gegründet, aus dem sich später die Siedlung entwickelte und zwar zunächst in sehr langsamer Weise. So wird noch im 16. Jahrhundert von 30 Feuerstellen berichtet und diese überaus zögernde Aufwärtsentwicklung des Ortes hat sich fortgesetzt bis zu der im Jahre 1883 erfolgten Gründung der Bremer Woll-Kämmerei. War bis dahin Blumenthal ein ausgesprochenes Dorf, dessen Bewohner sich durch Fischerei und Kahnschiffahrt ernährten und dessen Einwohnerzahl sich in den nunmehr in Blumenthal vereinigten fünf Ortschaften auf etwa 1300 stellte, so ließ die Gründung der Bremer Wollkämmerei die Zahl der Einwohner schnell ansteigen. Bereits um die Jahrhundertwende beschäftigte das neue Werk 2000 Arbeiter und so war der Auftakt gegeben zu einer Entwicklung, die mit der Ansiedlung benachbarter Industrien — Schiffbau, Maschinenbau usw. — ihren weiteren Weg nahm. Heute ist Blumenthals Bevölkerung auf 13 800 Köpfe angewachsen.

Es ist ohne weiteres klar, daß diese schnelle Ausdehnung auch die kommunalwirtschaftliche Entwicklung maßgeblich beeinflußt hat und daß gerade der Führung der Kommunalverwaltung daraus Aufgaben erwuchsen, die auf eine zweckmäßige Unterbringung der zahlreich zuwandernden Arbeiter abzielten. Glücklicherweise hat Blumenthal in dem Landrat Berthold bereits vor dem Kriege einen Mann besessen, der nicht in den Fehler schnell anwachsender Industriestädte verfiel, indem er Mietskasernen aufführen ließ. Im Gegenteil, er erkannte die Erleichterung der Lebensbedingungen, die eine aufgelockerte Siedlung gerade für die Arbeiterschaft mit sich bringt. So kommt es, daß man in Blumenthal durchweg fast Arbeiterhäuser findet, die für eine Familie eingerichtet sind und die etwas Land und Stallungen für eigen nennen.

So bestand auf diesem Gebiete für den Nationalsozialismus nach der Machtübernahme lediglich die Aufgabe, auf dem bisher beschrittenen Wege weiterzugehen. Das Siedlungsprogramm ist denn auch ganz konsequent weitergeführt worden. Die bereits bestehende Randsiedlung von 30 Häusern ist zunächst um 35 Neubauten mit einem Kostenaufwand von 170 000 RM. erweitert worden. Für die Zukunft wird man hier daran gehen, namentlich für kinderreiche Familien geeignete Wohnungen zu schaffen.

Diese Art der Besiedlung erfordert naturgemäß erhöhte Aufwendungen für Kommunaleinrichtungen auf dem Gebiete der Wasser-, Licht- und Gasversorgung. So verfügt Blumenthal beispielsweise über Wasserrohrleitungen von 40 Km. Länge und fast ebenso lang ist die Gasleitung. Dieser Umfang ist für ein Gemeinwesen von etwa 14 000 Einwohnern als sehr groß anzusehen und seine Umwirtschaftlichkeit liegt eigentlich klar auf der Hand.

Dank der vorhandenen Großindustrie hat Blumenthal selbst in den schlimmsten Jahren der Krise und trotz der hohen Belastungen aus der Arbeitslosenfürsorge noch einen ausgeglichenen Haushalt schaffen können. Trotzdem konnte, wie Bürgermeister und Kreisleiter Pg. Löffler uns in einer Unterredung betonte, sich die neue Stadtverwaltung nicht zu Steuererleichterungen entschließen. Man habe sich keineswegs zur Durchführung popularer Maßnahmen verleiten lassen, um eine Augenblicksanerkennung zu erzielen, sondern man sei bewußt dazu übergegangen, eine gewisse Vorratspolitik zu treiben, um die dringenden Fragen der Siedlungsschaffung, der Wasserversorgung, der Wegebauten usw. rechtzeitig und laufend durchführen zu können. Infolge dieser Einstellung ist es möglich, im Verhältnis zur Größe des Ortes außerordentlich aktiv in die Arbeitsschlacht einzutreten. Allein im laufenden Jahr sind für Straßenbauten und Straßenerweiterungen 166 000 RM. aufgewandt worden und es konnte dabei das Straßennetz des Ortskerns restlos befestigt werden. Das Programm im Innern des Ortes ist damit abgeschlossen, so daß die Außenbezirke mit dieser Arbeit in Angriff genommen werden können.

Ein Ziel, das seit Jahrzehnten verfolgt und nunmehr endlich erreicht worden ist, ist die Schaffung einer Wagenfähre über die Weser. Diese Einrichtung hat einschließlich der zu erbauenden Zufahrtswege einen Kostenaufwand von 230 000 RM. erfordert. Es ist selbstverständlich, daß für die Instandsetzung und Instandhaltung der öffentlichen Gebäude fortlaufend Beträge aufgewandt werden.

Im Rahmen der Straßenbauten ist besonderer Wert auf die Verschönerung des Stadtbildes gelegt worden. Verschiedene alte Häuser sind im Zuge dieser Aktion der Spitzhacke zum Opfer gefallen, und so hat vornehmlich die Einfahrt Blumenthals von Vegesack her ein völlig neues Gesicht bekommen.

Im Laufe der Zeit hat sich die Zentralisierung der freiwilligen Feuerwehr Blumenthals und der umliegenden Ortschaften immer mehr als eine unabweisbare Notwendigkeit herausgestellt. Aus dieser Erkenntnis heraus wird in den nächsten Tagen nun mit den ersten Arbeiten zur Errichtung eines neuen Feuerwehrgebäudes, das sieben große Tore für die Wagen besitzen wird, begonnen werden. Das Gebäude wird nach völlig neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtet und erhält u. a. außer einer Schlauchwäsche auch eine Schlauchmacherei, die dafür zu sorgen haben wird, daß die Materialpflege für den gesamten Kreis nicht vernachlässigt wird. Die Kosten für diesen Neubau stellen sich auf 80 000 Reichsmark.

Der Umstand, daß Blumenthal seit jeher ein gut gepflegtes Bauamt besessen hat, das seit dem vorigen Jahre als Baugenehmigungsbehörde nicht mehr den preußischen Hochbauämtern untersteht, sondern selbständig arbeitet, hat die Pflege einer sinngemäßen Ausgestaltung nach eigenen Gesichtspunkten naturgemäß sehr erleichtert und gefördert. Neben den eigentlichen Bauarbeiten treibt gerade das Stadtbauamt die Planierungsarbeiten mit aller Energie weiter. So sind bereits wesentliche Voraussetzungen geschaffen worden für die Planierung des gesamten Gebietes an der Unterweser. Diese Arbeiten sind jetzt in Angriff genommen von Farge bis hinauf nach Vegesack. Auch die private Bautätigkeit wird durch das Stadtbauamt sehr gefördert, ist es nun durch Beratung oder durch finanzielle Unterstützung. In diesem Rahmen sind in den letzten drei Jahren 65 Neubauten von privater Seite entstanden.

Für die Neugestaltung der kulturellen Belange hat sich die neue Gemeindeverwaltung ganz besonders tatkräftig eingesetzt. Mit Unterstützung von privater Seite wurde im vorigen Jahre der Saal im Jugendheim für Theaterzwecke ausgestaltet, während in diesem Jahre der Anbau neuzeitlicher Garderoben ausgeführt wurde. Auch die Abhaltung von Konzerten wird in diesem Raum durchgeführt. Den minderbemittelten Bevölkerungsschichten ist der Besuch der Theatervorstellungen, die das Bremerhavener Stadttheater durchführt, durch die Herausgabe verbilligter Karten möglich gemacht. Auch der Pflege des Archivs der Stadt, die bislang sehr im argen gelegen hat, wird nunmehr eingehende Aufmerksamkeit zugewandt.

Auf dem Gebiete des Berufsschulwesens ist mit Vegesack eine Verständigung dahingehend getroffen worden, daß Blumenthal die Betreuung der gewerblichen Berufsschule, Vegesack dagegen die der kaufmännischen übernimmt. Dieses Abkommen hat sich bislang sehr gut bewährt. Blumenthal unterhält drei Volksschulen und zwar eine katholische und zwei evangelische, sowie eine Mittelschule. Letztere hat sich sehr gut entwickelt; sie hat zurzeit 212 Schüler allein aus Blumenthal und dessen nächster Umgebung aufzuweisen. Außerdem wird vom Reichsnährstand in den Räumen des ehemaligen Landratsamtes eine bäuerliche Werkschule unterhalten.

Durch Geländeankauf an der Weser ist die Schaffung eines Volksparks möglich geworden, der den Bewohnern des Ortsteils Rönnebeck auf einem Gelände von vier Morgen eine Stätte der Erholung ist.

Die zukunftige Entwicklung Blumenthals ist naturgemäß eng verknüpft mit der der Bremer Woll-Kämmerei, die zurzeit etwa 3700 Menschen beschäftigt. Die übrigen Betriebe spielen neben diesem Großbetrieb für die Entwicklung eine weniger bedeutende Rolle. Bedauerlicherweise mußte die Denkpflanze und die als Folge davon erlassene Faserstoffverordnung die Bremer Wolle zu gewissen Einschränkungen. Trotz der Sorgen, die dadurch für den Ort entstehen, wird doch die große Linie gehalten und es wird versucht, in Gemeinschaft mit den Wirtschaftsführern diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist bezeichnend für die sorgsame Finanzgebarung der Gemeindeverwaltung, daß bisher trotz der außerordentlich großen Aufwendungen, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung gemacht wurden und die sich auf insgesamt rd. 1 Million RM. belaufen, die Schuldenlast der Stadt nicht vergrößert worden ist. Es sind im Gegenteil in kleinem Umfange Schulden abgedeckt worden. Bei allen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist darauf Wert gelegt worden, daß sie nicht nur rein städtebaulich ihren Zweck erfüllen, sondern daß sie sich auch wirtschaftlich bezahlt machen. Bürgermeister Pg. Löffler wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß auch für die Zukunft ganz außerordentlich sparsam gewirtschaftet werden müsse, wenn die gestellten Aufgaben reibungslos bewältigt werden sollten.

Was den gesamten Kreis betrifft, so hat dieser im vergangenen Jahr noch mit einem Fehlbetrag von 2 Millionen RM. abgeschlossen, der auch im laufenden Jahr noch nicht wesentlich vermindert werden konnte. Eine Sanierung muß dringend erfolgen und, da sie nicht aus eigener Kraft möglich sein wird, müssen irgendwelche Zuschüsse gegeben werden. Der Präsident des Reichsarbeitsamtes, Syrup, war bereits in Blumenthal und hat die besondere Notlage des Kreises anerkannt. Es ist von dieser Seite die notwendige Unterstützung zugesagt worden. Vor allem muß die Frage der Moorkultivierung, die besonders im Gebiet zwischen Hamme und Wümme sehr dringlich ist, gelöst und die Arbeiten sollen alsdann unverzüglich neben den notwendigen Straßenbauten in Angriff genommen werden.

Pg. Löffler hält das Steuer der ihm anvertrauten Gemeinde fest in der Hand. Und wenn seine Arbeit als Kreisleiter der Bewegung ihn darüber hinaus auch noch so sehr in Anspruch nimmt, er hat für die Nöte und Sorgen aller stets ein offenes Ohr. Sein Amtsraum steht jedem Volksgenossen ohne jede vorherige Anmeldung offen und es ist daher durchaus zu verstehen, daß er sich in der ihm anvertrauten Gemeinde eines selten rückhaltlosen Vertrauens erfreut.

—er.



Der 50 Meter hohe Wasserturm, enthaltend ein Brausebad, Wannenbäder, Wohnungen usw. Aufnahme: Archiv.

## Deutscher Bauernfunk

**Donnerstag, 19. Dezember**

Deutschlandsender: 11.30 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Erlebnisse mit Tieren, von Karl Grünrock.

Breslau: 11.45 Uhr: Für den Bauern: Dipl.-Landwirt Wilhelm Felser. 18.30 Uhr: Für den Bauern: Landwirtschaftliches.

Frankfurt a. M.: 8.45 Uhr: Bauernfunk.

Hamburg: 7 Uhr: Bauernfunk am Morgen: Ackerbau.

Königsberg: 11.40 Uhr: Kurzberichte für den Bauern. 18.30 Uhr: Landwirtschaftliches. 18.40 Uhr: Zwischen Land und Stadt. Bauer und Landwirt im Schuldenregulungsverfahren, Dr. Schimmelpfennig.

Leipzig: 7.30 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 18.45 Uhr: Deutsche Erzeugungsschlacht. Die Erzeugungsschlacht geht uns alle an! Roland Schulze und Hermann Heinrich Freudenberger.

München: 11.40 Uhr: Für den Bauern: Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — Mistpflege und Kompostbereitung. Vortrag von Fritz Tritschler.

Stuttgart: 8.10 Uhr: Bauernfunk. 11 Uhr: Hammer und Pflug. Die Stunde für den Arbeiter der Faust in Land und Stadt. Hartes und Ernstes von dem schaffenden Deutschen.

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 19. Dezember 1935

### 60 Prozent an die freien Aktionäre
**der Hohentors-Grundstücks-A.-G., Bremen**

**Wieder Protest in der GV.**

In der letzten GV. der Hohentors-Grundstücks-A.G., Bremen, die über die unter Ausschluß der Liquidation vorzunehmende Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens einschließlich Verbindlichkeiten auf die Fa. Güldenhaus in Bremen Beschluß zu fassen hatte, vertraten drei Aktionäre ein Grundkapital von 311 640 RM von insgesamt 324 000 RM. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorstand mit, daß die Umgründung vorgeschlagen werde, weil die A.G. nur Grundstücke verwalte. Unter Berücksichtigung des vorhandenen Vermögens ergebe sich ein Rückzahlungskurs für die freien Aktionäre von 35,8 %. Anfang Dezember habe sich der Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft jedoch bereits entschlossen, an die freien Aktionäre einen höheren Satz, nämlich 60 %, auszuschütten und diesen Betrag nach erfolgter Eintragung des Umwandlungsbeschlusses auszuzahlen.

Bei Beschlußfassung über die Umwandlung bemängelte ein Aktionär, der 131 Stimmen vertrat, die Bezeichnung der Bilanz zum 30. September 1935 als Umwandlungsbilanz. Sie sei eine Vermögensbilanz. Dementsprechend sei das Aktienkapital von 324 000 RM aus der Bilanz zu entfernen. Es ergebe sich alsdann ein Betrag von 116 014,06 RM, der als langfristiger Kredit aufzuführen sei. Der Aktionär beanstandete ferner das Grundstücks- und Gebäudekonto, dessen Wert mit 250 000 RM zu gering eingesetzt sei. Das gleiche gelte von dem Maschinenkonto (6000 RM). Das Inventar erscheine überhaupt nicht in der Bilanz. Der Aktionär machte weiter geltend, daß nach Verkauf des in der letzten Bilanz bereits erwähnten Grundstückes Anzeige gemäß § 240 HGB. hätte erstattet werden müssen, und erklärte, ihm hätten kleine Aktionäre gesagt, daß sie sich betrogen fühlten. Zurückgreifend auf frühere Bilanzen erklärte der Aktionär weiter, daß die Staatsanwaltschaft sich noch mit den betreffenden Vorgängen zu befassen haben würde. Das Vorgehen der Gesellschaft — im Hinblick auf einzeln besonders aufgeführte Punkte aus den früheren Bilanzen, wie sich aus den seinerzeit wiederholt eingelegten Protesten ergebe, insbesondere die Verschleuderung größerer Vermögenswerte an die Fa. Güldenhaus und die Veräußerung von Branntwein mit einem Naßlaß von 50 % entgegen dem Branntweinmonopolgesetz § 129/3 (R.G. 11. 7. 1932 3 D 425/1932) — sei Betrug.

In seiner Erwiderung bezog sich der Vorstand der Gesellschaft, Herr Ahrens, wegen der Bewertung des Grundbesitzes auf ein ihm vorliegendes Gutachten des Bausachverständigen beim Landesfinanzamt Bremen, laut dem die Bewertung als angemessen zu bezeichnen sei. Weiter erklärte der Vorsitzende des AR., Herr Meyer, daß er die Angriffe als unbegründet zurückweisen müsse und den von dem Aktionär angedrohten Maßnahmen mit Ruhe entgegensehe.

Darauf wurde den Aktionären eine inzwischen abgeänderte Umwandlungs-Bilanz vorgelegt, in der von den Aktiven der Posten Verlust und Reservefonds von 207 985,94 RM und von den Passiven der Posten Aktienkapital von 324 000 RM nicht mehr aufgeführt werden. Dadurch ergibt sich auf der Passivseite ein Saldo von 116 014,06 RM. Diese Bilanz wurde antragsgemäß mit den Stimmen der Fa. Güldenhaus (14 661 Stimmen) und eines zweiten Aktionärs mit 790 Stimmen gegen 131 Stimmen genehmigt. Gegen Beschluß wurde Protest zu Protokoll gegeben. Die Umwandlung der Aktiengesellschaft wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis beschlossen. Der Vorsitzende des AR. stellte anschließend fest, daß der Antrag mit mehr als drei Viertel des vertretenen Grundkapitals und mehr als neun Zehntel des gesamten Grundkapitals genehmigt sei.

Der AR. schlug dann vor, von einer Vergütung auch für das laufende Geschäftsjahr Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß wurde einstimmig genehmigt. Die Entlastung von Vorstand und AR. für das laufende Geschäftsjahr bis zur Eintragung in das Handelsregister erfolgte mit 790 Stimmen gegen 131 Stimmen und den Protest eines Aktionärs.

Vor Schluß der letzten GV. dankte der bisherige Vorstand besonders dem Vorsitzenden des AR. in Namen der Gesellschaft für seine Mühewaltung.

## Die Leistung des Einzelhandels

Der Nationalsozialismus hat durch die Marktordnung, die er auf dem Gebiet des Reichsnährstandes geschaffen hat, dem deutschen Bauerntum wieder Lebensmöglichkeit gegeben. Er hat dem bäuerlichen Erzeuger durch diese Marktordnung während des ganzen Jahres Preise gesichert, die die Möglichkeit der Fortführung seiner Aufgabe, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, gibt. Der deutsche Arbeiter tut dadurch, daß er auf Lohnerhöhung verzichtet, obwohl durch diese Marktordnung gewisse Lebensmittel ihm um etwa 10 v. H. verteuert wurden, ebenfalls seine Pflicht, um dem deutschen Bauern zu helfen, der Rüstung und der Arbeitsbeschaffung zu dienen.

Nicht ohne weiteres ersichtlich ist die Rolle, die der Handel bei dieser Entwicklung gespielt hat, und die Art, in der er ebenfalls zum Erfolg der nationalsozialistischen Wehr- und Wirtschaftspolitik beigetragen hat. Er hat nämlich seinerseits, was noch viel zu wenig bekannt ist, auf einen großen Teil der Handelsspanne, die ihm zugebilligt werden muß, damit er seine Arbeit als Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher leisten kann, verzichtet.

Es ist heute so, daß die Handelsspanne bei einer ganzen Reihe von wichtigen Lebensmitteln unter den Unkosten liegt, die ihm aus seiner Tätigkeit erwachsen. So hat der Einzelhandel z. B., um allen Volksgenossen Margarine zu erschwinglichen Preisen zu bieten, die Einzelhandelsspanne sich bis auf 11 v. H. verkürzen lassen. Damit legt er glatt 4 v. H. zu, denn seine Unkosten für Miete, Steuern, Beleuchtung, Löhne, soziale Abgaben usw. betragen mindestens 15 v. H. Im Durchschnitt ist die Handelsspanne bei den Nahrungsmitteln vom Erzeuger bis zum Verbraucher um gute 10 v. H. zurückgegangen, so daß praktisch ein Einzelhandelsgeschäft allein mit diesen Waren nicht leben könnte. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht, daß die Käufer im Einzelhandel nicht nur diese Waren kaufen, sondern auch die Waren, deren Umsatz und Verdienstspanne zum Ausgleich dieser Verluste dienen müssen.

Der Einzelhandel erfüllt mit diesem Opfer, das er täglich, ohne daß er groß darüber redet, bringen muß, ebenso wie alle anderen Schichten des deutschen Volkes seine Pflicht gegenüber dem Führer. Es ist deshalb eine selbstverständliche Ehrenangelegenheit aller Kaufenden, daß sie ihm in gleicher Weise bei seiner schweren Aufgabe helfen.

E. Bissinger.

### Stetige Umsätze des Großhandels

Die von der Forschungsstelle für den Handel beim RKW. jetzt veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung der Umsätze einiger wichtiger Zweige des deutschen Großhandels im dritten Vierteljahr und im Oktober gegenüber dem dritten Vierteljahr und dem Oktober 1934 zeigen im allgemeinen ein recht günstiges Bild. Außer im Tuchgroßhandel, der seine im dritten Quartal des vergangenen Jahres infolge der Hamsterwelle ungewöhnlich stark angewachsene Umsatzhöhe nicht wieder erreichen konnte, war die prozentuale Umsatzentwicklung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs in allen untersuchten Großhandelszweigen im dritten Quartal dieses Jahres günstiger als in der ersten Jahreshälfte.

Allerdings ist ebenso wie im Einzelhandel ein Vorjahrsvergleich der Umsätze durch besondere Ursachen wie die staatliche Wirtschaftsförderung und das Auftreten neuer Gruppen von Großkunden (z. B. das Reichsheer), die das Umsatzbild 1935 und 1934 in unterschiedlichem Ausmaß beeinflußten, gestört. Ein klareres Bild über den konjunkturellen Umsatzverlauf vermittelt ein Umsatzvergleich mit dem jeweils entsprechenden Zeitraum des Jahres 1933. Hierbei zeigt sich für die Umsatzentwicklung im bisherigen Verlauf des Jahres 1935 eine auffallende Stetigkeit. Die Umsatzzunahmen gegenüber 1933 waren außer im Tuchgroßhandel und im Baustoffgroßhandel innerhalb des hier untersuchten Ausschnitts aus dem gesamten deutschen Großhandel im ersten Halbjahr und im dritten Vierteljahr jeweils fast gleich stark. Zum Beispiel lagen die Umsätze des Nahrungsmittelgroßhandels sowohl im ersten Halbjahr als auch im dritten Vierteljahr 1935 um rund 20 % höher als in der jeweils gleichen Zeit 1933. Im Oktober ergab sich auch gegenüber 1933 ein Anwachsen der Umsatzzunahmen. Von erheblichem Einfluß auf den Umsatzverlauf war in einigen Großhandelszweigen die Preisentwicklung.

### Goldina, Bremen
**Lösung des Pachtverhältnisses mit Reichardt?**

Die GV. der Goldina AG., Bremen, genehmigte am 18. Dezember in Köln den bekannten Abschluß zum 30. Juni 1935 und setzte die Dividende auf 2½ (2) % fest. In der GV. wurde mitgeteilt, daß die Reichardt-Werke G. m. b. H., Hamburg-Wandsbek, nicht beabsichtige, den mit der Gesellschaft bestehenden Pachtvertrag auf weitere sechs Jahre zu verlängern. Der Vertrag läuft am 31. Dezember 1935 ab. Die Goldina AG. habe, wie erklärt wurde, kein Interesse an einer etwaigen kurzfristigen Vertragsverlängerung. Sie werde sich, falls mit Reichardt keine Einigung zustande komme, nach einer neuen Pächterin umsehen und gegebenenfalls selbst die Fabrikation wieder aufnehmen.

**Nordwestdeutsche Kraftwerke AG., Hamburg.** Die in Berlin abgehaltene GV. der zum Interessenkreis der Preußen-Elektra gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1934/35 mit wieder 6 % Dividende. Die Torfgewinnung in Wiesmoor konnte auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre gehalten werden. Das Torfkraftwerk Wiesmoor erzeugte 71,51 (67,63) Mill. kWh. Mit der Herrichtung abgetorften Bodens zur landwirtschaftlichen Bebauung wurden in den Wintermonaten 542 Arbeitslose beschäftigt. Vorgerichtet wurden 56 ha. In den Gewächshäusern werden zurzeit etwa 100 Volksgenossen beschäftigt. Die Ernte war befriedigend und konnte zu etwas günstigeren Preisen als im Vorjahr abgesetzt werden. An die Gefolgschaft werden jetzt Geburts- und Heiratsbeihilfen gezahlt. Auch im neuen Jahr war die Stromabgabe günstig. Die Gesellschaft hat ein umfangreiches Bauprogramm von insgesamt 11,5 Mill. RM aufgestellt. Ein Drittel der Aufträge wurde bereits vergeben. Hierfür brauchen keine fremden Mittel in Anspruch genommen zu werden.

**Verschmelzung Egestorff Salz und Kali-Chemie AG.** In einer Aufsichtsratssitzung der Aktiengesellschaft Georg Egestorff Salzwerke und Chemische Fabriken Berlin wurde beschlossen, einer auf den 16. Januar nach Berlin einzuberufenden ao. GV. den Abschluß eines Verschmelzungsvertrages mit der Kali-Chemie AG. Berlin mit Wirkung ab 1. Januar 1936 vorzuschlagen.

### Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand

Die bereits im Oktober erkennbare Einschränkung der Lagerbestände an Getreide in zweiter Hand hat sich mit Ausnahme der Vorräte an Weizenbackmehl im November fortgesetzt. Insgesamt lagerten an Weizen 1,226 (Vormonat 1,3572) Mill. t, davon in den Mühlen 51 (49) %, an Roggen 1,0382 (1,1403) Mill. t, davon 41 (36) % in den Mühlen. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 166 500 (174 300) t, an Gerste 153 600 (186 100) t, davon je 21 (19) % in den Mühlen. Gegenüber dem Oktober zeigen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 135 600 (115 000) t eine Zunahme, die Vorräte an Roggenbackmehl dagegen mit 73 300 (74 400) t eine geringe Abnahme. Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 % aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und andern industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten. — Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 t Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 393 000 (341 000) t und beim Roggen mit etwa 311 600 (292 500) t eine Zunahme.

### Tagesnachrichten

Das am 13. Dezember von der Reichsregierung beschlossene dritte Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs wird im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 140 veröffentlicht.

Im Reichsanzeiger Nr. 295 vom 18. 12. wird eine Anordnung veröffentlicht, lt. der die Beschränkung der Herstellung von kristallinischer Soda bis 30. Juni 1937 ausgedehnt wird.

In Mitteldeutschland soll in Verbindung mit einer weiteren Flachsröste die erste mitteldeutsche Hanfröste gebaut werden.

Die Vereinigung deutscher Margarine-Fabrikanten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen G. m. b. H. hat sich aufgelöst.

Der Mercedes-Büromaschinen AG., Zella-Mehlis/Thüringen, ist es 1934/35 gelungen, den Verlustvortrag von etwas mehr als 664 000 RM zu tilgen und nach reichlichen Abschreibungen noch einen Gewinn von fast 8000 RM zu erzielen. Es traten Umsatzsteigerungen von zum Teil mehreren 100 % ein.

Der Aufsichtsrat der Kabelwerk Rheydt AG. genehmigte den Ankauf der Aktienmehrheit der Deutsche Kabelwerke AG., Berlin.

Die Aktienbrauerei zum Hasen, Augsburg, nimmt für 1934/35 die Dividendenzahlung mit 4 % nach der vorjährigen Sanierung auf.

Auf einer Pressebesprechung kündigte Präsident Roosevelt an, daß er dem Kongreß in der nächsten Sitzungsperiode einen neuen Plan für öffentliche Arbeiten mit einem Kostenaufwand von höchstens 500 Mill. Dollar vorlegen werde.

Die bulgarische Einfuhr belief sich im November auf 355,47 Mill. Lewa, die Ausfuhr auf 400,78 Mill. Lewa.

### Die Frischerhaltung des Seefisches
**Tagung des Deutschen Seefischerei-Vereins**

Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, in derem Mittelpunkt ein Referat über die Qualitätsfrage in der Seefischerei stand, gab der neue Präsident dieser Organisation, Dr. Kräutle, den Vertretern der Fischerei, der Ministerien, der Marineleitung und anderen Behörden einen umfassenden Ueberblick über die Arbeitsgebiete und die Aufgaben des Deutschen Seefischerei-Vereins, die vor allem auf dem Gebiete der praktischen Förderung und Schulung, der Statistik, der Fischereiwissenschaft, der sozialen Förderung und der weltanschaulichen Schulung lägen. Ministerialrat Dr. Eichelbaum als Vertreter des Reichsernährungsministeriums sicherte dem Verein unter seiner neuen Führung jede Unterstützung zu. Der Deutsche Seefischerei-Verein sei von Anfang an der Mittelpunkt für die See- und Küstenfischerei gewesen und werde dies auch in Zukunft bleiben. In einer lebhaften Aussprache wurden die wichtigsten Fragen der See- und Küstenfischerei erörtert. Dabei standen die Gestaltung und praktische Handhabung des Darlehnswesens und die Schonvorschriften für Plattfische, wie überhaupt die internationale Regelung der Fischereiausübung im Vordergrund.

In einem Vortrag sprach ferner Dr. Fischer über die Anwendung neuerer Forschungen auf die Qualitätserhaltung der Seefische. Die leichte Verderblichkeit habe auf immer neue Methoden sinnen lassen, um die Qualität der gefangenen Seefische zu erhalten.

**Praktisch bewährt habe sich aber auf die Dauer lediglich die Kühlhaltung zwischen 0 bis plus 2 Grad.**

Weiter sei beim Schlachten eine sorgfältige Entfernung der inneren Teile notwendig, weil von diesen aus die zersetzenden Bakterien in die Muskulator eindringen. Es sei ferner wichtig — und gerade hier sei noch viel zu tun —, daß die Kühlkette niemals unterbrochen werde. Wenn man dahin käme, daß der Fisch nach sorgfältiger Schlachtung bis zum Verbraucher dauernd in den vorgenannten Temperaturen erhalten werde, so sei das Problem gelöst, die Qualität des Seefisches zu erhalten und das Verderben von Fischen zu verhindern. Der Referent konnte dabei auch auf verschiedene praktische Versuche des Deutschen Seefischerei-Vereins verweisen, die bereits in der Praxis lebhafte Anerkennung gefunden haben.

### Das dänische Fischereiwesen

**Kopenhagen,** 18. Dezember. Nach einer von dem dänischen Fischereidirektorat veröffentlichten Uebersicht über das Fischereiwesen im Jahre 1934 belief sich die Gesamtausbeute des Salzwasserfischfanges auf 89,14 Mill. kg im Werte von 37,83 Mill. Kr. gegen 84,5 Mill. kg bzw. 34,9 Mill. Kr. im Jahre 1933, was eine Steigerung um 5,4 bzw. 8,4 % bedeutet. Am stärksten stieg die Ausbeute des Fischfanges in den Gewässern um Skagen und zwar um 2,5 Mill. Kr. Hinsichtlich der Menge ist am stärksten die Ausbeute des Rotbutt-, Hering- und Makrelenfangs gestiegen. An Austern wurden 1934/35 etwa 2 Mill. Stück eingebracht und verkauft gegen eine Million im Vorjahre. Die Zahl der Fischer betrug 1934 19 189 gegen 18 894 im Vorjahre.

Die gesamte Fischereiflotte bestand Ende 1934 aus etwa 15 800 Fahrzeugen im Werte von schätzungsweise 33,7 Mill. Kr., wozu noch die Fanggeräte im Werte von etwa 17,7 Mill. Kr. kommen. Ausgeführt wurden etwa 51,9 Mill. kg frischer Fischwaren im Werte von etwa 34,8 Mill Kr. gegen etwa 53,2 Mill. kg im Werte von 32 Mill. Kr. im Vorjahr. Im Bankjahr 1934/35 hat die Fischereibank Darlehen im Betrage von etwa 0,5 Mill. Kronen gewährt, sowie drei Fischereiexpeditionen unterstützt.

## Spinnstoffe

**Bremen,** 18. Dezember. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.98 (13.86).

| Bremen | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 13.07/02 | 12.95/94 | 12.91/88 | 12.88/86 | 12.61/57 |
| Eröffnung | —.—/— | 13.07/03 | 12.95/92 | 12.89/86 | 12.83/82 | 12.57/55 |
| 12.30 Uhr | —.—/— | 13.07/03 | 12.94/92 | 12.88/86 | 12.82/81 | 12.56/55 |
| 16.20 Uhr | —.—/— | 13.06/03 | 12.92/89 | 12.88/86 | 12.84/83 | 12.57/56 |
| Heut. Schl. | —.—/— | 13.06/03 | 12.90/88 | 12.86/84 | 12.82/80 | 12.56/53 |
| Abrechn. | 13.13 | 13.07 | 12.93 | 12.87 | 12.82 | 12.56 |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.05, Juli 12.83, Oktober 12.56, 12.55.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.82.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.07, Mai 12.87, Juli 12.82, Oktober 12.56.
Nachmittags bezahlt: März 12.89, Mai 12.85, Oktober 12.84, 12.81.

**Hamburg,** 18. Dezember

| | | |
|---|---|---|
| (Lokopreise per lb) | | Tendenz ruhig |
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1. | | 4.75 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | | 5.95 |

| New York | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 11.45/— | 11.42/— | 11.15/16 | 10.97/— | 10.87/— | 10.63/— |
| Heut. Schl. | 11.39/— | 11.36/— | 11.10/11 | 10.98/— | 11.87/— | 10.57/58 |

Loko: 11.75 (11.80)
**New Orleans** . . . heutige Not. 11.54 | vorige Not. 11.58
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 18000 | 39000

**Glattstellungen**

**Newyork,** 18. Dezember. Der Baumwollterminmarkt eröffnete kaum stetig. Das Geschäft war wenig belebt. Später gewann eine festere Stimmung die Oberhand, da die Kommissionäre, die in den letzten Tagen als Abgeber aufgetreten waren, Deckungen tätigten. Im übrigen zeigte sich nur geringe Kauflust, andererseits kam aber auch nur wenig kontraktmäßiges Material heraus. Im Verlauf waren Abgaben der Platzfirmen zu beobachten. Die Nachfrage für Lokoware verlief schleppend. Verschiedentlich wird über eine etwas ermäßigte Basis berichtet. Am Schluß erfolgten Glattstellungen.

**Rohjutemarkt ruhig.** Der Rohjutemarkt liegt ruhig. Firsts kosten: Dez./Jan.- und Jan./Febr.-Verschiffung £ 20.12/6 je t, Febr./März-Verschiff. £ 20.15/— je t, März/April-Verschiff. £ 21.—/— je t. — Der Fabrikatemarkt in Dundee ist sehr fest, doch herrscht wenig Geschäft. Am deutschen Markt ist keine Veränderung eingetreten.

**Wolle**

**Antwerpen,** 18. Dezember **Kammzug**

| | p.kg. belg.Fr 18. | p.kg. belg.Fr 17. | p.lb pence 18. | p.lb pence 17. | | p.kg. belg.Fr 18. | p.kg. belg.Fr 17. | p.lb pence 18. | p.lb pence 17. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dez. | 37.50 | 37.00 | 27.50 | 27.50 | Mai | 37.50 | 38.00 | 28.12 | 28.00 |
| Jan. | 36.75 | 37.00 | 27.37 | 27.37 | Juni | 37.50 | 38.00 | 28.12 | 28.00 |
| Febr. | 37.00 | 37.25 | 27.62 | 27.62 | Juli | 37.50 | 38.00 | 28.12 | 28.00 |
| März | 37.25 | 37.75 | 27.87 | 27.87 | Ums. | 165000 lbs | | 170000 lbs | |
| April | 37.50 | 38.00 | 28.12 | 28.00 | Tendenz: | behaupt. | | ruhig | |

**Wollversteigerungen in Australien**

In Sydney herrschte am 16. Dezember rege und allgemeine Nachfrage. Langstapelige Wolle erzielte wieder höhere Preise. Angeboten waren 12 115 Ballen, von denen 11 042 verkauft wurden. Im freien Verkehr gingen 1896 Ballen um.

In Melbourne war die Nachfrage am 16. Dez. wiederum lebhaft, vor allem von England, Japan und dem Kontinent. Die Preise waren sehr fest. Von den angebotenen 10 400 Ballen wurden 94 Pzt. geräumt.

In Perth waren die Preise am 16. Dezember eine Kleinigkeit niedriger als auf der letzten Auktion am 25. November. Vor allem kaufte England, aber auch der Kontinent und Japan. Von den angebotenen 28 298 Ballen wurden 21 902 oder 77 Pzt. verkauft.

In Timaru (Neu-Seeland) wurden am 16. Dez. 12 556 Ballen angeboten. Die Preise für Merinos waren fest wie auf der letzten Auktion in Christchurch und sehr fest für Kreuzzuchten und Halbzuchten. Die Spitzenpreise betrugen 17¼ d für Halfbred für 1 lb, Merino 17¾ d, Corriedale 16⅝ d und Dreiviertelzucht 13¼ d. Nachfrage kam vom Kontinent, von Japan und den Vereinigten Staaten.

### Getreide und Futtermittel

**Bremen,** 18. Dezember (Eigenbericht). Die internationalen Getreidemärkte zeigten gegen die Vorwoche keine wesentliche Belebung, da die politischen Verhältnisse nach wie vor ungeklärt sind. Eine Befestigung der internationalen Brotgetreidepreise liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, doch ist der Zeitpunkt angesichts der so gut wie unberechenbaren Entwicklung der Weltpolitik schwer vorauszubestimmen. In Abhängigkeit vom Brotgetreidemarkt verlief auch der internationale Futtergetreidemarkt bei kaum veränderten Preisen im allgemeinen still.

Unter dem Einfluß der sinkenden Temperaturen hat sich der deutsche Brotgetreidemarkt im Vergleich zur Vorwoche belebt. Die Zufuhren am Roggenmarkt stiegen in der Berichtswoche weiter. Diese Beobachtung bezieht sich aber nicht gleichmäßig auf alle Märkte, da vereinzelte vorübergehend geringer beschickt waren. Die Versorgungslage kann in fast allen Fällen als ausreichend bis reichlich bezeichnet werden, doch trifft dies nicht auf alle Märkte zu. Durch die in den letzten Wochen kleineren Zufuhren waren die Verbraucher recht aufnahmefreudig geworden. Die Reichsstelle für Getreide sprang, wo es nötig war, mit eigenen Beständen ein, während sie anderweitig durch ihre Käufe Entlastungen vornahm. Am Weizenmarkt waren ebenfalls größere Anlieferungen zu bemerken. Als Käufer hoher Hektolitergewichte traten vorwiegend die Großmühlen auf, leichtere Weizensorten fanden in der Provinz gute Unterkunft. Die Aufnahmeneigung war gut bis flott. Im Verlauf der nächsten Wochen ist bei kaltem Wetter mit weiter steigenden Zufuhren zu rechnen. Von Ausnahmen abgesehen, verlief das Roggenmehlgeschäft im Rahmen des laufenden Bedarfes und auf kürzere Sicht. Im Weizenmehlgeschäft bestand auch in der Berichtswoche vermehrte Tätigkeit, die ein befriedigendes bis gutes Weihnachtsgeschäft erkennen läßt.

**Hamburg,** 18. Dezember. Das Geschäft verlief in sehr ruhigen Bahnen. Von Interesse bleibt immer noch kleberhaltiger Weizen per prompt und später. Forderungen sind schwer zu erzielen. Für Roggen ist die Situation unverändert. In Hafer und Futtergerste fehlen nach wie vor Angebote.

Weizen, inländ.: Altmärk., Basis 76/77 kg 208 bis 209, do. Saale-Magdeburg 76/77 kg 208—209, Futterweizen 193—196. — Roggen inländ.: Altmärk. 72/73 kg 171, do. Mecklenburger 171. — Hafer, inländ.: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner, Basis 48/49 kg nom. 190—205. — Gerste, inländ.: Malzgerste 225—235 RM.

**Berlin,** 18. Dezember. Mit dem Näherrücken der längeren Verkehrsunterbrechung in der kommenden Woche bleibt die Unternehmungslust am hiesigen Getreidegroßmarkt weiter gering, zumal auf Verladungen vor den Feiertagen nur in Einzelfällen noch Wert gelegt wird. Die Angebote aus der Landwirtschaft haben sich in allen Getreidearten nicht verstärkt, die Kauflust der Großmühlen bleibt aber auch beschränkt. Am Berliner Platze findet vorzugsweise Weizen Beachtung. Der Hauptteil des Angebots wird von den Provinzmühlen übernommen. Kontingentsfreie Ware wird nur vereinzelt zum Verkauf gestellt. Auch in Futtergetreide ist keine Entspannung der Versorgungslage zu verzeichnen. Für abfallende Gerstenqualitäten sind den Forderungen meist Industrie- oder Braugerstenpreise zugrunde gelegt, die naturgemäß nicht zu Abschlüssen führen. Wirkliche Industrie- und Braugersten finden zu stetigen Preisen glatt Absatz. Am Mehlmarkt ist der Handel, nachdem der Feiertagsbedarf gedeckt ist, sehr ruhig.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork, 18.12. | | Mais loko | 77.37 | Egl.Fracht | 1/9-1/11 |
| Weiz.Rn.I. | 112 | Mehl n.Pr | 7.15 | Kont. Fr. | 9—12 |
| Weiz.Hw.I. | 130½ | Mehl h.Pr | 7.40 | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Chikago, 18.12. | | Mais | stetig | Mai .... | 27⅝ |
| Gerste lo. | 46—80 | Dezember | 57⅞ | Juli .... | 28¼ |
| Weizen | stetig | Mai .... | 59⅞ | Roggen | stetig |
| Dezember | 101⅛ | Juli .... | 60⅞ | Dez. .... | 50⅛ |
| Mai .... | 98⅛ | Hafer | stetig | Mai .... | 52¼ |
| Juli .... | 89⅝—¾ | Dez. .... | 26⅞ | Juli .... | 52⅝ |

### Viehmärkte

**Bremen,** 18. Dezember. Auftrieb: 298 Rinder, darunter 36 Ochsen, 33 Bullen, 182 Kühe, 46 Färsen, 1 Fresser, ferner 403 Kälber, 125 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 60 Kühe. Ueberstand: 58 Schafe. Marktverlauf: Großvieh a und b zugeteilt, c und d flott. Kälber gut. Schafe langsam. Preise: Ochsen: a) 41—42 RM (31 Stück), b) 38—40 (4), c) — (1); Bullen: a) bis 42 (29), b) 39—40 (3), c) — (1); Kühe: a) 40—42 (60), b) 37—39 (57), c) 31—36 (56), d) 26—28 (9); Färsen: a) 41—42 (37), b) bis 40 (7), c) — (1), d) — (1); Kälber (Sonderklasse): 75—80 (128); Kälber (andere): a) 70—74 (127), b) 68—69 (63), c) 58—63 (51), d) 43—52 (34); Lämmer und Hammel: a1) und a2) 56—58 (17), b1) und b2) 50—55 (46); Schafe: — (4).

**Jever,** 17. Dezember. Der Markt hatte infolge ungünstiger Witterung diesmal keine Zufuhren aufzuweisen.

**Leer,** 18. Dezember. **A. Großviehmarkt.** Zucht- und Nutzvieh-Auftrieb 294 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Langsam. Hochtragende und frischmelke Kühe: Sorte I 600—650, II 500—600, III 325—475; Hoch- und niedertragende Rinder: I 500 bis 550, II 400—500, III 300—375; jährige Bullen: I 500—650, II 350—450, III 250—350; halbjährige Bullkälber 180—250; Kälber bis zwei Wochen alt 20—40 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — **B. Kleinviehmarkt:** Handel: Gut. Auftrieb: 37 Stück. Läufer 28—50; Ziegen 20—30 RM.

**Hannover,** 18. Dezember. Auftrieb: 88 Ochsen, 20 Bullen, 386 Kühe, 114 Färsen, 681 Kälber, 125 Schafe 2162 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber gut. Schafe mittel. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 41, b) 39—40; Bullen: a) 41, b) 40; Kühe: a) 40—41, b) 34—39, c) 28—33, d) 20—27; Färsen: a) 41, b) 39—40; Kälber (andere): a) 64—70, b) 55—63, c) 45 bis 54, d) 35—44; Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 45—47, c) 40—44; Schafe: a) 35—38; Schweine: a1), a2) 54½, b) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 52½ RM.

Märkte finden statt am 21. Dez., 28. Dez. 1935 und 3. Januar 1936.

Der Auftrieb zum Sonnabend, 21. Dezember findet am Freitag, 20. Dezember, von 15 bis 18 Uhr statt.

**Osnabrück,** 18. Dezember. Auftrieb: 81 Stück Rindvieh, 710 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe: I 440—550, II 370—440, III 300—370, IV 210—300 RM; tragende Rinder: I 430—500, II 340—400, III 270—340, IV 160—230 RM; Schweine 6 bis 8 Wochen alt 14—17, 8 bis 13 Wochen 17—21, Läuferschweine 22—31 RM. Handel mit Rindvieh langsam, mit Schweinen ziemlich langsam.

**Lehrte,** 17. Dezember. Auftrieb: 878 Ferkel und 143 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 13—15, 6 bis 8 Wochen 16—19, 8 bis 10 Wochen 20—24, 10 bis 12 Wochen 25—30 RM; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 30—42 RM; ältere Futterschweine (einschl. magere Sauen) bis 65 RM. Marktverlauf: Etwas angeregt.

**Chikago,** 18. 12. **Schweine.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| leich.n.Pr. | 9.30 | leich.h.Pr. | 9.15 | Zufuhren | 19000 |
| schw.n.Pr. | 9.55 | schw.h.Pr. | 9.40 | im Westen | 60000 |

### Käse

**Bremen,** 18. Dezember. **Tilsiter Käse** (Eigenbericht). In der Berichtswoche wirkte sich bereits das Verbot der Tilsiter Vollfettkäseherstellung aus. Die Nachfrage nach vollfetter Ware ist nahezu unverändert. Die Umsätze dürften jedoch im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest einen Rückgang erfahren.

Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Sendungen an den Erzeuger bezahlten und vom Milchwirtschaftsverband Ostpreußen ermittelten Preise für Tilsiter Käse einschließlich vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen,

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Pzt., F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—63 RM, Fettkäse, 40 Pzt. F. i. T., 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt. F. i. T., 50—52 RM, Halbfett, 20 Pzt. F. i. T., 40—42 RM, Viertelfett, 10 Pzt. F. i. T., 32—34 RM. Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19 RM, b) für Schmelzzwecke 17 RM je Zentner.

### Salzheringe

**Bremen,** 18. Dezember. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte am 16. und 17. Dezember insgesamt 41 Schiffe mit 10 291 Kantjes. Sämtliche Logger legen auf.

### Seefische

Am 18. Dezember landeten in Wesermünde 14 Dampfer insgesamt 1 685 200 Pfund frische Seefische; davon brachten aus der Nordsee ein Dampfer 36 600 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Wittlinge und kleine Schellfische. Aus der Ostsee ein Dampfer 35 100 Pfund, vorwiegend Knurrhahn, Petermann und Kabeljau. Von der norwegischen Küste 424 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs und Kabeljau. Von der Bäreninsel zwei Dampfer 389 500 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch. Von Island zwei Dampfer 262 000 Pfund, meist Seelachs und Goldbarsch. Aus der Barentsee fünf Dampfer 538 000 Pfund, meist Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. Ein Hochseesegler stellte 3000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für alle Sorten Rückgänge. Nordsee: Schellfisch V 7¾—11, Seelachs 9—10, Wittlinge 7—10. Bäreninsel: Kabeljau I 10¼ bis 12¼, II 8¾—13½, III 5—11¼. Barentsee: Schellfisch I 26¼—36¾, II 24¾—31½, III 13—19½, Kabeljau I 8¾—12¾, II 7¼—10, III 6—7. Island: Goldbarsch 9¼ bis 11½, Seelachs 8—10½. Norwegische Küste: Kabeljau I 11—12¼, II 9—11¼, III 6—7¼, Goldbarsch 9 bis 12½, Seelachs 7¾—9½. Ostsee: Kabeljau III 5—7½, Wittlinge 9—10¼, Knurrhahn 3¾—6, Petermann 6¾ bis 10½.

### Kolonialwaren

**Hamburg,** 18. Dezember

**Gewürze:** Stetig bei guter Nachfrage. Preise: Schwarzer Lampong-Pfeffer 82, Cassia Flores 99 RM für 100 kg verzollt einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg.

**Reis:** Die östlichen Märkte liegen nach den gestrigen Preisrückgängen sehr ruhig. Am Hamburger Platze blieb es still. Preise nominell unverändert.

**Fettwaren:** Ruhig. American Steamlard 30 Dollar, Purelard raff. für 4 Kisten à 25 kg netto verschied. Standardmarken transito Kai 30¼—30¾ Dollar.

**Chikago,** 18. 12. **Schmalz.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: | ruhig | März ... | 11.82½ | Dez. .... | 11.80 |
| Januar .. | 11.77½ | Mai .... | 11.85 | Juli .... | — |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork, 18. 12. Oele und Fette | | Dezember | 10.79 | Terp. Sav. | 43.25 |
| | | Januar .. | 10.58 | Petr.SWC. | 16.25 |
| Schmalz | 10.95 | März ... | 10.55 | Petr.SWT. | 12.25 |
| Talg lose | 7.00 | Mai .... | 10.56 | Mid.Conti. | 0.94 |
| Bw'saatöl | —.— | Terpentin | 48.25 | Pens.Rohöl | 1.82½-02½ |

### Kaffee

**Bremen,** 18. Dezember. Das Geschäft wird immer ruhiger und dürfte sich auch vor den Feiertagen kaum wieder beleben. — Offerten von Brasilien waren unverändert, doch fanden Abschlüsse mangels Kontingente nicht statt. — In zentralamerikanischen Kaffees lag ebenfalls nichts vor.

**Hamburg,** 18. Dezember. Die Offerten von Brasilien und Zentralamerika blieben weiter unverändert. Am Lokomarkt gestaltete sich das Abzugsgeschäft nach dem Inlande, wie üblich an den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest, etwas ruhiger. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

**Hamburger Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 35 B 33½ G, Mai 35 B 33½ G, Juni 35 B 33½ G, Sept. 35 B 33½ G.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork, 18. 12. | | Juli ... | 7.94 nom | März ... | 4.73 |
| Tendenz: | k. stet. | September | 7.98/8* | Mai .... | 4.87 |
| Santos 4 | 8.37 | Tagesums. | 15000 | Juli ... | 4.98/99* |
| Dezember | 7.70/75* | | | September | 5.10/11* |
| März ... | 7.85 | Rio 7 | 6.37 | | |
| Mai .... | 7.90 | Dezember | 4.62 nom | Tagesums. | 9000 |

### Kakao

**Hamburg,** 18. Dezember. **Rohkakao:** Stetig. Accra g. f. neue Ernte Nov./Jan.-Ablad. 22/9 cif, alte Haupternte Okt./Nov.-Ablad. 22/9 cif, Lagos faq neue Ernte Nov./Jan.-Ablad. 22/3 cif, Sup Thomé auf Approbation Okt./Nov.-Ablad. 23/6 cif, Sup Bahia monatl. Ablad. Dezember bis März 24/9 c. u. fr. Plant. Trinidad erste Marken Dez./Jan.-Ablad. 33/— c. u. fr. Sup Epoca Arriba Dez./Jan.-Ablad. 32 sh c. u. fr. je 50 kg netto unverzollt. — **Kakaohalbfabrikate:** Der ungewöhnlich starken Nachfrage steht nur kleines Angebot gegenüber. Deutsche Kakaobutter, prompt und später 2.— bis 2.25, Couvertüre 50/50, je nach Kakaobuttergehalt 1.45—1.55, Couvertüre 55/45, je nach Kakaobuttergehalt 1.50—1.65, Kakaomasse 1.50—1.65, deutsches Kakaopulver, stark entölt, Höchstfettgehalt 10—16 Pzt 1.20—1.35, schwach entölt 1.55 bis 1.65 RM für 1 kg.

**Newyork,** 18. 12. Kakao willig

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dezember | 4.80 | März ... | 4.87 | Juli .. | 5.03 |
| Januar .. | 4.78 | Mai .... | 4.95 | September | 5.12 |

### Zucker

**Magdeburg,** 18. Dezember. **Zucker.** Gemahl. Mélis —. Tendenz: Ruhig.

**Newyork,** 18. 12. Rohzucker fest

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli ... | 2.15/16* | Dezember | 2.14 | März .. | 2.06/08* |
| September | 2.19/20* | Januar .. | 2.06/07* | Mai ... | 2.10/11* |

*) Geld- und Briefnotierungen.

### Drogen

**Drogen, Chemikalien etc. Hamburg,** 18. Dezember. Die nahen Feiertage wirken sich bereits lähmend auf die Geschäftstätigkeit aus. Technische Chemikalien hatten daher kleine Umsätze. Harz: Infolge starker Verknappung nach wie vor äußerst rege gefragt. Terpentinöl: Noch fester, nennenswertes Angebot fehlte. Schellack: Ruhig, aber fest. Holzöl: Von draußen fester. Nachfrage lebhaft, beschränktes Angebot. Wachse: Bienenwachs außerordentlich fest und knapp. Carnaubawachs nur auf Verarbeitungsgenehmigung lieferbar. Candelillawachs rege gefragt. Paraffin knapp angeboten. Stearin, Japanwachs ruhig. — (St.)

### Metalle

**Berlin,** 18. Dez. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 50¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 53—56 RM.
Standard-Blei für Dez. 21¾ nom. RM für 100 kg.

**Berlin,** 18. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 3 d gleich 86.5156 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.4955 Pence gleich 2.78154 RM.

**Berlin,** 18. Dezember. Die deutsche Rohzinkerzeugung stellte sich im November auf 10 800 t gegen 11 069 t im Oktober.

**Hamburg,** 18. Dez. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 56½ B 53½ G. Hüttenrohzink 19½ nom. B 19½ G.

**Hamburg,** 18. Dez. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 43¾—45¾, Schwerkupfer 43¾—45¼, Rotguß 46 bis 48, Schwermessing 29¾—31¼, Leichtmessing 22½ bis 24½, Messingspäne 29—31, Altzink 10¾—11¾, Altblei 17¾—18¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

**London,** 18. Dezember

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer (per Tonne) | £ | Aluminium (p. To.) | |
| Tendenz: | gut beh. | Inland * | 100 |
| Standard per Kasse | 34¹¹⁄₁₆—¾ | Ausland * | — |
| do. 3 Monate | 35⅛—³⁄₁₆ | Antimon Regulus (per Tonne) | |
| do. Settl. Preis | 34¾ | Erzeuger-Preis* | 76—77 |
| Electrolyt | 39—½ | chines. per * | 54—54½ |
| best selected | 37¾—39 | Quecksilber * (per Flasche) | 12⅞—13 |
| strong sheets * | 66 | Platin* (p 20 Ounc.) | 7⅞ |
| Elektrowirebars | 39½ | Wolframerz c. if. f.* (sh per Einheit) | 34½ 35½ |
| Zinn (per Tonne) | | Nickel, inländ.* (per Tonne) | 200 205 |
| Tendenz: | k. stet. | do. Ausland* (p. To.) | 200 - 205 |
| Standard per Kasse | 220¼—221 | Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs) | 18/9-19/1½ |
| do. 3 Monate | 210⅝—⅞ | Kupfersulphat f. f. b.* (per Tonne) | 15⅛ |
| do. Settl. Preis | 220¾ | Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.) | 70 |
| Banka * | 221¾ | Silber (Pence per Ounce) | — |
| Straits * | 224¾ | do. Lieferung Ounce | — |
| Blei (per Tonne) | | Gold (sh und pence per Ounce) | 141/1 |
| Tendenz: | stetig | Amtl. Berlin Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12.25 |
| ausl. pr. offiz. Preis | 16¾ | *inaktive Notierung | |
| do. pr. inoffiz Preis | 16¹¹⁄₁₆—¾ | | |
| do. entf. S. off. Pr. | 16¾ | | |
| do. entf.S. inoff. Pr. | 16¹¹⁄₁₆—¾ | | |
| do. Settl. Preis | 16¾ | | |
| Zink (per Tonne) | | | |
| Tendenz: | stetig | | |
| gewöhnl. pr. offiz.P. | 14¹⁵⁄₁₆ | | |
| do. pr. inoffiz. Preis | — | | |
| do. entf. S. off. Pr. | 15¹⁄₁₆ | | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 15¹⁄₁₆—⅛ | | |
| do. gew Settl. Preis | 15 | | |

**London,** 18. Dezember. Am freien Markte wurde heute Gold im Werte von etwa 319 000 Pfund zum Preise von 141/3 sh per Unze fein verkauft.

**Newyork,** 18. 12.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| El.Kup. l. | 8.42½ B | Blei loko | 4.50 | Weißblech | 5.25 |
| 30/90 Tage | 8.42½ B | Zink loko | 4.85 | Roheis.N.2 | 22.93 |
| Zinn loko | 49.37 | Silb. ausl. | 58.75 | Roheis.N.2 | 21.00 |

Ueber die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens bei der Citroën Automobil-AG., Köln-Berlin, ist noch keine Entscheidung gefallen, da die vom Pariser Mutterhaus in Aussicht gestellte Vergleichshilfe nicht ganz zur Deckung der notwendigen Vergleichsquote ausreicht.

# Die Börsen

**Freundlich**

**Hamburg,** 18. Dezember. Auch heute zeigte sich einige Kaufneigung der Bankenkundschaft, so daß die Börse einen freundlichen Verlauf nahm. Schiffahrtsaktien bei etwa behaupteten Kursen recht ruhig. Bremer Werte geschäftslos. In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft wieder zusammen. Die Anfangskurse konnten sich im allgemeinen gut behaupten. In der letzten Börsenstunde zeigte sich verstärkte Kaufneigung für Banken. Am Rentenmarkt bestand für Bremer Altbesitz zu 109½ und für Bremer Umtauschanleihe zu 87⅛ Kaufneigung.

**Uneinheitlich**

**Hannover,** 18. Dezember. Die freundlichere Haltung für Aktien hielt auch an der heutigen Börse an. Ilseder Hütte wurden 2% höher umgesetzt, Continental Gummi ½%, ferner waren Deutsche Erdöl, Doornkaat, Hackethal Draht, Vereinsbrauerei Herrenhausen und einige Zementaktien bis 1% fester. Eisenwerk Wülfel blieben dagegen ½% und Döhrener Wolle nochmals 1% niedriger angeboten. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze im allgemeinen zu gut behaupteten Kursen vorgenommen. Etwas höher waren Braunschweigische Staatsanleihen, Reichsanleihe-Altbesitz mit 110¾ und Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe mit 112½. Von Industrie-Obligationen zogen Lindener Aktien-Brauerei um 1% auf 104 an. Mechanische Weberei zu Linden gingen dagegen um ½% auf 72 zurück. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 42—44 und Wintershall etwas schwächer mit 91½—93½. Schluß gut behauptet.

**Verlauf uneinheitlich — Renten freundlich**

**Berlin,** 18. Dezember. Die gestern eingetretene Belebung des Börsengeschäfts hat ihre Wirkung auf die Bankenkundschaft nicht verfehlt. Die heute von dieser Seite vorliegenden Kauforders trugen dazu bei, daß die freundliche, mit weiteren Kursverbesserungen verbundene Haltung eine Vertiefung erfuhr. Die Umsätze waren dabei wiederum wesentlich höher als in den letzten Tagen. Allerdings fehlte es auch nicht an Abgaben, die vorzugsweise vom berufsmäßigen Börsenhandel ausgingen. Im Verlauf waren etwas mehr Abgaben zu beobachten, während sich das Kaufinteresse nur noch für wenige Papiere erhielt. Die Kursentwicklung war infolgedessen nicht mehr ganz einheitlich. Farben ermäßigten sich auf 146⅞, Schuckert gingen um ½, Vereinigte Stahlwerke um ¾, Harpener und Klöckner um je 1% zurück. Dagegen gewannen Feldmühle und Licht-Kraft je ¼, Berliner Maschinen ⅜ und Bemberg ½%. Gegen Schluß wurde es sehr still. Kursveränderungen von Belang traten nicht mehr ein. Farben schlossen mit 146⅞. Allgemeine Lokal und Kraft wurden 1¼% über dem Eröffnungskurs bewertet. Nachbörslich fanden Umsätze nicht mehr statt.

**Dollar = 2,488 (2,488) RM**
**Englisches Pfund = 12,25 (12,26) RM**

Am Kassamarkt ermäßigten sich Bremer Vulkan gegen letzte Notiz um 3½%. Von Bankaktien gewannen Commerzbank ⅛, DD-Bank ¼, Dresdner Bank ½ und Adca sowie Deutsche Überseebank je ¾%. Von Hypothekenbanken sind Deutsche Hypotheken mit plus 1¼, Meininger Hypotheken mit plus ⅞ und Bayrische Hypotheken mit minus ¾% zu erwähnen. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt blieben die Umsätze zwar wieder nur klein, die Grundstimmung war indessen freundlich. Von Hypothekenpfandbriefen befestigten sich Hannoversche Boden in fast allen Reihen um ⅛ bis ¼%. Kommunalobligationen waren wenig verändert, Liquidationspfandbriefe neigten eher zur Schwäche. Von Stadtanleihen zogen 26er Duisburger und 28er Elberfeld um je ⅛% an. Bei den landschaftlichen Goldpfandbriefen ermäßigten sich Pommern teilweise um ¼ bis ⅜%. Provinzanleihen wiesen keine Veränderungen auf. Von Länderanleihen sind Mecklenburg-Strelitzer von 1930 mit minus ½ und 1929er Mecklenburg-Schwerin mit minus ⅜% hervorzuheben. Von Reichsanleihen gewannen Young ⅛%. Die 1940 fälligen Reichspostschätze gingen auf 99½ (minus ⅜%) zurück. Von Industrieobligationen waren Farbenbonds 1⅛% fester. Aschinger gewannen nach der Einigung in der Obligationär-Versammlung ½%. Privatdiskont unv. 3%.

**Umsatzlos**

**Frankfurt,** 18. Dezember. Die Börse eröffnete allgemein sehr ruhig. Auch kursmäßig ergaben sich zunächst keine Veränderungen. Farben wurden bei einem Mindestumsatz mit unverändert 146⅞ notiert. Scheideanstalt stellten sich auf 213½ (214). Von Renten wurden Zinsvergütungsscheine mit 91,65 bis 91,70 eher gesucht. Späte Schuldbücher nannte man mit 97⅛ und kommunale Umschuldung mit 88. Auslandswerte waren geschäftslos. Im Verlauf hielt die Geschäftsstille an. Selbst die führenden Papiere waren umsatzlos. In der Mehrzahl hörte man nur nominelle Kurse, die gegenüber dem Berliner Schluß wenig verändert lauteten. Die Grundstimmung war jedoch sowohl für Aktien als auch für Renten vorwiegend freundlich. Am Kassamarkt wurde der Kurs für IG. Chemie-Basel für voll eingezahlte Stücke um 1½% auf 164 in Anpassung an die Berliner Notiz heraufgesetzt. Renten blieben auch später ohne Geschäft. Zu erwähnen ist lediglich die Erholung von 4½%igen Mainzer Stadtanleihen auf 92 (91¾). Auslandsrenten waren ohne Umsatz. Die Nachbörse lag ebenfalls geschäftslos.

## Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

**Amsterdam,** 18. Dezember

| | |
|---|---|
| 4% Nederland 1934 | 97.87 |
| 4% Nederland 1931 | 97.87 |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 19⅛ |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 21¾—11/16 |
| 7% Bremen 1935 | 20 |
| 6% Preußen Obl. 52 | 17 |
| 7% Dresden Obl. 45 | — |
| 7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 | — |
| 7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947 | 16.50 |
| 7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — |
| 7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — |
| 7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950 | 40.87 |
| 7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | — |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | 22¼ |
| 6% Harp. Bergb.-Obl m. Opt. 1949 | — |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt 1951 | — |
| 7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 19⅝ |
| 7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten | — |
| 7% Siem. & Halske Obl. 1935 | — |
| 7% Verein. Stahlw. Obl. 1951 | 27⅞ |
| 6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951 | 19⅝ |
| 7% Rh.-Wstf. Electr. Obl. 1950 | 19.75 |
| 6% Phoenix Guld.-Obl. 1960 | 26¼ |
| 6% Siem.-H. Ob. 2930 | — |
| 6% R.W.E., Ob. 1927 | 19¼ |
| Amsterdamsche Bank | 109.37 |
| Rotterdamsche Bank | 103.00 |
| Dtsch. Rijksbank | — |
| Wintershall A.-G. | — |
| Algem. Kunstzijde | 25.62 |
| Amst. Rubb-Cult. Mij. | 105½—104½ |
| Ndl. Scheepvrt. Unie | 43½—44 |
| Muell.-Co. Winstd. Pr. | 30.75 |
| Montecatini | 105 |
| Dt. Reichsschuldenforderungen | — |

**Ruhig**

**Amsterdam,** 18. Dezember. Die politischen Meldungen aus Frankreich, sowie die Börsenberichte aus Newyork ließen die hiesige Börse in freundlicher Haltung eröffnen. Das Interesse richtete sich in erster Linie auf amerikanische Fonds. Von lokalen Papieren waren namentlich Redjang gefragt. Das Papier konnte jedoch den höchsten Tageskurs nicht voll behaupten. Schiffahrtswerte freundlich. Tabakaktien fanden gleichfalls stärkeres Interesse. Industriewerte demgegenüber etwas vernachlässigt. Zuckeraktien gut behauptet. Der Anlagemarkt lag ruhig.

**Stetig**

**Newyork,** 18. Dezember. Die Börse zeigte zu Beginn eine vorwiegend feste Haltung. Es herrschte indessen keine allzu große Unternehmungslust, da das näherkommende Weihnachtsfest geschäftshemmend wirkte. Die Grundstimmung war freundlich. Die Kursbewegung war meist nach oben gerichtet. Im Verlauf verstimmte die Ungewißheit im Hinblick auf die kommende Kongreßtagung, die internationale außenpolitische Lage und der scharfe Rückgang des Silberpreises. In der letzten Börsenstunde zeigte die Marktlage keine Aenderung. Die Börse schloß stetig.

Die Börsenkennziffern der Woche vom 9. bis 14. 12. betragen für Aktienkurse 89,12 (Vorwoche 89,73), für 4½%ige Wertpapiere 94,92 (94,89).

## Berliner Devisenkurse

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlung: | Vorkriegs | 18. 12. Geld | 18. 12. Brief | 17. 12. Geld | 17. 12. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Ägypten 1äg.Pf. | 20.953 | 12.535 | 12.565 | 12.545 | 12.575 |
| 7 | Argentin. 1P.-P. | 1.782 | 0.678 | 0.682 | 0.679 | 0.68 |
| 2 | Belgien 100Belg. | 81.- | 41.92 | 42.00 | 41.92 | 42.003 |
| 7 | Brasil. 1 Milreis | 13.322 | 0.137 | 0.139 | 0.138 | 0.140 |
| 6 | Bulgar. 100 Lev. | 81.- | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| 6 | Canada 1 k.Doll. | 4.58 | 2.461 | 2.465 | 2.463 | 2.467 |
| 3½ | Dänemk. 100 Kr. | 112.50 | 54.64 | 54.74 | 54.69 | 54.79 |
| 5 | Danzig 100 Guld. | .- | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| 2 | England 1 Pfd. | 20.42 | 12.235 | 12.265 | 12.245 | 12.275 |
| 4 | Estld. 100 e. Kr. | —.— | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| 4½ | Finnld. 100 f. M. | 81.- | 5.39 | 5.40 | 5.395 | 5.405 |
| 6 | Frankr. 100 Fr. | 81. | 16.435 | 16.475 | 16.425 | 16.465 |
| 7 | Griechld. 100 D. | 81. | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| 3½ | Holland 100 Gld. | 168.74 | 168.38 | 168.72 | 168.36 | 168.70 |
| – | Iran 100 Rials | .- | 14.34 | 14.36 | 14.34 | 14.36 |
| 6½ | Island 100 i. Kr. | 112.50 | 54.88 | 54.98 | 54.93 | 55.03 |
| 5 | Italien 100 Lire | 81. | 19.98 | 20.02 | 19.98 | 20.02 |
| 3.65 | Japan 1 Yen | 2.092 | 0.714 | 0.716 | 0.714 | 0.716 |
| 6½ | Jugosl. 100 Din. | 81. | 5.654 | 5.666 | 5.654 | 5.666 |
| 6 | Lettld. 100 Latts | —.— | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| 6 | Litauen 100 Lit. | —.— | 41.81 | 41.89 | 41.81 | 41.89 |
| 3½ | Norweg. 100 Kr. | 112.75 | 61.44 | 61.56 | 61.49 | 61.61 |
| 3½ | Oesterr. 100 Sch. | 59.07 | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| 6 | Polen 100 Zloty | -.- | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| 5½ | Portug. 100 Esc. | 453.57 | 11.10 | 11.12 | 11.11 | 11.13 |
| 6 | Rumän. 100 Lei | . | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| 2½ | Schwed. 100 Kr. | 112.50 | 63.09 | 63.21 | 63.14 | 63.26 |
| 2½ | Schweiz 100 Fr. | 81. | 80.70 | 80.86 | 80.64 | 80.80 |
| 5 | Spanien 100 Pes. | 81.- | 34.05 | 34.11 | 34.07 | 34.13 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 85.— | 10.305 | 10.325 | 10.30 | 10.32 |
| 7 | Türkei 1tür.Pfd. | 18.456 | 1.984 | 1.988 | 1.979 | 1.983 |
| 4 | Ungarn 100 Pgö. | . | -.- | . | . | . |
| 7 | Uruguay 1G.-P. | 4.34 | 1.124 | 1.126 | 1.124 | 1.126 |
| 1½ | V.Staat.v.A. 1D. | 4.198 | 2.486 | 2.490 | 2.486 | 2.490 |

Die Goldvaluten lagen international recht fest, was zweifellos auf die durch den neuerlichen Kammersieg Lavals erfolgte Erholung des französischen Franc zurückzuführen ist. Die Franc-Notiz stellte sich in London auf 74.44 nach 74.54, der Schweizer Franc wurde mit 15.16½ nach 15.19, der Gulden mit 7.26½ (7.27¼) gemeldet. Dementsprechend ermäßigte sich die Pfundnotiz in Amsterdam auf 7.26¾ (7.27½), in Zürich auf 15.16½ (15.19) und in Paris auf 74.45 (74.55). Der Dollar notierte an den genannten Plätzen 1.47½ (1.47¾), 3.07¾ (3.08¼) und 15.10½ (15.12¾). Dem schwächeren Pfund entsprechend zeigten auch die nordischen Valuten durchweg unter Vortagskurs liegende Notierungen.

## Devisen-Schlußkurse des Auslandes

**Amsterdam, 18.12.**

| | |
|---|---|
| Berlin | 59.36 |
| London | 7.26¾ |
| Newyork | 147.43 |
| Paris | 9.76¼ |
| Belgien | 24.89 |
| Schweiz | 47.94 |
| Italien | — |
| Madrid | 20.20 |
| Oslo | 36.55 |
| Kopenhagen | 32.50 |
| Stockholm | 37.45 |
| Wien | — |
| Budapest | — |
| Prag | 6.12 |
| Belgrad | — |
| Warschau | — |
| Helsingfors | — |
| Privatdiskontsatz | 3⅛—¼ |
| Bukarest | — |
| Yokohama | — |
| Buenos | — |
| Offiz. Bankdiskont | — |
| Tägl. Geld | ¾ |
| 1 Monatsg. | 3 |
| Terminsätze: Pfund per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |
| Dollar per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |

**London, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| Newyork | 492.81 |
| Montreal | 497.37 |
| Amsterdam | 726.25 |
| Paris | 74.35 |
| Brüssel | 29.18 |
| Italien | 61.02 |
| Berlin | 12.24 |
| Schweiz | 15.14 |
| Spanien | 35.85 |
| Kopenhagen | 22.40 |
| Stockholm | 19.39 |
| Oslo | 19.90 |
| Lissabon | 110.12 |
| Helsingfors | 227.00 |
| Prag | 118.50 |
| Budapest | 28.00 |
| Belgrad | 216.50 |
| Sofia | 400.00 |
| Moskau | 566.93 |
| Rumänien | 670.00 B |
| Istanbul | 615.00 B |
| Athen | 522.00 B |
| Wien | 26.25 B |
| Lettland | 15.12 |
| Warschau | 26.03 |
| BuenosAires | 15.00 B |
| Rio Janeiro | 4.12 B |
| Alexandria | 97.50 |
| Hongkong | 1/375 |
| Shanghai | 1/250 |
| Yokohama | 1/202 |
| Australien | 125.00 |
| Mexiko | 17.75 |
| Neuseeland | 124.00 |
| Montevideo | 22.00 |
| Valparaiso | — |
| Buenos auf London | 18.05 |
| Südafrika | 100.12 |
| Tägl. Geld | — |
| Privatdisk | — |
| Discont d. Bk. v. England | — |
| Rio a. Lond. p 90 Tage | — |
| Bombay auf London | 1/609 |
| London auf Bombay | 1/612 |
| Straitsdollar (Singapore) | — |
| Wochengeld | — |
| Bankakzepte per 3 Mte. | — |
| Schatzschein per 3 Mte. | — |
| Prima Handelswechsel per 3 Mte. | — |
| Prima Bankwechsel per 3 Mte. | — |
| Prolongationssatz für tägl Geld | — |

**Paris, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| London | 74.37 |
| Newyork | 15.09 |
| Belgien | 255.00 |
| Spanien | 207.25 |
| Italien | 121.65 |
| Schweiz | 491.00 |
| Kopenhagen | 331.75 |
| Holland | 1024.50 |
| Oslo | — |
| Stockholm | — |
| Helsingfors | — |
| Rumänien | — |
| Indochina | — |
| Wien | — |
| Berlin | 608.50 |
| Belgrad | — |
| Rio a. Lond. | — |
| Warschau | — |
| Portugal | — |
| Athen | — |
| Offiz. Bankdiskont | — |
| Privatdiskontsatz | 6 |
| Tägl. Geld | 5½ |
| Pfund per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte | — |
| Dollar per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |
| Peseta per 1 Mt. | — |
| Lire p. 1 Mt | — |

**Zürich, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| Paris | 20.36¼ |
| London | 15.14 |
| Newyork | 3.07⅛ |
| Belgien | 51.93 |
| Italien | 24.82 |
| Spanien | 42.20 |
| Holland | 208.60 |
| Berlin | 123.90 |
| Wien offiz. Kurs | — |
| Wien Notenkurs | 56.80 |
| Stockholm | 78.20 |
| Oslo | 76.20 |
| Kopenhagen | 67.70 |
| Sofia | — |
| Prag | 12.78 |
| Warschau | 58.15 |
| Budapest | — |
| Belgrad | 7.02 |
| Athen | 2.90 |
| Istanbul | 2.45 |
| Bukarest | 2.50 |
| Helsingfors | 6.68¾ |
| Buenos Aires | 83.75 |
| Japan | 88.62 |
| Privatdisk. Inland | 2½ |
| Privatdisk Ausland | 3—4 |
| £ per 1 Mt | 6 |
| £ per 3 Mte. | 24 |
| $ per 1 Mt. | 1½ |
| $ per 3 Mte. | 6 |

**Newyork, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| Tägl Geld | ¾ |
| Bankakz. 90 Tg. Brief | ⅛ |
| 90 Tg. Geld | 1/16 |
| Pr.Hwechsel niedr. Satz | ¾ |
| höchst. Satz | 1 |
| Wechs. auf Lond. Cbl | 4.92⅞ |
| do 60 Tg. | 4.92 |
| Paris | 6.63⅛ |
| Brüssel | 16.80 |
| Rom | 8.08 |
| Madrid | 13.73 |
| Bern | 32.56 |
| Amsterdam | 67.88 |
| Stockholm | 25.42 |
| Oslo | 24.77 |
| Kopenhagen | 22.02 |
| Prag | 4.16¼ |
| Wien | 18.85 |
| Budapest | 29.75 |
| Belgrad | 2.31 |
| Athen | 0.94¼ |
| Japan | 28.80 |
| Buen. Aires | 32.85 |
| Rio de Jan. | 8.30 |
| Berlin | 40.25½ |

**Kopenhagen, 18.**

| | |
|---|---|
| London | 22.40 |
| Newyork | 455.75 |
| Berlin | 182.10 |
| Paris | 30.25 |
| Antwerpen | 76.90 |
| Zürich | 148.05 |
| Rom | 37.15 |
| Amsterdam | 308.95 |
| Stockholm | 115.65 |
| Oslo | 112.70 |
| Helsingfors | 9.95 |
| Prag | 19.05 |
| Wien | — |
| Warschau | 86.45 |

**Oslo, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| London | 19.90 |
| Berlin | 163.50 |
| Paris | 26.95 |
| Newyork | 406.00 |
| Amsterdam | 275.25 |
| Zürich | 132.25 |
| Helsingfors | 8.90 |
| Antwerpen | 69.00 |
| Stockholm | 102.85 |
| Kopenhagen | 89.25 |
| Rom | 33.30 |
| Prag | 17.00 |
| Wien | — |
| Warschau | 77.25 |

**Stockholm 18.12.**

| | |
|---|---|
| London | 19.40 |
| Berlin | 159.00 |
| Paris | 26.10 |
| Brüssel | 66.75 |
| schw. Plätze | 128.25 |
| Amsterdam | 267.25 |
| Kopenhagen | 86.85 |
| Oslo | 97.60 |
| Washington | 394.00 |
| Helsingfors | 8.60 |
| Rom | 32.50 |
| Prag | 16.60 |
| Wien | — |
| Warschau | 74.50 |

**Wien, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 363.71 |
| Belgrad | . |
| Athen | |
| Berlin | 215.51 |
| Brüssel | 90.72 |
| Budapest | - |
| Bukarest | - |
| Kopenhagen | 117.71 |
| London | 26.44 |
| Madrid | 71.32 |
| Mailand | 41.99 |
| Newyork | 535.33 |
| Oslo | 132.48 |
| Paris | 35.52 |
| Prag | 22.07 |
| Sofia | |
| Stockholm | 136.01 |
| Warschau | 101.34 |
| Zürich | 174.20 |

**Prag, 18. 12.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 16.36 |
| Berlin | 970.50 |
| Zürich | 783.50 |
| Oslo | 597.50 |
| Kopenhagen | 531.00 |
| London | 118.90 |
| Madrid | 331.00 |
| Mailand | 195.25 |
| Newyork | 24.12 |
| Paris | 159.50 |
| Stockholm | 612.50 |
| Wien | 569.90 |
| Marknoten | 630.00 |
| Poln. Noten | 460.00 |
| Belgrad | 55.5116 |
| Danzig | 456.50 |
| Warschau | 456.00 |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 18. Dezember**

Newyork gegen Japan 28.77—28.79. London gegen Japan 1.2 1/32. (Telegr d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay u. Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.3½, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

## Konkurse

**Balingen:** Nachl. Mina Walker, geb. Schempp, gew. Ehefrau des Hermann Walker, Gastwirt zur Schwane in Messtetten. — **Berlin:** Walter Oemler in Fa. Nohl & Schällmann, Hoch- und Tiefbau. — **Hirschhorn/Neckar:** Johann Daniel Schmitt Wwe., Elisabeth, geb. Neuer, Hotel zum Schiff, in Neckarsteinach. — **Kempten/Allgäu:** Nachl. Wagnermeister Konrad Sontheim in Bodelsberg. — **Leipzig:** Kaufm. Kurt Schindler. — **München:** Hans Sennebogen, Zinngießer, in Fa. Joh. Hiedl & Sohn. — **Neiße:** Landw. Friedrich Sczodrok in Neiße II. — **Rostock/Mecklbg.:** Nachl. Lehrerwitwe Lina Poelkow (Pölkow) geb. Ullrich. — **Stuttgart:** Emilie Hobt in Fa. E. Wörner's Nachf. E. Hobt, Stuttgart-S. — **Waldheim:** Knopffabrikant August Werner-Möbius in Fa. L. A. Möbius in Hartha. — **Walkenried:** Nachl. Hotelbes. Karl Müller in Hohegeiß. — **Wiesbaden:** Fa. Rhenania-Dental-Depot K. & S. Brehm, Inh. Carl Burghart. — **Würzburg:** Kaufm. und Landw. Georg Reusch in Thüngersheim.

**Vergleichsverfahren:**

**Clausthal/Zellerfeld:** Altenauer Konsumhalle Wilhelm Hoffmeister, Altenau, Inh. Wwe. Hanna Hoffmeister geb. Rubach. — **Hanau:** Fa. Bernhard Bing, Gesellschafter Hugo und Cäcilie Bing. — **Leipzig:** Alexandrine Heintz geb. Flämig in Fa. „August Flämig". — **München/Gladbach:** Greko, Groß-Einkaufs-Konzern G. m. b. H. — **Opladen:** Dachdecker Wilhelm Rosenkaimer in Opladen-Quettingen. — **Speyer:** Fa. Ernst Linn & Cie., Schuhfabrik, Gesellschafter Oskar und Albert Linn. — **Zittau:** Geschäftsinh. Gertrud Johanna Frieda gesch. Wehder, geb. Hornig.

# Neues Abkommen mit Südafrika

Am 18. Dezember ist in Pretoria zwischen der deutschen und der südafrikanischen Regierung ein neues Abkommen geschlossen worden, das für die Zeit vom 1. 12. 35 bis 30. 11. 36 den Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Südafrikanischen Union und dem Mandatsgebiet Südwestafrika in ähnlicher Weise wie bisher das Wollabkommen vom 31. Dezember 1934 in Verbindung mit dem Zusatzabkommen vom 8. Mai 1935 regelt. Das Abkommen ist rückwirkend vom 1. Dezember 1935 ab in Kraft getreten.

**Die Ueberwachungsstellen können für die Einfuhr südafrikanischer und südwestafrikanischer Waren Devisenbescheinigungen in Höhe bis zu 3 Millionen Pfund erteilen. Zu diesen Waren gehören u. a. Wolle, Karakulfelle, Erze, Häute und Felle, Gerbrinde und -extrakt, Mais und Früchte.**

**Die Bezahlung erfolgt wie bisher durch die Hamburger Zweigstellen der auch unter dem Wollabkommen tätigen südafrikanischen Banken. Für die Dauer des Abkommens sind private Verrechnungsgeschäfte, sowie die Errichtung von Aski's für südafrikanische und südwestafrikanische Firmen nicht gestattet. Weitere Auskunft über das neue Abkommen erteilt die Ueberwachungsstelle.**

Nach einer im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 54 veröffentlichten Verordnung wird das am 29. November in Reval unterzeichnete Zusatzabkommen zum deutsch-estnischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab vorläufig angewendet. — Weiter wird die in Berlin am 10. November abgeschlossene Vereinbarung über die Aenderung der ersten und zweiten Zusatzvereinbarung vom 22. Juli 1933 und vom 21. Februar 1934 zum Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab vorläufig angewendet. Nach Ratifikation des am 26. Dezember 1934 unterzeichneten und seit dem 19. Januar 1935 bereits vorläufig angewendeten deutsch-chilenischen Handelsvertrages, sowie eines Abkommens über den Zahlungsverkehr und nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden ist der Handelsvertrag, das Schlußprotokoll und das Zahlungsabkommen mit Wirkung vom 5. Oktober d. J. endgültig in Kraft getreten.

**Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen mit Norwegen.** Der Direktor des norwegischen Industrieverbandes, Lorenz Vogt, ist von einer Vortragsreise durch Deutschland zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in Oslo antwortete Direktor Vogt auf die Frage, ob es innerhalb des deutsch-norwegischen Verrechnungsabkommens möglich sei, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu vertiefen, daß seiner Ansicht nach die Möglichkeit hierzu bestehe. Norwegen könne seine Schiffsbauten nach Deutschland vergeben, seinen Kraftwagenbedarf in Deutschland decken sowie Wein und Kohlen aus Deutschland in vermehrtem Maße beziehen.

**Erhöhter bargeldloser Postscheckverkehr im November.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im November um 1543 Konten auf 1 066 251 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 70,4 (Oktober: 72,8) Millionen Buchungen 11 231 (11 675) Mill. RM umgesetzt. Davon sind 9349 (9695) Mill. RM oder 83,2 (83,0) % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 575,4 (572,1) Mill. RM. Im Monatsdurchschnitt 605,7 (602,8) Mill. RM.

**Die deutsche Erdölgewinnung im Oktober und November.** Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, betrug die deutsche Erdölgewinnung nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik in den Monaten Oktober und November: Hänigsen — Obershagen — Nienhagen Oktober 23 235, November 25 177, Wietze — Steinförde 4137 bzw. 4010, Oberg 3230 bzw. 2052, Eddesse — Oelheim 534 bzw. 630, Hoheneggelsen — Mölme 957 bzw. 791, Heide 457 bzw. 443, Gifhorn 157 bzw. 301, am Fallstein bei Halberstadt 219 bzw. 167, Thüringen 62 bzw. 57, Baden 249 bzw. 199, zusammen 33 237 bzw. 33 827 t. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölgewinnung im Jahre 1934 hatte 26 218 t betragen. Die Zahl der in den produktiven Bezirken und bei Aufschlußgebieten außerhalb der produktiven Bezirke angelegten Arbeiter betrug Ende Oktober 3561, Ende November 3659.

Der neue Ausweis der Niederländischen Notenbank zeigt eine Erhöhung der Goldbestände um 2,5 (Vorwoche 1,9) auf 632,5 Mill. Hfl. Der Banknotenumlauf hat mit 782,1 (795,3) Mill. Hfl. einen Rückgang um 13,2 (21,5) Mill. Hfl. erfahren.

**Wiederaufnahme des Passagedienstes nach Kanada durch die Hamburg-Amerika Linie.** Im kommenden Frühjahr nimmt die Hamburg-Amerika Linie ihren Passagedienst nach Kanada mit direkten Abfahrten nach Halifax wieder auf. In diesen Dienst wird MS. „St. Louis" eingesetzt.

## Seeamt Hamburg

**Kollision D „Grandon" — D „Beaverburn"**

Das Seeamt Hamburg verhandelte am 18. Dezember über die Kollision zwischen dem deutschen Dampfer „Grandon" und dem englischen Dampfer „Beaverburn" vor der Elbemündung am 7. d. Mts. und verkündete folgenden Spruch:

Am 7. Dezember 1935, morgens gegen 6 Uhr, hat beim Feuerschiff Elbe I ein Zusammenstoß zwischen dem von einem Seelotsen assistierten deutschen Dampfer „Grandon" und dem gleichfalls mit einem Seelotsen besetzten englischen Ankerlieger „Beaverburn" stattgefunden, bei dem beide Schiffe Beschädigungen erlitten haben.

Die Kollision ist darauf zurückzuführen, daß die Schiffsleitung des Dampfers „Grandon", die infolge des auf dem Wasser liegenden Dunstes gegebene Lage falsch beurteilt und demgemäß die Entfernung zu dem im Fahrwasser ankernden Dampfer „Beaverburn" überschätzt hat. Ein schuldhaftes Verhalten liegt bei keinem der Beteiligten vor. Die nach der Kollision getroffenen Maßnahmen geben zu Beanstandungen keinen Anlaß.

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 18. Dezember

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

## Hanseatische Börse

**Festverzinsliche Werte**

| Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| 4 Brem. Umtausch | 87¼ G | 87⅜ G |
| 4½ Lübeck 28 | 92½ G | 92½ G |
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 100⅜ G | 100.25 |
| 4 do. 34 | 97 B | 97 B |
| 6 Reichsb. fg. 35 | 99 G | 99.00 |
| 4½ Reichspost 34 I. | 100 G | 100 G |
| 5 Bremer $ kl. | — | — |
| 5 do. gr. | — | — |
| 5 Lübeck Kr. kl. | — | — |
| 6 do. gr. | — | — |
| Bremen Neubesitz | 21⅜ G | 21⅜ G |
| Hamburg Neubesitz | 18¼ G | 18¼ b |
| Dtsch. Altbesitz | 110⅜ b | 110⅜ b |
| Bremen Altbesitz | 109⅜ G | 109⅜ b |
| Hamburg Altbesitz | 107¾ b | 107⅜ b |
| **Provinz- und Kreis-Anleihen** | | |
| 4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29 | — | 94 G |
| 4½ do. 30 | 93½ G | 93⅜ G |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | — | — |
| 4½ do. Kom. S. 1 | — | — |
| 4½ do. do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. do. S. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. do. S. 4 | — | — |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | — | — |
| 4½ do. do. S. 6 | — | — |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Dt. Schiffbel. 3 | 92⅜ G | 92½ G |
| 4½ do. 4 | 92⅜ G | 92½ G |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 97 G | 97 G |
| 4½ do. B | 97 G | 97 G |
| do. D F G H J K | 97 b G | 97 b G |
| 4½ do. Em. N | 97 G | 97 G |
| 5½ do. Liquid. | 101.75 | 101⅜ G |
| do. Anteilschein | 3.45 b | 3.40 b |
| 4½ Lüb. Hypbk. 1 | 95⅜ G | 95⅜ G |
| 4½ do. 2 | 95⅜ G | 95⅜ G |
| 4½ do. 3 u. 4 | 95⅜ bG | 95⅜ G |
| 4½ do. 5 | 95⅜ G | 95⅜ G |
| 4½ Pr. Ctrbd. 26/27 | 96 G | 95 G |
| 4½ do. 28 | 95 G | 95 G |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 100⅜ G | 100⅜ G |
| do. Anteilsch. | 9.40 G | 9.40 G |
| 4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28 | 93 G | 93 G |
| 4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4 | 96 G | 96 G |
| 5½ do. Liquid | 103 G | 103 G |
| 4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3 | 93¾ G | — |
| 4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3 | 92 G | — |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| Br. Tauwerkf. v. 03 | 95 | — |
| Delm. Lin. von 1926 | — | — |
| Dt. Lin. von 1926 | 101 | — |
| Dt. Lin. Hansa v. 26 | — | — |
| Nordd. Steing. v. 27 | 101 | — |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103⅜ G | 103⅜ G |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107⅜ G | 107⅜ G |
| fällig am 1. 4. 1936 | 110.30 | 110.40 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 109.20 | 109.30 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 108.30 | 108.40 |

| Bank-Aktien | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| Adca | 68 | 68 |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 83⅞ | 83⅝ |
| Deutsch-Asiat.-Bank | 458 | 458 |
| DD-Bank | 82½ | 82½ |
| Dresdner Bank | 83 | 83 |
| Geestemünder Bank | 78 B | 79 |
| Hb. Hypothekenbank | 96½ | 96½ |
| Reichsbank | 176¾ | 175½ |
| Schl.-Hol.Bk.I.Husum | 62 | 62 |
| Vereinsbank | 111½ | 111½ |
| Westholst. Bank | 123 G | 123 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 65 | 65 |
| Bugsier-Reederei | 125 | 125 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 35 | 35 |
| Hapag | 15⅛ | 15¼ |
| Hbg.-Südam. D. G. | 25 | 25 |
| Neptun | 69 | 70 |
| Norddeutscher Lloyd | 16¼ | 16 |
| Unterw. Reederei | 50 | 50 |
| Woermann-Linie | 35 | 35 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A. G. für Verkehr | 84½ | 84¼ |
| Brem. Straßenbahn | 87 | 87 |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 123¼ | 123¼ |
| Hamburger Hochbahn | 83½ | 83½ |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | 68 | 67 G |
| Braunschw. Land. Ei. | 65 | 65 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 35¼ | 35 |
| Alsen'sche Portl.-C. | 136 G | 135 |
| Atlas Werke | 66 | 66 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 111 G | 112 |
| Beiersdorf | 175 | 175 |
| Bill-Brauerei | 112 G | 112 |
| Breitenburger Cem. | 121 | 120 |
| Brem.-Besigh. Oelf. | 101½ | 101½ |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 109 | 109 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 112 | 112 |
| Br. Ch. Fabrik Hude | 151 | 151 |
| Br. Cigarrenfabriken | 45 | 45 |
| Br. Pap. u. Wellp. | 98 B | 95 |
| Br. Rolandmühle | 136 | 136 |
| Br. Silberwarenfabr. | 168 | 168 |
| Bremer Vulkan | 112 | 112 |
| Br. Wollkämmerei | 147 | 147 |
| Dt. Linoleumwerke | — | 75¾ |
| Dynamit Nobel | 105 | 105 |
| Elbschloßbrauerei | 147 | 147½ |
| I. G. Farbenindustr. | 45 | 43 |
| Flensb. Schiffsbau | 103 | 102¼ |
| Gelsenkirchener | 93 | 93 |
| Guano-Werke | 128½ | 128½ |
| Hbg. Elek.-Werk | 88 | 87⅛ |
| Daimler | | |
| Harb. Gummiwarenfabrik Phönix | 118 | 118 |
| Harpener Bergbau | 104 | 102½ |
| Hemm. Portl. Cem. | 145 | 145½ |
| Hochofenw. Lübeck | 101 | 101 |
| Hoffm. Stärkefabr. | 123 | 123 |
| Hollersch. Carlhütte | 208 | 208 |
| Holstenbrauerei | 103 | 103 |
| Jutesp. u. Web. Br. | 100 | 100 |
| Lederwerke Wieman | 145 | 147 |
| Mannesmann-Röhren | 77¼ | 76⅝ |
| Mansfeld | — | — |
| Markt- u. Kühlhall. | 104½ | 105 |
| Nordd. Steingut | 115 | 115 |
| „Nordsee" Dt Hochs | 71½ | 70¼ |
| Nordwestd. Kraft | — | — |
| Ottens. Eisenwerk | 50 | 50 |
| Phönix Bergbau | 73½ | 72¾ |
| Reis u. Handels | 115 | 115 |
| Ruberoidwerke | 95 G | 97 |

| | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| Schlinck & Cie. | 101 | 101 |
| Schuckert & Co. | 119¾ | 118¾ |
| Schwartauer Werke | 84 G | 85 B |
| Siemens & Halske | 166 | 164 |
| Stader Lederfabrik | 120 | 118 |
| Thörl Oel | 100 | 100 |
| Transp. A G vorm. J. Hevecke | 52 | 52 |
| Ver. Werkstätten | 97 | 96 |
| Wendt Zigarrenfabr. | 46 | 46 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun-Eb.-G. | — | — |
| Neu-Guinea-Comp. | — | — |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | — | — |
| Schantung Hand AG. | — | — |

## Niedersächsische Börse

| Kommunalverbände mit Zinsberechnung | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| 4½ Hann. Prov. Anl. R. 15 | 95 | 95 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 97⅜ | 97⅜ |
| do. Gold-Komm.-Obl. S. 3 | 95 | 95 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926 | 97⅜ | 97½ |
| 4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16 | 96⅜ | 96⅜ |
| 5½ do. Liqui. Pfdbr. | 101 | 101 |
| 4 do. RM Pfdbr. S. 6 | 91½ | 91½ |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29 | 97 | 97 |
| 4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief | 97 | 97 |
| 4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28 | 97¼ | 97⅜ |
| 4½ do. von 1927 | 97¼ | 97⅜ |
| 4½ Celler ritt. Goldpf. C. | 96⅜ | 96½ |
| 4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28 | 97 | 97 |
| 5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf. | 100¼ | 100⅜ |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22 | 96⅜ | 96⅜ |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929 | 96⅜ | 96⅜ |
| 5½ do. Liquid.Pfdbr. | 100¾ | 101 |
| do. Anteilscheine | 13.30 | 13.30 |
| 4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7 | 96 | 96 |
| 5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2 | 100.90 | 100.90 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6 Brauereigilde Obl. | 102 | 102 |
| 6 Busch Iaeger Obl | 99¼ | 99¼ |
| 6 Conti Gummi Obl. | 102 | 102 |
| 6 Hackethal Obl. | 102¼ | 102¼ |
| 6 Linden Brauerei Obl. | 104 | 103 |
| 3 Mech. Linden Obl. | 72 | 72½ |
| 5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d. 1 | 17.5 | 17.5 |
| 6 Vorw. Zem. Obl. | 101 | 100 |
| **Sachwerte ohne Zinsberechnung** | | |
| 4 Hann. Stadtanl. von 1923 | 87 | 87 |
| 4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 91 | 91 |
| 4 Cell. ritt (Rogg.) abg. Pf. | 90 | 90 |
| 5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr. | 100.90 | 101.90 |
| 5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl. | 97 | 97 |
| 6 Lüdenscheid M Obl. | 101 | 101 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Gummiwerke | 156½ | 156 |
| Dampfkessel Wilke | 123½ | 124 |
| Doornkaat | 89 | 88½ |
| Eisen Wülfel | 115½ | 116 |
| Hackethal | 117½ | 117 |
| Hann. Immob. (je Stck. in RM) | 400 | 400 |
| Hannoversche Zem. | 96 | 95 |
| Hemmoor Zement | — | — |
| Ilseder Hütte | 133 | 131 |
| Kali Aschersleben | 123 | 123 |
| Lindener Brauerei | 93 | 93.5 |
| Norddeutsche Zem. | 101 | 101 |
| Salzdetfurth Kali | 183 | 183 |
| Teutonia Zement | 162 | 162 |
| Ver. Harzer Zem. | 106½ | 106⅜ |
| Vereinsbr. Herrenh. | 143 | 142⅝ |
| Vorwohler Zement | 94 | 93 |
| Westeregeln Kali | 115 | 115 |
| Wollwäsch. Döhren | 156 | 157 |
| Zucker Bennigsen | 72 | 72 |
| Brschw. Hann. Hyp.-Bank | 96 | 96 |
| Geestemünder Bank | — | — |
| Hann Bodenkred.Bk. | — | — |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hildesh. Pein.Kreisb. | 32 | 33 |
| Ueberlandw. Hann. | 106 | 106 |
| Brschw. Straßenbahn | 102 | 102 |
| Marienborn-Beend. | 79 | 79½ |

| | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 97¾ | 97¾ |
| do. 1927 Serie 2 | 97¼ | 97½ |
| 4½ Old Staatl. 25 | — | 97 |
| 4½ do. Serie 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. Serie 2 | 97¼ | — |
| 4½ do. Serie 4 | — | — |
| 4½ do. Serie 5 | — | 97¼ |
| 4½ do. Komm. 1 | 95 | — |
| 4½ do. Komm. 2 | — | — |
| 4½ do. Komm. 3 | — | 95 |
| 5½ do. Liqu. | 100¾ | 100¾ |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 4 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 11 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 17—18 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 21 | 97 | 97 |
| 4½ do. R. 24 | 96½ | 96½ |
| 4½ do. R. 25—27 | 96⅛ | 96⅛ |
| 4½ do. R. 28 | 96½ | 96½ |
| 4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr. | 93¾ | 93¾ |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr. | 90⅝ | 90½ |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | 92¾ | 92½ |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr. | 96 | 95⅞ |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschw. Hann. v. 1929 | 97 | 97 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 95 | 95 |
| 4½ Hann Bodenkredit 13, 14 | 96 | 95⅝ |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 96½ | 96½ |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 95 | 95 |
| 4½ Pr. Hypoth. 1—3 | 95¼ | 95¼ |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 95 | 95 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 96 | 96 |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | — | 93 |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 95¼ | 95¼ |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 93 | 93⅛ |
| 5½ Pr. Centr. B. Liquid. | 100.7 | 100.8 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 93½ | 93.5 |
| 4½ Pr. Centr. Bod. G 24 | 95 | 95 |
| 4½ do. Komm. | — | — |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | 96⅛ | 96¼ |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 96½ | 96½ |
| 4½ Hann. Landesk. S 1 | 97½ | 97½ |
| 4½ Hann. Landesk. | 97⅜ | — |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28 | 93 | 93 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6 | 94 | 94 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 6% Dt. Linolwerke | — | — |
| 6% Klöcknerwerke | 102 | 102¼ |
| 6% Thür. Elek L. | 104 | 103¾ |
| 6% Verein. Stahl. | 102⅝ | 102.9 |
| 6% Zuckerkredit | 101⅞ | 101⅞ |
| **Ausl Staatsanleihen** | | |
| 4½ Oest. St. 14 | 39½ | 39½ |
| 4½ Ung St. 13 | 9½ | — |
| 4½ Ung. St. 14 | 9.60 | 8.90 |
| 4% Mexik. abg. | — | — |
| 5% Mexik. abg. | 12½ | 12.6 |

## Berliner Börse

**Festverzinsliche Werte** (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

| | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000 | 110½ | 110 |
| 5% Reichsanl. 27 | 100½ | 100½ |
| 4 Reichsanl. 34 | 97 | 97⅝ |
| 5½% Young-Anl. | 101¾ | 101⅝ |
| 4½ Pr. St.-Anl. 28 | 107.6 | 107½ |
| 4½ Prß. Staats R 2 | — | 101.4 |
| 4½ Prß. Staats R 1 | 102 | 102½ |
| 4½ Bayern v. 1927 | 99½ | 98 |
| 4½ Brschwg. 1928 | 94.8 | 94½ |
| 4% Schutzgebiete | — | — |
| 4½ D.Reichsp.34 F.1. | 100 | 100.1 |
| 4½ do. 1935 | 99½ | 99⅞ |
| 4½ Reichsbahn | 99¼ | 99¼ |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1—2 | 97.3 | 97.3 |
| 4½ do. 3—4 | 97.3 | 97.3 |
| 4½ do. 5—6 | 97.3 | 97.3 |
| **Anleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | 94¾ | 94¾ |
| 6% do. Verk. Anl. 28 | — | — |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| **Oeffentl Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 96¼ | — |
| Dt. Komm. Auslos. Scheine I | 112½ | 112½ |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 129¼ | 129¼ |

| Steuergutscheine | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| fällig 1934 | 103¾ | 103¾ |
| fällig 1935 | 107¾ | 107¾ |
| fällig 1936 | 110½ | 110.4 |
| fällig 1937 | 109.3 | 109.3 |
| fällig 1938 | 108.4 | 108.4 |
| Steuersch. V K | 107.1 | 107.9 |

**Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**

| Fällig 1. 4. | Alte Geld | Alte Brief | Polenschä. Geld | Polenschä. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1936 | 100 | — | — | — |
| 1937 | 101¼ | — | — | — |
| 1938 | 99¼ | — | — | — |
| 1939 | 99 | — | — | — |
| 1940 | 98⅞ | 99⅜ | — | — |
| 1941 | 98 | — | — | — |
| 1942 | 97 | 98 | 97 | 97¾ |
| 1943 | 96⅞ | 97⅝ | — | — |
| 1944 | 96¾ | 97½ | — | — |
| 1945 | 96⅝ | 97½ | 96⅝ | 97⅜ |
| 1946 | 96⅝ | 97½ | — | — |
| 1947 | 96⅝ | 97½ | — | — |
| 1948 | 96⅝ | 97½ | — | — |
| 1949 | — | — | — | — |

| Wiederaufbau-Zuschläge | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| 1944/45 | 66⅝ | 67½ |
| 1946/48 | 66⅝ | 67½ |

**Aktien**

| Verkehrswesen | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| Hamb. Hochb.-A. | 83⅜ | 83⅜ |
| Hann. Ueberl. | — | 106 |
| Lübeck-Büch. | — | — |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 68¾ | 68 |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 85¼ | 86 |
| Bayr. Ver.-Bank | 95¾ | 95½ |
| Berl. Handelsg. | 113½ | 113½ |
| Comm.- u. Priv. | 84 | 83⅞ |
| DD-Bank | 83 | 82¾ |
| Dt. Asiat. Bank | 445 | 445 |
| Dt. Uebers.-Bank | 79 | 78¼ |
| Dresdner Bank | 83½ | 83 |
| Mein. Hyp.-B. | 94 | 93⅛ |
| Oldbg. Landesbank | — | — |
| Reichsbank | 177 | 175⅝ |

| Industrie | 18.12. | 17.12. |
|---|---|---|
| Adler P.-Zem. | — | — |
| Allg. Elekt.-G. | 35 | 34¾ |
| Alsen P.-Cem. | 135½ | — |
| Atlas-Werke | 66¼ | 66 |
| Brem.-Besigh. | — | 101½ |
| Br. Allg.Gas- u. El. | — | 112 |
| Bremer Vulkan | — | — |
| D. Asphalt | — | — |
| Dt. Baumw. | 129¾ | 129 |
| Dt. Spiegelgl. | — | — |
| Dt. Steinzeug | — | — |
| Dt. Ton u. Stein | 94¾ | — |
| Dynam. Nobel | 77½ | 76½ |
| Germ. Portl. | 90¼ | — |
| Gebr. Goedhardt | 103 | — |
| Hackethal | 118½ | 118 |
| Hageda | 106½ | 106 |
| Harbg. Gummi | 117⅝ | 116½ |
| Hemmoor P. | 146¼ | 145 |
| Hoffm. Stärke | — | — |
| Kötiz Led. | 106¾ | 105 |
| Kromschröd. | 96 | 95½ |
| Küppersbusch | — | — |
| Lind. Eismasch. | 126⅞ | 127½ |
| Masch Buckau | — | 110½ |
| Maximilhütte | 168 | — |
| Meyer-Kffm. | 80½ | 80½ |
| Miag-Mühlen | 85 | 85½ |
| Mitteld. Stahl | — | — |
| Mülh. Bergw. | — | — |
| Nordd. Eisw. | 104¾ | 104½ |
| Nordd. Trikotweb. | — | — |
| Nordd. Steingut | — | — |
| „Nordsee" D. H. | 71½ | 71½ |
| Nordw. Kraft | — | 130 |
| Phön. Braunk. | — | — |
| Polyphon | — | — |
| Rh.-W. Kalk | 118 | 117¼ |
| Rieb. Mont. W. | — | — |
| Rosenth. Porz. | 45½ | 45 |
| Sarotti Schok. | 97 | 97 |
| Schl. Portl. Zem. | 116¾ | 116 |
| Thörl's Oelf. | — | — |
| Ver. D. Nickel | 125½ | 124½ |
| Ver. Glanzstoff | — | — |
| Wanderer-Werke | 139 | 139 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 96 | 97 |
| Neuguinea | 150 | 150½ |
| Schantung Hd. AG. | 98 | — |

## Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 18. 12. | Einheitskurs 17. 12. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch. | 110.50 | 111.00 | 110.50 | 110.60 |
| 6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | — | — | — | 103.50 |
| 6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe | 104 | 104¼ | 104.00 | 104.30 |
| 7% Mitteld. Stahl-RM-A. | 103¼ | 103¼ | 103.50 | — |
| 7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B | 102¾ | 102⅞ | 102.75 | 102.90 |
| Accumulatoren-Fabrik | — | — | 168.25 | — |
| Allgem. Kunstzijde Unie | 50⅞ | 50⅞ | 50.75 | 50.75 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 35 | 35½ | 35.00 | 34.75 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 77⅝ | 78 | 77.75 | 78.25 |
| Bayer. Motoren-Werke | — | — | 117.62 | 117.25 |
| J. B. Bemberg | 100¾ | 100¼ | 100.50 | 101.00 |
| Julius Berger Tiefbau | 115½ | 115 | 114.87 | 114.87 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | 113 | 113⅞ | 113.50 | 112.50 |
| Bl. Kraft u. Licht A.-G | 132⅝ | 132⅝ | 132.62 | 132.87 |
| Berl. Maschinenbau | 107¼ | 106⅞ | 107.25 | 106.12 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | — | Ausgabe | — | 197.00 |
| Bremer Wollkämmerei | — | — | — | — |
| Buderus Eisenwerke | 93 | 93½ | 93.75 | 93.25 |
| Charlottenb. Wasserwrk | 107⅞ | 107⅝ | 107.87 | 107.50 |
| Chem von Heyden | 118 | 118¼ | 118.50 | 118.50 |
| Comp. Hispano S A—C | 284½ | 284½ | 282.50 | 281.75 |
| do. do. S. D | 277 | 277 | — | — |
| Continental Gummiw. | 159 | 158 | — | — |
| Continent. Linol. Zürich | 130¼ | — | 130.00 | 129.87 |
| Daimler-Benz | 87½ | 88 | 87.87 | 87.00 |
| Deutsch-Atlant.-Telegr. | — | — | 107.00 | 106.00 |
| D. Cont. Gas Dessau | 119½ | 119⅛ | 119.12 | 118.37 |
| Deutsche Erdöl | 104½ | 105¼ | 104.25 | 106.87 |
| Deutsche Kabelwerke | 139 | 138 | 139.00 | 135.50 |
| Deutsche Linolwerke | 136½ | 136½ | 135.50 | 134.50 |
| Deutsche Teleph. u. Kab | — | — | 123.75 | — |
| Deutscher Eisenhandel | 102¾ | 102¾ | 102.75 | 102.00 |
| Dortm. Union-Br. | — | — | 188.00 | — |
| Eintracht-Braunkohle | 184 | 184¼ | 184.00 | — |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | — | — | — | — |
| Elektr.-Lieferungsges. | 109 | 109 | 109.25 | 108.50 |
| Elektr. Werke Schlesien | 115 | 115 | 114.00 | 115.00 |
| Elektr. Licht und Kraft | 126¼ | 126 | 126.37 | 125.50 |
| Engelhardt-Brauerei | 80½ | 80½ | 80.25 | 80.25 |
| I. G. Farbenindustrie | 146⅞ | 147 | 147.00 | 147.25 |
| Feldmühle Papier | 114 | 113¾ G | 114.00 | 113.50 |
| Felten & Guilleaume | 106⅞ | 106⅞ | 106.75 | 106.50 |
| Gelsenkirch. Bergwerk. | — | — | — | — |
| Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co. | 123½ | 123¼ | 123.37 | 123.12 |
| Th. Goldschmidt | 105 | 105 | 105.00 | 105.50 |
| Hamburger Elektrizität | 128½ | 128½ | 128.25 | 128.50 |
| Harburger Gummi | 119½ | 119½ | 117.62 | 116.50 |
| Harpener Bergbau | 103 | 104 | 103.00 | 102.25 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 81¾ | 82 | 81.87 | 82.25 |
| Philipp Holzmann | 86¼ | 86¼ | 86.50 | 85.50 |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | 80 | 78 | 79.50 | 79.00 |
| Ilse, Bergbau | 153½ | 153½ | — | — |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | 126¼ | 125¾ | 126.00 | 125.62 |
| Gebrüder Junghans | 79⅛ | 79⅛ | 79.12 | 79.00 |
| Kali Chemie | — | — | 123.50 | 122.00 |
| Kaliwerke Aschersleben | 124 | 124 | 124.00 | — |
| Klöckner-Werke | 78¼ | 79¼ | 78.50 | 78.50 |
| Koksw. u. Chem. Fabr. | 113⅛ | 113 | 113.25 | 112.62 |
| Lahmeyer & Co. | — | — | 124.00 | 119.25 |
| Laurahütte | 20⅛ | 20¼ | 20.12 | 20.00 |
| Leopoldgrube | 94½ | — | 94.50 | 94.00 |
| Mannesmannröhrenwerk. | 77 | 77¼ | 77.25 | 77.25 |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | 117 | 117½ | 117.00 | 117.25 |
| Maschinenbau Untern. | 70¼ | 70⅛ | 70.50 | 70.00 |
| Maximilianshütte | — | — | 168.00 | — |
| Metallgesellschaft | 110⅞ | 110⅛ | 110.87 | 110.00 |
| Montecatini 100 Lire | — | — | 41.00 | — |
| Niederlausitzer Kohle | 179 | 179 | — | 180.50 |
| Orenstein & Koppel | 73⅞ | 73⅞ | 74.00 | 74.00 |
| Phoenix Bergb. u. Hütt | — | — | — | — |
| Polyphonwerke | — | — | — | — |
| Rhein. Braunk u. Brik. | 210¾ | 211¼ | 211.00 | 210.00 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | — | — | 125.50 | — |
| Rhein. Stahlwerke | 102¼ | 102⅞ | 102.00 | 102.00 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 129⅞ | 129⅞ | 129.62 | 130.00 |
| Rütgerswerke | 110½ | 111 | 110.25 | 110.25 |
| Salzdetfurth Kali | — | — | 179.00 | 182.00 |
| Schles. Bergb. u. Zink | 32⅛ | 32⅝ | 32.00 | 32.37 |
| Schles Elektriz. u. Gas Lit B | — | — | — | 138.50 |
| Schubert & Salzer | 132 | — | 132.00 | 131.25 |
| Schuckert & Co. Elektr | 119¼ | 119¾ | 119.25 | 118.87 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 100½ | 100¼ | 100.50 | 99.87 |
| Siemens & Halske | 166 | 166 | 165.00 | 164.75 |
| Stöhr & Co., Kammgarn | 99½ | 99¼ | 99.50 | 99.50 |
| Stolberger Zinkhütte | 72 | 72 | 72.00 | 72.00 |
| Süddeutscher Zucker | 200 | 199 | 200.00 | 200.00 |
| Thüringer Gas Leipzig | — | — | 123.00 | 122.50 |
| Vereinigte Stahlwerke | 73¼ | 73¾ | 73.37 | 72.75 |
| Vogel Telegr. Draht | 123½ | 124 | 123.50 | — |
| Wasserw. Gelsenkirchen | 145 | — | 145.00 | — |
| Westd. Kaufhof (vorm Leonhard Tietz) | 24⅝ | 25¼ | 25.00 | 24.75 |
| Westeregeln Alkali | 115½ | 115½ | 113.50 | — |
| Zellstoff Waldhof | 115¼ | 115 | 115.25 | 115.50 |
| Bank Elektr. Werte | — | — | — | — |
| Bank für Brau-Industrie | 113¼ | 113¼ | 113.75 | 113.50 |
| Reichsbank | 176¾ | 176¾ | 177.00 | 175.62 |
| A.-G für Verkehrswesen | 84 | 84 | 84.50 | 84.50 |
| Allg Lokalb. u. Kraftw | 117¼ | 116 | 116.50 | 116.00 |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A | 123¼ | 123¼ | 123.25 | 123.25 |
| Hamb.-Amerika Packetf | 15 | 15⅛ | 15.00 | 15.00 |
| Hambg.-Südam Dampf. | — | — | 24.75 | — |
| Norddeutscher Lloyd | 16⅛ | 17¼ | 16.12 | 16.12 |
| Otavi Minen u. Eisenb | 17⅝ | 17⅞ | 17.62 | 17.62 |

# Unbefriedigender Wasserstand der Weser

**Kleine Zunahme der Gütermenge**

Wie wir im vorigen Monat bereits berichteten, verursachten starke Niederschläge in den letzten Oktobertagen ein schnelles Steigen des Wasserstandes. Die dadurch eingetretene Vollschiffigkeit war aber nur von ganz kurzer Dauer. Sie bestand auf der Oberweser ab Hann.-Münden vom 29. Oktober bis zum 1. November, so daß im Berichtsmonat auf dieser Strecke nur ein einziger Tag zur vollen Abladung ausreichendes Wasser hatte. Vom 2. ab bis zum 13. ging das Wasser dann schnell zurück. Für den Rest des Monats mußte die Schiffahrt sich wieder mit Hilfe von Zuschußwasser aus der Edertalsperre mit einer Tauchtiefe zwischen 1,05 m und 1,15 m begnügen. Das entspricht ungefähr den Verhältnissen, die in den wasserarmen Vormonaten herrschten. Auf der Mittelweser dauerte die Vollschiffigkeit bis zum 3. Dann setzte bis zum 28. ein stetiger, nur von ganz geringen Schwankungen unterbrochener Rückgang ein. Erst an den beiden letzten Novembertagen besserten sich die Verhältnisse durch größere Regenfälle etwas, die aber erst vom 3. bis 8. Dezember — also auch wieder für wenige Tage — volle Abladung der Kähne gestatteten.

In der Binnenschiffahrt über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse betrug die Gütermenge im November 236 000 t gegen 230 700 t im Oktober. Es ist somit eine kleine Zunahme von 5300 t oder 2 % zu verzeichnen. Vor allem handelt es sich um eine Zunahme der Kohlentransporte, die zum kleineren Teil dem Küstenkanal, im wesentlichen der Mittelweser zugute gekommen ist. Diese Zunahme beruht aber leider ausschließlich auf einer Eindeckung der Industriewerke vor Beginn der eigentlichen Wintermonate. Es ist daher schon im Dezember, vor allem aber in den ersten Monaten des nächsten Jahres mit einem starken Rückgang der Kohlentransporte zu rechnen. Ein eigentlicher Neuverkehr ist auch im November durch den Küstenkanal nicht erzielt. Auch haben die Transporte an Bunkerkohlen überhaupt keinen Zuwachs aufzuweisen. Im einzelnen war der Güterdurchgang durch die beiden Schleusen im November wie folgt: Durch die Bremer Weserschleuse gingen talwärts mit 137 900 t 2400 t oder 2 % mehr. Bergwärts wurden mit 45 400 t 7100 t oder 18½ % mehr befördert. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Getreide. Durch die Oldenburger Schleuse nahm die Gütermenge ostwärts mit 41 600 t um 8000 t oder 24 % zu und zwar durch Erhöhung der Kohlen- und Kies- und Steintransporte, Stückgut traf weniger ein. Tonerde wurde nicht befördert. Westwärts gingen die Transporte von 23 300 t auf 12 200 t — also um mehr als die Hälfte — zurück. Diesen Ausfall verursachte lediglich der Fortfall der Lagererztransporte seit der 2. Woche. Die übrigen Güter, insbesondere Schrott, Getreide, Mehl und Zementschlackensteine, gelangten mehr zum Versand.

**Verkehr auf dem Küstenkanal an Feiertagen.** An den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen sowie am 1. Mai als dem Tag der nationalen Arbeit ruht der Betrieb bei der Schleuse Oldenburg. Die beiden Hubbrücken werden nicht bedient. An den übrigen Feier- und an den Sonntagen werden die Schleusen und Brücken von 7 bis 9 Uhr bedient. Für den Elisabethen-Kanal wird die völlige Betriebsruhe für die beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage sowie für den 1. Mai angeordnet.

## Seeschiffahrt und Binnenverkehr

**Sitzung des Reichsverkehrsrats**

Unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Frhr. v. Eltz-Rübenach fand am 17. Dezember im Reichsverkehrsministerium die 7. Sitzung des Reichsverkehrsrats statt. In seinem Tätigkeitsbericht über die seit der letzten Sitzung im Sommer verflossene Zeit hob der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums Koenigs u. a. hervor den Erlaß der Verordnung über den organischen Aufbau des Verkehrs, die jetzt beendete Aufgliederung der Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Norddeutscher Lloyd, das Gesetz über die Untersuchung von See-Unfällen, die Vollendung der Neckar-Kanalisierung von Heidelberg bis Heilbronn, die Eröffnung des Küstenkanals sowie den Baubeginn an der Mühlendamm-Schleuse in Berlin. Erfreulich sei, daß die Stellung Deutschlands in den zwischenstaatlichen Kommissionen eine wesentlich stärkere geworden sei, erfreulich auch, daß das Gesetz über den Vollstreckungsschutz in der Binnenschiffahrt nicht habe erneuert zu werden brauchen, was auf eine Besserung der Lage hindeute. Der vor kurzem beim Reichsverkehrsministerium geschaffene Verkehrswissenschaftliche Forschungsrat, dem zwölf Hochschullehrer und die Leiter der Reichsverkehrsgruppen angehören, habe seine Arbeiten aufgenommen.

Während die letzte Sitzung des Reichsverkehrsrats Binnenschiffahrtsfragen gewidmet war, standen diesmal Fragen des Kraftverkehrs im Vordergrund. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg und Ministerialrat Dr. Hein vom Reichsverkehrsministerium trugen die Maßnahmen des Ministeriums zur Durchführung der beiden verkehrswirtschaftlichen Gesetze, des Güterfernverkehrsgesetzes und des Gesetzes über die Personenbeförderung zu Lande, vor und gaben Auskunft über die Pläne, die im Reichsverkehrsministerium bezüglich weiterer Schritte zur Durchführung der Gesetze bestehen. An beide Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich insbesondere der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt und der Präsident des Reichskraftwagenbetriebsverbandes Dr. Scholz beteiligten. Auch andere Mitglieder des Reichsverkehrsrats gaben wertvolle Anregungen für die weitere Behandlung der Gesetze.

## Bauauftrag für die Elsflether Werft

Die Elsflether Werft in Elsfleth an der Unterweser hat von einer Reederei in Duisburg den Auftrag zum Bau eines 1000-t-Motorfrachtschiffes erhalten. Das Schiff ist für den Verkehr auf dem Rhein und den westdeutschen Kanälen bestimmt. Es gelangt Ende Mai 1936 zur Ab-

**Lebhafter Verkehr im Nordostseekanal.** Der Nordostseekanal wurde im November von 3946 Schiffen mit 1 765 038 NRT. befahren. Gegenüber dem Vormonat ist der Verkehr in der Anzahl nach gleichgeblieben, jedoch dem Raumgehalt nach um 7,4 v. H. gestiegen. Im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres beträgt die Verkehrssteigerung dem Raumgehalt nach 11,4 v. H.

## Totalverluste im Oktober

Nach den Aufstellungen des Germanischen Lloyd sind im Oktober 19 Dampfer von 41 036 BRT., 4 Motorschiffe von 542 BRT., 5 Motorsegler von 1301 BRT. und 9 Segler von 5526 BRT., insgesamt also

**37 Schiffe mit 48 405 BRT.**

**total verlorengegangen.**

Von den Dampfern gingen 12 in schwerem Wetter verloren, 2 sind gestrandet, 1 ging durch Feuer verloren, 1 sank, und 3 sind verschollen. Von den Motorschiffen gingen 2 in schwerem Wetter verloren, 1 ist gestrandet und 1 ging durch Kollision verloren. Von den Motorseglern gingen 4 in schwerem Wetter verloren und 1 durch Feuer. Von den Seglern gingen 8 in schwerem Wetter verloren und 1 ist gestrandet. Deutschland ist an den Verlusten mit 3 Dampfern (Insterburg, Ravensberg und Wursten), mit 1 Motorschiff (Paul Lanker) und 1 Motorsegler (Else Kühlke) beteiligt.

Teilschäden haben erlitten: 853 Dampfer, 145 Motorschiffe, 60 Motorsegler und 33 Segler. Die Zahl der Feuerschäden umfaßt 25 Dampfer, 2 Motorschiffe und 1 Motorsegler. Von den Brandschäden führten 2 zum Totalverlust der Schiffe.

## Der Schiffsverkehr von Rotterdam

**Rotterdam,** 18. Dezember. (Eigenbericht) Im November liefen in den neuen Wasserweg ein: 997 Seeschiffe (November v. Js.: 985) mit 1 618 402 (1 485 445) NRT. für Rotterdam und 198 (192) Seeschiffe mit 418 828 (347 568) NRT. für die kleineren Häfen in der Umgebung. Von Januar bis November betrug die Zahl der einlaufenden Seeschiffe 10 102 (10 480) mit 16 359 240 (16 505 912) NRT. für Rotterdam und 2168 (2316) Seeschiffe mit 4 345 918 (4 151 795) NRT. für die kleineren Häfen in der Umgebung. Nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe war die Anzahl der eingelaufenen Fahrzeuge im November 1138 (1127) — Januar bis November 11 644 (12 194) mit 1 868 917 (1 671 022) NRT. — Januar bis November 19 018 552 (19 278 985) NRT., für das gesamte Hafengebiet für Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen des Rheins und der Maaß gebildete Delta.

**Neue dänische Reederei.** Unter der Firma „Dampskibsselskabet af 1935" ist eine neue dänische Reederei ins Leben gerufen worden, deren Direktor Rechtsanwalt Emil Stakemann ist. Die neue Reederei übernimmt drei neue Obsttransportdampfer, die von der Werft in Odense und auf den Götawerken in Göteborg für Rechnung der französischen Gesellschaft Compagnie des Transports Isothermiques" erbaut worden waren. Da diese Gesellschaft in Wirklichkeit von schwedischem Kapital beherrscht sein soll, haben die französischen Behörden ihre Zustimmung dazu verweigert, daß die Schiffe die französische Flagge führen, worauf sie von der neugegründeten dänischen Reederei übernommen worden sind. (Wir haben vor einiger Zeit bereits über die Flaggenfrage berichtet. Schriftltg.)

## Unfallverhütungskalender für 1936

Die See-Berufsgenossenschaft hat es sich von jeher — als beauftragte Schiffssicherheitsbehörde und als Träger der Sozialversicherung der Seeleute — angelegen sein lassen, die deutsche Seemannschaft mit den sie bedrohenden Berufsgefahren bekannt zu machen und sie zu tätiger Mitarbeit und Abhilfe aufzurufen. Eine außerordentlich große Zahl von Unfällen, wie sie in genauer Aufstellung beispielsweise bei den tödlichen Unfällen der Kalender zeigt, wäre durch erhöhte Aufmerksamkeit der Betroffenen selbst zu vermeiden gewesen. Die Wichtigkeit der Unfallverhütungsaufgabe wird dadurch besonders unterstrichen. Die aus dem täglichen Leben entnommenen Beispiele über Unfallgefahren im Kalender sollen jeden Seemann zu steter Aufmerksamkeit und Mithilfe bei der Bekämpfung der Unfallgefahren erziehen. Durch Aushängen des Kalenders in den Mannschaftsräumen, den Heuerstellen, Reedereikontoren, Seemannsämtern, werden ihm die Beispiele immer wieder vor die Augen gehalten.

Der Kalender ist noch durch einige Hinweise auf die allgemeine Betreuung innerhalb der Sozialversicherung erweitert. Ein kurzer Abriß über Wesen und Ziele der See-Berufsgenossenschaft ist beigefügt.

## Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt verhandelte am 18. Dezember über drei Seeunfälle verschiedener Fischereifahrzeuge und verkündete folgende Sprüche:

Der Fischdampfer „Falkland" hat am 26. November 1935, um 5.25 Uhr, auf Ausfahrt zum Fischfang im Toppsund in den norwegischen Schären bei Senholm-Feuer den Grund berührt und ist zur Behebung der dabei erlittenen Bodenschäden nach Harstad zurückgekehrt.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß sich bei der notwendig gewordenen Kursänderung nach Backbord das Ruder aus nicht ermittelter Ursache festgeklemmt hatte. Im Hinblick auf die große Nähe des Feuers wäre es ratsam gewesen, die Maschine zum mindesten sofort zu stoppen. Die Navigierung des Ersten Steuermannes hat es im übrigen an Sorgfalt und Umsicht nicht fehlen lassen. Die Maßnahmen nach der Grundberührung waren sachgemäß.

*

Auf dem Heringslogger „Kondor", — Unterscheidungssignal D O P P. — ist am 20. September 1935, gegen 18 Uhr, auf 55 Grad Nord und 2 Grad 5 Min. Ost, der am 7. Februar 1910 in Loccum geborene und daselbst wohnhaft gewesene Matrose Heinrich Bleeke, als er beim Aussetzen der Netze herangesprungen war, um die auf der Rolle unklar laufenden Netze klaren zu helfen, von den Netzen, in die er sich verfangen hatte, über Bord gerissen und ist danach versunken. Es trifft niemand ein Verschulden. Mängel des Schiffsbetriebs oder der Schiffseinrichtungen kommen nicht in Frage. Die Rettungsversuche waren sachgemäß.

*

Auf dem Fischdampfer „Glücksburg" ist am 2. Dezember 1935, um 21.55 Uhr, auf 71 Grad 10 Min. Nord und 40 Grad 30 Min. Ost, der am 26. März 1898 in Herzsprung geborene und in Nordenham wohnhaft gewesene Netzmacher Franz Krause durch eine plötzlich überkommende grobe See über Bord geschlagen. Er ist zweifellos ertrunken. Die Rettungsmaßnahmen entsprachen der Sachlage.

Es ist zu beanstanden, daß zur Zeit des Unfalles die Brücke unbesetzt war, und daß auch die Notreling an Steuerbord nicht mehr vorhanden war.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

In den Getreidemärkten kam ein außerordentlich umfangreiches Geschäft zustande. Allein von Australien wurden 16 Ladungen verkauft, was seit vielen Jahren eine Rekordziffer ist. Die Tätigkeit im Warenmarkt hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Heimfrachtenmärkte. Bis Schluß der Börse waren von Australien nach England/Kontinent zehn Abschlüsse für insgesamt rund 80 000 t getätigt. Vom Nordpazifik bestand gleichfalls weitere Nachfrage bei Abschlüssen von etwa 50 000 t. Außerdem wurde die Chartertätigkeit für Getreide von den atlantischen Häfen der Verein. Staaten für prompte Verschiffungen nach dem nahen Kontinent wieder aufgenommen, wie auch in einigen anderen Richtungen ziemlich gute Nachfrage festzustellen war.

Die höheren offiziellen Preise für argentinischen Weizen haben die Chartertätigkeit vom La Plata ungünstig beeinflußt. Das Geschäft beschränkte sich infolgedessen auf den Abschluß eines Schiffes handiger Größe für 5.-März-Cancelling von nicht oberhalb San Lorenzo nach England zur Minimumrate. — Von den nordamerikanischen Atlantikhäfen nahm man zwei Schiffe für Anfang-Januar-Verladung nach Antwerpen und Rotterdam auf zu Raten, die 4 d über Minimum liegen. Weiter ist erwähnenswert ein Zeitcharterabschluß zu $ 2,25 eines Schiffes von 4500 t für Anfang-Januar-Anlieferung Verein. Staaten, nördl. Hatteras und Rücklieferung England/Havre/Hamburg. Die Frachtraten vom Nordpazifik sind eine Kleinigkeit fester geworden. Man zahlte sh 21/— für Schiffe bis zu 8000 t Januar/Februar-Abladung. Wie eingangs bereits betont, war das Geschäft vom Nordpazifik außerordentlich lebhaft.

Von Australien wurde in der Hauptsache für Februar-Verschiffung geschlossen. Trotz des großen Tonnagebedarfs gelang es den Befrachtern jedoch, die Schiffe zu Minimumraten zu bekommen. Die Verschiffer des Fernen Ostens haben sich angesichts der starken Konkurrenz der Getreidefahrten vom Markt so gut wie zurückgezogen, doch wurde ein Schiff von 7200 t max. für Januar-Abladung für Kerne von der Madrasküste nach Mittelmeer/England/Kontinent zur unveränderten Rate von sh 25/— aufgenommen.

Das heimkehrende Geschäft vom Mittelmeer war nur klein. Für Salz von Torrevieja nach Hakodate und Otaru via Kap wurde ein 8000-Tonner für erste Hälfte Januar zu sh 15/3 geschlossen.

**Abschlüsse:** Nicht oberhalb San Lorenzo — voll. Range Englands, D „Ron[illegible]ka" 3500 t, 10 Pzt., sh 18/—, Schwergetreide, Op[illegible] [illegible]ne irische Häfen sh 18/3, mit spanischen, [illegible]ttelmeer- und Adria-Optionen, 5. Februar/5. März. — Newyork—Antwerpen, D „Warkworth", 30 000 Qrs., 10 Pzt., sh 2/— per Qr., Schwergetreide, 29. Dezember/8. Januar. — Var[illegible] —bestimmte engl. Häfen, D „Themisto", 7200 t, [illegible] Pzt., sh 21/—, Schwergetreide, 25. Januar/15. Februar. — Südaustralien/Victoria—England/Kontinent, Ropner-Dampfer, 7300 t, 10 Pzt., sh 28/—, gesackter Weizen, sh 25/6, lose, Februar. — Madras-Küste—Mittelmeer/England/Kontinent, D „Floristan", 6500/7200 t, sh 25/—, Kerne, 7./25. Januar.

**Zeitcharter:** D „Chr. J. Kampmann", 4500 t d. w., $ 2.25, Lieferung U. S. nördl. von Hatteras, Ueberreise, Rücklieferung England/Havre/Hamburg, Anfang Januar.

## Norddeichradio

**hat am 19. und 20. Dezember voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

A. Telegraphisch: Mit allen deutschen Schiffen, außerdem mit Abosso, Accra, Adda, Almanzora, Andalucia Star, Aquitania, Arlanza, Armadale Castle, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Britannic, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Newport News, Comorin, Conte Disavola, Conte Grande, Conte Rosso, Corfu, Duilio, Georgic, Guilio Cesare, Kaisar I Hind, Kenilworth Castle, Lafayette, Majestic, Maloja, Massilia, Mongolia, Mooltan, Naldera, Narkunda, Neptunia, Oceania, Orama, Orazio, Orbita, Orford, Orion, Ormonde, Oronsay, Orsova, Otranto, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Roma, Rex, Strathaird, Strathnaver, United States, Viceroy of India, Warwick Castle, Washington. — B. Telephonisch: Bremen, Europa, Hamburg Hansa/Dhao, New York, Deutschland.

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommen am 17. Dezember:**

Nixe dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, J. H. Bachmann, Getreide.

**Angekommene Seeschiffe am 18. Dezember:**

Kong Sigurd norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 15, Stückgut. Max Behrendt von Roseyth, Carl Scholle, Hafen II, Sch. 18, Panzerplatten. Skogheim norw. von Stavanger, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage. Apollo dtsch. von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Früchte. Rauenfels dtsch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II Sch. 12, Jute. City of Bremen engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. City of Antwerpen engl. von Cork, Nic. Haye & Co., Hafen II Sch. 16, Stückgut. Theresia L. M. Russ dtsch. von Leningrad, Rab. & Stadtl., Louis Krages, Holz. Kirkland engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Theseus dtsch. von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 17. Dezember:**

Spedfast engl. nach Newcastle, Gebr. Specht. Elder engl. nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Optima dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Phoenix dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Ellen dän. nach Randers, Nic. Haye & Co., Stückgut. Herma dtsch. nach Brunsbüttel, Karl F. Müller. Phoenicia dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Memel dtsch. nach Mexiko, Gebr. Specht, Stückgut. Urundi dtsch. nach Hamburg, Habal, Restladung. Ernst dtsch. nach Brunsbüttel, Karl F. Müller. Lorenz L. M. Russ dtsch. nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Getreide. Andros dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Ajax dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut.

**Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt**

**Bremen-Stadt abgegangen am 18. Dezember:**

Seeleichter 144 (de Harde) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 152 (Miedtank) nach Hamburg, Stückgüter.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen**

**am Donnerstag, 19. Dezember**

**Hafen I:** Apollo 1, Kirkland 7, Minos, Delia 4, Alk 4, Theseus 10, Kong Sigurd 3, Hermes 5.

**Hafen II:** Syra, Elbe 13 (80023), Hörda 17 (85390), Goldenfels 12 (85343), Rauenfels 12 (85376), Max Behrendt (Erzplatz).

**Holzhafen:** Nixe (J. H. Bachmann).

**Hohentorshafen:** Sesostris (Rud. Schmedes).

**Industriehafen:** San Guiseppe (Kohlenhandel), Erpel (Paul Klembt), Theresia L. M. Russ (Louis Krages), Liesbeth Cords (Gebr. Röchling), France Maru, Skogheim (Kali-Anlage), City of Bremen (Schlachthof).

**Werft:** Sturmfels (U-Bootshafen).

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**

**Bremerhaven:** Berlin, Columbus, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba.

**Hamburg:** Lasbek, Trier, Ingram, Lippe, Osnabrück.

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 35 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhaven | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 19. Dez. | 9.50 | 22.29 | 9.20 | 21.59 | 7.15 | [illegible] |
| 20. Dez. | 10.46 | 23.[illegible] | 10.16 | 22.56 | 8.11 | [illegible] |
| 21. Dez. | 11.53 | — | 11.23 | 23.57 | 9.18 | [illegible] |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 16. Dez. | 1.34 | 2.16 | 1.57 | 2.04 |
| 17. Dez. | 1.40 | 2.20 | 1.52 | 2.03 |
| 18. Dez. | 1.41 | 2.25 | 1.54 | 2.01 |

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aegina 16. an Buenos Aires. Alda 17. ab Philadelphia nach Bremen. Ansgir 18. ab Durban nach Takao. Arucas 17. ab Antwerpen nach Madeira. Askania 15. ab Ceara nach Areia Branca. Augsburg 18. ab Hoek van Holland nach Charleston. MS Düsseldorf 17. Azoren pass. nach Antwerpen. MS Erfurt 17. ab Hamburg nach Antwerpen. MS Memel 17. ab Bremen nach Antwerpen. Minden 16. ab Norfolk nach Bremen. Potsdam 18. ab Yokohama nach Kobe. Raimund 18. Ushant pass. nach Rotterdam. Scharnhorst 17. ab Palma de Mallorca nach Southampton. Schwaben 17. Azoren pass. nach Cristobal. Stuttgart 17. an Genua. Wiegand 17. ab Cristobal nach Auckland.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen.** Frauenfels 17. Gibraltar pass. Rauenfels 18. in Bremen. Soneck 17. in Hamburg. Trifels 17. von Aden. Uhenfels 17. in Hamburg. Wachtfels 18. in Colombo. Werdenfels 17. von Bushir nach Koweit. Wolfsburg 17. von Bombay.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Achilles 17. in Lissabon. Andromeda 18. von Köln nach Rotterdam. Apollo 18. in Bremen. Ariadne 18. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Arion 17. in Barcelona. Astarte 18. von Bremen nach Amsterdam. MS Bessel 17. von Cartagena nach Bremen. Egeria 17. von Königsberg nach Rotterdam. Elin 17. von Uddevalla nach Stavanger. MS Euler 18. in Castellon. Hector 18. von Königsberg nach Bremen. Hermes 18. in Bremen. Juno 18. in Stettin. MS Kepler 17. Ouessant pass. nach Bremen. Klio 18. von Antwerpen nach Oporto. Kronos 18. in Malaga. Leda 18. von Drontheim nach Bergen. Mercur 17. von Norrköping nach Oestrand. Neptun 18. in Rotterdam. H. A. Nolze 17. in Königsberg. MS Olbers 18. in Pasajes. Pax 18. von Bremerhaven nach Bremen. Perseus 17. in Kopenhagen. Phoebus 18. in Rotterdam. Pluto 17. Ouessant pass. nach Bremen. Pollux 18. in Köln. Saturn 18. von Bremen nach Antwerpen. Sirius 18. von Gdingen nach Riga. Theseus 18. in Bremen. Venus 17. in Kopenhagen. Vesta 17. von Lissabon nach Antwerpen. Vulcan 17. in Stettin. Leipzig 18. von Hamburg-Altona nach Bremerhaven.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 18. von London nach Bremen. Condor 17. von Danzig nach Antwerpen. Erpel 18. von Bremen nach Wiborg. Ganter 18. an Kotka. Geier 18. Brunsbüttel pass. nach Reval. Greif 18. von Hamburg nach Hull. Ibis 18. von Middlesborough nach Newcastle. Oliva 17. von Hamburg nach Tarragona. Reiher 18. von Hamburg nach London. Sperber 18. an Antwerpen. Strauß 18. an Rotterdam. Taube 18. an Rotterdam. Wachtel 18. von Königsberg nach Bremen.

**Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, A.-G., Hamburg.** Andros 17. von Bremen nach Hamburg. Aquila 17. von Antwerpen nach Oran. Delos 17. von Mersin nach Payas. Hanau 18. in Antwerpen. Morea 17. in Tunis. Clara L. M. Russ 17. Ouessant pass. Star 18. Gibraltar pass. Winfried 17. in Mersin.

**F. A. Vinnen & Co., Bremen.** Werner Vinnen 17. ab Gdingen. Carl Vinnen 17. Cerrito pass.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- u. Kosmos-Linien).** Westküste Nordamerika: Vancouver 15. ab Los Angeles nach La Libertad. Tacoma 15. an Seattle. MS Seattle 15. ab Champerico nach Los Angeles. — Westindien/Mittelamerika: MS Cordillera 16. ab La Guayra nach Trinidad. MS Orinoco 17. an Habana. MS Iberia 17. ab Santander nach Southampton. MS Phoenicia 18. an Hamburg. Syra 17. ab Hamburg nach Bremen. — Westküste Südamerika: Karnak 17. Funchal pass. nach Antwerpen. Ammon 17. ab Schiedam nach Nordenham. Poseidon 17. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Halle 15. ab Padang nach Colombo. Uckermark 17. Ouessant pass. nach Rotterdam. — Ostasien: MS Kulmerland 17. ab Kobe nach Osaka. MS Duisburg 17. ab Port Swettenham nach Singapore. Oldenburg 16. ab Dairen nach Taku.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Cap Arcona 18. in Hamburg. Cap Norte 17. in Buenos Aires. General Artigas 17. St. Vincent pass. General Osorio 17. von Madeira nach Lissabon. General San Martin 18. in Bremerhaven. MS Monte Olivia 16. von Bahia nach Las Palmas. Lissabon, Vigo und Hamburg. MS Monte Pascoal 17. von Vigo nach Lissabon. La Coruna 17. von Angra dos Reis nach Santos. Birkenfels 18. Fernando Noronha pass. Georgia 18. Fernando Noronha pass. Holstein 17. Vlissingen pass. Münster 15. von Montevideo nach St. Vincent, Rotterdam und Hamburg. Taunus 18. Madeira pass. Uruguay 17. in Montevideo. Westerwald 17. Ouessant pass. — Vergnügungsreisen: MS Monte Rosa 18. in Hamburg.

**Deutsche Afrika-Linien.** Süd- u. Ostafrika: Njassa 17. ab Aden. Tanganjika 18. an Hamburg. Urundi 17. ab Bremen. Wangoni 17. ab Genua.

**Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Ditmar Koel 5. ab Houston. Karpfanger 16. ab Obbola. Kersten Miles 17. ab Hamburg. Simon von Utrecht 30. 11. ab Vlissingen. Memphis 7. ab Lübeck. Sesostris 13. an Bremen.

**H. C. Horn, Hamburg.** MS Frida Horn 17. von Hamburg nach Antwerpen. MS Ingrid Horn 17. von Hamburg nach Antwerpen. MS Presidente Gomez 18. in Hamburg.

**Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg.** Segler Priwall 17. von Iquique.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs Rhederei, Hamburg.** Oldenburg 17. von Bilbao nach Hamburg. Pasajes 17. in Casablanca. Lisboa 17. in und von Mogador nach Agadir. Porto 17. Dover pass. Las Palmas 17. Ouessant pass. Tanger 18. von Lissabon nach Oporto.

**Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.** TL Oder 17. an Bremen. MS Senator 17. an Königsberg. MS Harry G. Seidel 17. an Killingholme. MS Orville Harden 16. von Aruba nach England. MS D. L. Harper 16. von Aruba nach Hamburg. SS Niobe 16. von Guiria nach Caripito. MS Calliope 16. vom Panama-Kanal nach Le Havre.

# Die Standesämter melden:

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

**Geborene**

**Knaben**

7. Dezember: Kaufmann Hermann Hohlt Ehefrau, geb. von Reden, Großbeerenstr. 31.

10. Dezember: Schlossermeister Friedrich Fehrmann Ehefr., geb. Spieker, Ostertorsteinweg 19.

11. Dezember: Landwirt Johannes Preuß Ehefrau, geb. Wohlers, Kirchhuchting, Kirchhuchtinger Heerstr. 265.

12. Dezember: Maschinenschlosser Erich Lindner Ehefr., geb. Koch, Gröpelinger Heerstr. 116.

13. Dezember: Schlosser Gustav Städtler Ehefr., geb. Gläseker, Hastedter Heerstr. 557. — Schuhmacher Friedrich Edling Ehefr., geb. Mahlstedt, aus Sörhausen. — Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei Georg Schuchardt Ehefr., geb. Thiemann (Tiemann), Königsberger Str. 63.

14. Dezember: Schiffbauer Erich Arendt Ehefr., geb. Storck, Schwarzer Weg 91. — Lloydbeamter Werner Lehringer Ehefr., geb. Stadler, Hemelinger Str. 64 (Zwillinge).

**Mädchen**

6. Dezember: Kaufmann Ernst Schulze Ehefr., geb. Keßler, Hutfilterstr. 21.

9. Dezember: Buchdrucker Henry Küter Ehefr., geb. Bornemann, Rablinghauser Landstr. 55. — Gewerbeoberlehrer Willi Heine Ehefr., geb. Büchner, Hegelstr. 7a.

11. Dezember: Arbeiter Ernst Huning Ehefr., geb. Kohl, Richthofenstr. 134. — Bäcker Wilhelm Mattfeld Ehefr., geb. Tangemann, aus Arbergen. — Oberspielleiter Friedrich Meyerhold Ehefr., geb. Stürmann, Neustadtswall 11 b.

12. Dezember: Prokurist Georg Schmidt Ehefr., geb. Wieland, Sonnenstr. 11.

13. Dezember: Kaufm. Angestellter Fritz Brandes Ehefr., geb. Kummer, Contrescarpe 121. — Maler Adolf Haßelmann Ehefr., geb. Behring, Kl. Krummenstr. 6-7. — Brauereiarbeiter Anton Stépan Ehefr., geb. Merz, Buddestr. 13. — Klempner Georg Verdonck Ehefr., geb. Poppe, Hermann-Löns-Str. 34.

14. Dezember: Maurer Helmut Glade Ehefr., geb. Brandt, Bippenstr. 6. — Schlachter Wilhelm Steil Ehefr., geb Weithase, Lehnstedterstr. 68.

15. Dezember: Telegraphenmechaniker K. Plate Ehefr., geb. Dittfeld, Fleetstr. 18. — Kaufmann Kurt Drews Ehefr., geb. Laegel, Contrescarpe 52. — Buchhalter Walter Wiedemann Ehefr., geb. Plate, Prangenstr. 12. — Bauingenieur Harry Reinhardt Ehefr., geb. Dörgeloh, Woltmershauser Str. 76.

16. Dezember: Schiffsführer Theodor Kind Ehefrau, geb. Brummer, Herderstr. 23.

**Standesamt Bremen 1**

**Aufgebote**

12. Dez. Redereibeamter Dietrich Fr. Wilhelm Rudolf Böversen und Friederike Charlotte Böversen, geb. Sieffes. — Zollangestellter Hans Erich Kügler und Anna Berta Meta Blume. — Verkäufer Johann Christian Dierksen und Anna Marie Elisabeth Rohlfing. — Schiffsführer Friedrich Wilhelm Mengel und Anna Louise Surmann. — Konditor Kurt Hellmuth Willibald Hoy, D. „Scharnhorst", und Maria Kaul, gent. Wölfel. — Schiffer Moritz Wilhelm Christian Freise, Heinsen, Kreis Hameln-Pyrmont, und Adele Käthe Groß. — Elektromonteur Heinrich Ernst Schwarze und Elsa Frieda Sophie Röpe. — Tischler Wilhelm Klepper und Henriette Marie Helene Koch. — Schlosser Wilhelm Harms, Bremen, und Bertha Hermine Hastedt, Otterstedt.

13. Dezember. Schiffskapitän Wilhelm Fritz Leusner und Anna Catharine Talea Wilhelmine Luttmann. — Unteroffizier Otto Wilhelm Kobert und Anna Pauline Fiebig. — Arbeiter Diedrich Theodor Heidorn und Ruth Erika Weithase. — Privatmann Valentin Johannes Anton Flügel, Flensburg, und Maria Helena Carola Flügel. — Kriminalsekretär Louis Andreas Bruns und Emma Wilhelmine Gehrold. — Konditor Friedrich Johann Weidenhöfer, Osterholz, und Charlotte Elise Winkler. — Maurer Fritz David Johann Marckwardt und Else Lehmann. — Kaufm. Angestellter Alfred (Richard) Beck, Bremen, und Charlotte Erna Leonore Schneider, Hamburg.

14. Dezember: Arbeiter Diedrich Karl Stubbe und Justine Dora Kahlenberg, Wwe., geb. Sinner. — Maschinenarbeiter Hermann Köster und Elfriede Anna Marie Dahl. — Abteilungsleiter Wilhelm Rudolf Söhnen und Auguste Lisa Nehl. Kaufm. Angestellter Egon Hermann Max Fisser und Hilde Helene Probst. — Handlungsgehilfe Karl Ernst Otte und Marga Anna Peters. — Wilhelm Johann August Renner, Rüstringen, und Erna Louise Schömer, geb. Renner, Bremen. — Konditor August Ernst Jordan und Katharine Friederike Vahrenholz. — Reichsbahn-Bürogehilfe Werner Heinrich Pohlmann, Osterholz-Scharmbeck, und Elli Adeline Tietjen, Ströhe. — Apotheker Hans Warnecke, Bremen, und Elisabeth Berta Ingeborg Raker, Delmenhorst.

16. Dezember: Sattler Walter Hermann Viktor Förster und Meta Adele Gerken. — Arbeiter Vinzens August Hornberger und Charlotte Johanne Heinenberg. — Kraftfahrer Karl Edmund Wilhelm Fetterroll und Frieda Alwine Sophie Nutelmann. — Rohrschlosser Hermann Friedrich Heinrich Wilhelm Görgens und Gertrud Wilma Riemann. — Tischler Karl Gustav Westendorf und Herta Adelheid Margarete Holtermann.

17. Dezember: Schriftsetzer Christian Georg Bomberg und Käthe Christine Johanne Frerichs. — Schuhmacher Paul Bernhard Hünecke und Henni Marie Bädeker. — Maschinenschlosser Paul Otto Drawert und Marie Ella Henny Petersen. Damenschneider Ernst Friedrich Clausing und Anna Sophie Auguste Beiß. — Schiffsoffizier Heinrich Friedrich Cord Gehrken und Anita Margareta Friederike Ratjen. — Lagerist Julius Rudolf Sachse und Anneliese Wilhelmine Eggers. — Schlachter Wilhelm Georg Fahlbusch und Alma Sophie Else Oehme. — Unteroffizier Herbert Paul Gustav Carl Jeß, Bremen, und Mariechen Hertha Käthe Drube, Hamburg. — Eisenbahn-Zugschaffner Max Carl Fregin, Kirchweyhe, und Frieda Rupietta, Bremen. — Kaufmann Berend Diedrich Redmers, Westerende, und Anna Katharina Müller, Pfalzdorf.

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

**Eheschließungen**

30. Nov. Kanzleiangest. Chr. Barlage und Maria Hucht, Hohentorstr. 27. — Arbeiter Wilhelm Meyer und Else Liebchen, Rolandstr. 16. — Galvaniseur Hellmuth Busch und Herta Tiesel, Margaretenstr. 20. — Kaufmann Eduard Knübel und Minna Drube, Neustadts-Contrescarpe 98. — Schlachtermeister Karl Helberg und Irmgard Wischmann, Utbremerstr. 39. — Syndikus Dipl.-Volkswirt Karl Westermann u. Hildegard Nordmeyer, Schweizerstr. 11. — Tischler Johann Eilers und Henny Boschen, Gr. Johannisstr. 11 a. — Maler Wilhelm Kubica und Herma Gesselmann, geb. Straube, Gabelsbergerstr. 18.

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

**Gestorbene**

7. Dezember. Peter Weinhauer, 2 Std., Kantstraße 23.

8. Dezember. Anna Hoffmann Ww., geb. Fehnemann, 81 J., Geeren 6/8.

9. Dezember. Ilse Warncken, 19 J., Hansastraße 213. — Friedrich Wendt Ehefrau, geb. Stegemeyer, 50 J., A. d. Hohwisch 1 b. — Theodor Westhoff Ehefrau, geb. Wischer, 61 J., Contrescarpe 80. — Zigarrenmacher Wilhelm Knochenhauer, 34 J., Düsternstr. 3. — Tapezierer und Dekorateur Heinrich Oelfke, 72 J., Adlerstr. 10.

10. Dezember. Maurer Gerhard Pflüger, 61 J., Emscherweg 12. — Straßenbahnschaffner Hinrich Battermann, 70 J., Buchtstr. 10. — Bäckermeister Wilhelm Schröder, 69 J., Utbremerstraße 75. — Arbeiter Carl Lilienkamp, 62 J., Hohenzollernstr. 104. — Wirt Johannes Lumm, 76 J., Hamburgerstr. 71. — Gärtner Heinrich Borcherding, 18 J., Kreuzstr. 95. — Heinrich Roeß Witwe, geb. Hackstette, 76 J., Henriettenstr. 10. — Landwirt Heinrich Struß, 76 J., Bruchhausen. — Maurer A. Kubica Ehefrau, geb. Wöhrle, Knabe totgeboren, Osterfeuerbergstr. 72. — Grete Hirschhausen, 1 Tg., Erasmusstr. 4.

11. Dezember. Oberfeuerwehrmann Hermann Schulze, 54 J., Huderstr. 37. — Hotelbesitzer Louis Schmidt, 49 J., Philosophenweg 29. — Buchdrucker Oskar Endert, 57 J., Alsenstr. 22. — Schlosser Heinrich Benthe, 30 J., Uesen. — Kaufmann Fritz Fischer, 34 J., Birkenstr. 21. — Seefahrtsschüler Walter Eisenhardt, 23 J., Osterstraße 9/10.

12. Dezember. Karl Graue Witwe, geb. Westermann, 65 J., Große Annenstr. 85. — Ingrid Arndt, 26 Tg., Kornstr. 182. — Kaufmann Julius Stern, 51 J., Bauernstr. 3 b.

12. Dezember: Franz Lange Wwe., geb. Großmann, 69 J., Martinikamp, ab Leipziger Straße. — Augustin Wilhelm Schirenbeck Wwe., geb. Dillon-Bänziger, 77 J., Bohnenstr. 15. — Hausangestellte Frieda Gartelmann, 18 J., Wachmannstraße 33.

13. Dezember: Christian Specht Ehefr., geb. Bischoff, 66 J., Parkallee 145. — Karl Ehmler Ehefr., geb. Abraham, 53 J., Schildstr. 8. — Rottenmeister i. R. Diedrich Heimsoth, 65 J., Verden. — Gustav Grober Wwe., geb. Ohlmeyer, 80 J., Am Dobben 101. — Wirt Johann Manott, 52 J., Buntentorsteinweg 510. — Harald Sternberg, 3 M., Farge. — Burkhard Glück Wwe., geb. Breckelbaum, 48 J., Bohnenstr. 78. — Ernst Kobs, 2 Tg., Spichernstr. 1.

14. Dezember: Buchhalter Otto Müller, 38 J., Treskowstr. 15. — Marion Olsztynski, 7 M., Rastedter Str 31. — Arbeiter Karl Sorschak, 61 J., Am Syndikushof 2. — Schlosser Wilhelm Gleich, 80 J., Wiedhofstr. 23. — Joseph Nosek, 72 J., Kl. Krummenstr. 20a.

15. Dezember: Bernhard Schütt Ehefr., geb. Wöltje, 71 J., Erlanger Str. 4. — Arbeiter Heinrich Bick, 59 J., Ottostr. 128b. — Christoph Berends de Lippe Wwe., geb. Meier, 51 J., Oldenburger Str. 10. — Johann Steinebach Wwe., geb. Röhl, 82 J., Charlottenstr. 8. — Heinrich Rath Wwe., geb. Robel, 78 J., Prager Str. 16. — Carsten Meyer Wwe., geb. Schröder, 83 J., Reederstr. 9.

15. Dezember: Referendar Dr. jur. Hans Walter, 44 J., Lortzingstr. 38. — Rolf Glander, 3 M., Sommerstraße 1. — Helmut Wiechmann, 3 J., Brückenstr. 8-10. — Handlungsgehilfe Carl Görcke, 57 J., Hamburger Str. 29 d. — Koch Friedrich Wegener, 25 J., Bahnhofstr. 13-14. — Martin Hugo, 1 Jahr, Nienburger Str. 97-99. — Koch John Drew, 24 J., D. „Kalimba".

16. Dezember: Adolf Blanke, 3 M., Steffensweg 180. — Heinrich Goeßler Tochter (totgeb.), Bei den vier Linden 2. — Gustav Benthien Wwe., geb. Schulten, 73 J., Nordstr. 161.

16. Dezember: Wirtschafterin Johanne de Vries, 74 J., Nordstraße. — Arbeiter Edo Jacobs, 51 J., Horner Str. 70.

17. Dezember: Heinrich Büsing Wwe., geb. Baier, 75 J., Roonstr. 51. — Heinrich Schucker Wwe., geb. Nörrlinger, 72 J., Neust.-Contrescarpe 110. — August Kloth Ehefr., geb. Braun, 82 J., Verdener Str. 35.

**Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)**

**Geborene**

**Knaben**

8. Dezember: Küper Jonny Schneidewind Ehefrau, geb. Hägermann, Amselstr. 6.

10. Dezember: Dekorateur Anton Hemmersbach Ehefr., geb. Dojen, Wischhusenstr. 40.

12. Dezember: Steward Bernard Dietsen Ehefrau, geb. Nitsch, Buxtehuder Str. 19.

**Mädchen**

11. Dezember: Arbeiter Theodor Saltz Ehefr., geb. Pape, Bokeler Weg 9.

**Eheschließungen**

14. Dezember: Kaufmännische Angestellte Helmut Burmeister und Maria Eggers, Gröpelinger Heerstr. 239. — Lagerist Siegmund Kuisza und Johanna Fricke, Wummensieder Str. 53. — Bäckermeister Alfons Hanloser und Frieda Rust, Pastorenweg 96. — Maler Friedrich Kattenhorn und Louise Hake, Buddestr. 27. — Schlosser Herbert Liefke und Pauline Drewel, Bockhorner Str. 30. — Elektriker Heinrich Schultz und Elli Schullmeister, Fleetstraße, Maiglöckchenweg 14. — Modelltischler Peter Michalek und Anneliese Osburg, Am Koppenberg 14.

**Sterbefälle**

9. Dezember: Kolonialwarenhändler Christian Stüben, 49 J., Liegnitzstr. 24.

11. Dezember: Schmied Paul Raupach, 60 J., Schwarzer Weg 1.